



STANDORTANALYSE SÜDTHÜRINGEN

INHALT

Vorwort	6
Bewertung des Standorts Deutschland	8
2.1 Deutschlands Platz in der Welt	10
2.2 Wettbewerbsfähigkeit einzelner Standortfaktoren	15
Bewertung des Standorts Südthüringen	40
Stärken- und Schwächenanalyse des Standorts Südthüringen	44
4.1 Grundlagen	46
4.2 Veränderungen zu früheren Umfragen	54
4.3 Analyse der 45 Standortfaktoren	62
Fazit: Standortvorteile und Standortnachteile in den Südthüringer Kommunen	152
Anhang	154
6.1 Der Aufbau von Stichprobe und Rücklauf	155
6.2 Der Fragebogen	156

KAMMERBEZIRK DER IHK SÜDTHÜRINGEN

Die IHK Südthüringen ist mit einer Hauptgeschäftsstelle und drei Niederlassungen im Kammerbezirk vertreten.



Hinweis: Rundungsbedingt können die Summen der prozentualen Anteile von 100 abweichen.

VORWORT

Standortkosten, die Ausbildung von Fachkräften und ihre Bindung im Unternehmen, die Arbeit der (Kommunal-)Verwaltungen, die Bürokratie und die Verkehrsverbindungen sind wichtige Themen. Außerdem entscheiden sog. weiche Standortfaktoren über die Stellung einer Region im Standortwettbewerb.



Was macht eigentlich einen guten Standort aus? Vor dem Superwahljahr 2024 hat die IHK Südthüringen ihre Standortanalyse neu aufgelegt. Hierbei geht es nicht nur um den Unternehmensstandort direkt vor Ort, sondern angesichts wachsender, von der Bundespolitik getriebener Belastungen wurde auch der Standort Deutschland in den Blick genommen. Auf diese Weise ergeben sich viele Argumente für die Diskussionen im Umfeld der Europawahl, der Kommunalwahlen und der Landtagswahl.

Insgesamt fällt das Urteil unserer Wirtschaft zu den Standortbedingungen in Südthüringen nur »befriedigend« aus. Gründe dafür sind hohe Standortkosten, fehlende Mitarbeiter und Schwächen in der digitalen und medizinischen Infrastruktur. Auffällig ist, dass die Unternehmen etliche Punkte schlechter bewerten als noch vor fünf Jahren. Der Standort Südthüringen entwickelt sich zum Mittelmaß.

Die Ergebnisse sind keineswegs nur als Fingerzeig auf etwaige Versäumnisse in der Kommunalpolitik zu verstehen. Vielmehr suchen wir auf ihrer Grundlage aktiv den Dialog mit den Entscheidern auf Kommunalebene in unserem IHK-Bezirk. Die Bedingungen für unsere Wirtschaft haben sich zuletzt durch viele ideologiegetriebene bundes- und europapolitische Gesetze verschlechtert. Gerade deshalb ist ein starkes Netzwerk aus regionalen Akteuren der Wirtschaft und Politik gefordert, um für einen international wettbewerbsfähigen Südthüringer Standort zu sorgen.

Die IHK Südthüringen dankt allen Unternehmen, die sich im Juni 2023 an unserer Umfrage zur Standortzufriedenheit beteiligt haben. Wir möchten mit der vorliegenden Analyse die Diskussion über unseren Standort eröffnen und gemeinsam mit den Entscheidern im Land, in Kommunen, Gemeinden und Städten Verbesserungen für den Standort Südthüringen erreichen.

Ihr Dr. Ralf Pieterwas
Hauptgeschäftsführer der IHK Südthüringen

BEWERTUNG DES STANDORTS DEUTSCHLAND

Deutschland ist ein reiches Land mit einem hervorragenden Standing in der Welt. Allerdings bestehen Zweifel, ob dies auch so bleibt. 2023 ist Deutschland der einzige Industriestaat mit rückläufigem Bruttoinlandsprodukt. Es scheint, als wäre den politischen Entscheidungsträgern nicht bewusst, wie wichtig gute Standortbedingungen für den Wohlstand der Gesellschaft sind. Der Einsatz für den Standort folgt bei ihnen keinem ordnungspolitischen Kompass, sondern ist allenfalls ein Zufallsergebnis.

INHALT

Bewertung des Standorts Deutschland	8
2.1 Deutschlands Platz in der Welt	10
2.2 Wettbewerbsfähigkeit einzelner Standortfaktoren	15
2.2.1 Überblick	15
2.2.2 Fülle und Verständlichkeit von bürokratischen Auflagen	18
2.2.3 Höhe der Energiekosten	20
2.2.4 Höhe der Steuern und Abgaben	21
2.2.5 Effizienz der Behörden (inklusive Bürokratie)	22
2.2.6 Steuerrecht (Komplexität / Praxistauglichkeit)	23
2.2.7 Dauer und Komplexität von Planungs- und Genehmigungsverfahren	25
2.2.8 Umweltauflagen	26
2.2.9 Einstellung der Bevölkerung zu Großprojekten	27
2.2.10 Verfügbarkeit von Rohstoffen	28
2.2.11 Verfügbarkeit digitaler Infrastruktur	29
2.2.12 Energieversorgungssicherheit	30
2.2.13 Umfeld für unternehmerische Innovationsaktivitäten	31
2.2.14 Finanzierungsmöglichkeiten für Unternehmen	32
2.2.15 Einstellung der Bevölkerung zu neuen Technologien	33
2.2.16 Image der Unternehmen in der Gesellschaft	34
2.2.17 Staatliche Angebote zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf	35
2.2.18 Rechtssicherheit	36
2.2.19 Verfügbarkeit von Gewerbe- und Industrieflächen	37
2.2.20 Verkehrsinfrastruktur	38



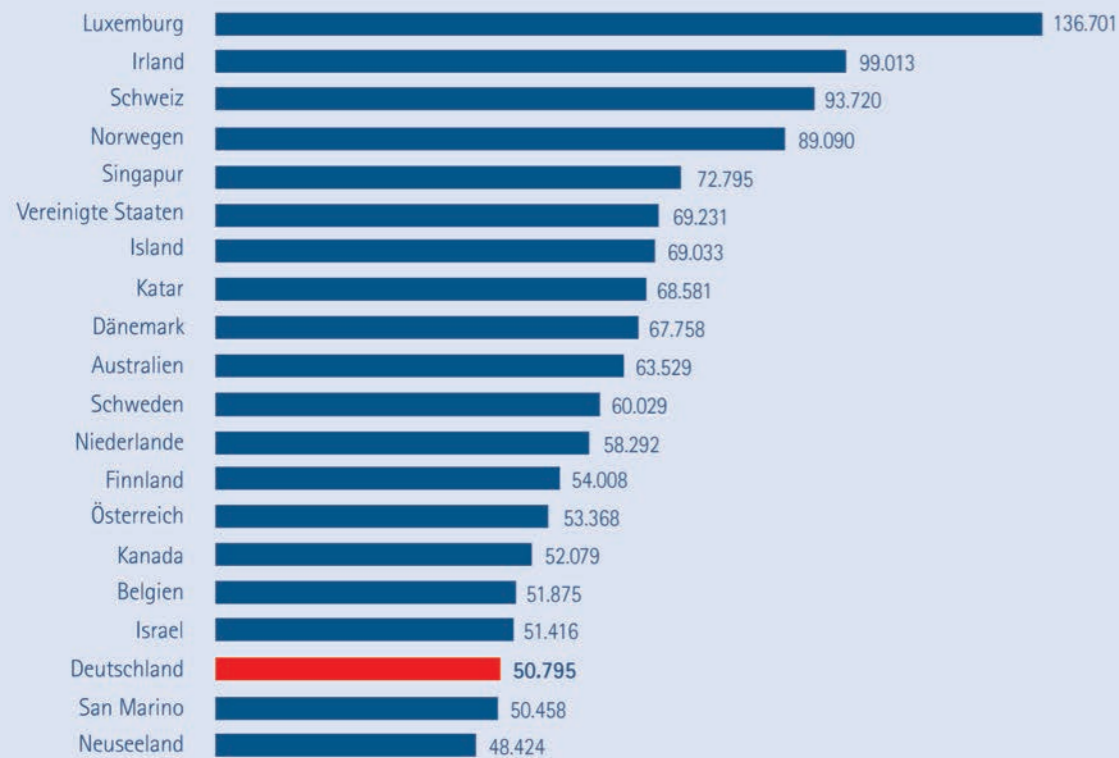
2.1 DEUTSCHLANDS PLATZ IN DER WELT

Deutschland ist ein reiches Land mit einem hervorragenden Standing in der Welt. Das belegen etliche Studien und Rankings internationaler Organisationen. Allerdings bestehen Zweifel, ob dies auch so bleibt.

Nach Angaben des Internationalen Währungsfonds betrug das nicht preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt je Einwohner 2021 in Deutsch-

land 50.795 US-Dollar. Rund 190 Staaten wurden verglichen. Deutschland belegt den 18. Platz. Natürlich ist eine derartige Aussage von begrenztem Wert, weil die Zahlen nicht kaufkraft-bereinigt sind. Dessen ungeachtet gehört Deutschland auf dieser Grundlage zum oberen Zehntel aller Staaten.

TOP-20-Staaten: Bruttoinlandsprodukt je Einwohner in jeweiligen Preisen in 2021, in US-Dollar

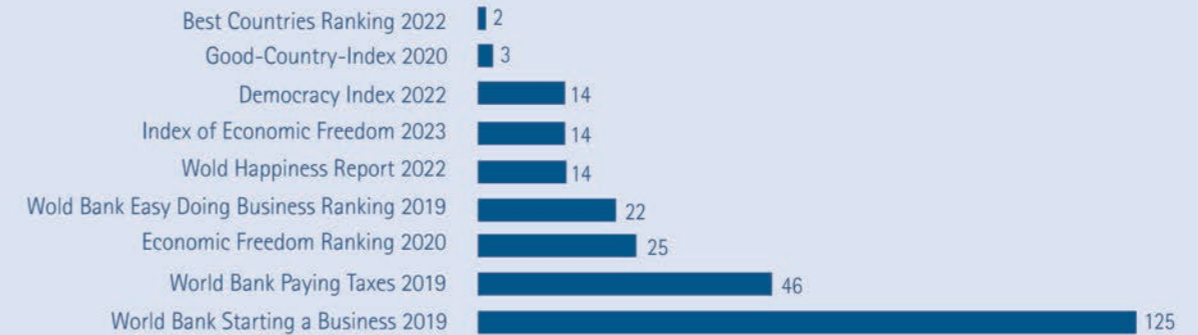


Quelle: World Economic Outlook, Internationaler Währungsfonds (IMF)

Aktuelle Länder-Rankings belegen teilweise dieses Bild. So ermittelt das Nachrichtenmagazin U.S. News & World Report ein Best Countries Ranking über 85 Staaten. Deutschland folgt der Schweiz auf dem zweiten Platz. Ein ähnliches Bild liefert der Good Country Index von Simon Anholt's Consulting mit Daten für 2020. Deutschland belegt hier nach Schweden und Dänemark den dritten Platz einer 189 Staaten umfassenden Liste.

Andere Rankings zeigen ebenfalls gute Werte. Im zuletzt für 2022 ermittelten Democracy Index der Economist Intelligence Unit wird Rang 14 erreicht. Ebenso fällt das Urteil aus im Index of Economic Freedom der Heritage Foundation für 2023 und im World Happiness Report für 2022 auf Basis von Gallup World Poll-Daten.

Deutschlands Ranking in aktuellen Länder-Rankings



Quellen: Fraser Institute, Gallup World Poll, Heritage Foundation, Simon Anholt's consulting, The Economist Intelligence Unit Limited, U.S. News & World Report L.P., World Bank

Aber besteht tatsächlich in jeder Beziehung Grund für Glücksgefühle? Im Economic Freedom Ranking der äußerst liberalen US-amerikanischen Think Tanks Cato Institute und Fraser Institute erreichte Deutschland mit Daten für 2020 Rang 25. Im zuletzt mit Daten für 2019 veröffent-

lichten Easy Doing Business Ranking der Weltbank ergab sich zwar der 22. Platz. In einigen Detail-Rankings erhielt Deutschland jedoch erheblich schlechtere Plätze (Bedingungen für Steuerzahler: Platz 46, Bedingungen für Gründer: Platz 125).

Wachstumsprognose des Internationalen Währungsfonds, Stand Juli 2023

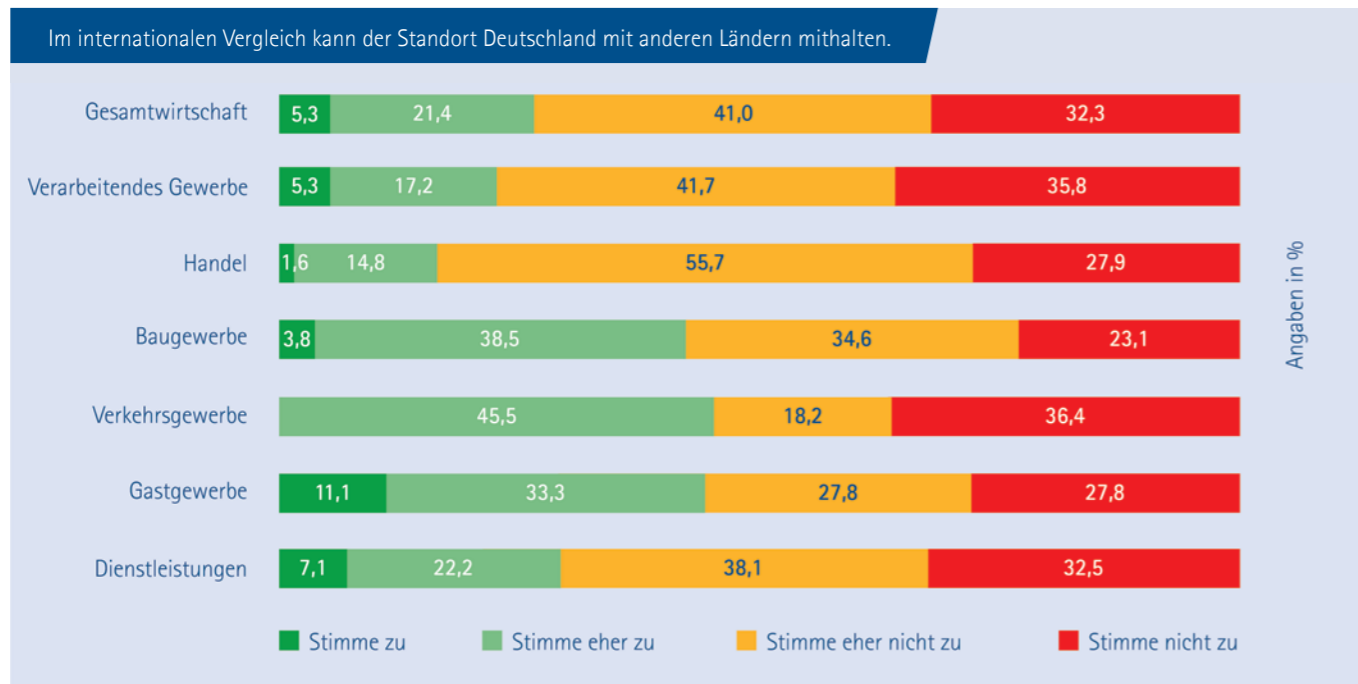


Veränderung des Bruttoinlandsprodukts in Prozent

Die britische Wochenzeitung The Economist vergab 1999 den wenig schmeichelhaften Titel, Deutschland sei »the sick man of the euro«. In der Ausgabe vom 19. August 2023 wurde die Frage »Is Germany once again the sick man of Europe« zur Titelgeschichte, illustriert durch ein grünes Ampelmännchen, das einen Tropf vor sich herträgt. Die im Juli 2023 kurz nach Abschluss der Standortzufriedenheitsumfrage veröffentlichte Wachstumsprognose des Internationalen Währungsfonds deutet auf neue Übel hin. Deutschland wird 2023 der einzige Industriestaat mit rückläufigem Bruttoinlandsprodukt sein. Selbst für das vom Brexit und hoher Inflation gebeutelte Vereinigte Königreich wird eine höhere Wachstumsrate erwartet. Der IWF führt die Entwicklung der deutschen Wirtschaft auf eine Schwäche der Industrie zurück. Möglicherweise reicht der Schaden aber weiter.

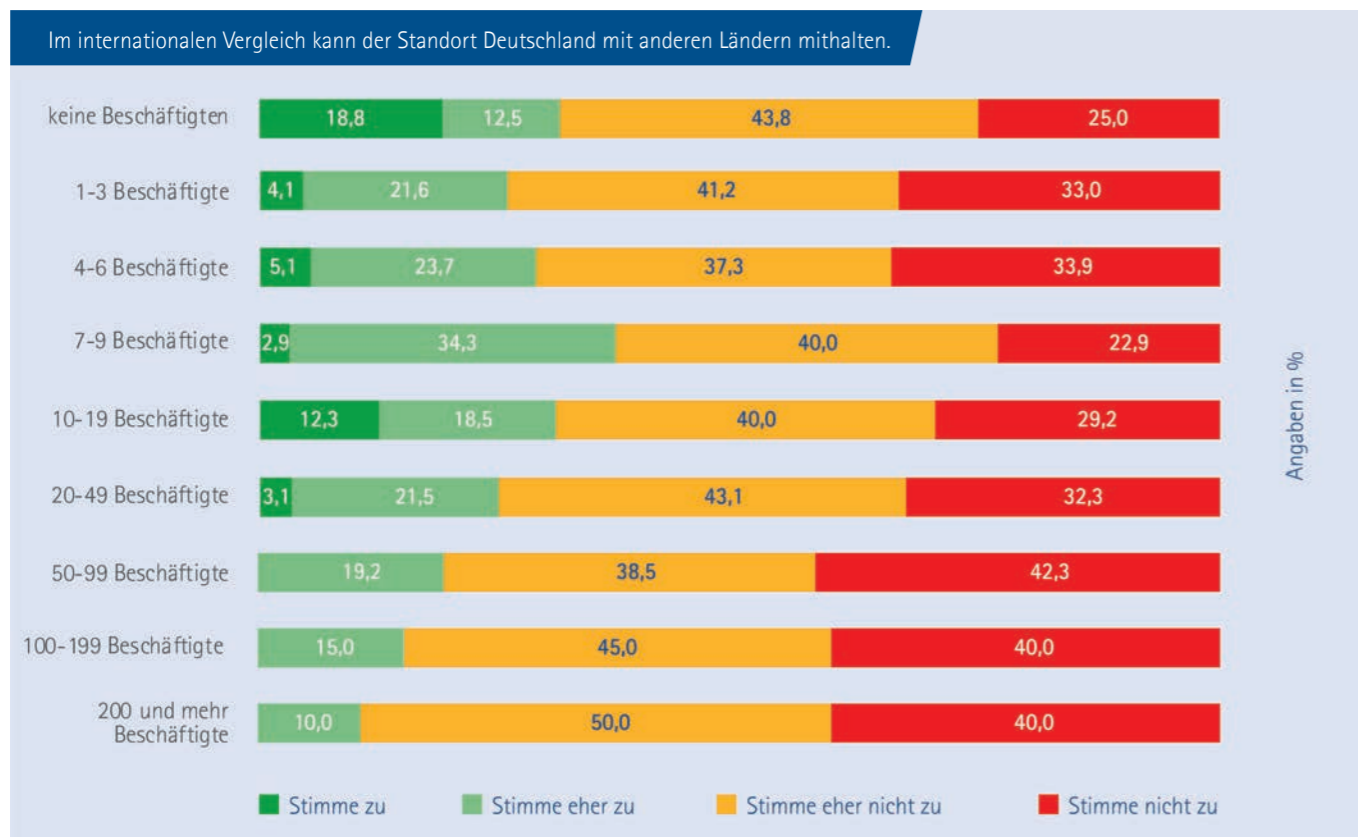
Es drängt sich der Eindruck auf, dass in diesem Land falsche politische Antworten auf die Herausforderungen aus Geopolitik, Inflation, Demografie, digitalem und klimatischem Wandel gefunden werden. Verfestigt sich dieses Bild, könnte die Stagflation mit allen ihren Schäden zum Dauerzustand werden.

Vor diesem Hintergrund hat die IHK Südthüringen die Unternehmen gebeten, einzelne Aussagen zum Standort Deutschland zu bewerten. Hierfür gab es vier Antwortoptionen. Mit »Stimme zu« bzw. »Stimme eher zu« konnte die Zustimmung signalisiert werden. Mit »Stimme eher nicht zu« bzw. »Stimme nicht zu« konnte Ablehnung signalisiert werden. Die folgenden Abbildungen visualisieren das Ergebnis in den Farben einer Ampel.



Die eigene Wahrnehmung des Standorts fällt bereits jetzt hinter die erwähnten Rankings zurück. Ein Drittel der Südthüringer Unternehmen vertritt die Auffassung, dass Deutschland nicht mit anderen Ländern mithalten kann. Weitere 41 Prozent tendieren eher in diese Richtung.

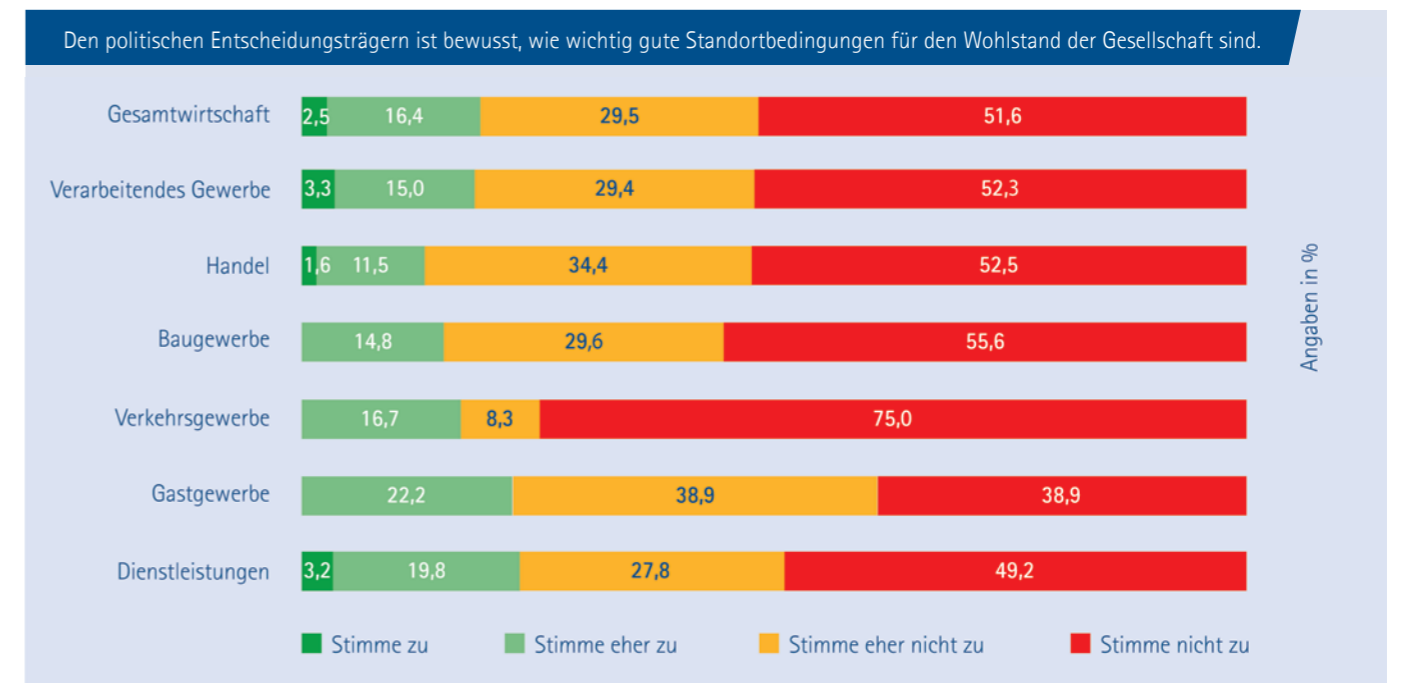
Vor allem in der Industrie und im Handel herrscht diese Sichtweise vor. Im Bau-, Gast- und Verkehrsgewerbe fällt der Anteil höher aus, der zuversichtlich für Deutschland im Rahmen von Standortvergleichen ist.



Der Gedanke, dass Deutschland mit anderen Ländern mithalten könnte, wird vor allem von kleineren Unternehmen geteilt. In größeren Betrieben, die häufiger auch geschäftliche Kontakte mit dem Ausland unterhalten, fällt das Bild mit wachsender Größe zunehmend schlechter aus.

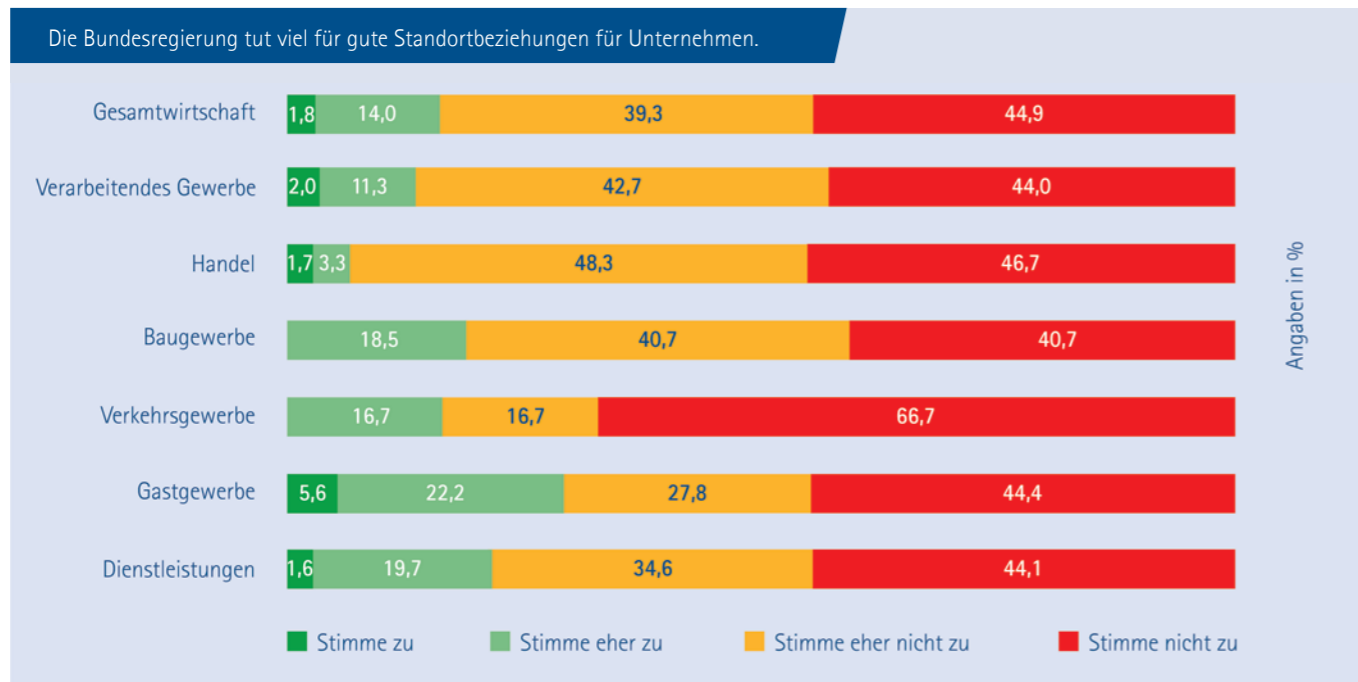
Die Standortbedingungen sind jedoch politisch gestaltbar. Mehr als die Hälfte der Südthüringer Unternehmen ist jedoch der Auffassung, dass es den politischen Entscheidungsträgern nicht bewusst ist, wie wichtig gute Standortbedingungen für den Wohlstand der Gesellschaft sind.

Die Performance am Standort Deutschland angesichts der verschiedenen Herausforderungen ist einerseits historisch gewachsen. So unterscheidet sich beispielsweise die Wirtschaftsstruktur Deutschlands von derjenigen anderer Länder.



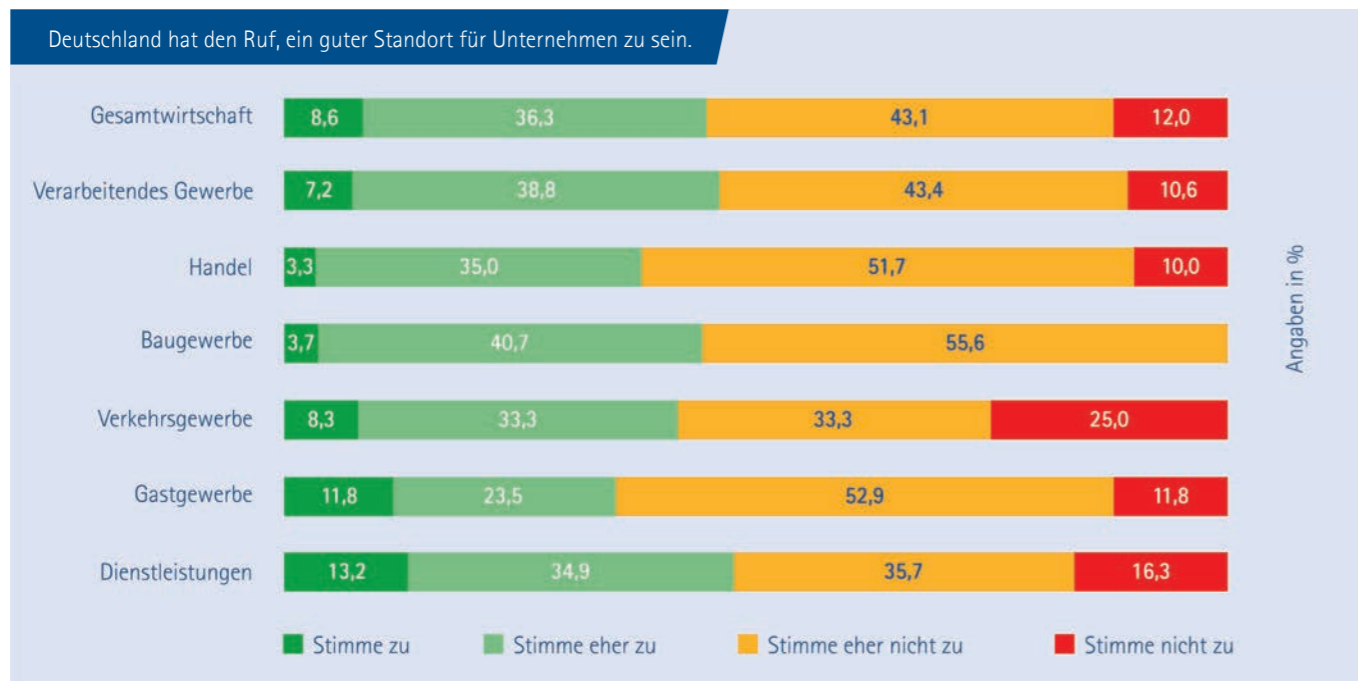
Bevor das Wirtschaftsergebnis verteilt werden kann, muss es zunächst verdient werden. Diese simple ökonomische Erkenntnis vermisst man häufig im politischen Prozess. Für 52 Prozent der Unternehmen ist daher der Befund klar, weitere 29 Prozent stimmen der Aussage mit Abstrichen zu. Lediglich 19 Prozent haben das Gefühl, dass sich die Politik für gute Standortbedingungen einsetzt. In Nuancen unterscheidet sich das Bild zwischen den Branchen. In nicht zu übertreffender Deutlichkeit äußert sich das Verkehrsgewerbe. Diese Branche ist mit der Verdopplung der Maut zum 1. Januar 2024 akut vom neuen Primat der Verteilungspolitik betroffen.

Von politischen Entscheidungsträgern, die nicht verstehen, wie betriebliche Ergebnisse und die Bezahlbarkeit verteilungspolitischer Entscheidungen zusammenhängen, darf man ein Engagement für gute Standortbedingungen nur im Ausnahmefall erwarten. Der Einsatz für den Standort folgt bei ihnen keinem ordnungspolitischen Kompass, sondern ist allenfalls ein Zufallsergebnis.



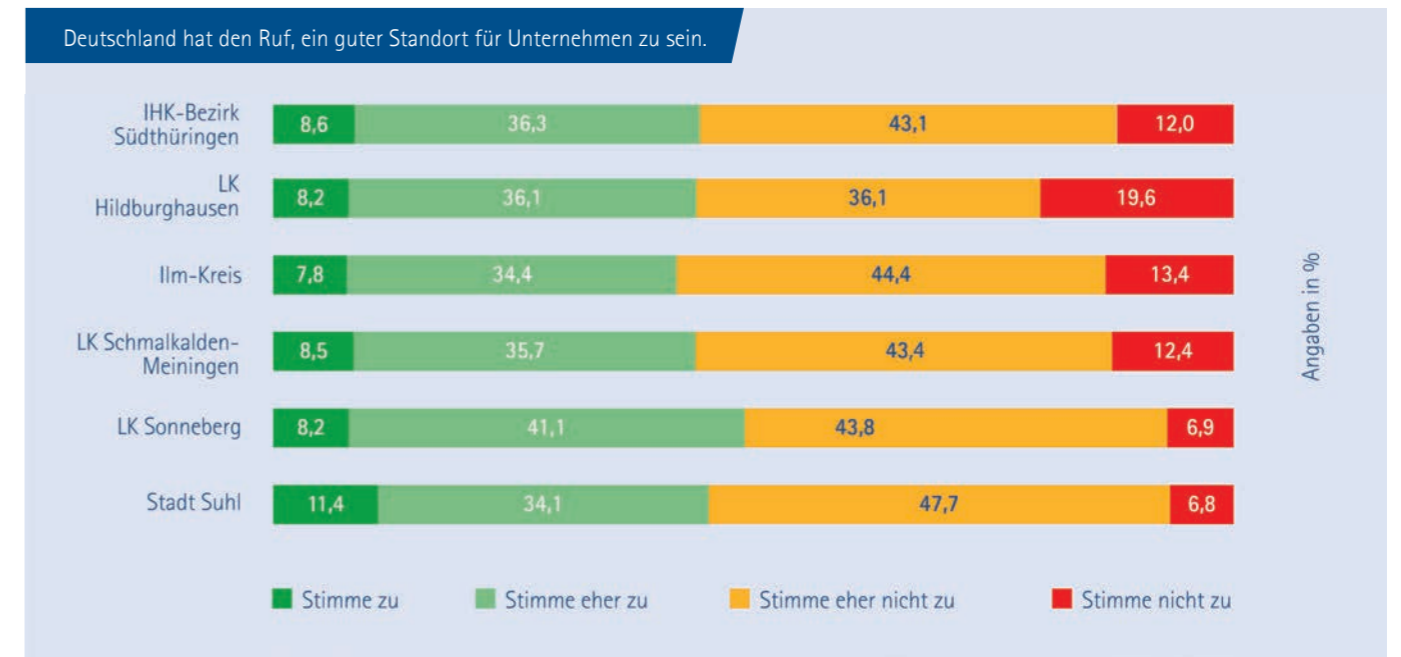
Lediglich 16 Prozent der Unternehmen stimmen der These zu, die Bundesregierung tue viel für gute Standortbedingungen für Unternehmen. 45 Prozent lehnen diese Aussage hingegen vollkommen ab. Am ehesten stimmt noch das Gastgewerbe zu, die größte Ablehnung

kommt aus dem Verkehrsgewerbe. Standortbedingungen müssen jedoch gepflegt werden, damit sie nicht verkommen und auf diese Weise andere Regionen an Attraktivität gewinnen.



Falsche Prioritäten und mangelnde Kompetenz können den Ruf eines Standorts ruinieren. Derzeit vertreten 45 Prozent der Südthüringer Unternehmen die Auffassung, dass Deutschland als guter Standort für Unternehmen gelte. 43 Prozent stimmen dieser Einschätzung jedoch nicht zu und zwölf Prozent lehnen sie vollkommen ab. Vor allem die Industrie, das Baugewerbe und die Dienstleister teilen diese Sicht-

weise. Geringer fällt die Zustimmung in den anderen Branchen aus. Als interessant erscheint, dass die Beurteilung von Deutschlands Ruf in der Welt stark vom eigenen Standort abhängt: Während 20 Prozent der Unternehmen aus dem Landkreis Hildburghausen die genannte These strikt verneinen, erreicht dieser Anteil in Suhl und dem Landkreis Sonneberg lediglich sieben Prozent.



Die Analyse zeigt bis hierhin, dass Deutschland trotz der aktuellen politischen Entscheidungen aus Sicht vieler noch immer ein guter Standort für Unternehmen ist. Allerdings ist es nicht gut um die Wettbewerbsfähigkeit bestellt. Dies wäre zu verschmerzen, wenn die Politik

gegensteuern würde. Allerdings ist den Politikern aus Sicht der Unternehmen nicht bewusst, wie wichtig gute Standortbedingungen für den Wohlstand der Gesellschaft sind. Dementsprechend tut die Bundesregierung auch nicht genug für gute Standortbedingungen.

2.2 WETTBEWERBSFÄHIGKEIT EINZELNER STANDORTFAKTOREN

2.2.1 Überblick

Eine Bundesregierung, die den Zustand der deutschen Wirtschaft unter Gesundheitsaspekten beurteilen würde, hätte viel zu tun. Vor allem wettbewerbsfähige Rahmenbedingungen sollten ganz oben auf der Agenda stehen. In einer Umfrage des DIHK-Netzwerks Industrie gaben die Unternehmen im Frühjahr 2020 einer Liste von 24 Standortfaktoren im Mittelwert die Schulnote 3,6. Am besten, mit der Note 2,6, wurde die Energieversorgungssicherheit bewertet. Das Schlusslicht bildeten die bürokratischen Auflagen, mit denen die Unternehmen täglich zu kämpfen haben, mit der Note 4,8.

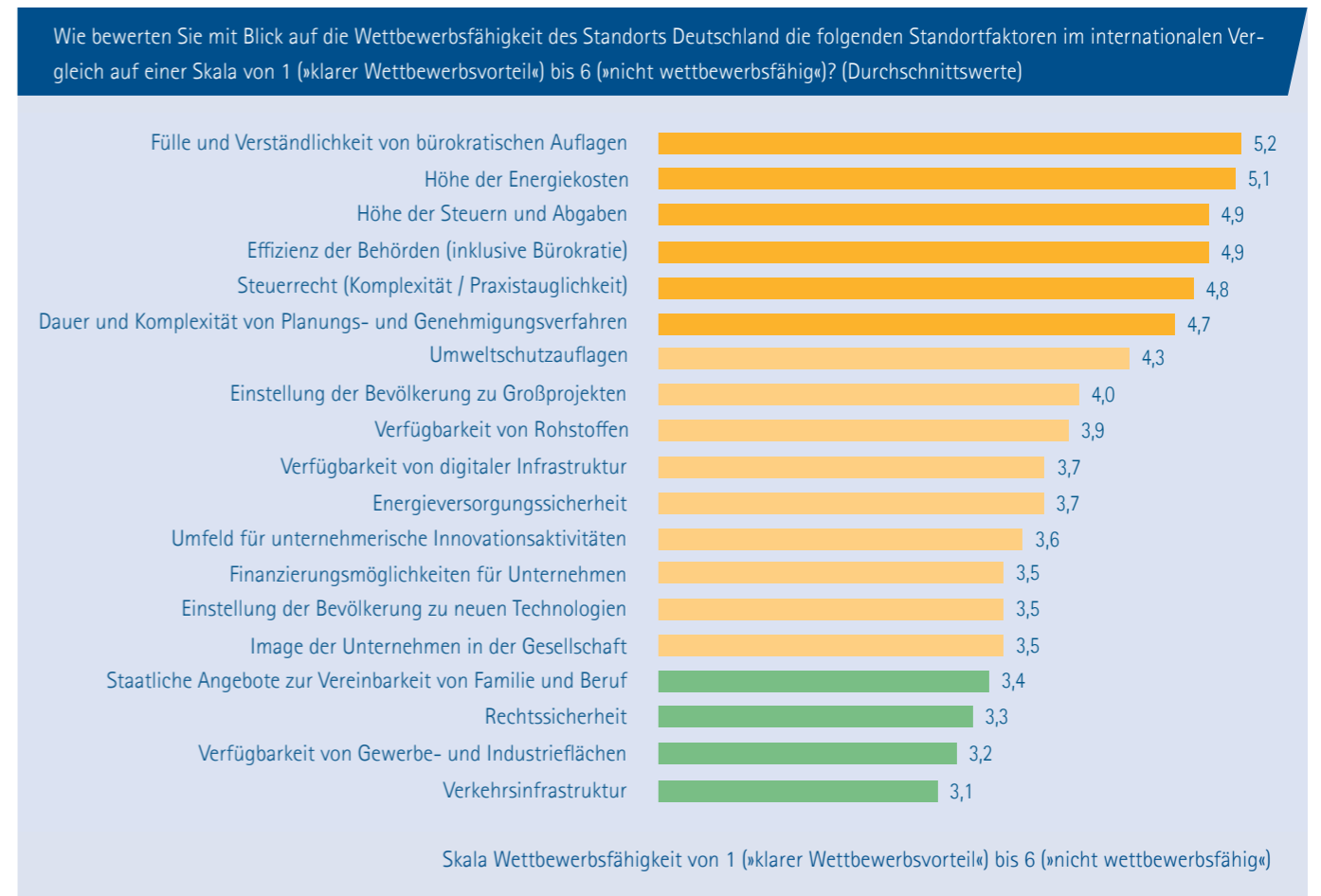
Vielleicht wäre dieser Weckruf im politischen Berlin nicht verhallt, wenn es keine Gesundheitskrise weltweiten Ausmaßes gegeben hätte. An die Stelle ordnungspolitischer Gestaltung der Marktwirtschaft trat das Primat der Gesundheit, dem sich alles andere unterzuordnen hatte. Nachdem die Corona-Pandemie halbwegs überwunden war, übernahmen kriegerische Spannungen in nächster Nachbarschaft, wertgeleitete Außenpolitik und Bündnissolidarität die politische Führung. Inzwischen zeigt die Politik Gestaltungsfähigkeit, die allerdings häufig zu Lasten der Wirtschaft geht. Nach einer Vielzahl von Rettungspaketen müssen nun die Bedürfnisse der Koalitionspartner bedient werden, obwohl der Handlungsauftrag aus der Wirtschaft weiter besteht – mit gewachsener Intensität.

In der Standortzufriedenheitsumfrage der IHK Südthüringen wurden 19 überregionale Standortfaktoren nach der Wettbewerbsfähigkeit beurteilt. Es wurde ein Schulnotenschema verwendet, wobei die Note Eins einen klaren Wettbewerbsvorteil umschreibt und die Note Sechs für nicht vorhandene Wettbewerbsfähigkeit steht.

Die folgende Darstellung beschränkt sich auf die Durchschnittswerte für jeden Standortfaktor. Ein detaillierter Blick erfolgt auf Basis von Betriebsgrößen. Während die Beurteilung einzelner Standortfaktoren nach Wirtschaftszweigen überraschend einheitlich erfolgt, bestehen zum Teil erhebliche Unterschiede je nach dem, wie groß die Unternehmen sind. So erscheinen beispielsweise die digitale Infrastruktur und die Finanzierungsbedingungen kleineren Unternehmen nicht wettbewerbsfähig. Größere Unternehmen erkennen hierin hingegen Wettbewerbsvorteile.

	Verarbeitendes Gewerbe	Handel	Bauhauptgewerbe	Verkehrsgewerbe	Gastgewerbe	Dienstleistungen	Gesamtwirtschaft
Fülle und Verständlichkeit von bürokratischen Auflagen	5,0	5,2	5,1	5,5	5,4	5,2	5,2
Höhe der Energiekosten	5,2	5,0	5,2	5,4	5,3	5,0	5,1
Höhe der Steuern und Abgaben	4,9	5,0	4,8	5,3	5,1	4,8	4,9
Effizienz der Behörden (inklusive Bürokratie)	4,8	4,9	4,9	5,0	5,1	4,9	4,9
Steuerrecht (Komplexität / Praxistauglichkeit)	4,8	4,9	4,8	4,8	5,1	4,7	4,8
Dauer und Komplexität von Planungs- und Genehmigungsverfahren	4,6	4,7	4,4	4,8	5,3	4,7	4,7
Umweltschutzaufgaben	4,2	4,4	4,5	4,8	4,5	4,4	4,3
Einstellung der Bevölkerung zu Großprojekten	3,9	3,8	4,0	4,5	4,2	4,0	4,0
Verfügbarkeit von Rohstoffen	3,6	4,0	4,0	4,1	4,1	4,2	3,9
Verfügbarkeit von digitaler Infrastruktur	3,7	3,5	3,8	4,0	3,7	3,9	3,7
Energieversorgungssicherheit	3,7	3,6	3,8	4,4	3,9	3,6	3,7
Umfeld für unternehmerische Innovationsaktivitäten	3,5	3,7	3,6	3,9	3,4	3,6	3,6
Finanzierungsmöglichkeiten für Unternehmen	3,3	3,6	3,3	4,1	3,6	3,8	3,5
Einstellung der Bevölkerung zu neuen Technologien	3,4	3,5	3,4	4,2	3,4	3,6	3,5
Image der Unternehmen in der Gesellschaft	3,4	3,5	3,2	4,3	3,4	3,5	3,5
Staatliche Angebote zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf	3,3	3,6	3,5	3,4	3,6	3,3	3,4
Rechtssicherheit	3,2	3,2	3,2	3,6	3,2	3,4	3,3
Verfügbarkeit von Gewerbe- und Industrieflächen	3,1	3,1	3,2	3,8	3,3	3,3	3,2
Verkehrsinfrastruktur	3,0	3,2	2,9	3,8	2,6	3,3	3,1
Mittelwert	3,9	4,0	4,0	4,4	4,1	4,1	4,0

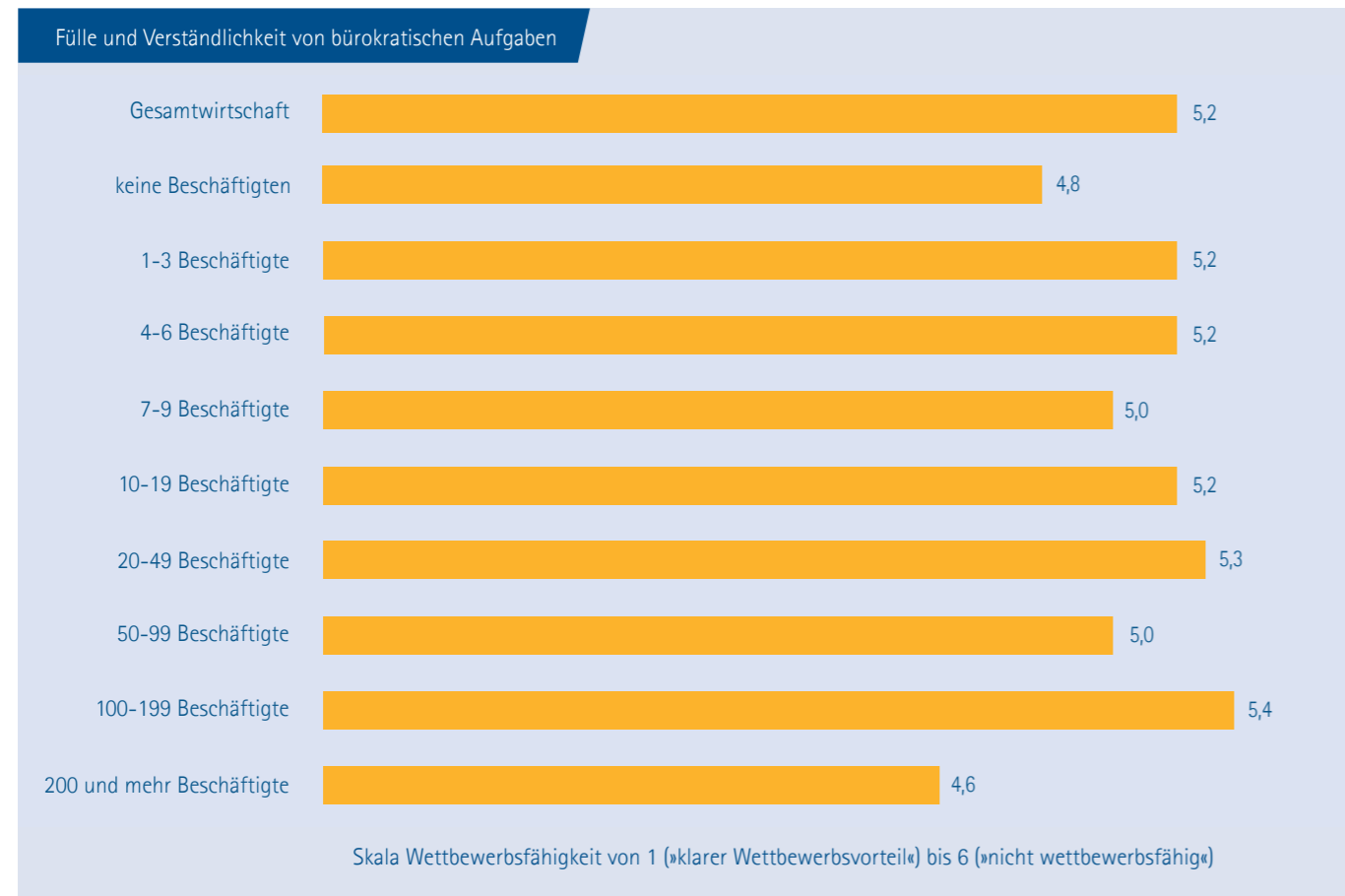
Deutschlands Wettbewerbsfähigkeit erhält die Note 4,0. Dies zeigt der Mittelwert über alle 19 Standortfaktoren. Ausreichend zu sein, bedeutet keine Exzellenz. Nur ein exzellenter Standort steht vorne im Wettbewerb. Ausreichend bedeutet bestenfalls Mittelmaß. Der Standort ist austauschbar. Auch das Ergebnis der DIHK-Umfrage 2020 lief auf ein Ausreichend hinaus. Politische Untätigkeit rächt sich, denn das Ergebnis verfestigt sich.



Diese Verfestigung reicht so weit, dass sich die Reihenfolge zumindest hinsichtlich der nicht wettbewerbsfähigen Standortfaktoren gegenüber 2020 nur wenig verändert hat. Damals wie heute sind die Fülle und Verständlichkeit von bürokratischen Auflagen überhaupt nicht wettbewerbsfähig. Ebenfalls nicht wettbewerbsfähig ist die Höhe der Energiekosten. Sie wurden bereits 2020 als viertschlechtester Standortfaktor beurteilt. Kaum besser erscheint die Höhe der Steuern und Abgaben, heute als drittschlechtester Faktor, damals auf dem fünftschlechtesten Rang. Die Effizienz der Behörden erhält die viertschlechteste Beurteilung, vor drei Jahren die sechstschlechteste.

Wettbewerbsfähig sind gegenwärtig die Verkehrsinfrastruktur, die Verfügbarkeit von Gewerbe- und Industrieflächen, die Rechtssicherheit sowie die staatlichen Angebote zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Allerdings erhalten diese vier Standortfaktoren jeweils nur ein schlechtes »Befriedigend«, sind also ebenfalls von jeglicher Exzellenz weit entfernt. In der DIHK-Umfrage 2020 wurde die höchste Wettbewerbsfähigkeit für den Standortfaktor Energiesicherheit ermittelt. Die Zeiten ändern sich.

2.2.2 Fülle und Verständlichkeit von bürokratischen Auflagen



Die Fülle und die Verständlichkeit bürokratischer Auflagen sind in Deutschland nicht wettbewerbsfähig, sondern das größte Übel für die Wirtschaft. Darin sind sich die Unternehmen weitgehend einig. Lediglich sehr große Unternehmen kommen etwas besser mit den bürokratischen Auflagen klar als die breite Masse. Mit zunehmender Größe des Unternehmens wächst der Verwaltungsanteil unter den Mitarbeitern, sodass nicht alle Berichtspflichten durch den Unternehmer oder beauftragte externe Dienstleister zu erbringen sind. Doch auch für größere Unternehmen binden die bürokratischen Auflagen Ressourcen, die ebenso gut zur Steigerung des Betriebsergebnisses eingesetzt werden könnten.

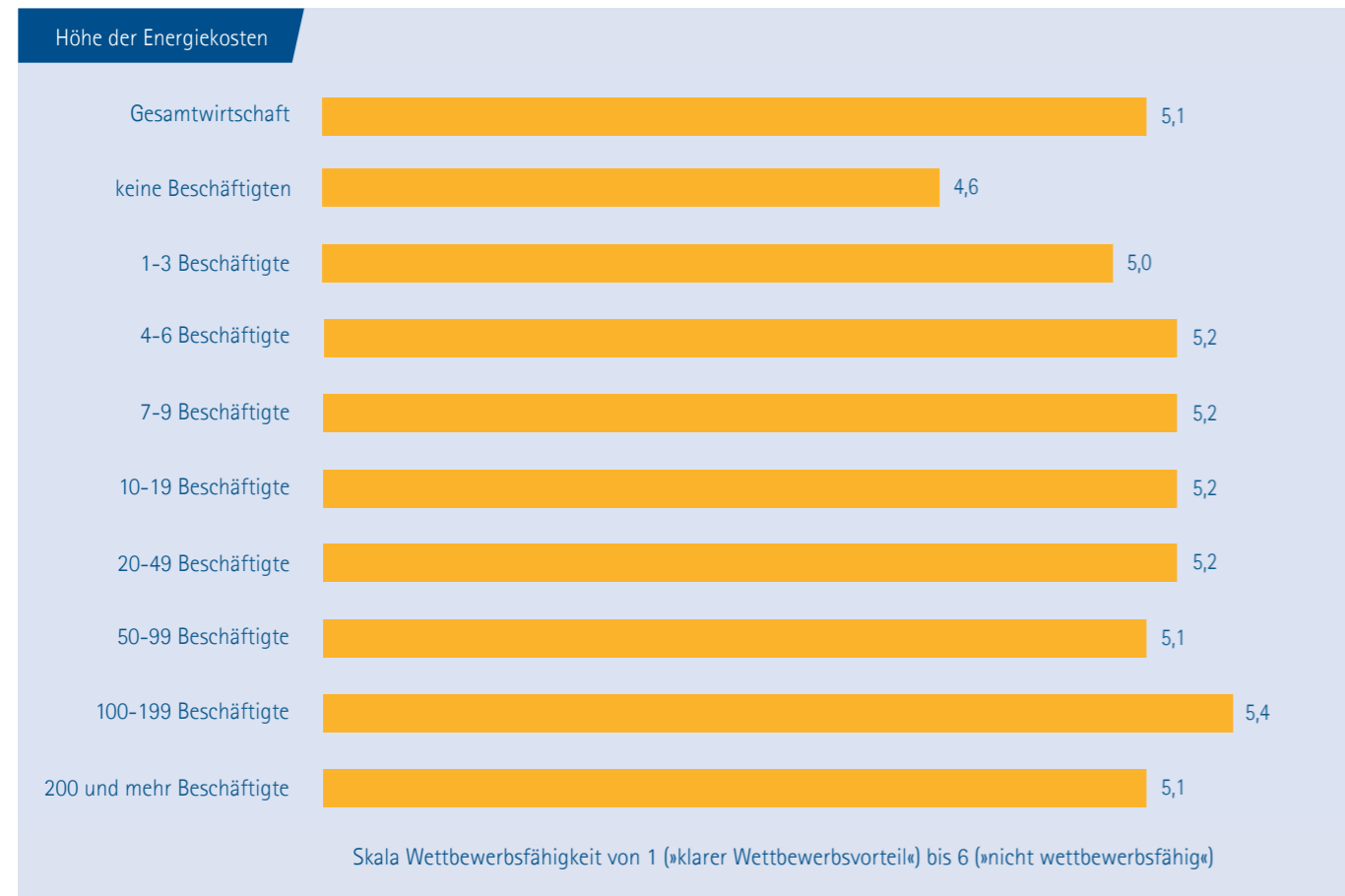
Die Politik nimmt durchaus wahr, dass bürokratische Belastungen für die Wirtschaft ein großes Ärgernis darstellen. Seit 2015 wurden drei Bürokratienteillastungsgesetze verabschiedet.

Für die laufende Legislaturperiode ist ein viertes Gesetz vorgesehen. Die Gesetze haben in geringem Umfang Entlastungen geschafft, die aber durch neue Belastungen an anderer Stelle mehr als aufgewogen wurden. Zudem haben weder der 2006 geschaffene Normenkontrollrat noch die 2015 geschaffene »Bürokratiebremse«, die die Bundesregierung verpflichtet, die Belastungen der Wirtschaft dauerhaft zu begrenzen, zu tiefgreifenden Entlastungen geführt. Vielmehr werden immer neue Zusatzpflichten entwickelt. Als wichtige Quelle bürokratischer Belastungen betätigt sich in zunehmendem Umfang auch die Europäische Union.

Seitens der DIHK wurden zuletzt folgende Vorschläge zusammengetragen und an das Bundesjustizministerium gemeldet:

- / Erleichterung der Photovoltaikanmeldung bei der Bundesnetzagentur;
- / Entschlackung des Genehmigungsrechts bei Elektrolyseuren und Produktions- oder Feuerungsanlagen, die Wasserstoff einsetzen;
- / Beschleunigung von Genehmigungsverfahren und der Bauleitplanung;
- / Reduzierung der Genehmigungspflichten im Verpackungsregister »LUCID«;
- / Neuregelung der Datenschutzpflichten bei Forschung im Gesundheitssektor;
- / Vereinfachung der Einnahme-Überschuss-Rechnung;
- / Optimierung der Erhebung der Einfuhrumsatzsteuer;
- / Reduzierung des Berichtsaufwands im Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz;
- / Ermöglichung einer digitalen Kommunikation in der Ausbildung;
- / Abschaffung mehrerer Schriftformerfordernisse im Berufsbildungsgesetz.

2.2.3 Höhe der Energiekosten



Die Höhe der Energiekosten ist in Deutschland nicht wettbewerbsfähig. Bereits frühere Umfragen der DIHK zeigten, dass die Energiekosten für die Unternehmen ein strukturelles, langfristig bestehendes Risiko für die Geschäftsentwicklung darstellen. In Folge des russischen Kriegs in der Ukraine sind die Energiekosten noch einmal kräftig gestiegen. Zwar werden die Spitzenwerte aus 2022 inzwischen an der Energiebörse nicht mehr erreicht, doch Unternehmen, die im Sommer 2023 Strom für die kommenden Jahre einkaufen, bezahlen mehr als das Doppelte des historischen Durchschnittspreises der vergangenen Vorkrisenjahre. In dieser Situation war die Verknappung des Energieangebots durch den Ausstieg aus der Kernenergie im April 2023 kontraproduktiv.

Die Bundesregierung hat auf die zeitweise exponentiellen Preissteigerungen 2022 mit Preisbremsen reagiert. Die staatliche Ausgabenpolitik wurde eingesetzt, um die Preise für Unternehmen und private Verbraucher bezahlbar zu halten. Mit diesem Instrument lassen sich auch Entlastungen für einzelne Wirtschaftszweige, z. B. energieintensive Industriebetriebe herbeiführen.

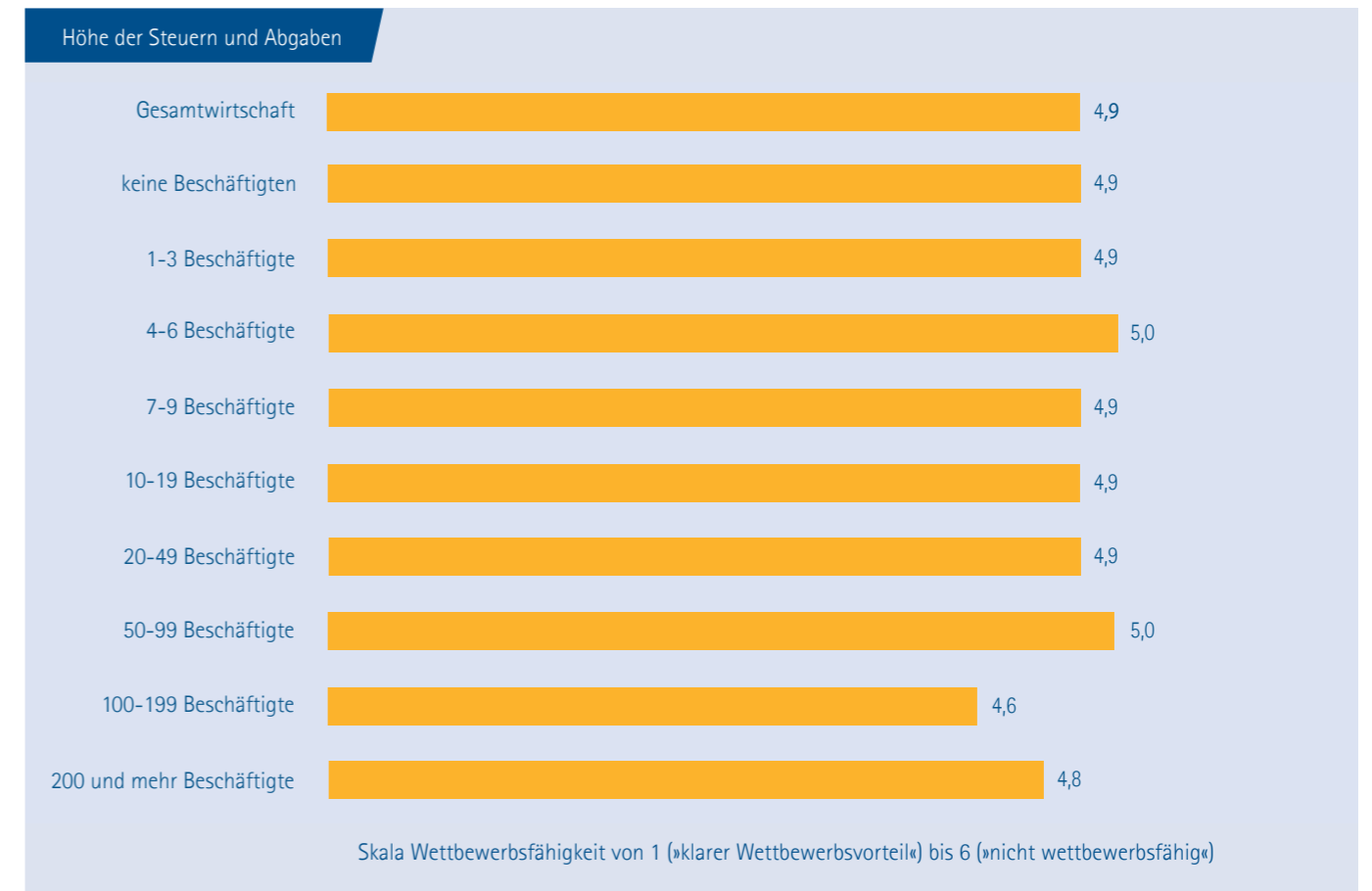
Allerdings wird hier von etwas entlastet, was auch Folge einer zuvor eingetretenen Belastung durch den Staat ist. So zeigen Daten von Eurostat, dass die deutschen Netto-Strompreise für Unternehmen im zweiten Halbjahr 2022 mit 18,31 Cent sogar unter dem EU-Durchschnitt von

20,29 Cent lagen. Nach Steuern kam Deutschland auf 25,8 Cent, während der EU-Durchschnitt 25,34 Cent erreichte. In dieser Betrachtung sind die deutschen Netzentgelte nicht enthalten, die das Ergebnis noch einmal verschlechtern.

Um von den staatlichen Entlastungen profitieren zu können, mussten die Unternehmen eine Vielzahl von Angaben abgeben. Dies schränkte die Inanspruchnahme ein. Zudem sind die inzwischen erfolgenden Abrechnungen nicht für jedermann verständlich.

Die Höhe der Energiekosten ist erheblich von wirtschaftspolitischen Eingriffen abhängig. Neben der Steigerung der handelbaren Energiemenge durch den Weiterbetrieb vorhandener Kernkraftwerke gehört daher die Senkung staatlich induzierter Preisbestandteile auf die politische Agenda. Die Stromsteuer ist auf das europäische Mindestmaß zu senken und die Doppelbesteuerung des Stroms durch Strom- und Umsatzsteuer abzuschaffen. Im Zuge einer Reform der Netzentgelte sollten die Mehrkosten durch die Erdverkabelung von Stromtrassen nicht über die Netzentgelte, sondern aus Steuermitteln finanziert werden. Insbesondere für stromintensive Unternehmen im produzierenden Gewerbe sind Vergünstigungen bei den Netzentgelten vorzusehen, soweit dies zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit unabdingbar ist.

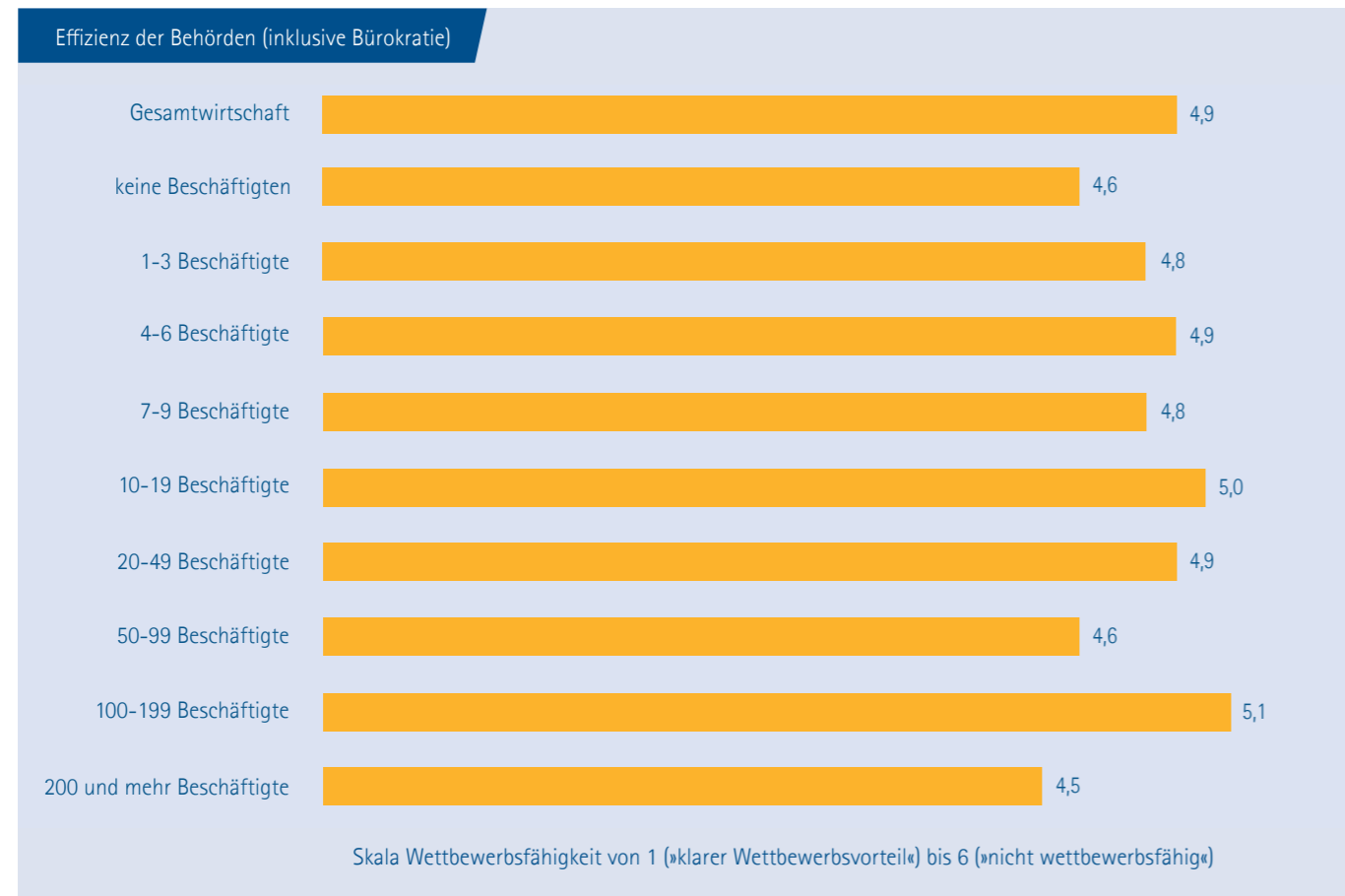
2.2.4 Höhe der Steuern und Abgaben



Nicht nur mit Blick auf die Energiekosten, sondern insgesamt ist das Steuer- und Abgabensystem in Deutschland nicht wettbewerbsfähig. Hierin sind sich die Unternehmen einig. Internationale Vergleiche der Nominalsteuersätze stützen diese Sicht. Zusammen mit Japan belegt Deutschland im Rahmen der Besteuerung von Kapitalgesellschaften den Spitzenplatz unter den Industriestaaten. Singuläre Betrachtungen der Steuersätze können jedoch den Blick verzerren, weil jedes Land eine andere Bemessungsgrundlage verwendet. Aussagekräftiger sind Analysen der Effektivsteuerbelastung, die allerdings sehr aufwendig sind. Zuletzt hat das Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung 2020 eine solche Untersuchung auf Basis des Ansatzes von Deveraux und Griffith vorgenommen. Danach belegt Deutschland einen Platz im oberen Drittel.

Neben Verfahrensvereinfachungen und einer Senkung der Belastung im Energiebereich sind daher Steuersenkungen geboten, wenn sie fiskalisch darstellbar sind. Keinesfalls sollte eine Senkung der Steuerbelastung durch einen Anstieg der Staatsverschuldung erkaufte werden. Sog. Selbstfinanzierungseffekte von Steuersenkungen, die häufig unter Einsatz der Laffer-Kurve begründet werden, sind rein hypothetischer Natur. Schuldenfinanzierte Steuersenkungen in der Gegenwart ziehen immer Steuererhöhungen in der Zukunft nach sich. Ein vielversprechender Ansatz könnte hingegen Haushaltskonsolidierung auf der staatlichen Ausgabenseite sein. Sinken die Staatsausgaben, steigen die Spielräume für Steuersenkungen.

2.2.5 Effizienz der Behörden (inklusive Bürokratie)



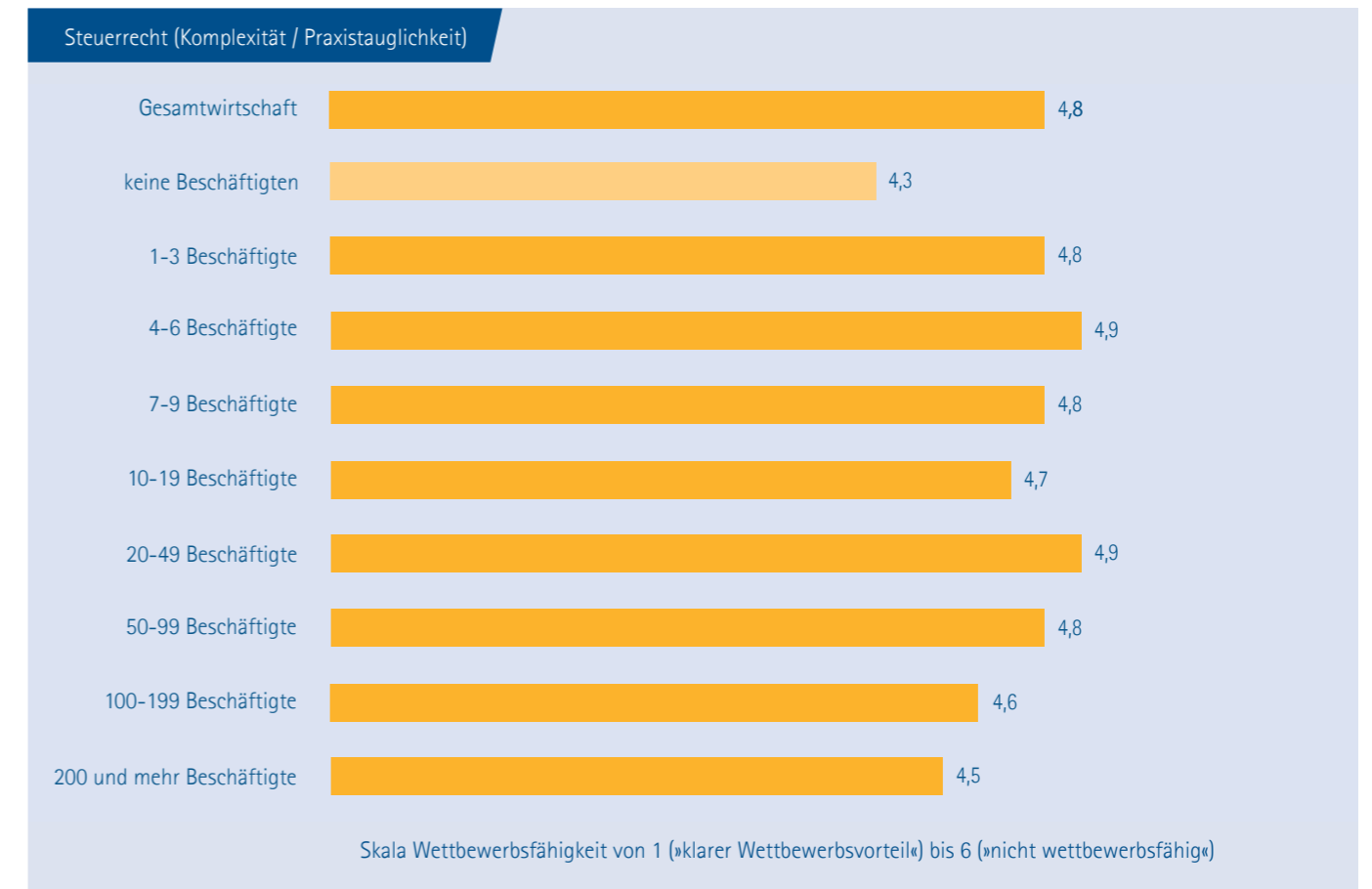
Das Effizienz-Verständnis deutscher Behörden bewerten die Unternehmen als nicht wettbewerbsfähig. Der Umgang mit den Behörden gelingt am ehesten, wenn Unternehmen keine Beschäftigten haben oder wenn sie so groß sind, dass sie über Mitarbeiter verfügen, die sich eigens um Personalangelegenheiten kümmern können. Die Einstellung und Beschäftigung von Mitarbeitern wird für die Unternehmen von einem Bürokratieschub begleitet. Bereichsübergreifend machen den Unternehmen die Melde-, Dokumentations- und Aufbewahrungspflichten, Formulare, Genehmigungsverfahren und Doppelmeldungen zu schaffen. Der Abbau von Bürokratie steht daher weit oben auf der Liste der dringenden Verbesserungen.

Wesentliche Probleme ergeben sich aus der Trennung von behördlicher Verantwortung und der fehlenden Zusammenarbeit von Behörden in Folge föderaler Strukturen verbunden mit einem übertriebenen Datenschutz. Bei grober Betrachtung könnte man beispielsweise feststellen, dass die Zahl

der Kinder dem Staat in Form des Standesamts gemeldet ist. Daher kann Unverständnis entstehen, dass der Staat in Form der gesetzlichen Pflegeversicherung nun ebenfalls eine Auskunft über die Zahl der Kinder benötigt. Zeugt es nicht von mangelnder Effizienz, wenn Behörden einmal übermittelte Informationen nicht für verschiedene Zwecke einsetzen können?

Da nicht zu erwarten ist, dass in nächster Zeit in Deutschland der föderale Bundesstaat gegen einen Zentralstaat ersetzt wird, könnte Effizienz dadurch steigen, dass Unternehmen und Individuen gegenüber Behörden auf den unterschiedlichsten staatlichen Ebenen mit einheitlichen Nummern, z. B. der Steuernummer, auftreten und den Behörden ein verstärkter Datenaustausch gestattet wird. Für die amtliche Statistik, deren Meldepflichten für viele Unternehmen ebenfalls als erhebliches Ärgernis darstellen, setzt sich der Statistische Beirat beim Statistischen Bundesamt für die verstärkte Durchsetzung des sog. Once-Only-Prinzips ein.

2.2.6 Steuerrecht (Komplexität / Praxistauglichkeit)



Staatliche Gesetze sollten allgemeinverständlich sein. Mit Vorschriften, die sich nur einem Kreis Eingeweihter erschließen, lässt sich ein Gemeinwesen nicht willkürfrei gestalten. In kaum einem Rechtsgebiet ist Deutschland von diesem Anspruch weiter entfernt als im Steuerrecht. Dieses gerade auch Unternehmen betreffende Rechtsgebiet lässt sich häufig nur unter Einsatz beratender Berufe optimal nutzen. Lediglich im Fall von Einzelunternehmern fällt die Kritik weniger scharf aus. Häufig sind Einkünfte aus Gewerbebetrieb oder selbständiger Tätigkeit für Unternehmen ohne Mitarbeiter etwas leichter zu deklarieren. Das Steuerrecht in seiner Komplexität und Praxistauglichkeit bewerten die Unternehmen als nicht wettbewerbsfähig.

Die Komplexität des Steuersystems lässt sich auf den allgemeinen Gleichheitsgrundsatz des Grundgesetzes zurückführen. Aus dem Anspruch, Gleiches gleich zu behandeln, resultiert die Besteuerung nach

der Leistungsfähigkeit, die für die direkten Steuern maßgeblich ist. Verschiedene Gestaltungen für einzelne Gruppen und ein umfangreiches Richterrecht haben das Steuerrecht in den vergangenen Jahrzehnten zu wachsender Unübersichtlichkeit ausufern lassen. Der Fiskalföderalismus mit unterschiedlicher Einnahmekompetenz für einzelne Steuerarten trägt außerdem zu Besitzstandswahrung der einzelnen föderalen Ebenen bei. Daher können historisch überkommene Abgaben wie die Gewerbe(erlaubnis)steuer, ursprünglich eine Stempelsteuer als Gegenleistung für den Gewerbeschein, oder die archaische Grundsteuer nicht einfach ersatzlos gestrichen werden.

Aktuelle Vorschläge der Verbände der gewerblichen Wirtschaft greifen daher vor allem Kritik an einzelnen Regelungen auf. An den Problemen der Komplexität und der fehlenden Praxistauglichkeit ändert sich auf diese Weise hingegen wenig.

Folgende Vorschläge enthält ein gemeinsames Forderungspapier von DIHK, BDI, ZDH, BDA, Bankenverband, HDE, BGA und GDV aus dem Februar 2023:

/ Anreize für Investitionen setzen.

Gemeint sind vor allem Verbesserungen bei den Abschreibungsverfahren und bei der Verlustverrechnung.

/ Eigenkapital stärken.

Vor allem die Thesaurierungsbegünstigung und die Option zur Körperschaftsteuer für Personengesellschaften sollten verbessert werden.

/ Steuerrecht modernisieren und vereinfachen.

Als wesentlich erscheint eine Neuordnung der Hinzurechnungsbesteuerung nach dem Außensteuergesetz. Außerdem sollten steuerliche Behinderungen von Umstrukturierungen wie z. B. durch die Grunderwerbsteuer, Sperrfristverletzungen oder die Behandlung des Sonderbetriebsvermögens beseitigt werden. Weitere Erleichterungen sollten die umsatz- und ertragsteuerliche Organschaft betreffen. Außerdem sollte es zu einer Angleichung der Bemessungsgrundlagen von Gewerbesteuer und Körperschaftsteuer kommen.

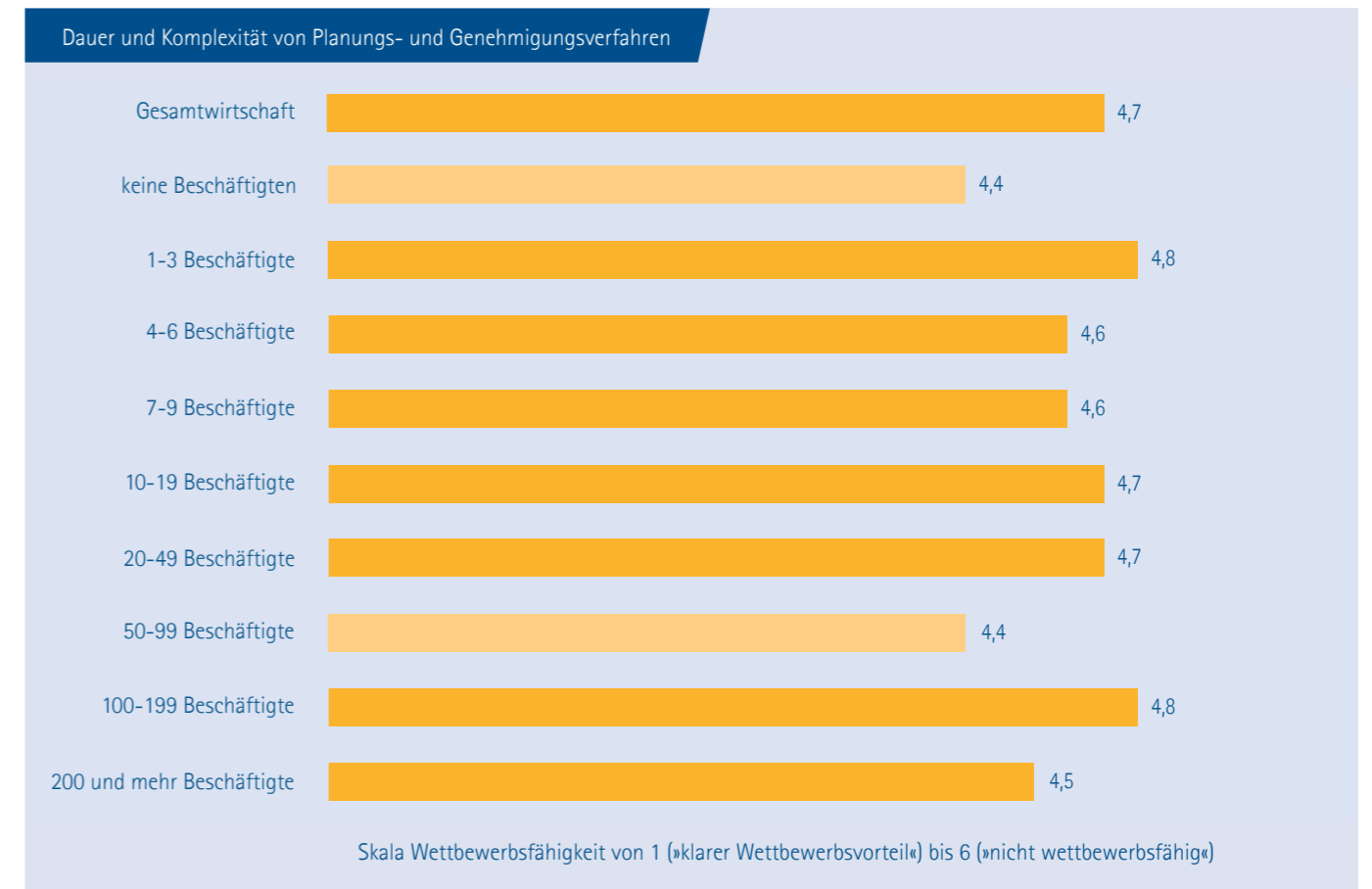
/ Den steuerlichen Erklärungs- und Befolgungsaufwand reduzieren.

Digitalisierungspotenziale sollten im gesamten Besteuerungsverfahren einschließlich der Betriebsprüfung konsequent genutzt werden. Dazu gehört auch die Anpassung der digitalisierungsfeindlichen Schriftformerfordernisse im Steuer- und Handelsrecht.

/ Abbau der Berichts- und Compliance-Pflichten.

Während der Trend infolge von europäischen Nachhaltigkeitsstrategien in die entgegengesetzte Richtung geht, sprechen sich die Verbände für ein schlankeres Berichtswesen aus, das auf Mehrfachmeldungen gleicher Sachverhalte und die Anzeigepflicht nationaler Steuergestaltungen verzichtet.

2.2.7 Dauer und Komplexität von Planungs- und Genehmigungsverfahren

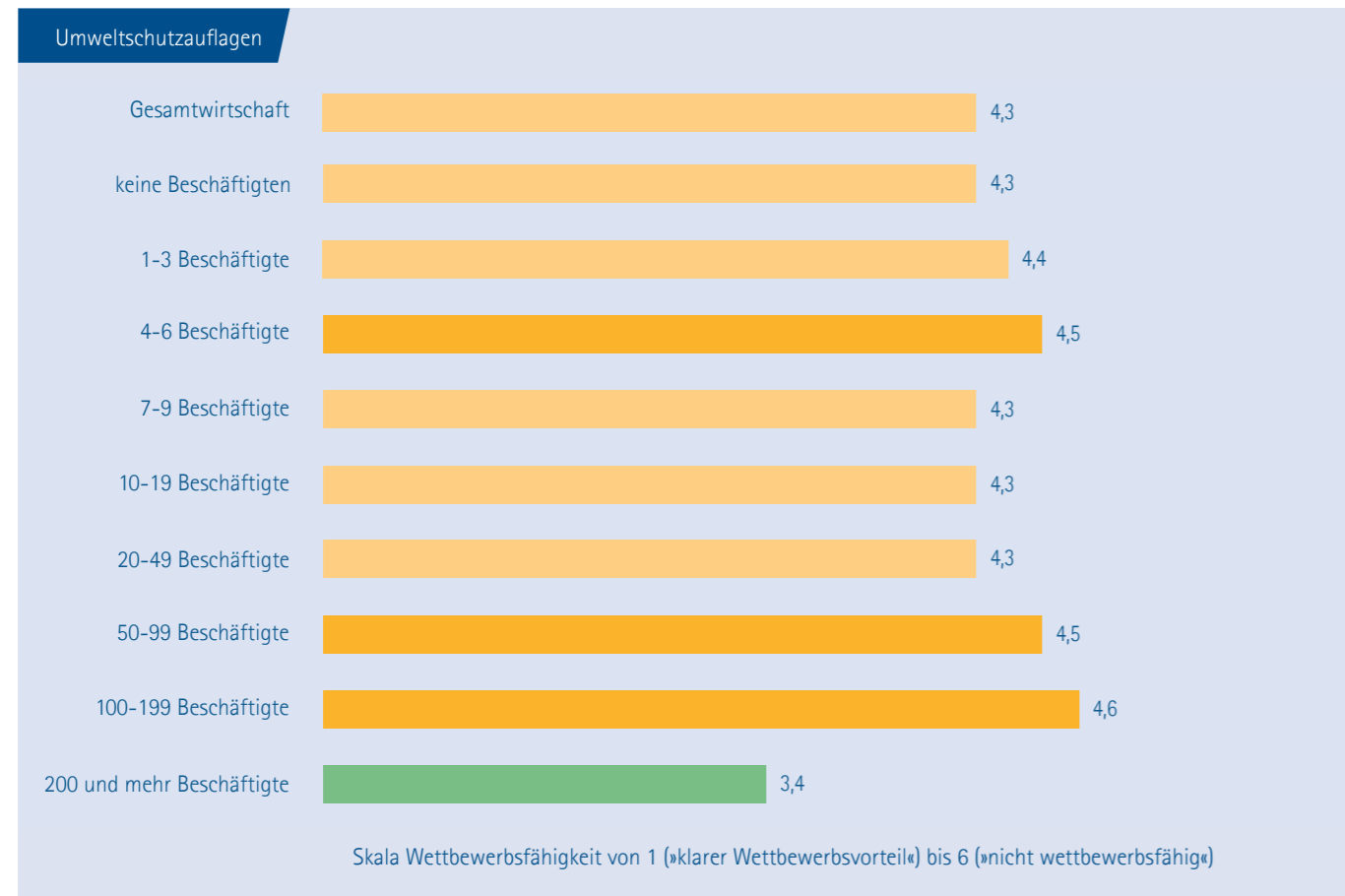


Langwierige Planungs- und Genehmigungsverfahren sind für Unternehmen eine der großen Herausforderungen für Investitionen in die Transformation zu einer klimaneutralen und digitalen Wirtschaft. Bisher vorgelegte Planungsbeschleunigungsgesetze haben lediglich punktuelle Verbesserungen gebracht. Daher bewerten die Unternehmen die Dauer und Komplexität von Planungs- und Genehmigungsverfahren als nicht wettbewerbsfähig.

Grundlegende Reformen stehen aus, beispielsweise eine Reduktion von Verfahrensstufen. Bislang gibt es auf jeder Planungsstufe eine gesonderte Öffentlichkeitsbeteiligung und Umweltprüfung. Hilfreicher wäre, diese Verfahren nur für jedes Projekt einmalig durchzuführen. Das schafft ausreichend Transparenz und deutlich mehr Planbarkeit für alle Beteiligten.

Forderungen zur Vereinfachung von Genehmigungsverfahren kommen aus allen Branchen. Eine Verbändeabfrage zum Bürokratieabbau des Bundesministeriums der Justiz aus April 2023 enthält unter anderem die Forderungen nach der Beschleunigung von Genehmigungen für Groß- und Schwertransporte, der Vereinfachung einer Vielzahl von Regelungen in Genehmigungsverfahren nach dem Bundesimmissionsschutzgesetz, der Beschleunigung von Genehmigungen für die Errichtung von Produktionsanlagen und der Erleichterung von Genehmigungen für Photovoltaik-Freiflächen.

2.2.8 Umweltschutzaufgaben

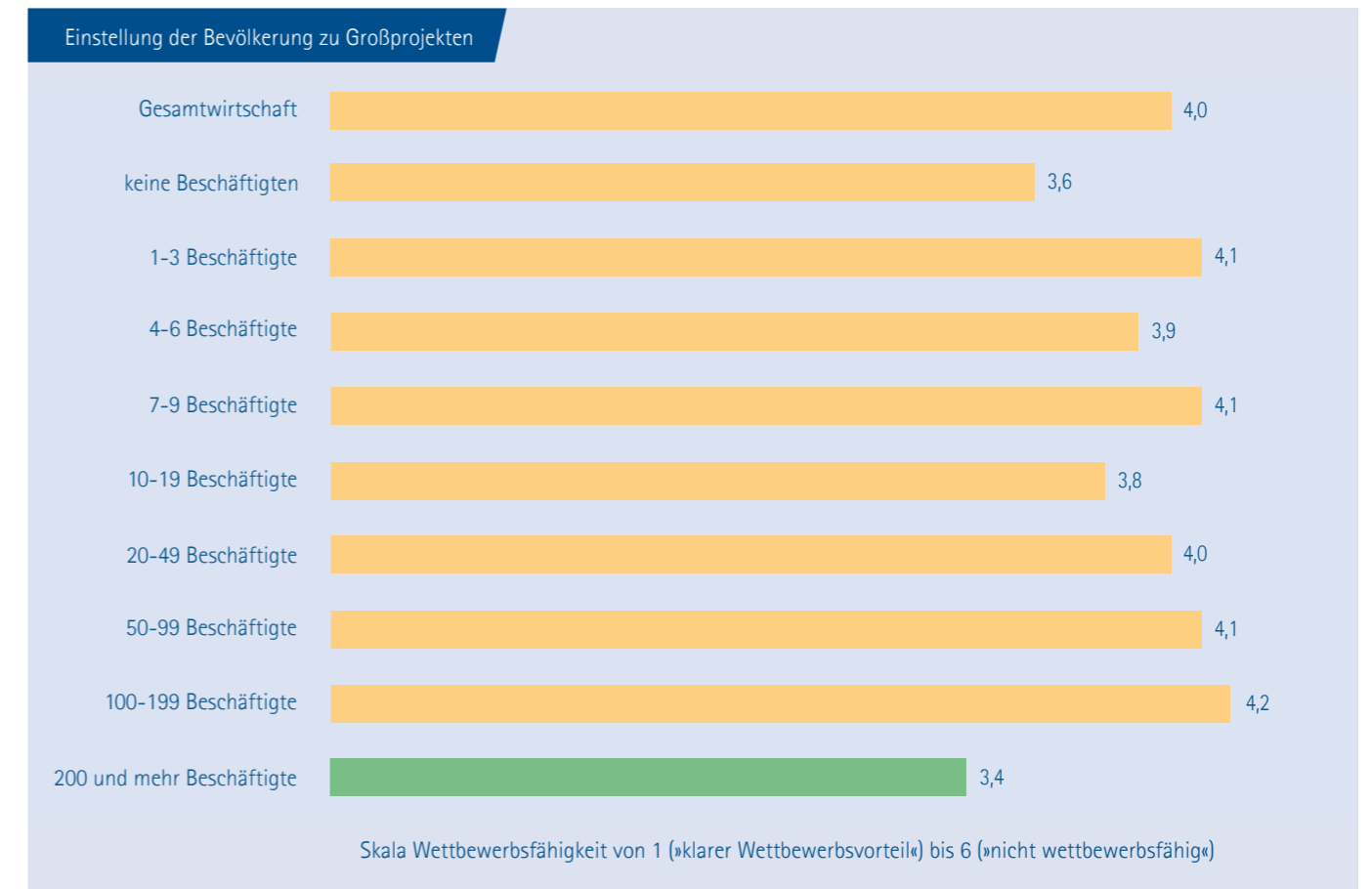


Umweltschutzaufgaben werden für die Unternehmen immer komplexer und anspruchsvoller. Im Zuge der Umsetzung des European Green Deal sind inzwischen auch Bereiche betroffen, die nur mittelbar einen Umweltbezug aufweisen wie z.B. die Bereitstellung von Fremdkapital. Darüber hinaus schafft das Lieferkettensorgfaltsgesetz Verantwortung für die Einhaltung von Umweltschutzstandards im Fall von Vorprodukten, was häufig von den Unternehmen nicht oder nur schwer überwacht werden kann. Umweltverträglichkeitsprüfungen, Regelungen zu Einwegkunststoffen, das Verpackungsgesetz oder die Gewerbeabfallverordnung greifen zunehmend in den Geschäftsbetrieb ein und schaffen zusätzliche Informationspflichten. Die Unternehmen bewerten daher die Wettbewerbsfähigkeit überwiegend

nur als ausreichend. Lediglich Betrieben mit 200 und mehr Beschäftigten fällt der Umgang mit Umweltschutzaufgaben etwas leichter, weil sie für die Bearbeitung dieser bürokratischen Auflagen Personal vorhalten können.

Der Stress ist hoch, doch absehbar ist, dass er noch zunehmen wird. In weniger als drei Jahrzehnten soll klimaneutrales Wirtschaften in Deutschland und Europa Standard sein. Der hierzu notwendige Transformationsprozess hat bereits begonnen und wird in den nächsten Jahren Fahrt aufnehmen. Der Gesetzgeber muss für eine wirtschaftsnahe Umsetzung Sorge tragen und international wettbewerbsfähige Rahmenbedingungen sicherstellen.

2.2.9 Einstellung der Bevölkerung zu Großprojekten

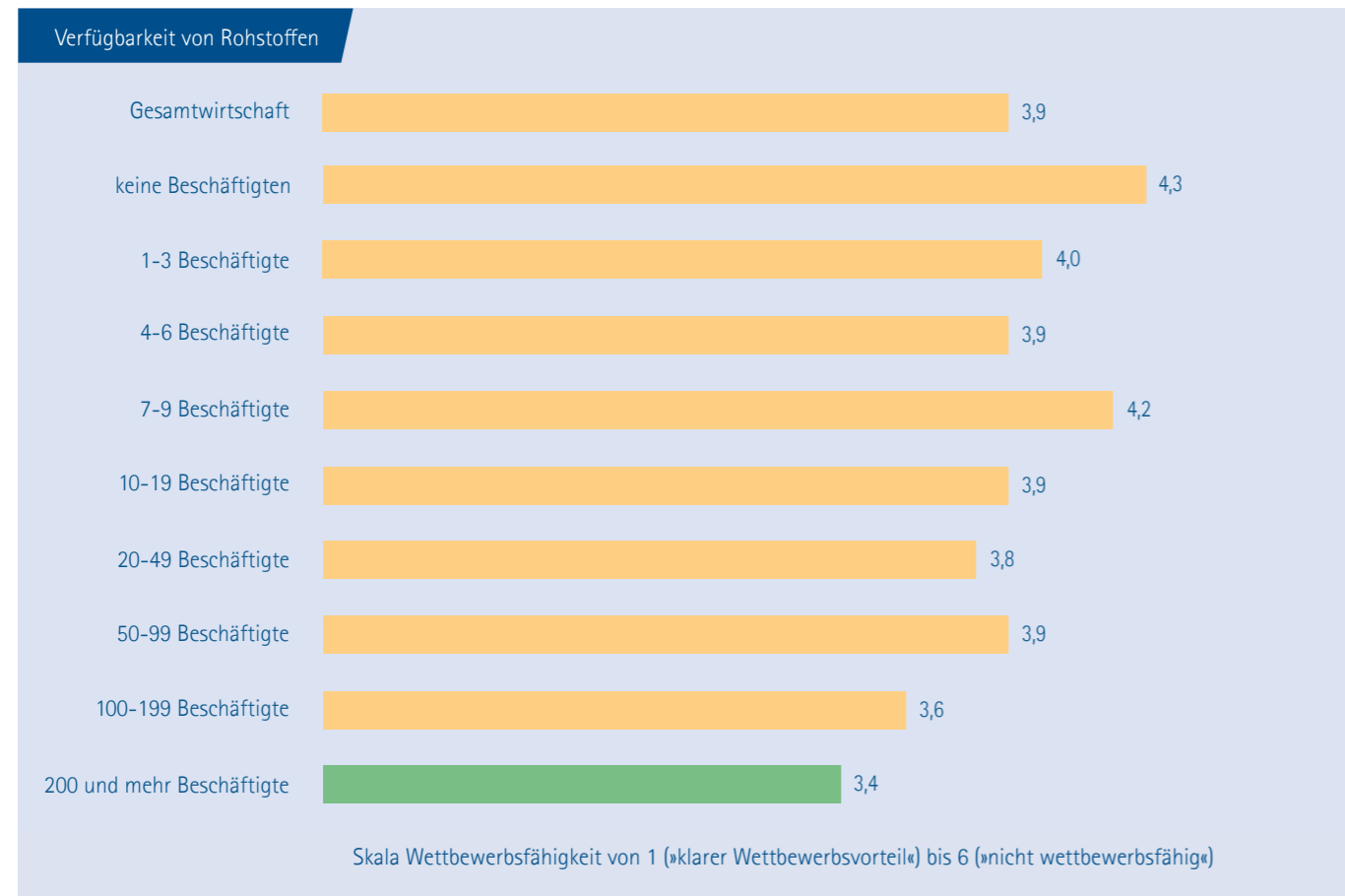


Für die Modernisierung des Standorts Deutschland sind Großprojekte unverzichtbar. Hierzu gehören Infrastrukturinvestitionen wie die Bereitstellung neuer Verkehrswege und Stromleitungen ebenso wie die Ansiedlung großer Gewerbebetriebe. Im Rahmen der Planungs- und Genehmigungsverfahren ist die Beteiligung der Bevölkerung obligatorisch. Hierbei zeigt sich immer wieder, dass Bürgerbeteiligung dazu genutzt wird, Genehmigungsprozesse zu verzögern oder Genehmigungen zu verhindern, statt mit bürgerschaftlichem Engagement eine Verbesserung der Planungsvorlagen zu erwirken.

Der fehlende Enthusiasmus weiter Teile der Bevölkerung, den Standort weiterzuentwickeln, ist möglicherweise auch der Dauer und Komplexität von Planungs- und Genehmigungsverfahren geschuldet.

Nicht immer fühlen sich die Bürger im Vorfeld eines Großprojektes ausreichend über das Vorhaben informiert, was Vorbehalte und Ängste schürt und emotional aufgeladene Debatten nach sich ziehen kann. Schlimmstenfalls unterliegen die Menschen dabei Falschinformationen, die gezielt gegen ein Vorhaben gestreut werden. Für die Unternehmen jedenfalls ist die Einstellung der Bevölkerung zu Großprojekten nicht wettbewerbsfähig.

2.2.10 Verfügbarkeit von Rohstoffen

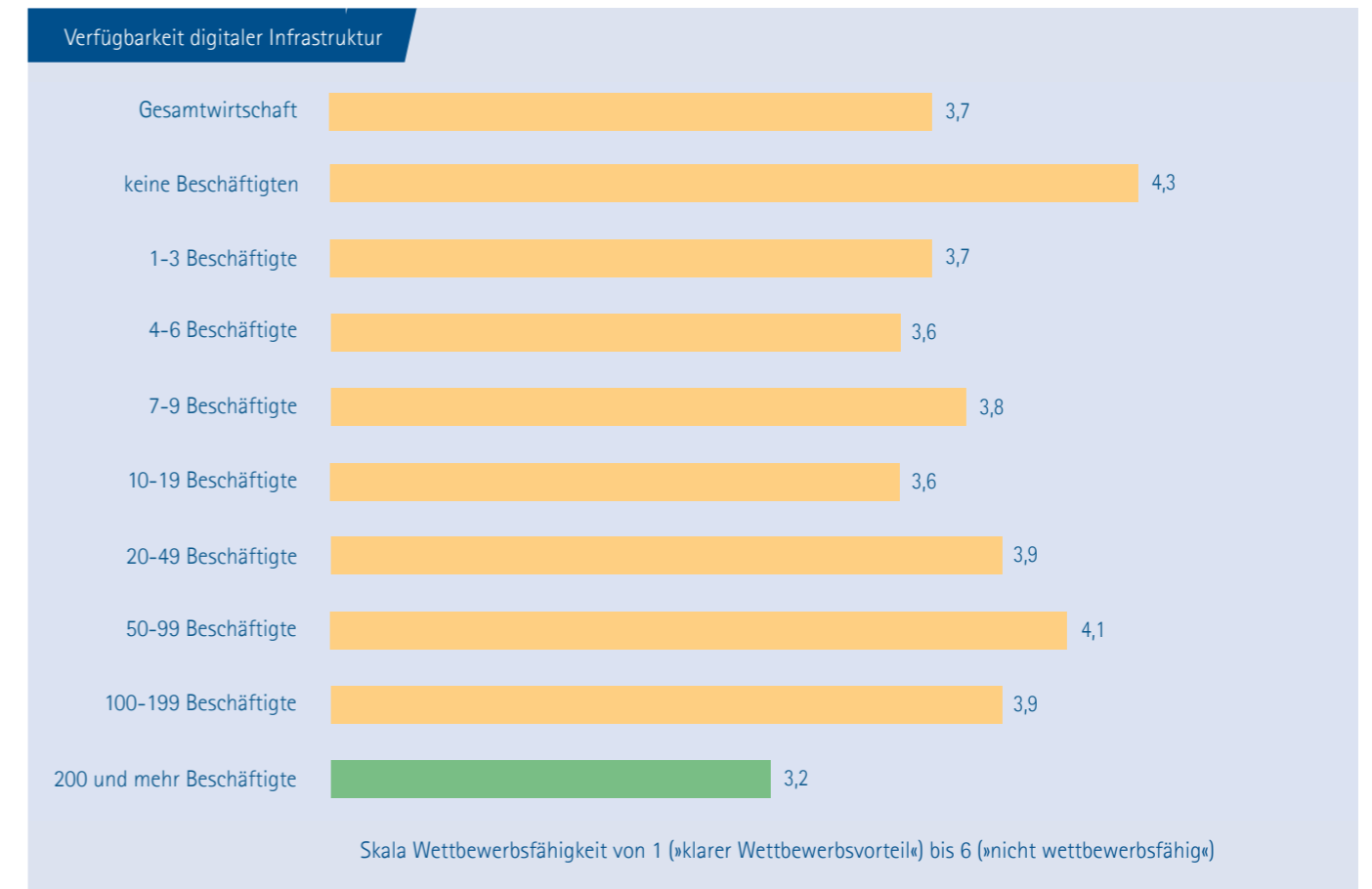


Deutschland ist ein rohstoffarmes Land und daher stark auf den Import aus Drittstaaten angewiesen. Die Just-in-Time-Produktion verlangt hierfür stabile Lieferketten. Infolge der international vorgenommenen gesundheitspolitisch motivierten Einschränkungen kam es jedoch im Zuge der Corona-Pandemie zu häufigen Störungen. Infolge zunehmender weltwirtschaftlicher Polarisierung im Kontext des russischen Kriegs in der Ukraine und der zunehmenden Rivalität der USA und China sorgen außerdem politische Entscheidungen für Rohstoffknappheit. Zu denken ist beispielsweise an einseitige Gaslieferstopps Russlands gegenüber europäischen Staaten oder die chinesischen Exportbeschränkungen für Germanium und Gallium.

Zugleich ist die Akzeptanz der Bevölkerung gering, wenn es um den Abbau der noch bestehenden heimischen Rohstoffe geht. Hinzu kommen Regelungen zum Gebiets-, Natur- und Artenschutz, die für viele Betriebe Hemmnisse beim Abbau vorhandener oder bei der Erschließung neuer Vorkommen sind.

Die Entwicklung in den vergangenen drei Jahren hat deutlich gemacht, dass die Verfügbarkeit von Rohstoffen begrenzt ist und die am Markt realisierten Knappheitspreise wenig beherrschbar sind. Die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts erscheint daher allenfalls als ausreichend. Gegenüber der DIHK-Umfrage 2020 ist dies ein Rückgang um eine ganze Note.

2.2.11 Verfügbarkeit digitaler Infrastruktur

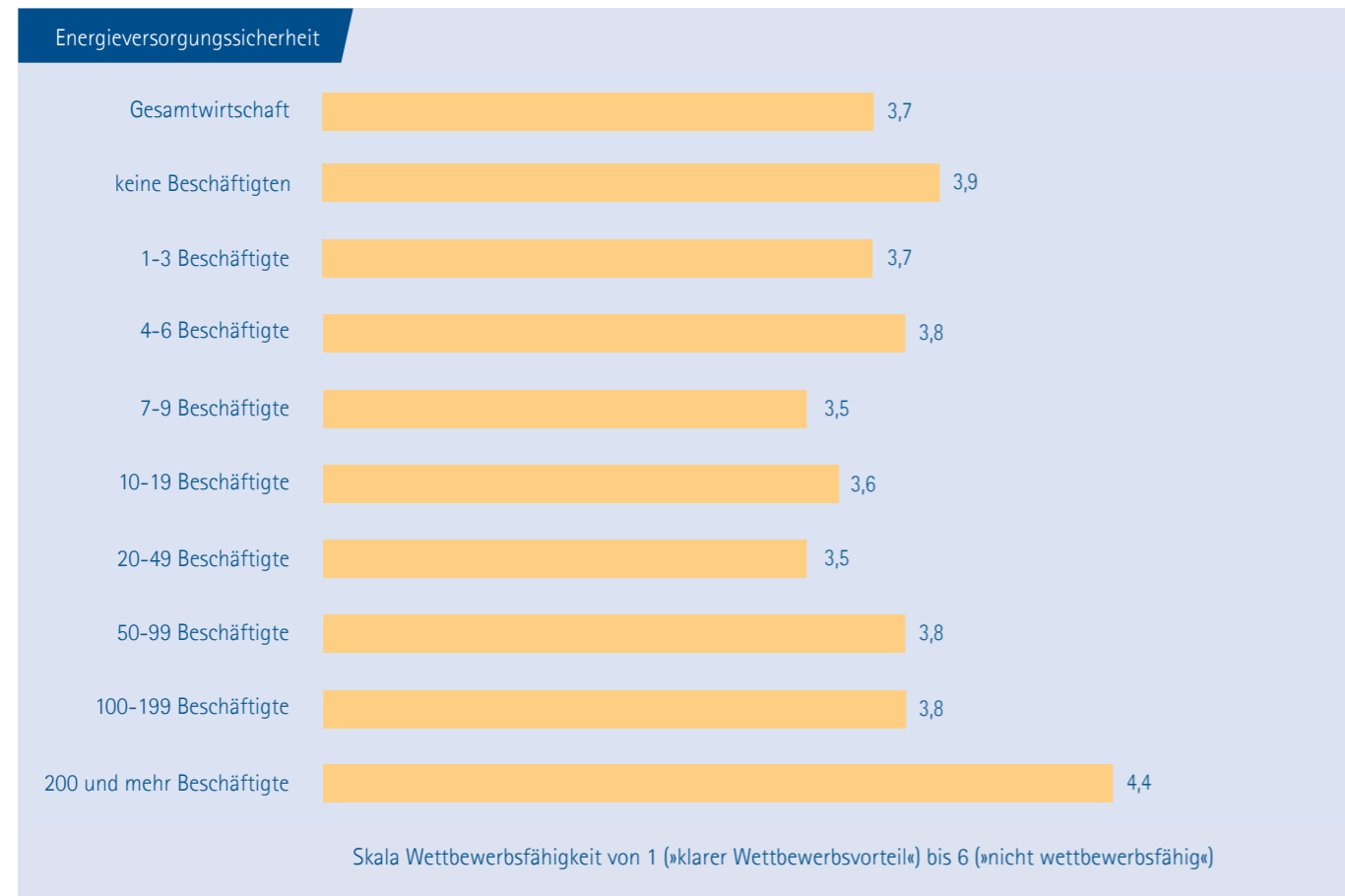


Noch vor zehn Jahren war das seit den 1980er Jahren für jedermann verfügbare Internet aus Sicht der damaligen Bundeskanzlerin Merkel »für uns alle Neuland«. Diese Weltabgewandtheit an höchster politischer Stelle hat sichtbare Folgen. Während die Unternehmen im ländlichen Raum noch immer um einen zeitgemäßen Zugang zu digitalen Produkten kämpfen, stehen genauso Veränderungen der Produktion (Industrie 4.0) und der Verwaltung (Onlinezugangsgesetz, digitales Büro) auf der Agenda. Grundsätzlich sind die technischen Gegebenheiten für ein smartes Gemeinwesen vorhanden, wie es in der Nachbarschaft vor allem Österreich, die baltischen und skandinavischen Staaten zeigen. Allerdings fehlt es in Deutschland weiterhin an Möglichkeiten, die technischen Möglichkeiten überall in der Fläche zu nutzen.

Deutschland hat bei der digitalen Infrastruktur im gleichen Maß den Anschluss verloren, wie die Möglichkeiten zur Digitalisierung der meisten Geschäfts-, Produktions- und Verwaltungsprozesse vorangeschritten ist. Dies belegt die DIHK-Umfrage, die bereits seit 2008 im Drei-Jahres-Turnus der Wettbewerbsfähigkeit der Verfügbarkeit digitaler Infrastruktur nachgeht. Die Ausgangsbewertung in 2008 war 2,3 und ging seither stetig zurück, um in 2020 4,0 zu erreichen.

Die aktuelle Bewertung in Südthüringen liegt mit einem Ausreichend im Bereich des damaligen Bundesergebnisses. Etwas besser bewerten lediglich die größeren Unternehmen die Verfügbarkeit der digitalen Infrastruktur.

2.2.12 Energieversorgungssicherheit



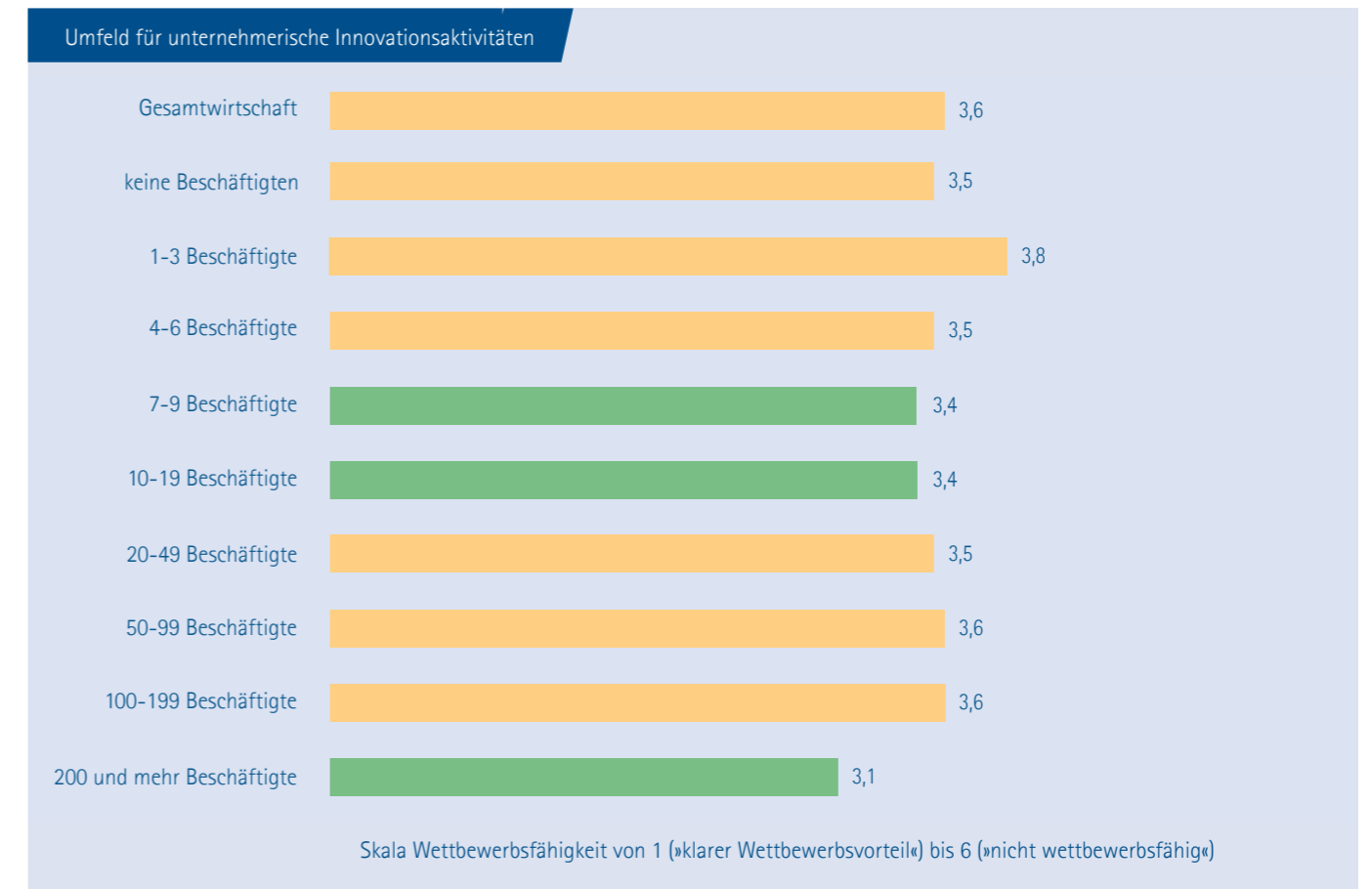
Energieversorgungssicherheit wurde 2017 und 2020 in der DIHK-Umfrage als der Standortfaktor mit der größten Wettbewerbsfähigkeit eingeschätzt. Probleme wurden damals im Tempo des Netzausbaus erkannt. Vieles ist bis heute offen. Seit dem russischen Einmarsch in die Ukraine und den Spill-Over-Effekten auf die Staaten des westlichen Bündnisses stellt sich die Frage der Versorgungssicherheit allerdings nicht mehr so trivial dar, dass man neue Netze nur für den zeitlich lang gestreckten Ausbau der erneuerbaren Energien bei gleichzeitigem Rückbau der Kernenergie benötigen würde. Stattdessen sind die Tempo-Vorgaben gewachsen, zumal die Bundespolitik trotz geänderter geopolitischer Rahmenbedingungen aus ideologischen Gründen um keinen Preis eine Festlegung aus 2011 den neuen Gegebenheiten anpassen wollte. Am 30. Juni 2011 hatte der Bundestag mit überwältigender Mehrheit den Ausstieg aus der Kernenergie zum Jahresende 2022 beschlossen.

Nach Angaben der amtlichen Statistik stammten in 2022 noch sechs Prozent der Bruttostromerzeugung aus Kernenergie. Die Hauptenergieträger

waren Windkraft mit 22 Prozent, Braunkohle mit 20 Prozent und Erdgas mit 14 Prozent. Erdgas liefert außerdem Prozessenergie und Wärme in vielen Produktionsprozessen. 2020 deckten russische Lieferungen 55 Prozent des deutschen Gasimports, heute ist Russland nur noch indirekt durch LNG-Lieferungen an andere europäische Staaten beteiligt. Für ein Fünftel der in der Bruttostromerzeugung eingesetzten Energieträger sowie für die Produktion ergab sich somit kurzfristig Substitutionsbedarf.

Vor diesem Hintergrund betrachten die Unternehmen die Energieversorgungssicherheit unter neuem Licht. Der nicht verschiebbare Umbau der Energieversorgung und die veränderten geopolitischen Rahmenbedingungen zeigen die Versäumnisse im Ausbau von Netz und erneuerbaren Energien. Neben gestiegenen Preisen erscheinen Lieferunterbrechungen nicht mehr als ausgeschlossen. Ein ehemaliger Standortvorteil wandelt sich in dieser Situation in einen Wettbewerbsnachteil mit einer Bewertung lediglich als ausreichend, die sich bei großen Unternehmen ins Mangelhafte bewegt.

2.2.13 Umfeld für unternehmerische Innovationsaktivitäten

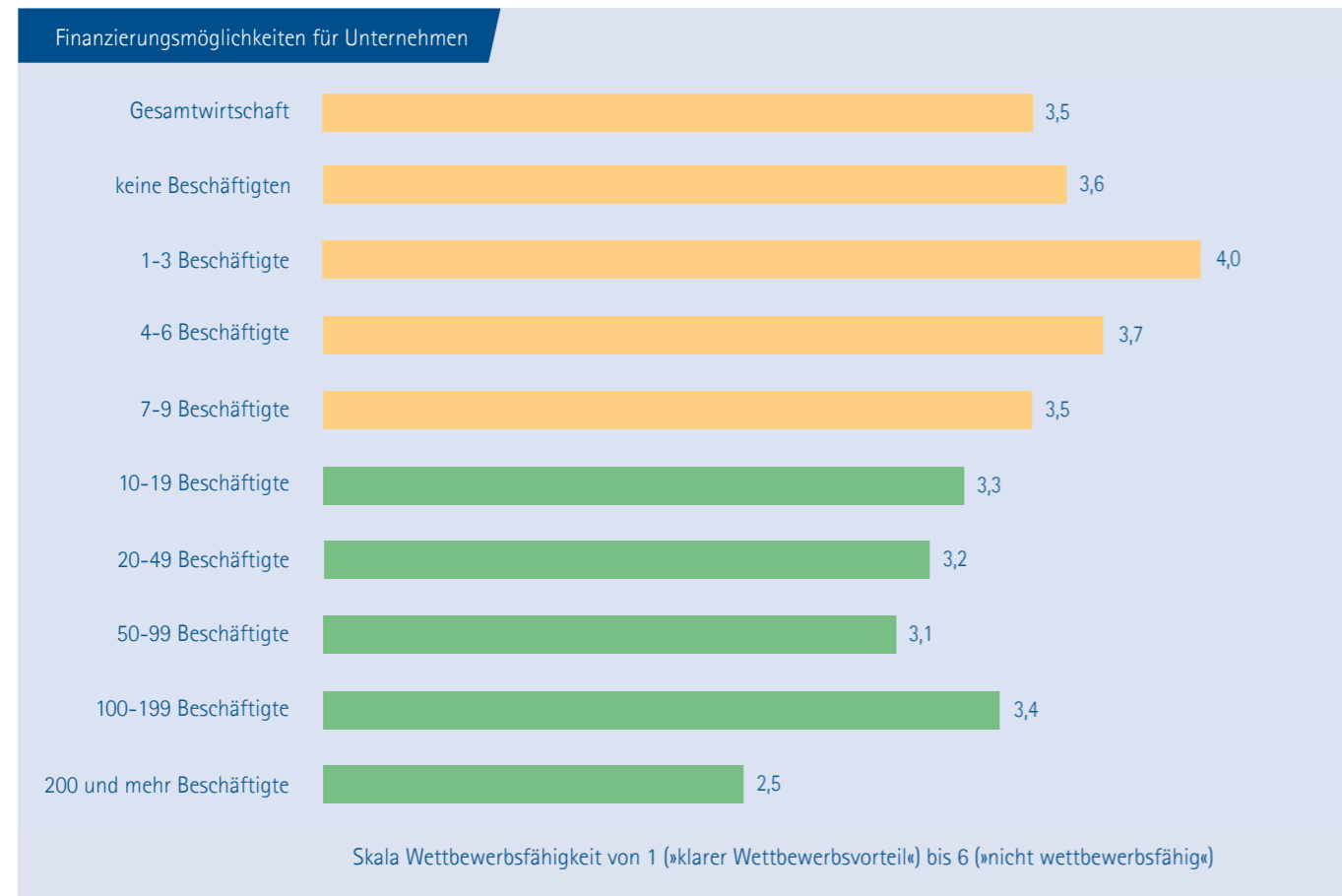


Innovationen sind wichtig für die Zukunftsfähigkeit und die Produktivitätssteigerung am Standort. Hierbei hält sich in Deutschland häufig das Bild des genialen Erfinders. Tatsächlich berichten viele Unternehmer von endogenen Prozessen, die durch empirische Forschungen des Teams des Wirtschaftsnobelpreisträgers Edmund Phelps bestätigt werden. »Ingenieure, Manager, Angestellte und Arbeiter entwickeln Ideen für neue Produkte und ersinnen Möglichkeiten, wie man effizienter produzieren kann«, sagte Phelps am 28. Juli 2023 der Wirtschaftswoche. Weitere Untersuchungen zeigen, dass Länder, in denen Menschen moderne Werte vertreten, innovationsstark sind. Besonders hervorgehoben werden die Länder Irland, Australien, Schweden und Finnland. Als wichtigen Innovationskiller beschreibt Phelps alternde Gesellschaften.

Die Unternehmen bewerten das Umfeld für unternehmerische Innovationsaktivitäten unter Wettbewerbsgesichtspunkten gerade einmal als ausreichend. Insbesondere größere Unternehmen zeigen sich etwas zufriedener. Ihnen gelingt es besser, sich im Personalbereich regelmäßig zu verjüngen und engagierte Menschen zu finden, die den Spirit des Unternehmens weiterentwickeln wollen.

Wichtig ist darüber hinaus gerade für kleine und mittlere Unternehmen die stetige staatliche Förderung. Wichtige Instrumente sind die steuerliche Forschungsförderung und das zentrale Innovationsprogramm Mittelstand auf Bundesebene sowie verschiedene Landesförderungen.

2.2.14 Finanzierungsmöglichkeiten für Unternehmen



Die Finanzierungsmöglichkeiten in Deutschland werden je nach Branche oder Größe des Unternehmens sehr unterschiedlich bewertet. Mit der Größe des Unternehmens wächst die Zufriedenheit. Betrachtet nach Branchen

bewerten Industrie und Baugewerbe die Wettbewerbsfähigkeit der Finanzierungsmöglichkeiten als befriedigend, während sie für die anderen Branchen nur ausreichend sind.

Grundsätzlich gibt es drei Gründe, warum die Finanzierungsmöglichkeiten nicht als Wettbewerbsvorteil bewertet werden.

/ Als Folge der gesundheitspolitisch motivierten Einschränkungen während der Corona-Pandemie hat sich die Eigenkapitalsituation vieler Unternehmen verschlechtert.

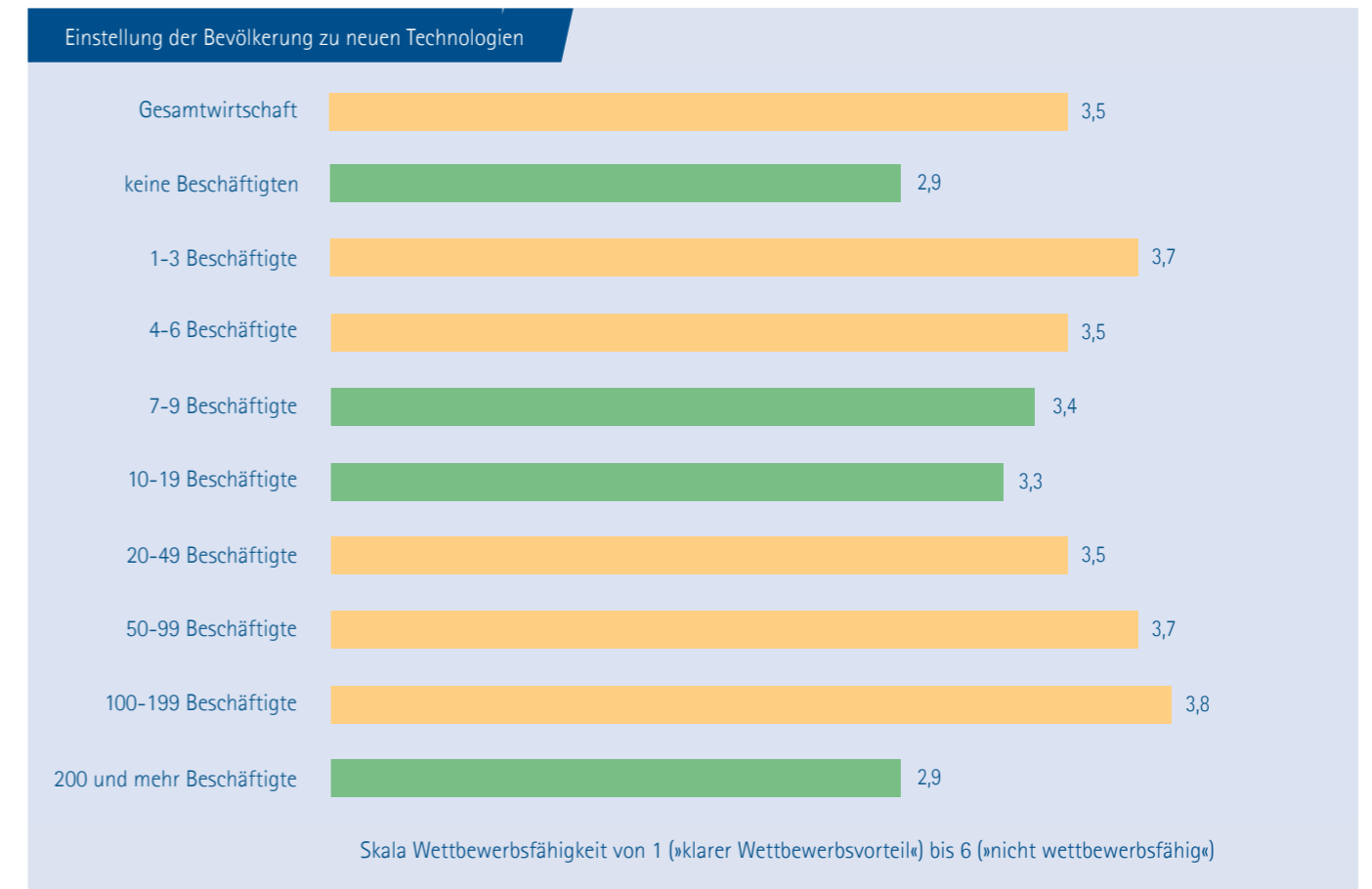
/ Nach Auslaufen der Pandemie und infolge des russischen Kriegs in der Ukraine verknappte sich das Angebot und die hieraus resultierenden Preissteigerungen verfestigten sich. Üblicherweise reagiert eine Notenbank auf hohe Inflation mit Zinssteigerungen, die die Refinanzierung der Unternehmen über die Aufnahme von Fremdkapital verteuern.

/ Als Transmissionsriemen für das Erreichen der klimapolitischen Ziele der Europäischen Union wurde der Finanzmarkt entdeckt. Im Rahmen des seit 2022 geltenden Sustainable Finance-Ansatzes werden Konditionen für die Fremdkapitalaufnahme an ökologische Standards gekoppelt. Später sollen aus Sicht der EU zusätzlich sozialpolitische Standards und Standards hinsichtlich der Unternehmensführung einbezogen werden. Dies bedeutet mehr Bürokratie und führt dazu, dass bestimmte Geschäftsmodelle oder Investitionen von günstiger Finanzierung ausgeschlossen werden.

Kurzfristig kann Deutschland lediglich auf die Eigenfinanzierung der Unternehmen positiven Einfluss nehmen. Steuerreformansätze wie das Wachstumschancengesetz mit verbesserten Abschreibungsregeln, verlängertem Verlustrücktrag und verbesserter Rechtsformneutralität

ermöglichen, dass weniger Überschüsse aus dem Unternehmen abfließen. Weniger Hoffnung besteht, dass sich die Geldpolitik wieder lockert oder die EU anstelle von Zwangsmechanismen auf marktwirtschaftliche Instrumente setzt, um ihre Ziele zu erreichen.

2.2.15 Einstellung der Bevölkerung zu neuen Technologien



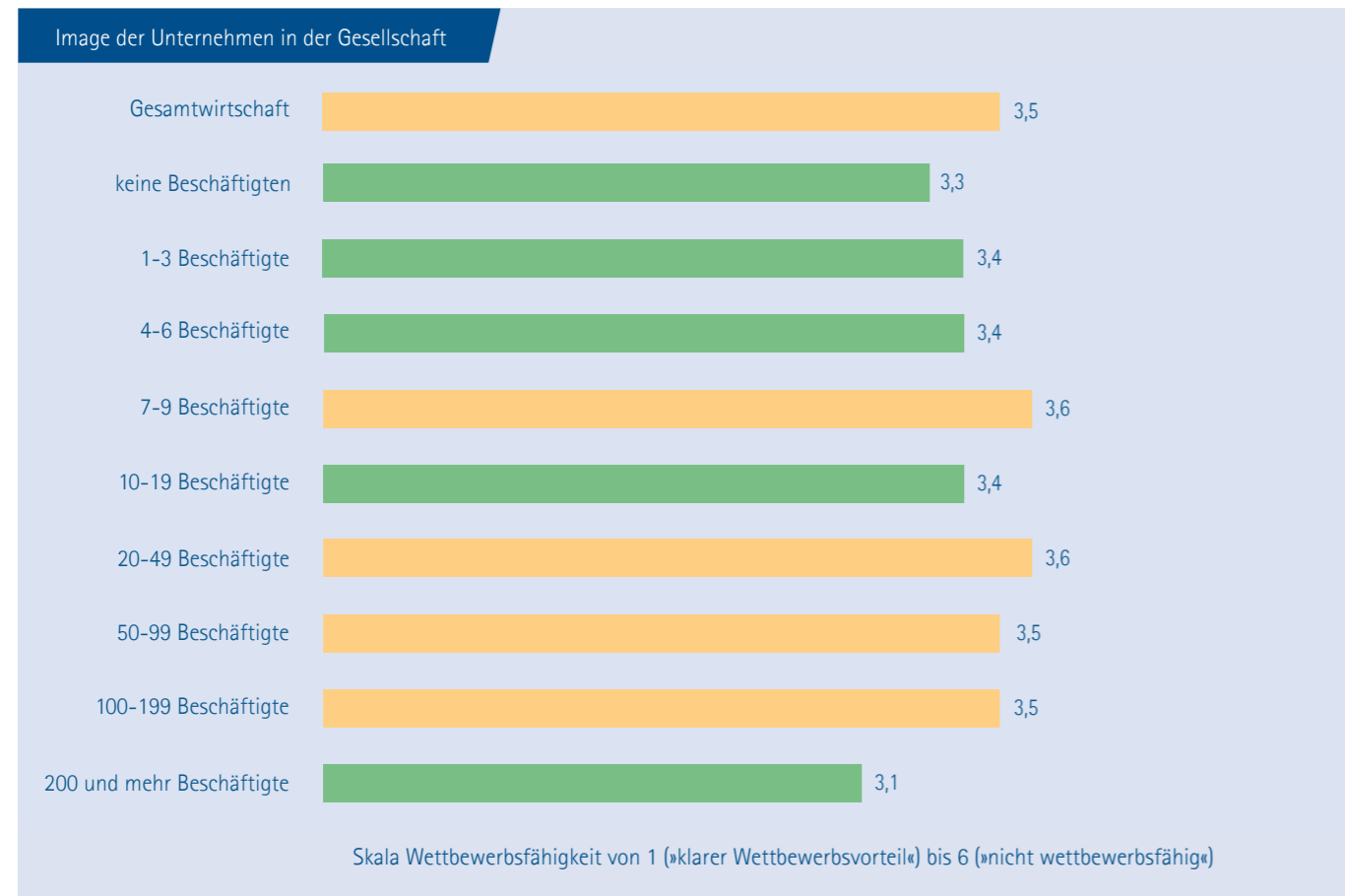
Deutschland ist europäischer Spitzenreiter beim prozentualen Anteil der Industrie an der Bruttowertschöpfung. Dies zeigen Zahlen der amtlichen Statistik für die Europäische Union für 2021. Der Industrieanteil an der Bruttowertschöpfung betrug in Deutschland 20,2 Prozent gefolgt von Polen mit 19,9 Prozent und Italien mit 17,0 Prozent. Der EU-Durchschnitt beträgt 16,6 Prozent. Die industrielle Wertschöpfung ist seit jeher federführend in der Entwicklung und im Einsatz neuer Technologien.

Neue Technologien können nur erfolgreich sein, wenn sie von der Gesellschaft getragen werden – als Kunden, als Auszubildende, als Fachkräfte, als Staat im Rahmen von Infrastrukturinvestitionen und

Genehmigungsverfahren sowie als Anwohner im Rahmen der Planfeststellung für neue Gewerbeflächen. Für die Unternehmen sind Personalengpässe, nicht immer erkennbarer Enthusiasmus für neue Produkte und Dienstleistungen, Defizite in der staatlich bereitgestellten Infrastruktur und Unmut der Anwohner gegenüber sichtbaren Neuerungen stete Begleiter.

Aus diesem Grund wird die Einstellung der Bevölkerung zu neuen Technologien nur als befriedigend bis ausreichend eingeschätzt. Dies ist ein Wettbewerbsnachteil für den Standort.

2.2.16 Image der Unternehmen in der Gesellschaft



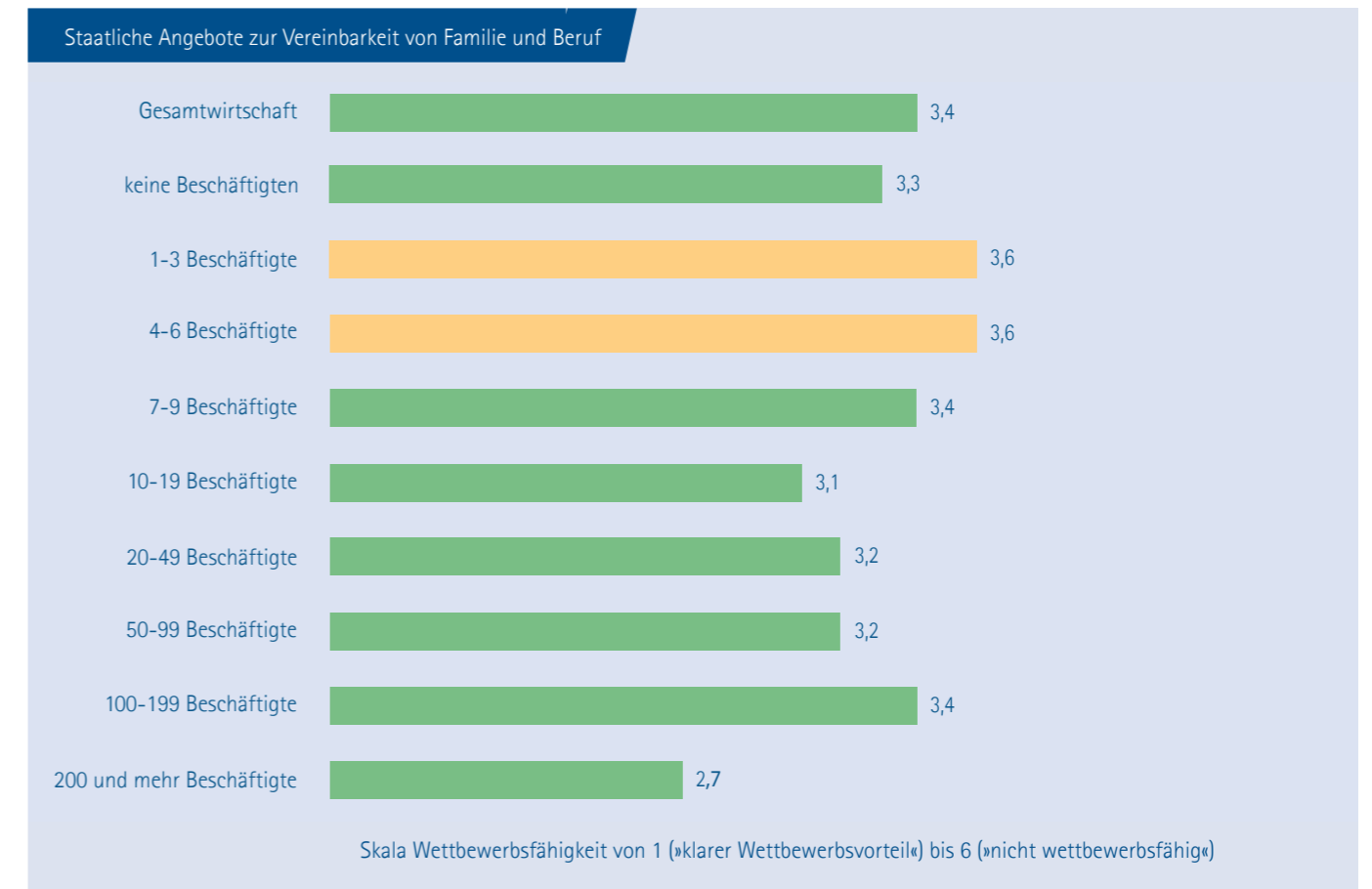
Das Image der Unternehmen in der Gesellschaft steht in enger Verbindung zur Technologieoffenheit der Bevölkerung. Hier fällt die Beurteilung nur in Nuancen besser aus. Das Verhältnis der Gesellschaft zu den Trägern der Wertschöpfung, den Unternehmen, ist für diese jedoch nicht wettbewerbsfähig.

Das Spiegelbild zur IHK-Umfrage ist eine Befragung des Deutschen Beamtenbunds (dbb) zum Ansehen verschiedener Berufsgruppen. In der dbb-Bürgerbefragung 2023 geben lediglich 40 Prozent der Befragten an, Unternehmer hätten ein hohes Ansehen. In der ersten Befragung 2007 lag

dieser Anteil bei 61 Prozent. Weitere Berufsgruppen mit hohen Ansehensverlusten sind Journalisten und Bankangestellte. Eine Erklärung für diesen Befund liefert die dbb-Umfrage nicht.

Für die Unternehmen ist die Skepsis bis Ablehnung aus der Gesellschaft deutlich wahrnehmbar. Umso notwendiger ist der Dialog mit der Gesellschaft und den wirtschaftskritischen Gruppen. Der Stellenwert der Unternehmen und ihre Potenziale für Wertschöpfung und Beschäftigung sollten noch stärker als bisher aufgezeigt werden.

2.2.17 Staatliche Angebote zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf



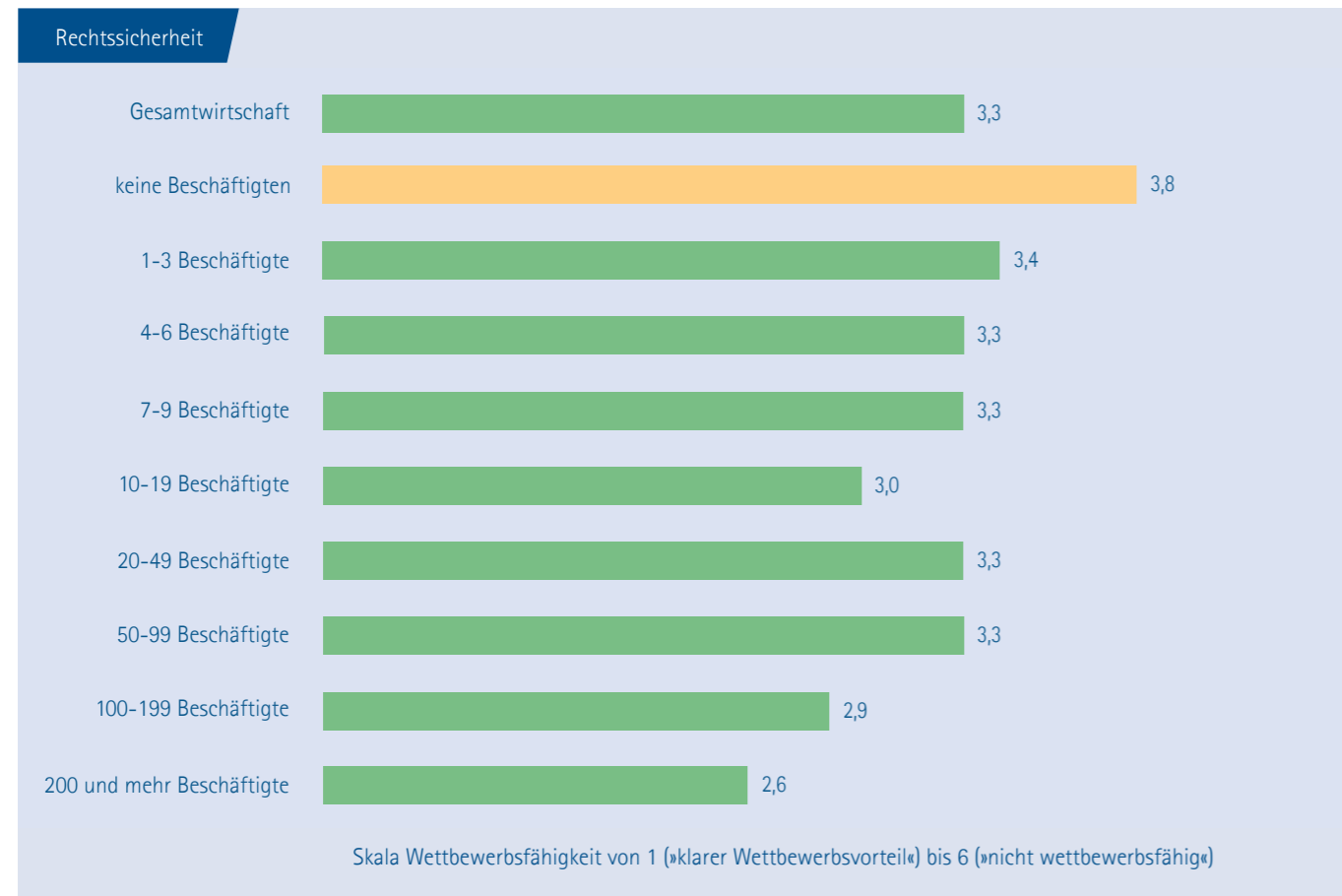
Die Mehrheit der Unternehmen betrachtet die staatlichen Angebote zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf als befriedigend. Der Standort ist hinsichtlich dieses Aspekts zumindest teilweise wettbewerbsfähig. Lediglich Kleinbetriebe mit Beschäftigten bewerten die staatlichen Angebote zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf als nicht wettbewerbsfähig.

Eines der wichtigsten Angebote des Staates zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist der Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz. Dieser Anspruch sagt jedoch nichts über seine Realisierbarkeit und die Öffnungszeiten der Einrichtungen aus und kann im Zuge des zunehmenden Erziehermangels immer seltener vollwertig erfüllt werden. Zugleich werden den Beschäftigten staatlicherseits zunehmend Angebote unterbreitet, ihr Arbeitsangebot zu pausieren. Im Zuge der Alterung der Gesellschaft nimmt außerdem die Bedeutung der Sorgearbeit gegenüber älteren und erkrankten Familienangehörigen zu. Die staatlichen Angebote für die Betroffenen unterstützen die Reduzierung oder Aufgabe der Beschäftigung, um häusliche Pflegeleistungen zu organisieren.

Dies ist für alle Unternehmen angesichts der tiefgreifenden Personalengpässe herausfordernd und kann Kleinbetriebe in existenzielle Krisen führen. Auf der anderen Seite bewirken die Defizite der staatlichen Angebote zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf eine jährlich wachsende Teilzeitquote. Insbesondere Frauen stehen in zunehmendem Maß nur noch mit reduziertem Stundenumfang für eine Beschäftigung zur Verfügung. Deutschlandweit sind jede zweite Frau und jeder zehnte Mann teilzeitbeschäftigt.

Damit der Standort gewinnt, ist ein stärkerer Dialog zwischen Jugendämtern, Sozialpolitikern und der Wirtschaft erforderlich. Angesichts des demografischen Wandels müssen neue Formen organisiert werden, die eine hohe Beschäftigungsquote ohne Abbrüche bei der Sorgearbeit für Kinder, Alte und Kranke ermöglichen.

2.2.18 Rechtssicherheit



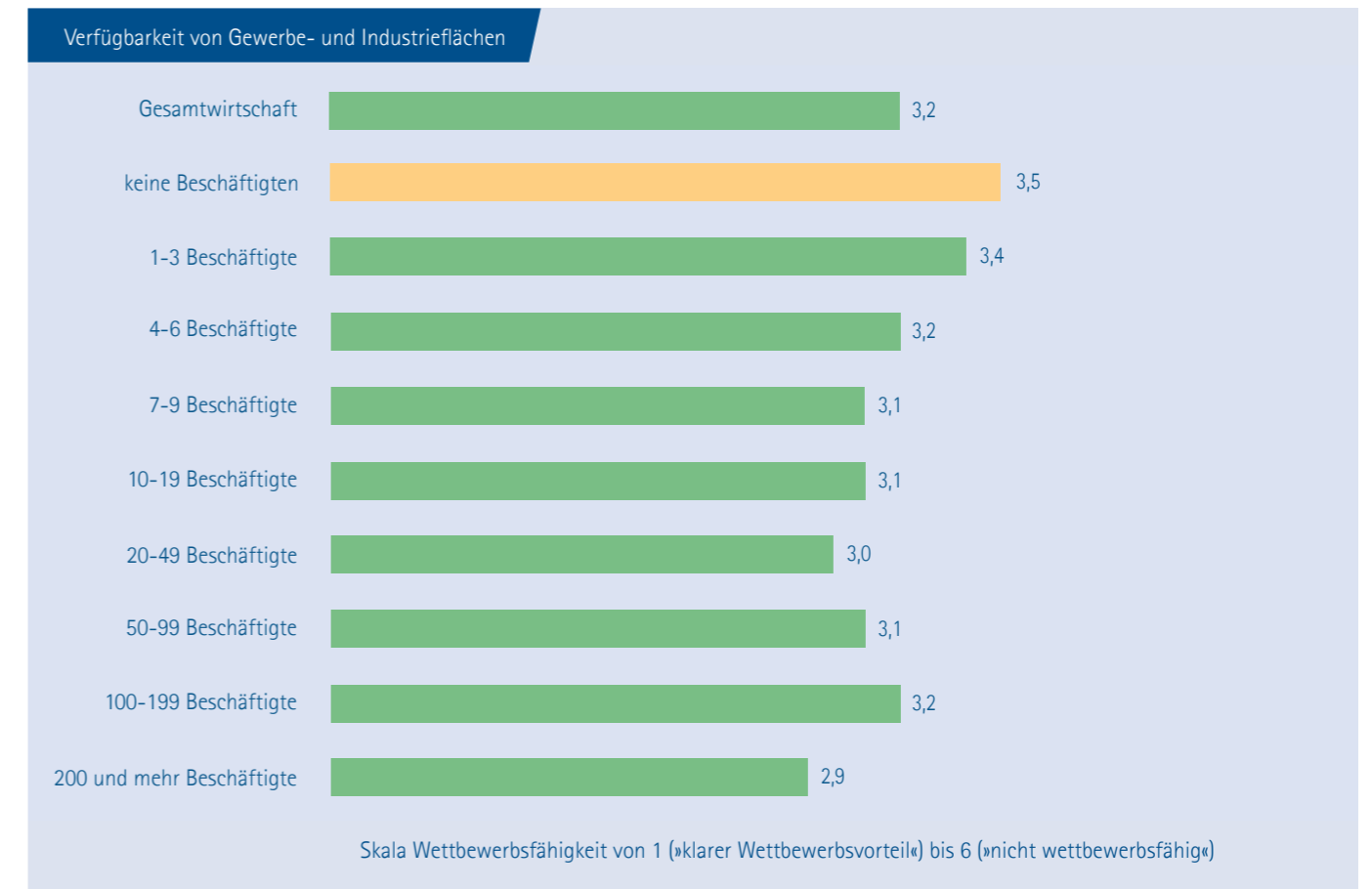
Die Rechtssicherheit oder das Rechtssystem wird gerade noch als wettbewerbsfähig wahrgenommen. Auffällig ist, dass Rechtssicherheit vor allem für große Unternehmen wettbewerbsfähig ist, während Unternehmen ohne Beschäftigte das Rechtssystem eher als nicht wettbewerbsfähig betrachten.

Das deutsche Rechtssystem besitzt grundsätzlich den Vorteil, dass seine Regelungen für alle Unternehmen gleichermaßen gelten. Allerdings ist es hoch komplex und für den Einzelnen schwer zu durchschauen. Rechtsquellen aus Bund, Ländern und Kommunen, der EU, den Urteilen und verschiedenen Körperschaften öffentlichen Rechts schaffen ein stark regulierendes und häufig als übergriffig empfundenes System. Die aus dem Grundgesetz abgeleitete Einzelfallgerechtigkeit bewirkt als Kehrseite eine groß angelegte Bürokratie, um alle Anforderungen zu erfüllen. Gerade kleinere Unternehmen scheitern bereits an den Kenntnissen über für sie einzuhaltende Gesetze. Sie laufen daher permanent Gefahr, dass durch Sanktionen und Bußgelder ihre Existenz gefährdet wird.

Weitere Nachteile bestehen in den mitunter langen Verfahrenszeiten zur Durchsetzung von Ansprüchen oder zur Beantragung von Genehmigungen. Eine schnelle Durchsetzung bzw. Umsetzung (gerade im Baurecht) führt zu weiteren Kosten und Frustration der Unternehmen. Zudem sind deutsche Gerichte noch nicht in der digitalen Welt angekommen. Dies bedeutet zusätzliche Bürokratie, weil sich die Unternehmen entsprechend staatlichen Vorgaben in ihren Verwaltungsbereichen bereits stark digitalisiert haben.

Um als Unternehmen ein Optimum aus dem Rechtssystem und der Rechtssicherheit zu realisieren, ist die Einbeziehung beratender Berufe oder der Unterhalt einer eigenen Rechtsabteilung geboten. Dadurch entsteht die Wahrnehmung des Rechts als Zweiklassensystem: Wer in größerem Stil in die Nutzung der Rechtssicherheit investieren kann, für den ergeben sich erhebliche Wettbewerbsvorteile. Wer dies nicht kann, für den ist Rechtssicherheit auch schon einmal Glückssache. Nur mit einem Bürokratieabbau, der auch als Rechtsvereinfachung verstanden wird, lässt sich die Zufriedenheit mit der Rechtssicherheit steigern.

2.2.19 Verfügbarkeit von Gewerbe- und Industrieflächen



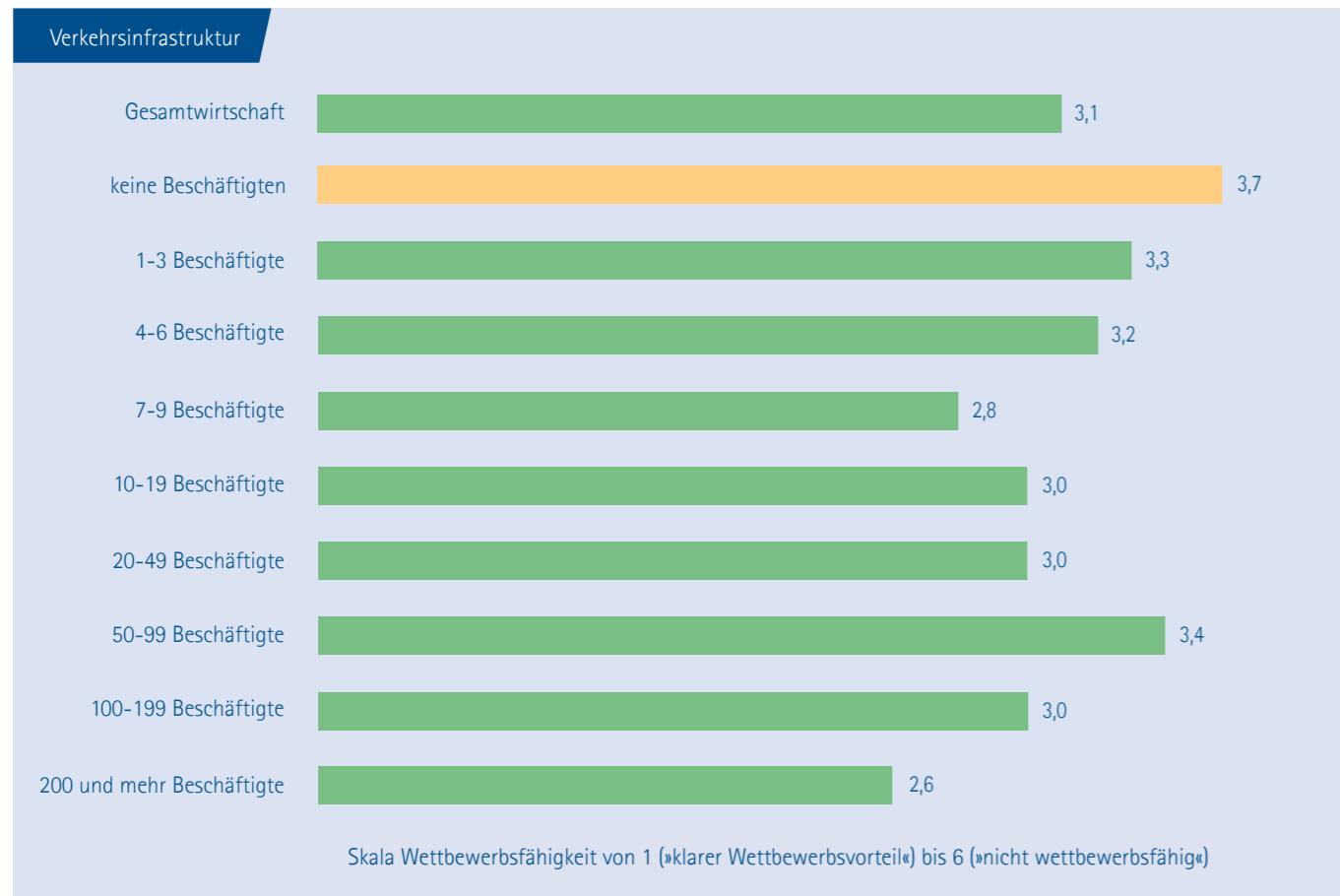
Die Verfügbarkeit von Gewerbe- und Industrieflächen am Standort Deutschland bewerten die Unternehmen als wettbewerbsfähig. Da bereits etablierte Unternehmen befragt wurden, stellt sich für viele mit Blick auf diesen Standortfaktor keine persönliche Betroffenheit ein. Wie sich in der regionalen Standortanalyse zeigt, wird dort die Verfügbarkeit von Gewerbeflächen und -immobilien sogar als irrelevant bewertet. Gründer dürften dies anders sehen. Allerdings gibt es mit Kleinstbetrieben ohne Beschäftigte und Unternehmen des Verkehrsgewerbes Umfrageteilnehmer, die Verfügbarkeit von Gewerbe- und Industrieflächen als nicht wettbewerbsfähig betrachten.

Tatsächlich besteht erhebliches Verbesserungspotenzial. Hierzu gehören einerseits die schnellere und unbürokratische Ausweisung von Flächen für Erweiterungsinvestitionen und Neuansiedlungen und andererseits

ein Flächenmanagement in den Innenstädten, das zügig auf Leerstand reagiert. Mit attraktiven Zwischennutzungen muss reagiert werden können, damit Gewerbetreibende aus Handel, Gastgewerbe und Dienstleistungen nicht unter einem abnehmenden Interesse der Kunden leiden.

Verbesserungspotenzial besteht vor allem für Kleinstbetriebe ohne Beschäftigte, die die Mehrzahl der Unternehmen in Deutschland bilden. Nicht alle Kleinstbetriebe lassen sich daheim am Küchentisch oder aus der Garage führen, sofern eine solche vorhanden ist. Defizite bestehen bei Gründerzentren und Gewerbeparks für Kleinstbetriebe. Zumindest im ländlichen Raum entstehen Co-Working-Spaces nur zögerlich. Zugleich ist es für Vermieter häufig attraktiv, Gewerbeflächen in Wohnraum umzuwandeln. Daher sollte neben Wohnungen auch die Schaffung von Gewerbeflächen öffentlich gefördert werden.

2.2.20 Verkehrsinfrastruktur



Eine hoch entwickelte, arbeitsteilige Volkswirtschaft ist auf eine leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur angewiesen. Nur so können komplexe Lieferketten gewährleistet werden. Die Verkehrsinfrastruktur stellt einen Wettbewerbsvorteil dar. Allerdings erhält der bestbenotete Standortfaktor ebenfalls nur die Note befriedigend.

Deutschlands Infrastruktur wurde in den vergangenen Jahrzehnten auf Verschleiß gefahren. Das Ergebnis sind marode Autobahnbrücken und sanierungsbedürftige Fahrbahndecken, fehlende Parkflächen an Raststätten, eine dysfunktionale Bahn und kaum noch gepflegte Schleusen für die

Binnenschifffahrt. Die deutsche Verkehrsinfrastruktur ist ein Beispiel, wie durch fortwährendes Unterlassen die Standortbedingungen und die Wettbewerbsfähigkeit dauerhaft beeinträchtigt werden.

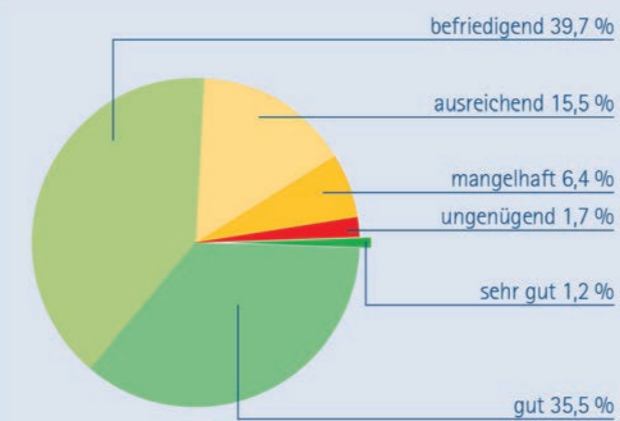
Wichtig ist es daher, dass Verkehrspolitik als prioritär erkannt wird. Notwendig sind eine großzügige haushalterische Untersetzung, die weitere Beschleunigung von Planung und Genehmigung von Sanierungsvorhaben und die Verfügbarkeit von Kapazitäten in der infrastrukturbezogenen Bauwirtschaft.

BEWERTUNG DES STANDORTS SÜDTHÜRINGEN

Die Standortkosten schnellen in die Höhe. Wegen des demografischen Wandels fehlen zugleich die Mitarbeiter, vor allem im Fachkräftesegment. Die Breitbandverfügbarkeit steht der Digitalisierung der Wirtschaft in vielen Gemeinden entgegen. Die medizinische Versorgung dünnt aus. Außerdem ist es schwieriger geworden, Ansprechpartner in Behörden zu erreichen und von ihnen eine zügige Entscheidung zu erhalten. Der Standort Südthüringen entwickelt sich zum Mittelmaß.

3

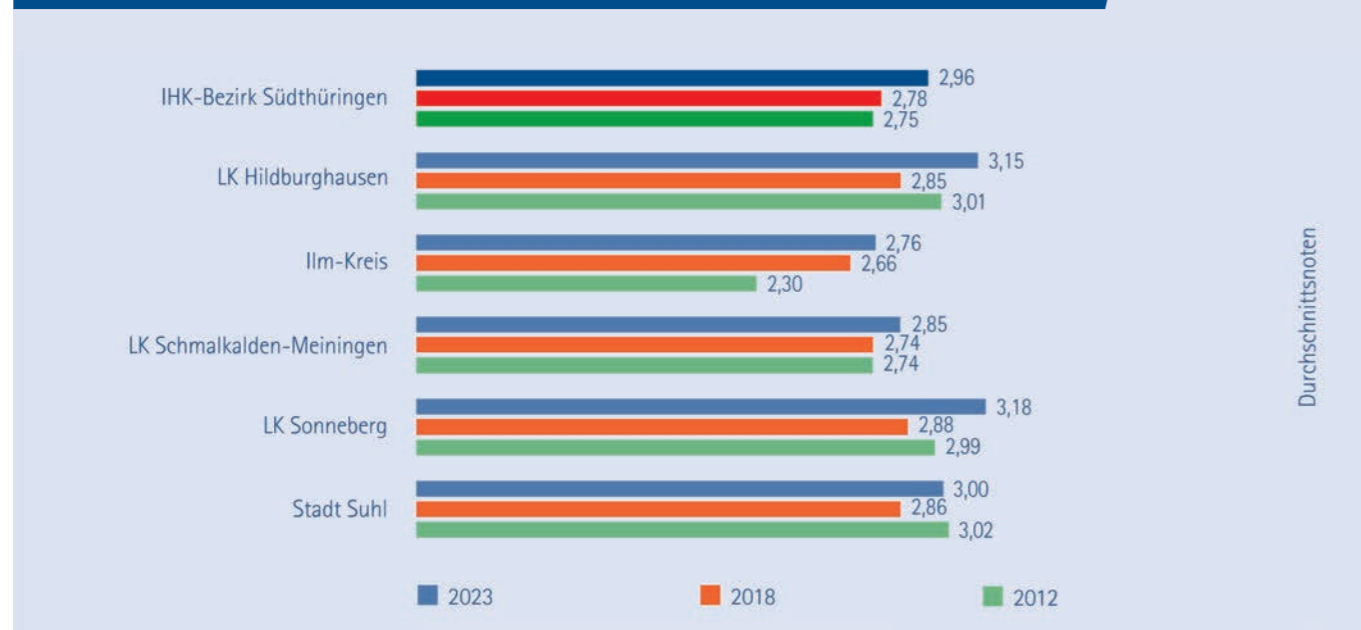
Welche Gesamtnote geben Sie der Region als Wirtschaftsstandort?



Notendurchschnitt: 2,96

Südthüringen ist ein zentral gelegener Standort mitten im Grünen. Neben der Lage sprechen das Bildungssystem und der vorhandene Branchenmix für den Standort. Allerdings nehmen die Standortnachteile im Zeitverlauf zu. Wie überall in Deutschland schnellen die Standortkosten in die Höhe. Wegen des demografischen Wandels fehlen zugleich die Mitarbeiter, vor allem im Fachkräftesegment. Die Breitbandverfügbarkeit steht der Digitalisierung der Wirtschaft in vielen Gemeinden entgegen. Die medizinische Versorgung dünnt aus. Außerdem ist es schwieriger geworden, Ansprechpartner in Behörden zu erreichen und von ihnen eine zügige Entscheidung zu erhalten. Der Standort Südthüringen entwickelt sich daher zum Mittelmaß. Die Unternehmen bewerten ihn wie in den Jahren 2012 und 2018 als befriedigend. Die Durchschnittsnote von 2,96 ist jedoch schlechter denn je.

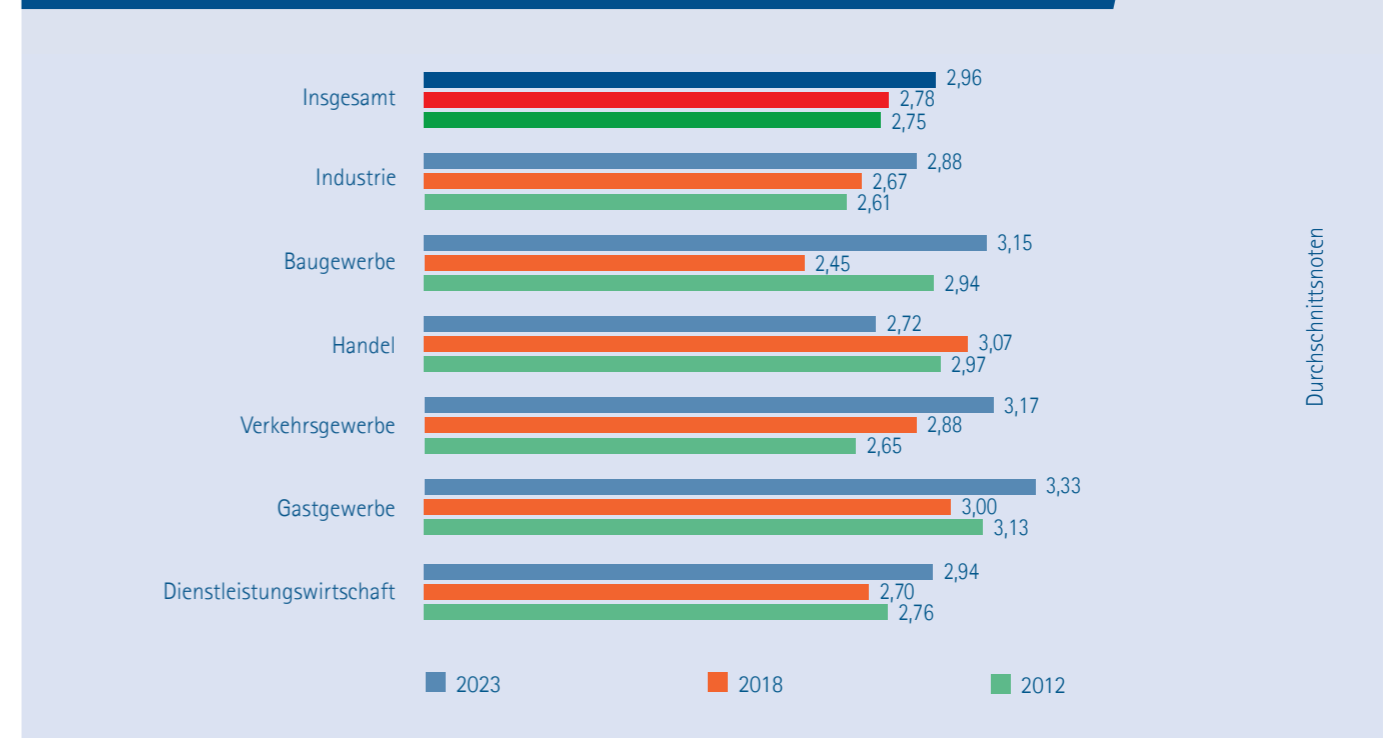
Welche Gesamtnote geben Sie der Region als Wirtschaftsstandort? (Durchschnittsnoten in 2012, 2018 und 2023)



In den Standortumfragen der Jahren 2012 und 2018 lagen die Durchschnittsnoten mit 2,75 und 2,78 dicht beieinander. Vor diesem Hintergrund fällt der aktuelle Sprung stärker ins Gewicht. Eine regionale Betrachtung zeigt, dass sich die Bewertung in allen Südthüringer Regionen seit der letzten Umfrage verschlechtert hat. Besonders kräftig fällt die Verschlechterung in den Landkreisen Hildburghausen und Sonneberg aus. Generell erfährt der Ilm-Kreis mit der Note 2,76 wie

schon in den früheren Umfragen die beste Bewertung. Überdurchschnittlich ist außerdem die Bewertung des Landkreises Schmalkalden-Meiningen mit der Note 2,85. Fast auf dem Durchschnitt liegt die Stadt Suhl mit 3,00. Ein deutlich unterdurchschnittliches Ergebnis zeigen hingegen die Landkreise Hildburghausen und Sonneberg. Die gesondert vorgenommene Regionalanalyse wird der Frage nachgehen, welche spezifischen Gründe zu den Bewertungsunterschieden führen.

Welche Gesamtnote geben Sie der Region als Wirtschaftsstandort? (Durchschnittsnoten in 2012, 2018 und 2023)



In der Benotung durch die Branchen zeigt sich ein ähnliches Bild, von dem der Handel abweicht. Er gibt dem Standort Südthüringen mit 2,72 die beste Note aller Branchen. Außerdem hat sich die Bewertung im Vergleich zu früheren Umfragen verbessert. In den anderen Branchen hat sich die Benotung hingegen verschlechtert. Überdurchschnittlich fällt außerdem die Bewertung durch die Industrie mit 2,88 aus.

Die Dienstleistungswirtschaft erreicht mit 2,94 nahezu den Durchschnitt. Im Baugewerbe mit 3,15, im Verkehrsgewerbe mit 3,17 und im Gastgewerbe mit 3,33 werden erheblich schlechtere Durchschnittsnoten vergeben. Im Vergleich zu den Vorumfragen zeigen sich in allen Branchen starke Sprünge, die erheblicher ausfallen als im Ergebnis für die Landkreise.

STÄRKEN- UND SCHWÄCHENANALYSE DES STANDORTS SÜDTHÜRINGEN

Auf den Punkt gebracht ist es den Unternehmen wichtig, dass ihr Standort sowohl digital als auch über die Straße gut erreichbar ist. Der Standort sollte niedrige Kosten, eine hervorragende medizinische Versorgung und gut ausgebildetes Personal aufweisen. Außerdem sollte das Bildungssystem für Fachkräftenachwuchs sorgen und zugleich den Mitarbeitern eine gute Vereinbarkeit von Beruf und Familie bieten. Darüber hinaus sollte die öffentliche Verwaltung unternehmerfreundlich sein.

INHALT

Stärken- und Schwächenanalyse des Standorts Südthüringen	44
4.1 Grundlagen	46
4.2 Veränderungen zu früheren Umfragen	54
4.3 Analyse der 45 Standortfaktoren	62
4.3.1 Zum Aufbau der Analyse	62
4.3.2 Verkehr	62
4.3.3 Bildung / Arbeitsmarkt	76
4.3.4 Kommunale Kosten und Leistungen	90
4.3.5 Weitere Standortkosten	106
4.3.6 Standortattraktivität	116
4.3.7 Weitere Standortfaktoren	136



4.1 GRUNDLAGEN

Im Rahmen der Umfrage haben die Unternehmen 45 typische Standortfaktoren aus den Bereichen Verkehr, Bildung/Arbeitsmarkt, Kommunale Kosten und Leistungen, weitere Standortkosten, Standortattraktivität

und weitere Standortfaktoren nach deren Wichtigkeit und Zufriedenheit bewertet. Als Beispiel wird hier die Befragung zu den Standortfaktoren aus dem Bereich Verkehr dargestellt:

Verkehr	Wichtigkeit				Zufriedenheit			
	Sehr wichtig	Wichtig	Weniger wichtig	Unwichtig	Sehr zufrieden	Zufrieden	Weniger zufrieden	Unzufrieden
Überregional erreichbar über Straße	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zustand der Straßeninfrastruktur	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ladeinfrastruktur für E-Fahrzeuge	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Überregional erreichbar über Schiene	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Öffentlicher Personennahverkehr	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verkehrsführung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Parkmöglichkeiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Der vollständige Fragebogen findet sich im Anhang.

Für die nachfolgende Auswertung werden die verbalen Antwortoptionen mit Zahlen codiert.

1 = sehr wichtig, sehr zufrieden
2 = wichtig, zufrieden

3 = weniger wichtig, weniger zufrieden
4 = unwichtig, unzufrieden

Skala Wichtigkeit	
Wichtigkeit	<input type="checkbox"/> sehr wichtig 1-1,49
	<input type="checkbox"/> wichtig 1,5-2,49
	<input type="checkbox"/> weniger wichtig 2,5-3,49
	<input type="checkbox"/> unwichtig 3,5-4

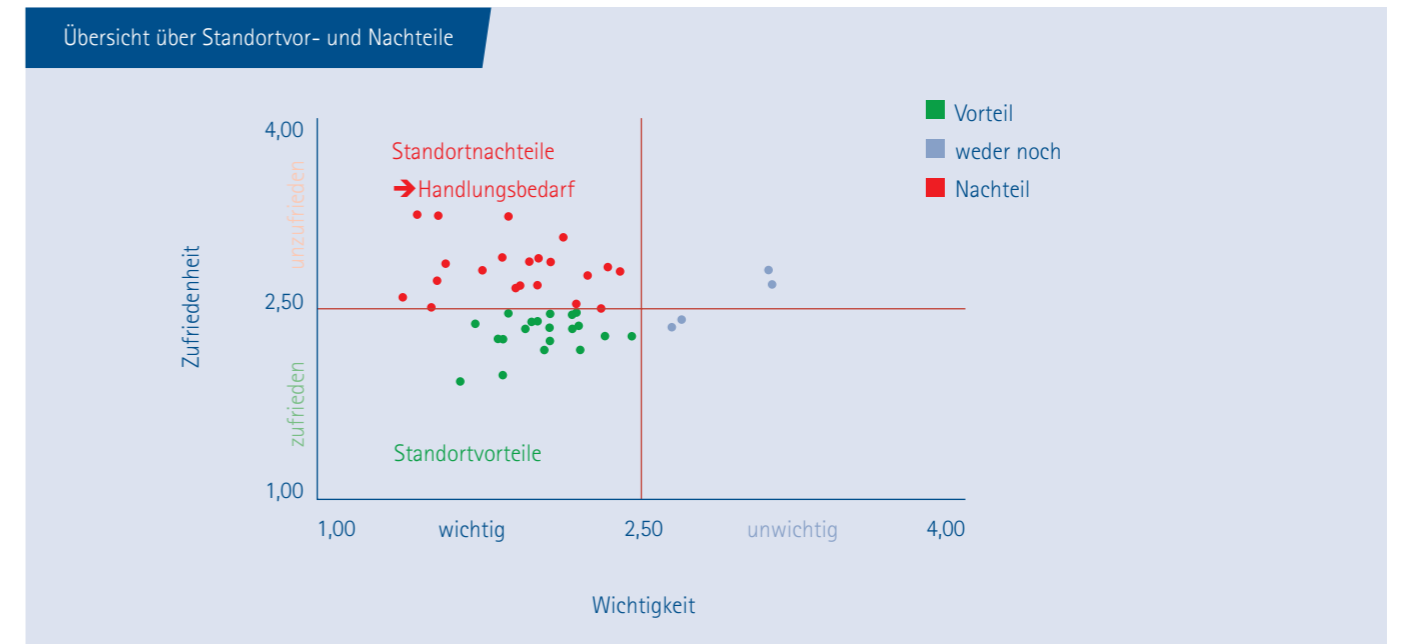
Skala Zufriedenheit	
Zufriedenheit	<input type="checkbox"/> sehr zufrieden 1-1,49
	<input type="checkbox"/> zufrieden 1,5-2,49
	<input type="checkbox"/> weniger zufrieden 2,5-3,49
	<input type="checkbox"/> unzufrieden 3,5-4

Skala Note	
<input type="checkbox"/> sehr gut	<input type="checkbox"/> ausreichend
<input type="checkbox"/> gut	<input type="checkbox"/> mangelhaft
<input type="checkbox"/> befriedigend	<input type="checkbox"/> ungenügend

Skala Vor- und Nachteil	
<input type="checkbox"/> Vorteil	
<input type="checkbox"/> weder noch	
<input type="checkbox"/> Nachteil	

Für die nachfolgende Auswertung werden die verbalen Antwortoptionen mit Zahlen codiert. So entspricht die Zahl Eins den Antwortoptionen »Sehr wichtig« und »Sehr zufrieden«, die Zahl Zwei den Antwortoptionen »Wichtig« und »Zufrieden« und so weiter.

Bildet man für jeden Standortfaktor über alle Unternehmensantworten zu beiden Parametern Mittelwerte, so ergeben sich für jeden Standortfaktor zwei Koordinaten in einem Streudiagramm:



Auf der Abszisse wird die Wichtigkeit abgetragen. Für die Wichtigkeit ergibt sich eine Werteskala von Eins (Sehr wichtig) bis Vier (Unwichtig). Auf der Ordinate wird die Zufriedenheit abgetragen. Für die Zufriedenheit ergibt sich eine Werteskala von Eins (Sehr zufrieden) bis Vier (Unzufrieden).

Sowohl für die Wichtigkeit als auch für die Zufriedenheit ergibt sich als Median der Wert 2,5. Diese zwei Mediane sind durch die roten Linien im Diagramm kenntlich gemacht. Auf diese Weise ergibt sich eine Einteilung des Diagramms in vier Quadranten.

Für die folgende Untersuchung sind vor allem diejenigen Standortfaktoren relevant, die in den beiden Quadranten auf der linken Seite des Streudiagramms abgetragen werden. Die hier abgetragenen Standortfaktoren sind den Unternehmen sehr wichtig bzw. wichtig. Dagegen sind die in den beiden rechten Quadranten abgetragenen Standortfaktoren für die Unternehmen weniger wichtig oder unwichtig.

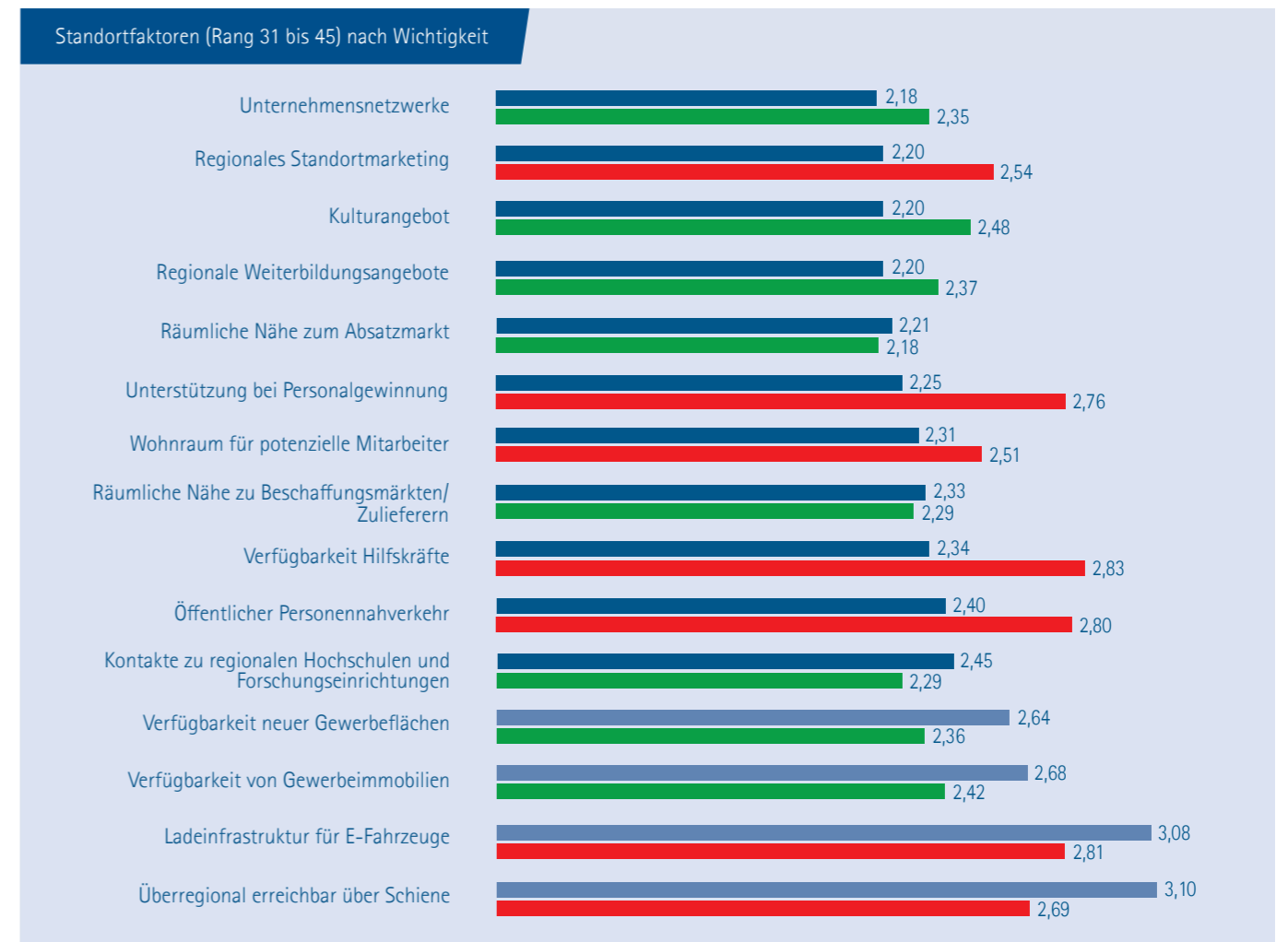
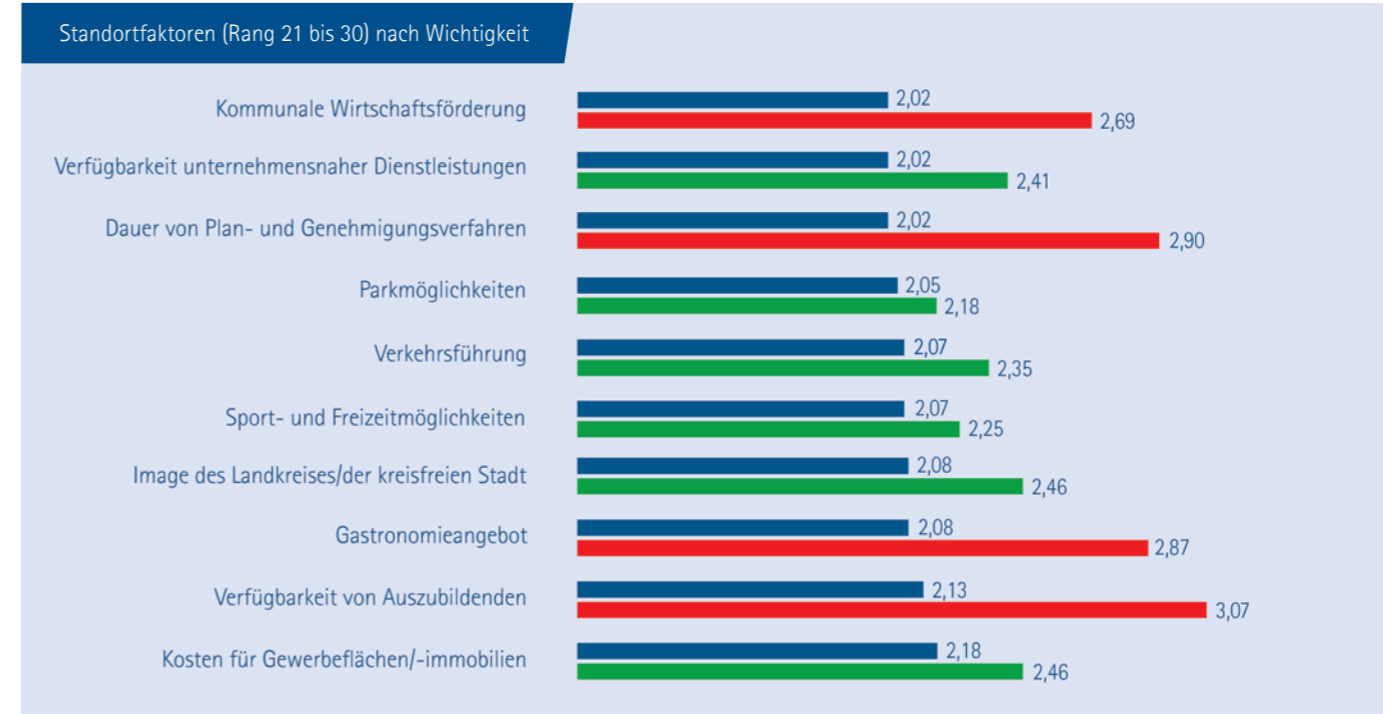
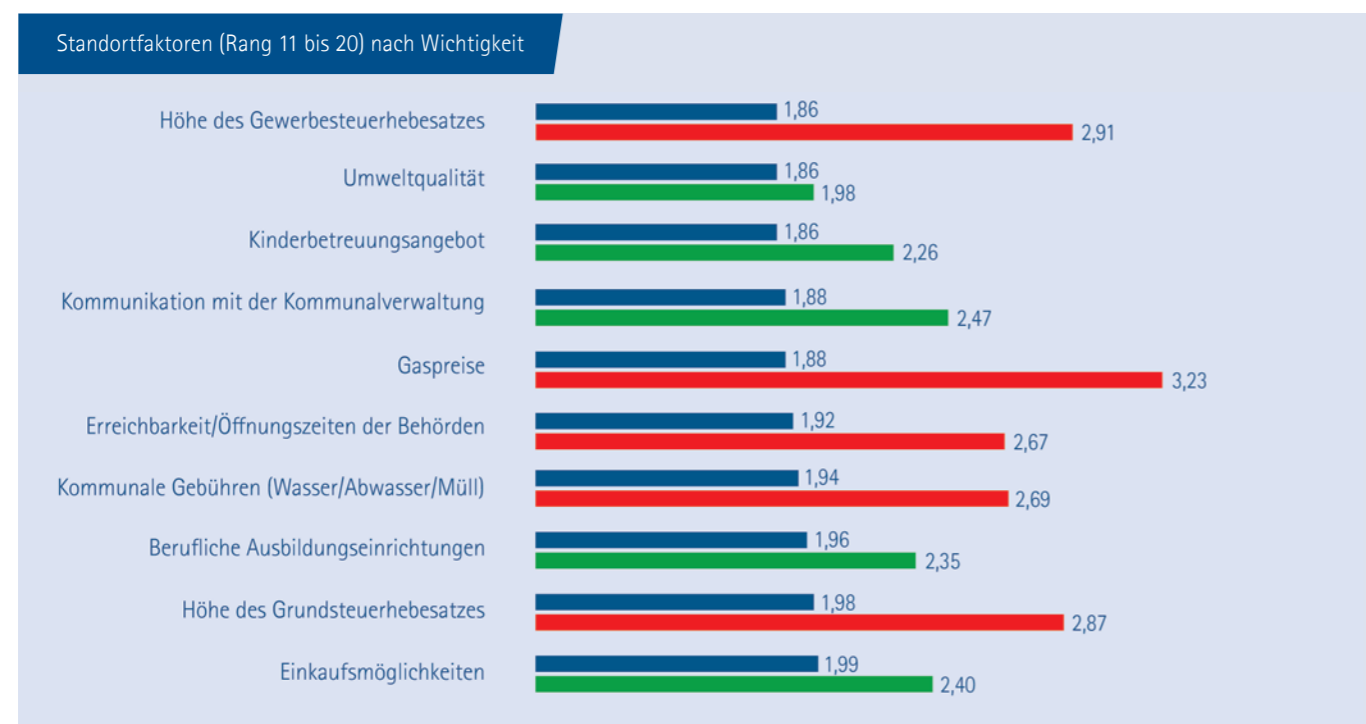
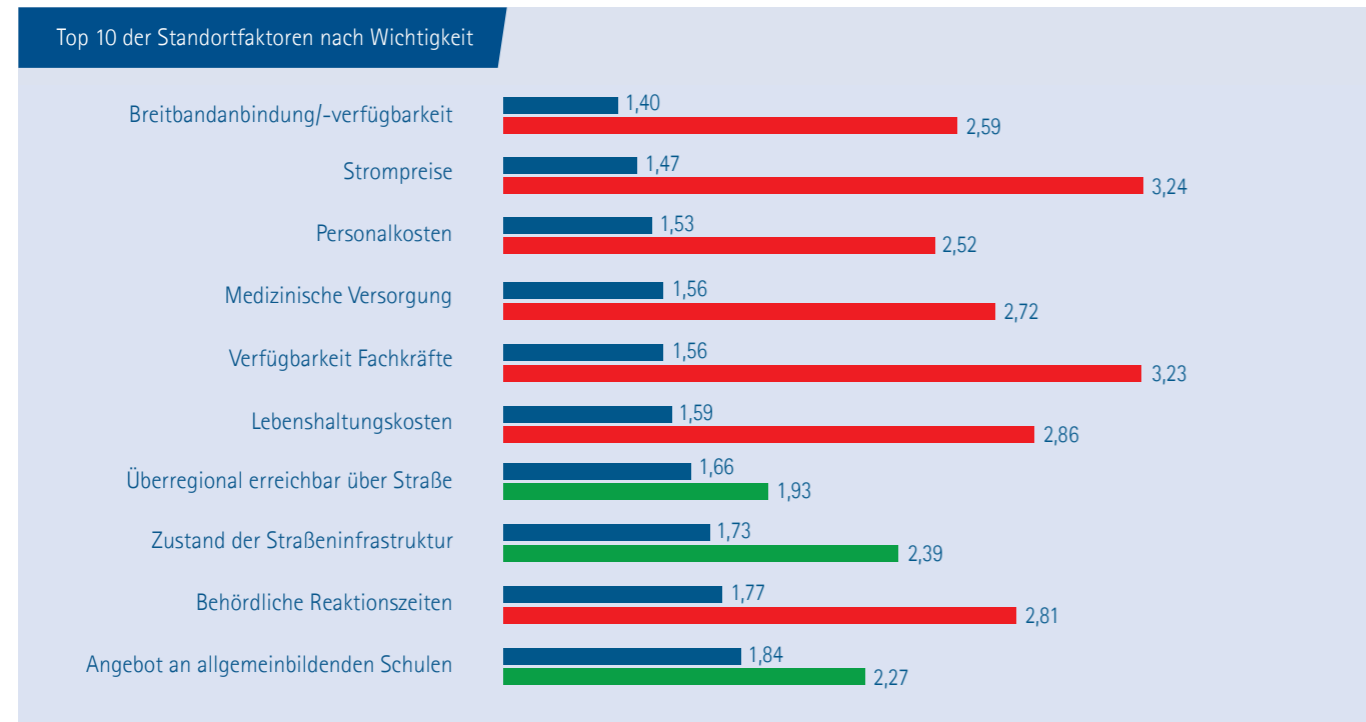
Sind die Unternehmen mit einem wichtigen Standortfaktor zufrieden, dann handelt es sich um einen Standortvorteil. Sind die Unternehmen dagegen mit einem wichtigen Standortfaktor unzufrieden, dann handelt es sich um einen Standortnachteil. Während Standortvorteile Pluspunkte im nationalen und internationalen Standortwettbewerb darstellen, besteht hinsichtlich Standortnachteilen Handlungsbedarf, um Veränderungen im Sinne der Wirtschaft herbeizuführen.

Im Folgenden wird das im Streudiagramm verwendete Farbschema weiterverwendet. Die Farbe Grün kennzeichnet im Rahmen der Zufriedenheitsbewertung einen Standortvorteil, die Farbe Rot einen Standortnachteil. Für die Wichtigkeitsbewertung wird die Farbe Blau verwendet, wobei die Farbintensität mit abnehmender Wichtigkeit nachlässt. Auf der nächsten Doppelseite ist das Streudiagramm mit namentlicher Bezeichnung aller Standortfaktoren dargestellt.



In den folgenden Abbildungen sind die Standortfaktoren nach Wichtigkeit geordnet:
Es sind jeweils die Mittelwerte angegeben.

■ Wichtigkeit
■ Zufriedenheit



Auf Grundlage der wichtigsten Standortfaktoren sind die Ansatzpunkte erkennbar, an denen gearbeitet werden muss, um die Bedingungen am Standort Südhüringen wieder zu verbessern. Die Unternehmen müssen das Internet nutzen können für die Kommunikation mit Kunden und Auftraggebern und zur Digitalisierung der betrieblichen Prozesse. Sie benötigen niedrige Kosten für Energie, Personal und die Lebensführung der Mitarbeiter und sich selbst. Eine gute medizinische Versorgung ist erforderlich, damit Krankheiten schnell erkannt und behandelt werden, um lange Fehlzeiten und Folgeschäden zu vermeiden. Die Unternehmen benötigen geeignetes Personal, vor allem Fachkräfte. Der Standort muss gut auf der Straße erreichbar sein. Außerdem sind kooperative und effiziente Behörden, ein gutes Bildungssystem zügige behördliche Reaktionszeiten und eine hohe Umweltqualität äußerst wichtig.

Die meisten der wichtigsten Standortfaktoren stellen zurzeit Standortnachteile dar. Die Breitbandanbindung und -verfügbarkeit wird von den Unternehmen mehrheitlich genauso verworfen wie die Kostenfaktoren. Die medizinische Versorgung in der Region besticht durch etliche vakante Haus- und Facharztsitze. Im Personalbereich blieb die Zahl der Beschäftigten in den letzten zehn Jahren immerhin konstant, während sie deutschlandweit um ein Fünftel zugelegt hat. Standortvorteile sind im Straßennetz, im Bildungssystem, im Branchenmix und in der Umweltqualität zu finden. Von Interesse ist, dass die Kommunikation mit den Behörden zwar gut ist, diese aber schlecht erreichbar und zu wenig effizient sind.

Für etliche der benannten Standortnachteile gibt es kommunale Ansatzpunkte. Die Politik kann dazu beitragen, dass der Breitbandausbau beschleunigt wird, indem sie die Internetversorgung als Bestandteil der Daseinsvorsorge versteht. Die Politik kann an der Unternehmerfreundlichkeit der eigenen Verwaltung arbeiten und Kostenstrukturen hinterfragen. Die Landespolitik ist aufgerufen, ihrer Fürsorgepflicht für die Kommunen gerecht zu werden, damit die Kommunalabgaben gesenkt werden können. In einer kleingliedrigen und zersiedelten Region sollte Fachkräftesicherung als gemeinsame Aufgabe verstanden werden, statt das Heil innerhalb von Landkreisgrenzen zu suchen. Genauso sind kreative Ansätze gefragt, die Region für den Zuzug von Medizinern attraktiv zu machen und gemeinsam mit den Stadtwerken an einer attraktiven Energieversorgung zu arbeiten.

Die nachfolgenden Übersichten bilden die größten Standortvorteile und Standortnachteile ab. Entscheidend für die Reihenfolge ist die Wichtigkeit. Standortvorteile sind den Unternehmen sehr wichtig oder wichtig und weisen eine hohe Zufriedenheit auf. Standortnachteile sind den Unternehmen ebenfalls sehr wichtig oder wichtig, weisen aber eine hohe Unzufriedenheit auf. Die Reihenfolge von medizinischer Versorgung und Verfügbarkeit Fachkräfte beruht auf den weiteren, hier nicht ausgewiesenen Nachkommastellen.

Standortvorteile			
	Wichtigkeit	Zufriedenheit	Rang
Überregional erreichbar über Straße	1,66	1,93	1
Zustand der Straßeninfrastruktur	1,73	2,39	2
Angebot an allgemeinbildenden Schulen	1,84	2,27	3
Umweltqualität	1,86	1,98	4
Kinderbetreuungsangebot	1,86	2,26	5
Kommunikation mit der Kommunalverwaltung	1,88	2,47	6
Berufliche Ausbildungseinrichtungen	1,96	2,35	7
Einkaufsmöglichkeiten	1,99	2,40	8
Verfügbarkeit unternehmensnaher Dienstleistungen	2,02	2,41	9
Parkmöglichkeiten	2,05	2,18	10

Standortnachteile			
	Wichtigkeit	Zufriedenheit	Rang
Breitbandanbindung/-verfügbarkeit	1,40	2,59	1
Strompreise	1,46	3,24	2
Personalkosten	1,53	2,51	3
Medizinische Versorgung	1,56	2,72	4
Verfügbarkeit Fachkräfte	1,56	3,24	5
Lebenshaltungskosten	1,59	2,86	6
Behördliche Reaktionszeiten	1,76	2,81	7
Höhe des Gewerbesteuerhebesatzes	1,86	2,91	8
Gaspreise	1,88	3,23	9
Erreichbarkeit/Öffnungszeiten der Behörden	1,92	2,67	10

4.2 VERÄNDERUNGEN ZU FRÜHEREN UMFRAGEN

Seit 2012 werden die Unternehmen mit der gleichen Methodik zur Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Standortfaktoren befragt. Mit 40 Standortfaktoren wurde 2012 begonnen, 44 waren es 2018 und 45 in 2023. Hierbei bestand einerseits das Interesse an der Vergleichbarkeit. Andererseits muss eine Standortanalyse ihrer Zeit gerecht werden. Die Zeitreihenanalyse muss zurücktreten, wenn neue Fragestellungen aufkommen.

Die wesentlichen Neuerungen der Standortumfrage 2023 bestehen in einem gesonderten Fragenblock zu kommunalen Leistungen und Kosten. Gegenüber früheren Umfragen wurden aus dem Standortfaktor »Strom- und Gaspreise« zwei gesonderte Standortfaktoren. Im Gegenzug wurden bisher getrennt abgefragte kommunale Gebühren zu einem Standortfaktor zusammengefasst. Außerdem zeigte sich in anderen Umfragen, dass es Defizite im Südthüringer Gesundheitswesen gibt. Daher wurde die medizinische Versorgung neu in den Fragenkatalog aufgenommen. Das Angebot des Gastgewerbes wird zunehmend nicht mehr nur aus der touristischen Perspektive bewertet, sondern erweist sich als wesentlich für die Standortattraktivität für Fachkräfte. Wer es mit Elektromobilität ernst meint, benötigt auch Ladestationen für die Fahrzeuge. Daher wurden diese drei Standortfaktoren neu aufgenommen.

An die Stelle des »Stadtmarketings durch Gemeinde/Stadt« trat das »Regionale Standortmarketing«. Im Unterschied zu anderen

Umbenennungen, z. B. »Wohnraum für potenzielle Mitarbeiter« anstelle von »Verfügbarkeit von Wohnraum« erscheint die Vergleichbarkeit zwischen Stadtmarketing und Standortmarketing nicht direkt gegeben, weswegen auf dem Ausweis von Vergleichswerten verzichtet wird.

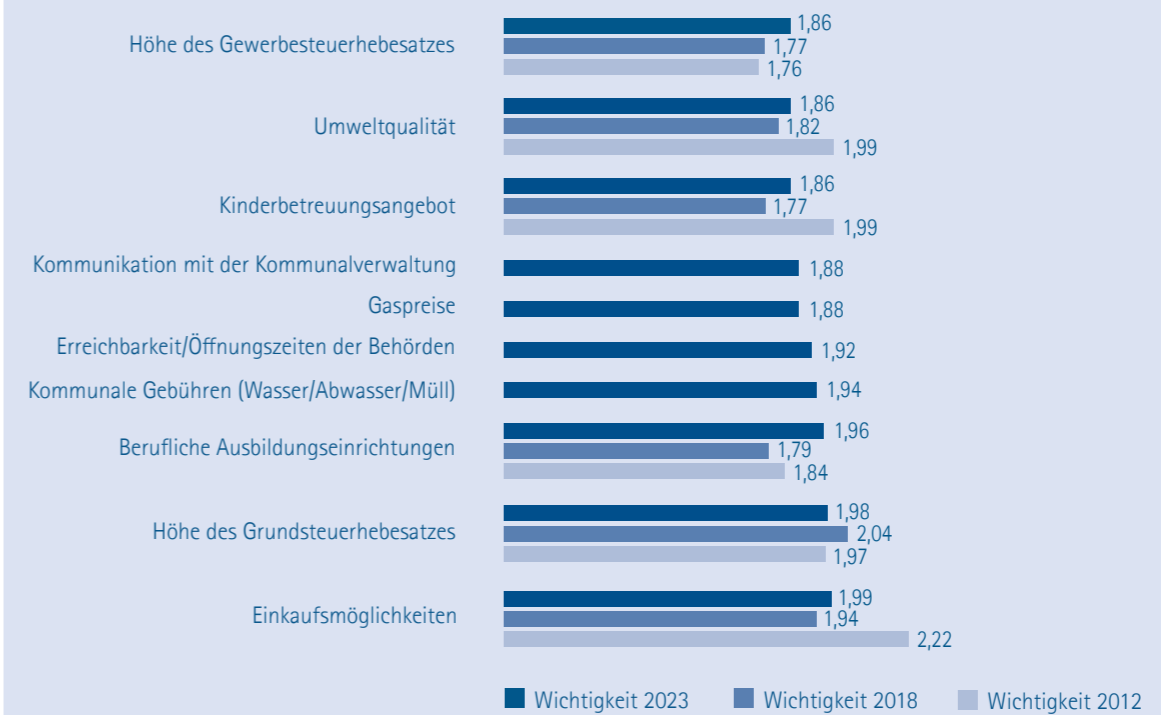
Einige Standortfaktoren aus der letzten Umfrage wurden ersatzlos gestrichen. So wurde in der letzten Umfrage zwischen der Verfügbarkeit und der Erreichbarkeit von Weiterbildungsangeboten differenziert. Die letztere Abfrage zielte auf die dünne Besiedelung und die mögliche ÖPNV-Nutzung ab, lieferte aber keine wesentlich anderen Ergebnisse. Es wurde nach kaufmännischen Fachkräften, Führungskräften und Ingenieuren gefragt. Üblicherweise differenziert man auf dem Arbeitsmarkt zwischen Hilfskräften, Fachkräften und Spezialisten. Auf dem Südthüringer Arbeitsmarkt sind in erster Linie Fachkräfte und in zweiter Linie Hilfskräfte beschäftigt. Daher wurde auf die bisherige Differenzierung verzichtet. Hinsichtlich der Standortfaktoren »Anbindung an den Luftverkehr« und »Anbindung an Containerterminals« zeigte sich in den vorangegangenen Umfragen, dass diese verkehrspolitischen Highlights für die Südthüringer Wirtschaft vollkommen irrelevant sind. Daher wurde auf eine erneute Befragung zu diesen Themen verzichtet.

Die folgenden Grafiken zeigen, wie sich im Zeitablauf die Einschätzung der Wichtigkeit verändert hat.

Top 10 der Standortfaktoren nach Wichtigkeit, 2012, 2018, 2023



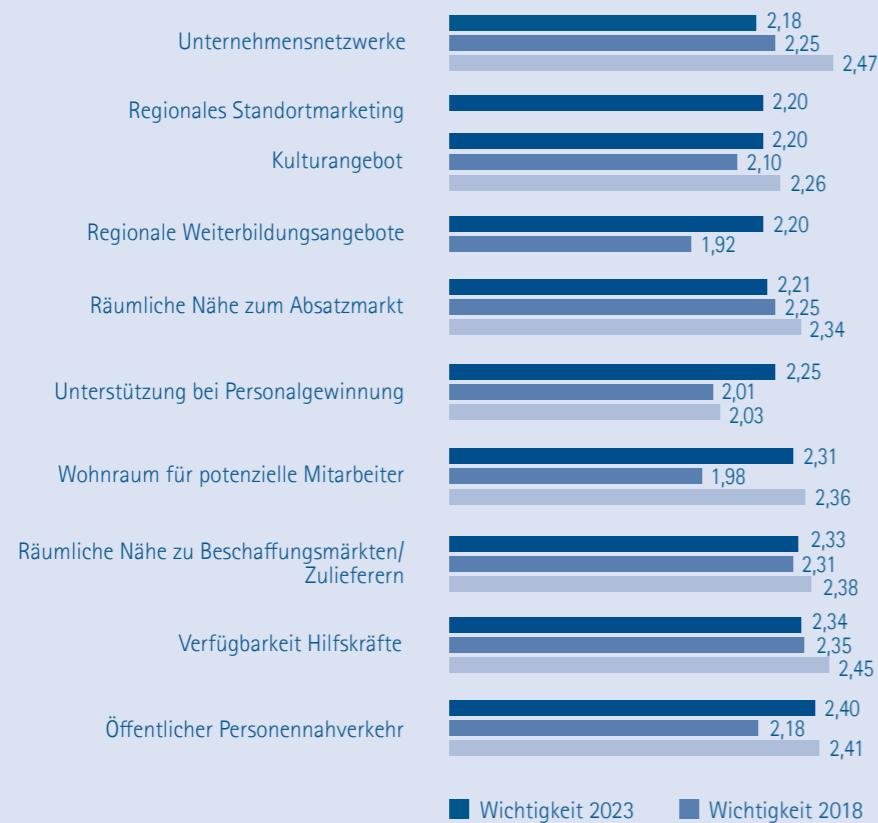
Standortfaktoren (Rang 11 bis 20) nach Wichtigkeit, 2012, 2018, 2023



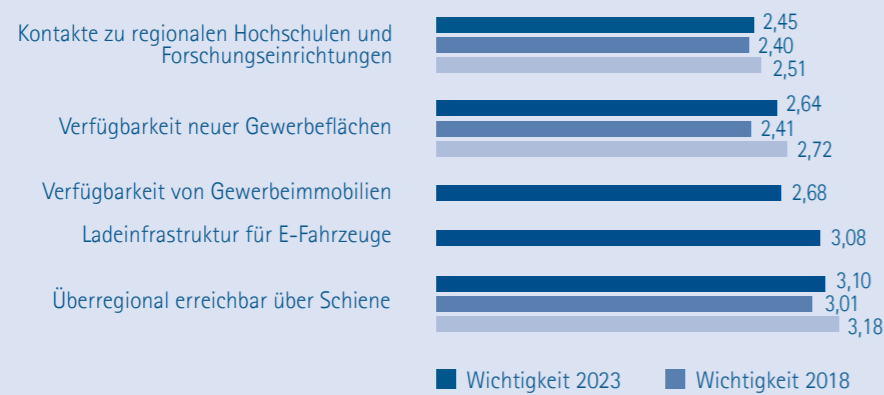
Standortfaktoren (Rang 21 bis 30) nach Wichtigkeit, 2012, 2018, 2023



Standortfaktoren (Rang 31 bis 40) nach Wichtigkeit, 2012, 2018, 2023



Standortfaktoren (Rang 41 bis 45) nach Wichtigkeit, 2012, 2018, 2023



Sofort ins Auge fällt die Stabilität der Ergebnisse. Sowohl die Beurteilung über die Wichtigkeit als auch die Reihenfolge der wiederholt verwendeten Standortfaktoren haben sich kaum verändert. Dies ist aus zwei Gründen bemerkenswert: Erstens wurden die Verteiler der Umfragen jedes Mal neu zusammengestellt. Es handelt sich also nicht um eine Panelbefragung wie bei der IHK-Konjunkturumfrage. Zweitens liegt eine große Zeitspanne zwischen den Umfragen. Es gibt somit eine große und im Zeitablauf kaum veränderliche Einigkeit unter den Südhüringer Unternehmen, was als wichtig und unwichtig zu betrachten ist.

Gegenüber der vorangegangenen Umfrage sind acht Standortfaktoren wichtiger geworden. Im Vergleich zu 2012 wurden 23 Standortfaktoren wichtiger. Signifikante Veränderungen gab es in folgenden Fällen:

Gegenüber 2018 nahm die Wichtigkeit von Wohnraum für potenzielle Mitarbeiter um 14 Prozent ab. Dies kann eine Folge der veränderten Formulierung sein. Die Befragung fand außerdem zum Zeitpunkt einer leichten Rezession statt. Allerdings wurde die Frage des Wohnens auch in der Vergangenheit nicht als prioritäres Thema für Unternehmer betrachtet. Es betrifft die Privatsphäre der Mitarbeiter. Besondere Relevanz hat das Thema lediglich, wenn Zuzug aus anderen Regionen erfolgt.

Um 13 Prozent nahm seit 2018 die Wichtigkeit regionaler Weiterbildungsangebote ab. Auch hier liegt eine mögliche Erklärung in der geänderten Formulierung der Fragestellung. Die gesundheitspolitisch motivierten Kontaktbeschränkungen während der Corona-Pandemie haben jedoch zu einem Boom in der Videokonferenztechnik geführt. Bis heute ersetzen häufig Online-Veranstaltungen, z. B. Webinare, regionale Präsenztermine. Daher verliert der Standort des Bildungsträgers für die Kunden an Bedeutung.

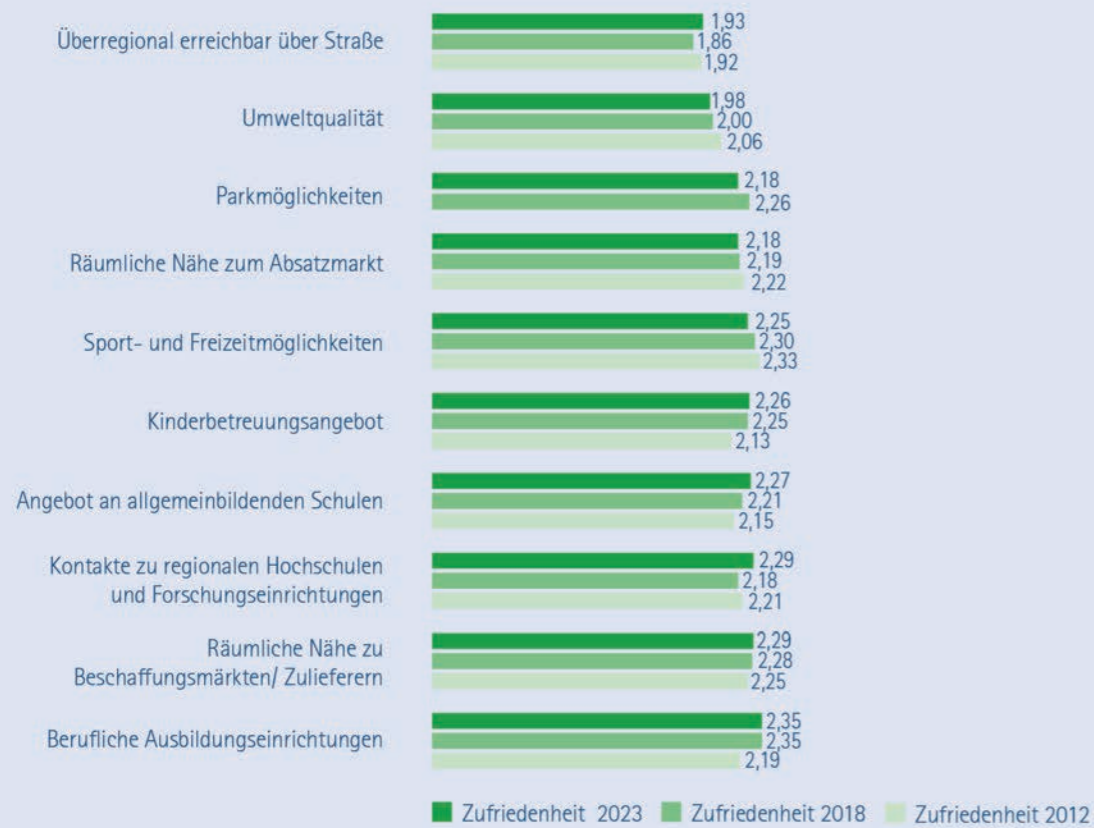
Gegenüber 2018 wurde die Unterstützung bei der Personalgewinnung um elf Prozent unwichtiger. Gegenüber 2012 wurde dieser Standortfaktor aber um zehn Prozent wichtiger. Die aktuelle Wirtschaftsschwäche erklärt einen Teil dieser Entwicklung. Zudem wurde die Formulierung verändert: In der Standortumfrage 2018 wurde explizit nach Unterstützung im Rahmen der Fachkräftegewinnung gefragt. Angesichts der Engpässe in allen Personalbereichen wurde die Frage in der aktuellen Umfrage verallgemeinert. Dies erklärt möglicherweise ebenfalls die abgenommene Wichtigkeit.

Gegenüber 2012 nahm die Bedeutung von Unternehmensnetzwerken um 13 Prozent zu und Einkaufsmöglichkeiten wurden um zwölf Prozent wichtiger. In der jüngeren Zeit gab es hierzu kaum noch Veränderungen in der Einschätzung. Anders verhält es sich mit den Lebenshaltungskosten, die seit 2012 um zwölf Prozent wichtiger wurden. Der Bedeutungsgewinn ist eng mit den hohen Preissteigerungsraten der letzten Jahre verbunden.

Im Zuge der Arbeitsmarktentwicklung wurde seit 2012 die Verfügbarkeit von Fachkräften um zehn Prozent wichtiger. Hier gab es am aktuellen Rand nur noch eine Steigerung um vier Prozent. Dies ist auch der Zusammensetzung der Befragten zuzuschreiben: Für ein repräsentatives Ergebnis müssen Unternehmen mit und ohne Beschäftigten befragt werden. Arbeitsmarktthemen sind für viele Soloselbstständige weniger wichtig. Die Bedeutung der überregionalen Erreichbarkeit über die Straße nahm seit 2012 um zwölf Prozent ab, wobei sich der größere Teil des Rückgangs in den letzten fünf Jahren vollzogen hat. In der Pandemie wurde der Vertrieb über das Internet erheblich wichtiger. Nicht mehr in allen Fällen ist es daher die persönliche Kontaktaufnahme erforderlich.

Ebenso wie die Wichtigkeit lässt sich auch die Zufriedenheit im Zeitablauf zeigen:

Top 10 der Standortfaktoren nach Zufriedenheit, 2012, 2018, 2023



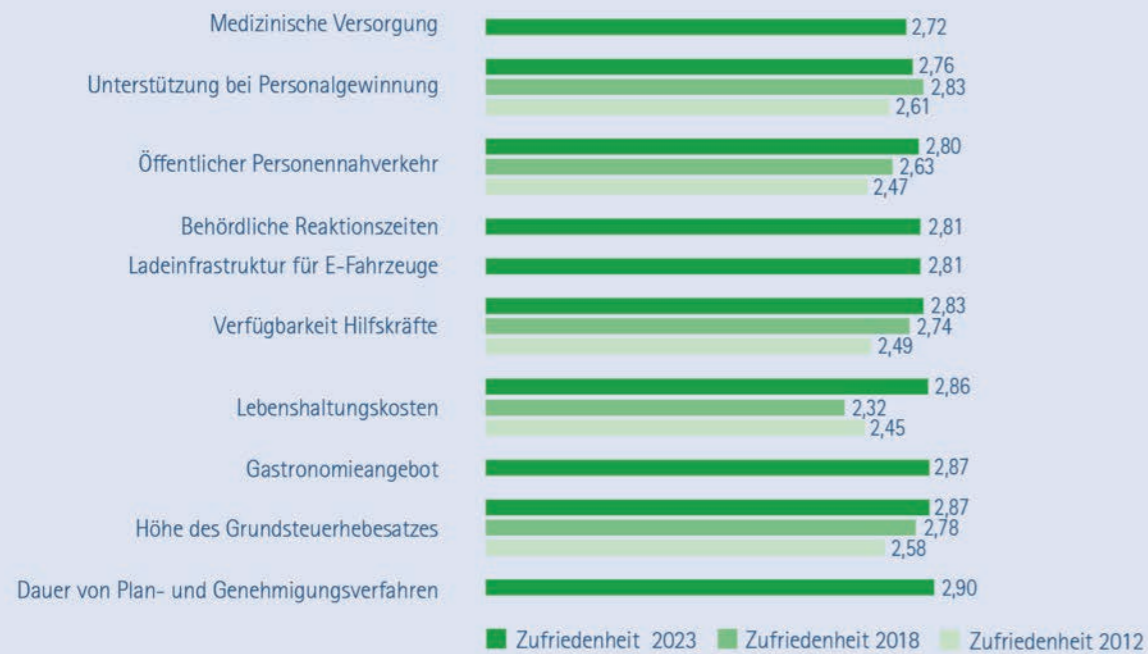
Standortfaktoren (Rang 11 bis 20) nach der Zufriedenheit, 2012, 2018, 2023



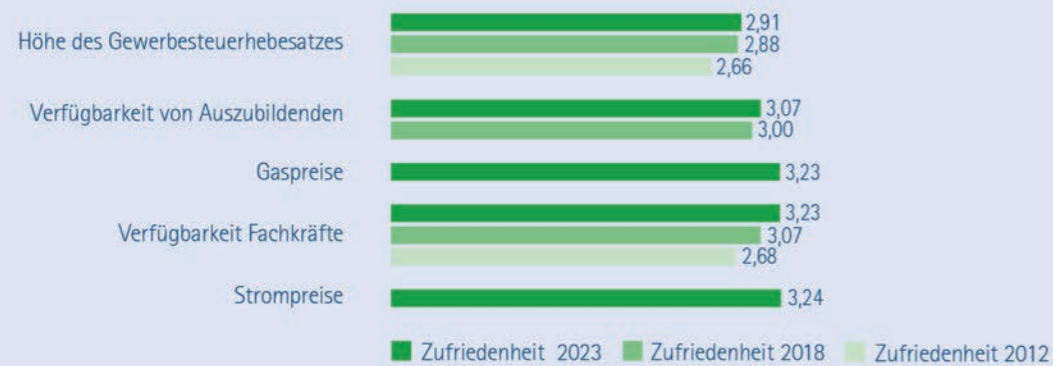
Standortfaktoren (Rang 21 bis 30) nach der Zufriedenheit, 2012, 2018, 2023



Standortfaktoren (Rang 31 bis 40) nach der Zufriedenheit, 2012, 2018, 2023



Standortfaktoren (Rang 41 bis 45) nach der Zufriedenheit, 2012, 2018, 2023



Die Ergebnisse weisen dann eine hohe Stabilität im Zeitverlauf auf, wenn die Zufriedenheit hoch ist. In den Fällen hoher Unzufriedenheit gibt es hingegen starke Veränderungen zu früheren Umfragen. Vor allem ist erkennbar, dass sich einzelne Standortvorteile zu Standortnachteilen entwickelt haben. Gegenüber 2018 hat sich die Zufriedenheit im Fall von 20 Standortfaktoren verschlechtert und im Fall von neun verbessert. Im Vergleich zu 2012 verschlechterte sich die Zufriedenheit in 24 Fällen und verbesserte sich in drei Fällen.

Die signifikanteste Veränderung betrifft die Lebenshaltungskosten. Die Zufriedenheit verschlechterte sich im Vergleich zu 2018 um 19 Prozent und im Vergleich zu 2012 um 14 Prozent. Die Veränderung betrifft also die letzten Jahre und ist zum einen auf den allgemeinen Preisanstieg in Deutschland zurückzuführen. Zum anderen führte der wachsende Wohlstand der vergangenen Jahre auch zur Verknappung regionaler Angebote. Beispielsweise nahm die Räumung des Immobilienmarktes zu. Dies bewirkte Preissteigerungen. Die Lebenshaltungskosten bildeten in früheren Umfragen einen Standortvorteil. Heute sind sie ein Standortnachteil.

Die Zufriedenheit mit den Personalkosten ließ im Vergleich mit 2018 um zehn Prozent und im Vergleich mit 2012 um 13 Prozent nach. Die Verdienstmöglichkeiten haben sich in den letzten Jahren für die Beschäftigten erheblich verbessert. Im Zuge der Arbeitskräfteengpässe

verbesserten sich ihre Verhandlungsspielräume, die zum Teil aus erheblichen Erhöhungen des gesetzlichen Mindestlohns und der Inflationsausgleichsprämie resultieren. Die Kehrseite sind steigende Kosten für die Unternehmen. Die Personalkosten gehörten bis 2018 zu den Standortvorteilen. Inzwischen haben sie sich in einen Standortnachteil verwandelt.

Im Vergleich zu 2018 hat sich hingegen die Zufriedenheit mit der Breitbandanbindung und -verfügbarkeit um zehn Prozent verbessert. Gegenüber 2012 verschlechterte sich die Zufriedenheit jedoch um sechs Prozent. Die öffentliche Hand hat nicht nichts getan, sondern teilweise ihren Infrastrukturauftrag wahrgenommen. Indes war der Einsatz zu gering für die Anforderungen der Digitalisierung. Die Breitbandanbindung und -verfügbarkeit bleibt der wichtigste Standortnachteil Südhüdingens.

Im Vergleich zu 2012 nahm die Unzufriedenheit außerdem in den Fällen folgender Standortfaktoren signifikant zu: Um 14 Prozent hinsichtlich der Lebenshaltungskosten, um 13 Prozent hinsichtlich der Personalkosten, um jeweils zwölf Prozent hinsichtlich des öffentlichen Personennahverkehrs sowie der Verfügbarkeit von Fach- und Hilfskräften, um elf Prozent hinsichtlich des Wohnraums für potenzielle Mitarbeiter und um zehn Prozent hinsichtlich der Höhe des Grundsteuerhebesatzes.

4.3 ANALYSE DER 45 STANDORTFAKTOREN

4.3.1 Zum Aufbau der Analyse

Im Folgenden werden die 45 untersuchten Standortfaktoren jeweils anhand der Kriterien Wichtigkeit und Zufriedenheit dargestellt. Hierfür werden jeweils die Wichtigkeit nach Branchen, die Gesamtzufriedenheit sowie die Zufriedenheit nach Branchen und in den Kreisen zum Teil referenzierend der letzten Umfragewerte beschrieben. Die Position jedes Faktors wird in einem Streudiagramm abgebildet, um seine Beurteilung durch die Befragten im Vergleich zu den anderen Standortfaktoren zu zeigen.

4.3.2 Verkehr

/Überregional erreichbar über Straße – Auch das Erreichte will verbessert werden

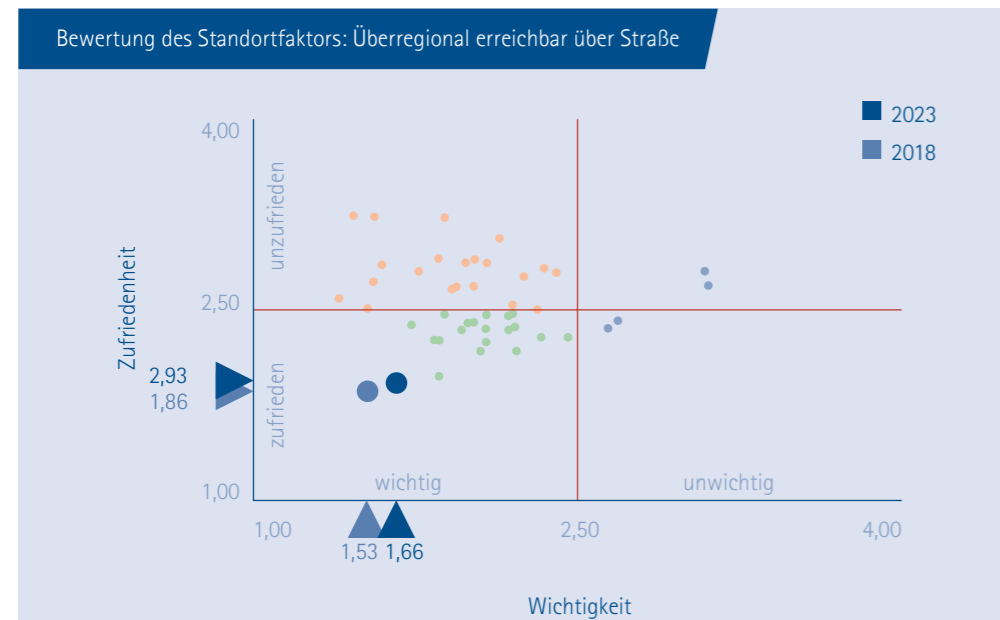
Zu den zehn wichtigsten Anforderungen, die die Südthüringer Unternehmen an ihren Standort stellen, gehört die überregionale Erreichbarkeit über die Straße. Der Erhalt und Ausbau der Straßeninfrastruktur bilden grundsätzliche Erfordernisse für die Zukunftsfähigkeit des Standorts. Dieser Standortfaktor wurde in früheren Umfragen als wichtiger eingeschätzt. Die fortschreitende Digitalisierung bringt es mit sich, dass viel häufiger als noch vor fünf Jahren digitale Formate für den geschäftlichen Austausch verwendet werden und Leistungen direkt über das Internet erbracht werden können. Zwölf Prozent der Unternehmen halten daher die überregionale Erreichbarkeit für weniger wichtig oder unwichtig. Dieser Anteil war vor fünf Jahren um fünf Prozentpunkte geringer.

Für die überregionale Erreichbarkeit des Standorts auf der Straße wurde bereits vieles bewirkt. Die Autobahn A4 verbindet Südthüringen mit Ost

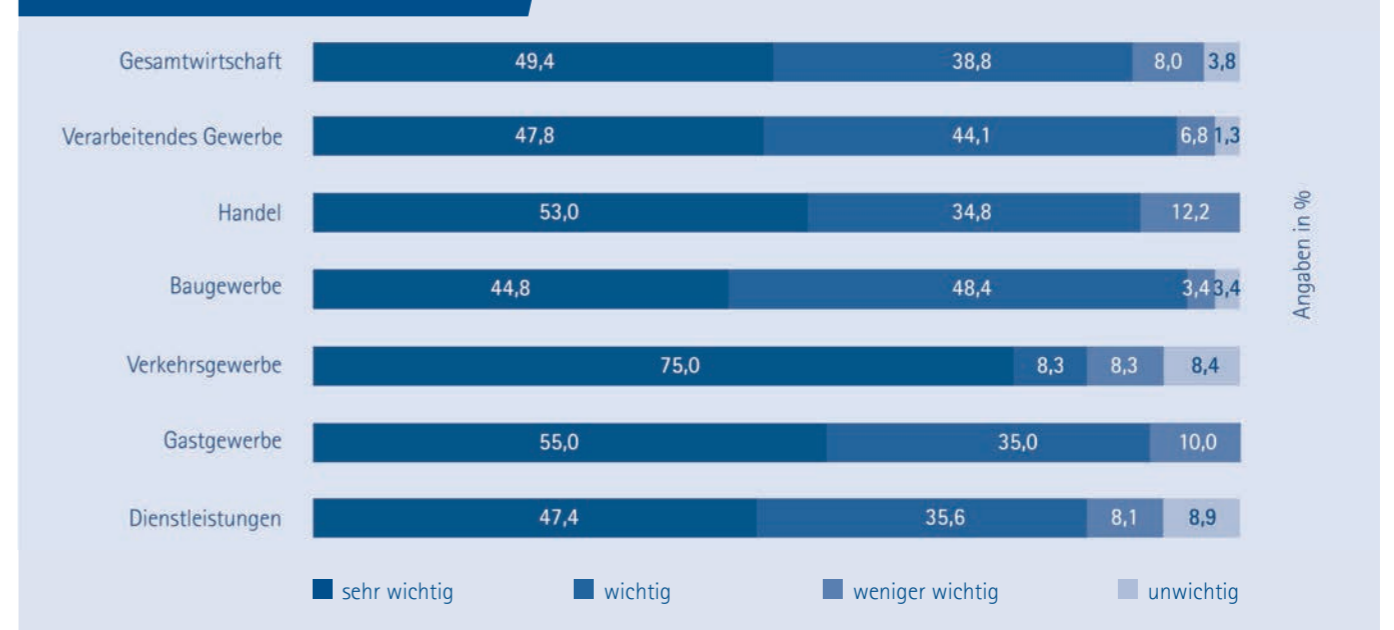
und West. Das Erfurter Kreuz als größtes Gewerbe- und Industriegebiet in Thüringen profitiert maßgeblich von seiner Lage und überregional guten Erreichbarkeit am gleichnamigen Autobahnknoten, wenngleich die Anbindungsqualität ausbaufähig ist. Nord und Süd werden über die Autobahnen A73 (Richtung Nürnberg) und A71 (Richtung Würzburg) erreicht. Die zeitliche Distanz zu großen Metropolregionen wie München, Nürnberg und Berlin beträgt mit dem Auto gut drei Stunden. Eine weitergehende Entwicklung ist jedoch nicht erkennbar. Defizite bestehen mitunter seit Jahrzehnten. So sind kennzeichnungspflichtige Gefahrguttransporte durch die Tunnelkette der A71 mit Tunnelkategorie E gänzlich verboten. Erleichterungen würden der betroffenen Transportbranche mehr Flexibilität verschaffen und Transportwege verkürzen. Die wichtige und stark frequentierte Verkehrsachse B19 sollte in ihrem Verlauf durch das Werratal von den bestehenden Engpässen in Meiningen, Wasungen und Bad Salzungen befreit werden. Die bedeutenden Industriestandorte Neuhaus am Rennweg, Schmalkalden und Sonneberg benötigen eine bessere Anbindung an das Fernstraßennetz. Die Verkehrsqualität zwischen den Wirtschaftsräumen Südthüringen und Ostthessen sollte ausgebaut werden.

Gleichwohl ist die Zufriedenheit der Unternehmen hoch, sodass die überregionale Erreichbarkeit über die Straße an erster Stelle der Standortvorteile steht. Diese Sicht wird in allen Branchen vertreten. Es handelt sich um den Standortfaktor mit der größten Zufriedenheit. Im Vergleich zur Umfrage 2018 ist jedoch der Anteil der sehr zufriedenen Unternehmen um sechs Prozentpunkte zurückgegangen, während der Anteil der zufriedenen um den gleichen Anteil gewachsen ist. Bleiben erwartete Verbesserungen aus, sinkt die Zufriedenheit.

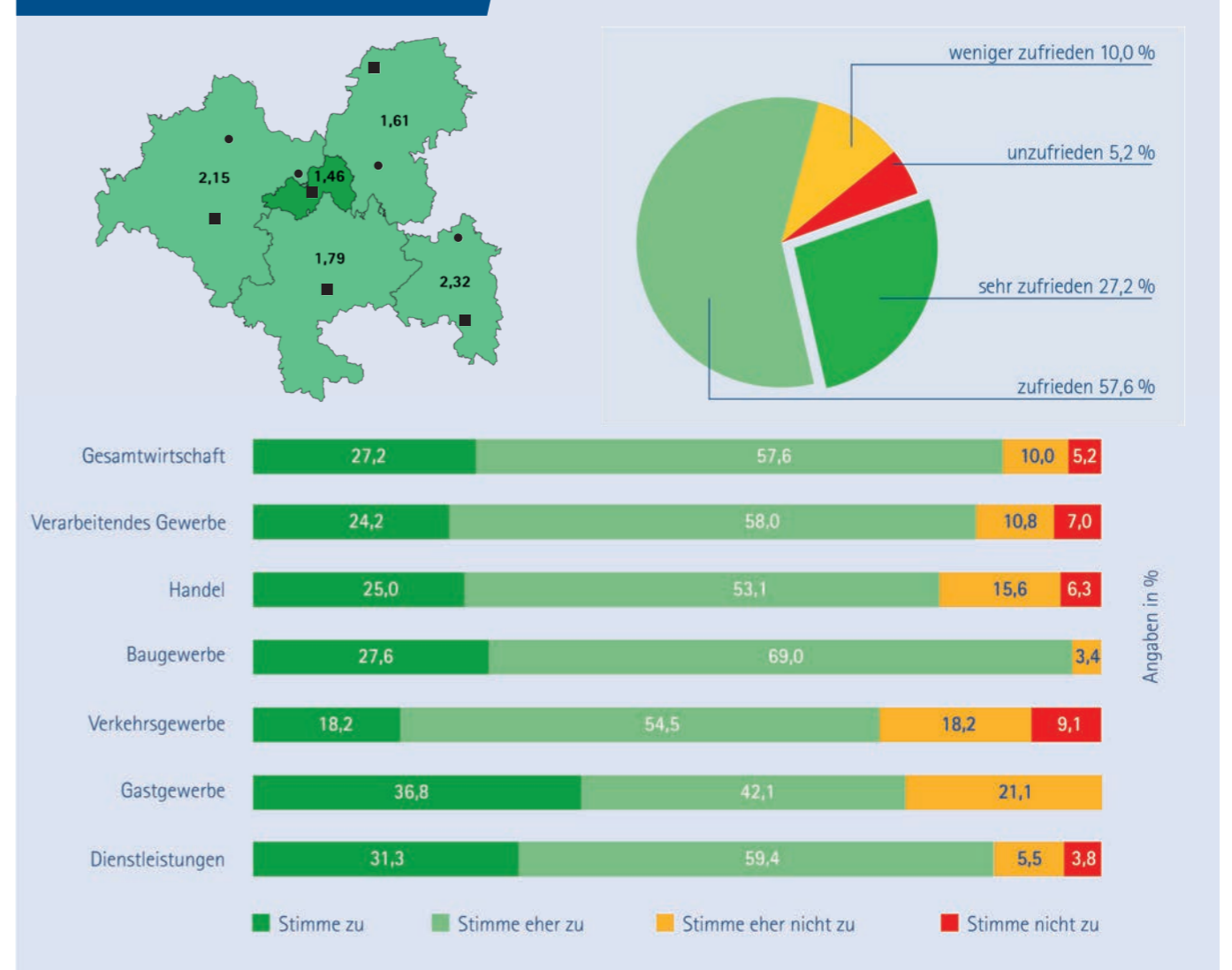
Diesen Befund bestätigen die regionalen Daten teilweise. Am wenigsten zufrieden sind die Unternehmen in den Landkreisen Schmalkalden-Meiningen und Sonneberg. Während sich im Landkreis Sonneberg die Zufriedenheit gegenüber der Vorumfrage nicht veränderte, verringerte sie sich im Landkreis Schmalkalden-Meiningen um sechs Prozent. In den übrigen Landkreisen gab es nur marginale Veränderungen.



Wichtigkeit: Überregional erreichbar über Straße



Zufriedenheit: Überregional erreichbar über Straße



/Zustand der Straßeninfrastruktur – Qualitätserhalt verlangt Investitionen

Den Zustand der Straßeninfrastruktur werten die Unternehmen als zweiten Vorteil für den Standort Südthüringen. Dieser Qualitätsaspekt bestimmte in den letzten Jahren zunehmend die Diskussion um die Infrastruktur am Standort Deutschland. Eine wachsende Zahl an Baustellen, marode Brücken und zerfahrene Beläge illustrieren, wie lange Zeit auf Verschleiß gefahren wurde, statt die Grundsätze des Kapitalerhalts durch Ersatzinvestitionen zu beherzigen. Ein wichtiger Indikator für die Leistungsfähigkeit der Straßeninfrastruktur bilden Staus. Nach Angaben der Friedrich-Naumann-Stiftung gab es 2022 rund 474.000 Staus auf deutschen Fernstraßen mit einer Gesamtlänge von 733.000 Kilometern.

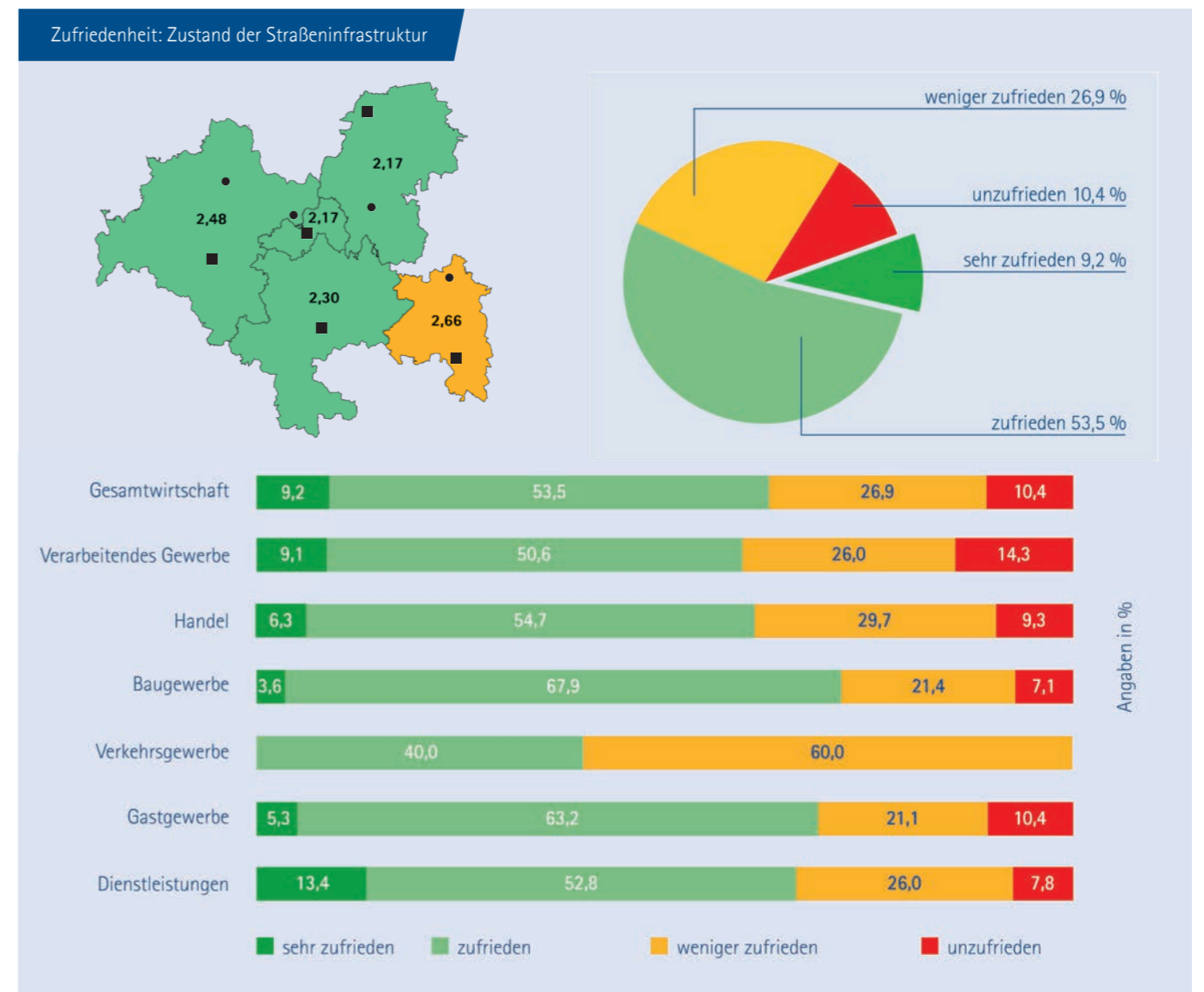
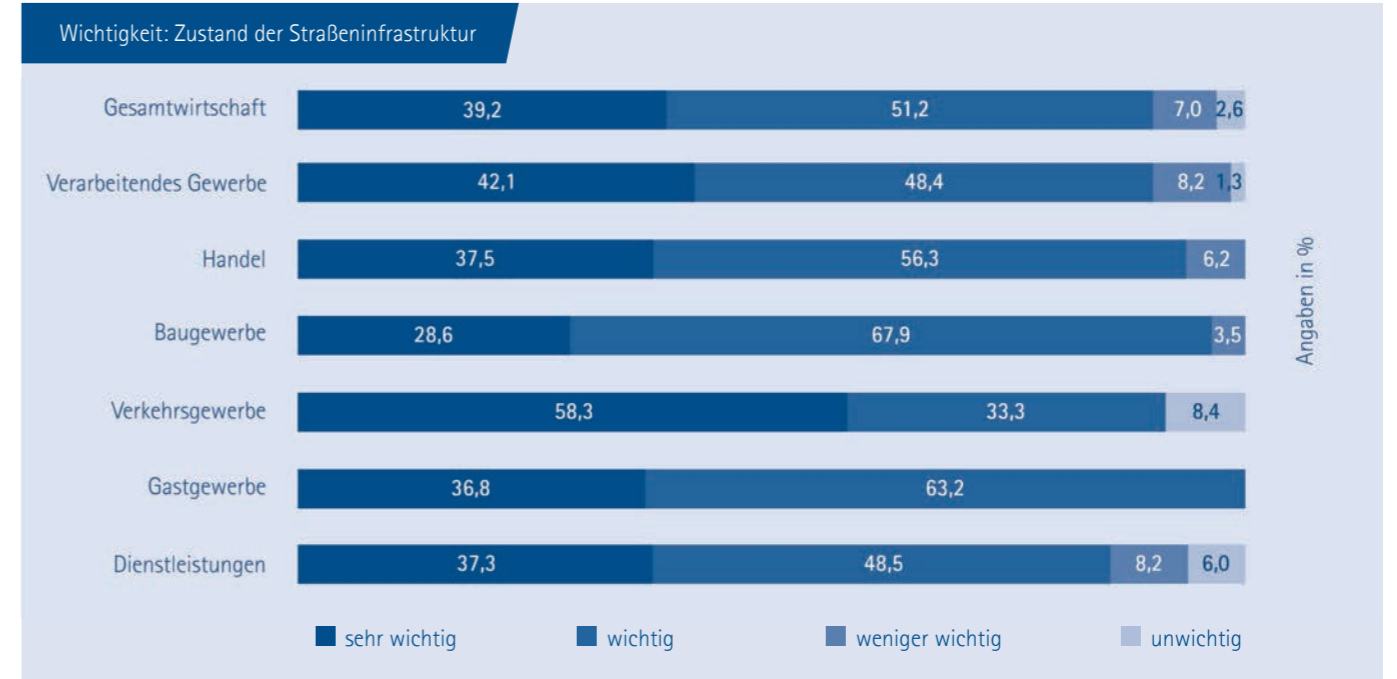
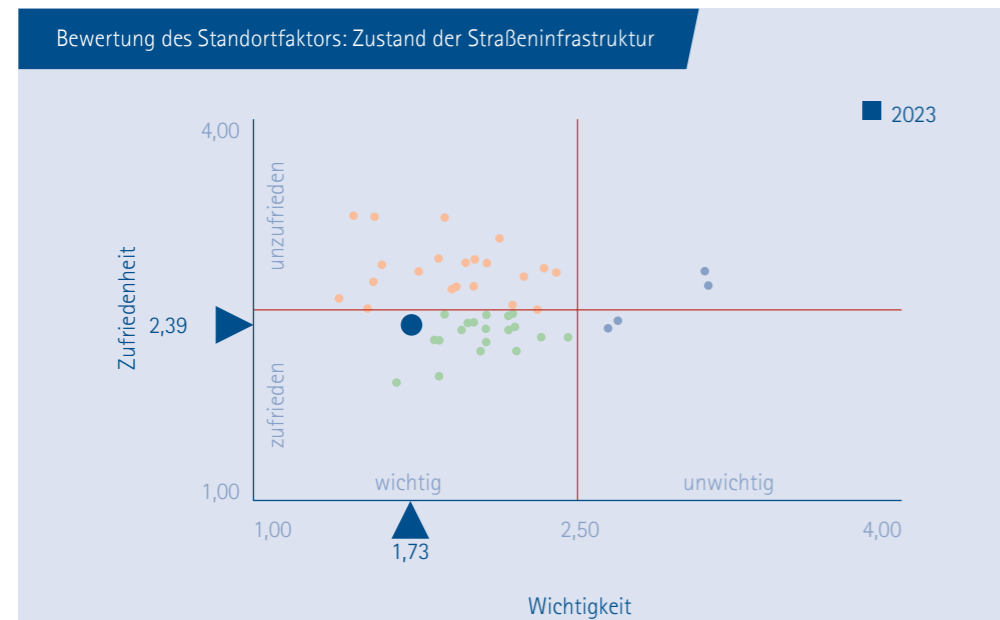
Daher wurde dieser Standortfaktor neu in die Standortzufriedenheitsumfrage aufgenommen. Die Unternehmen sind für ihre Geschäftstätigkeit auf ein funktionstüchtiges Straßennetz angewiesen. Die zu konstatierenden Defizite bestehen aus Sicht der Unternehmen am Standort Südthüringen nicht oder allenfalls regional. Die nach der Wiedervereinigung grunderneuerte Straßeninfrastruktur ist in einem akzeptablen Zustand.

Der Zustand der Straßeninfrastruktur ist für 90 Prozent der Unternehmen sehr wichtig oder wichtig, wobei zwischen den Branchen nur geringe Unterschiede bestehen. Die Zufriedenheit ist groß – außer im Verkehrsgewerbe, das aus beruflicher Betroffenheit einen genaueren Blick auf die Straßeninfrastruktur hat.

Regional betrachtet fällt die Zufriedenheit mit dem Zustand der Straßeninfrastruktur im Landkreis Sonneberg besonders gering aus.

Mit einem Zufriedenheitswert von 2,66 handelt es sich um einen regionalen Standortnachteil. Handlungsbedarf besteht darüber hinaus im Landkreis Schmalkalden-Meiningen mit einem Wert von 2,48.

Schmale Straßen, fehlende Ausweichstellen, Unübersichtlichkeit, unbefestigte Seitenränder und eine zunehmende Schlaglochdichte sollten eigentlich für die Verkehrsbehörden und die Landratsämter ausreichende Handlungsempfehlungen sein. Doch stattdessen wird selbst im Fall offensichtlicher Sanierungsbedürftigkeit zuweilen abgewartet, bis eine mehrjährige Sperrung unvermeidbar ist. So ist es zuletzt geschehen zwischen Steinach und Lauscha im Landkreis Sonneberg, wo die Landstraße von August 2023 an für zwei Jahre voll gesperrt wird, um einen 230 Meter langen Streckenabschnitt einschließlich einsturzfähiger Flusstützmauer zu sanieren. Von einer jahrelangen Sperrung für den Lkw-Verkehr über 7,5 Tonnen sind im Landkreis Schmalkalden-Meiningen die Anlieger des Gewerbegebietes in Obermaßfeld-Grimmenthal betroffen. Die als Entlastung für die historische Werrabrücke am Ortseingang errichtete Behelfsbrücke wurde ihrem Zweck schon seit etwa drei Jahren nicht mehr gerecht und musste für schwere Lkw gesperrt werden. Diese haben seitdem nur noch die Möglichkeit, das Gewerbegebiet per Umleitung von Rohr und Ellingshausen anzufahren. Mittlerweile laufen die Arbeiten für einen Ersatzneubau, sodass die räumlich nahegelegene Anbindung an die L3089 und die B89 perspektivisch wieder genutzt werden kann.



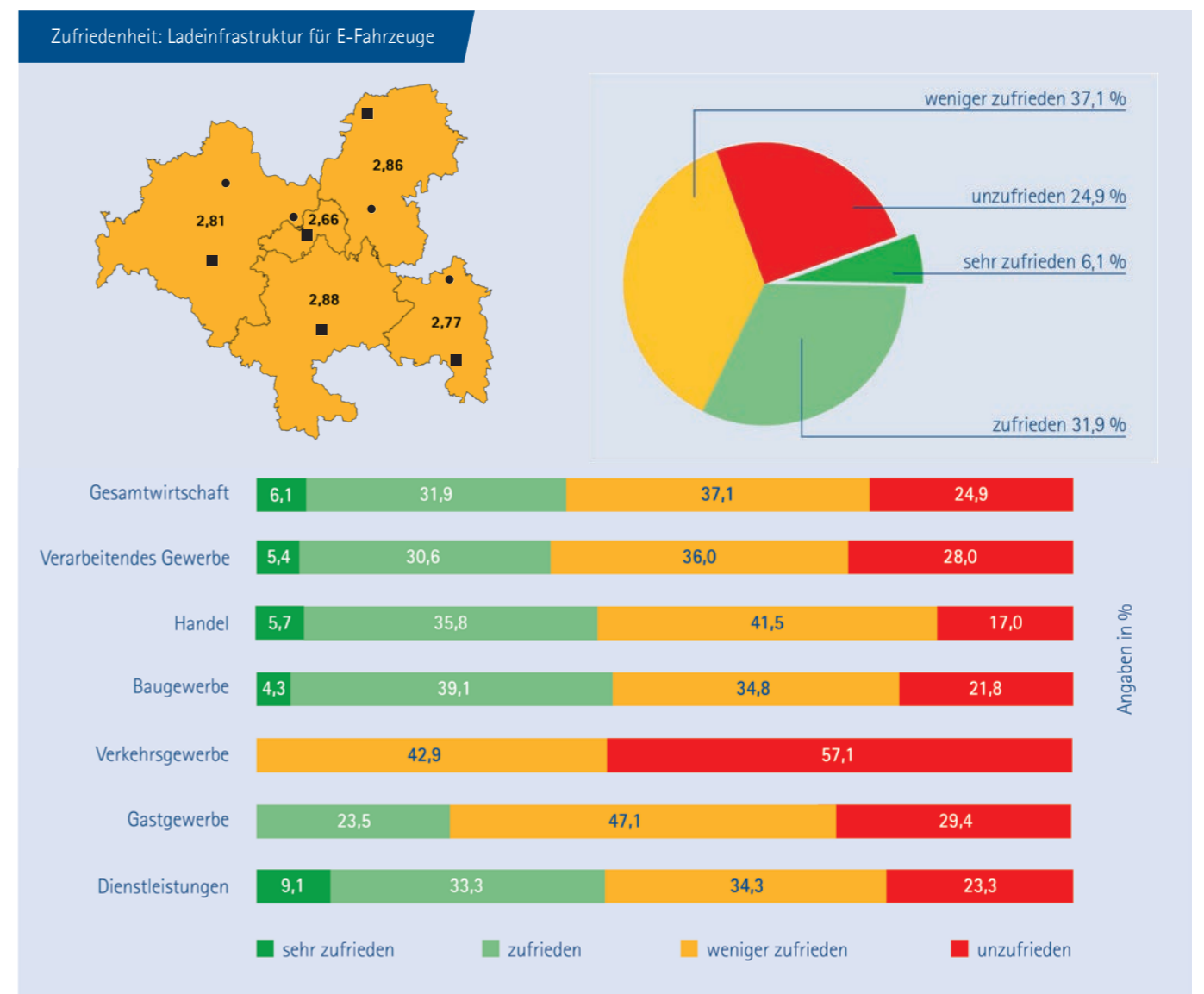
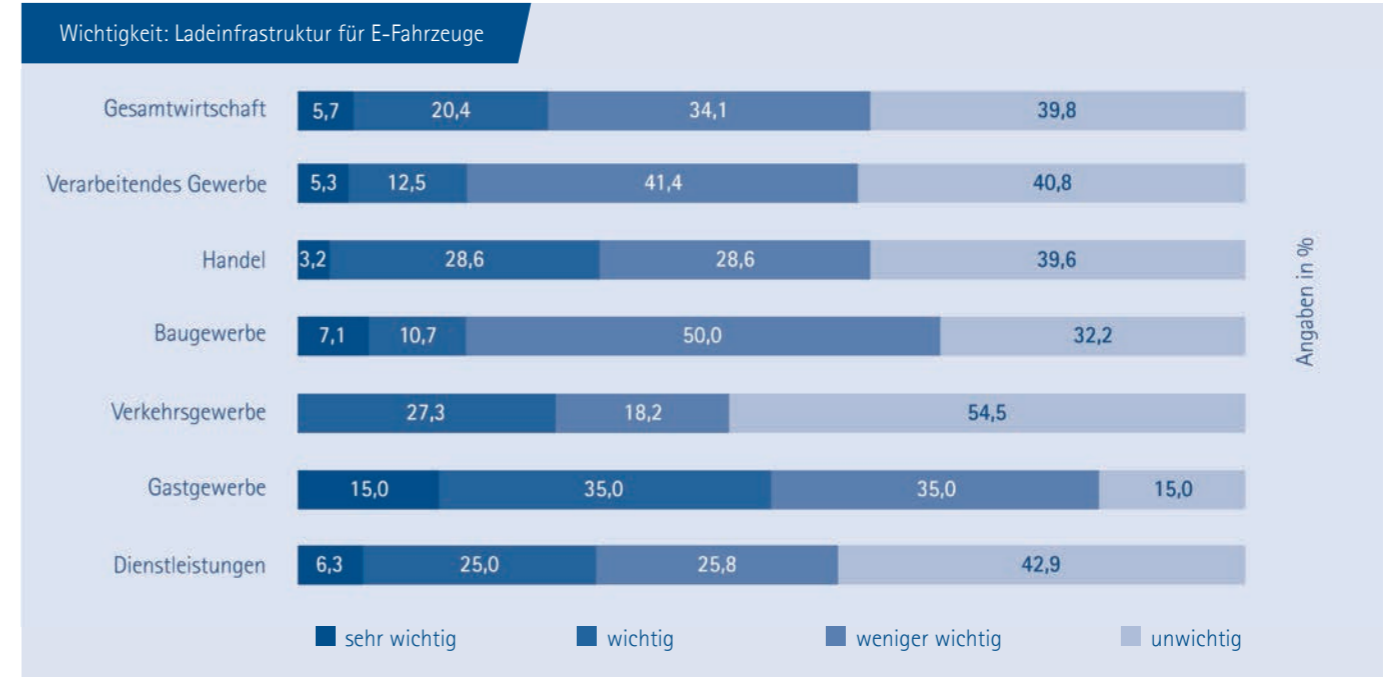
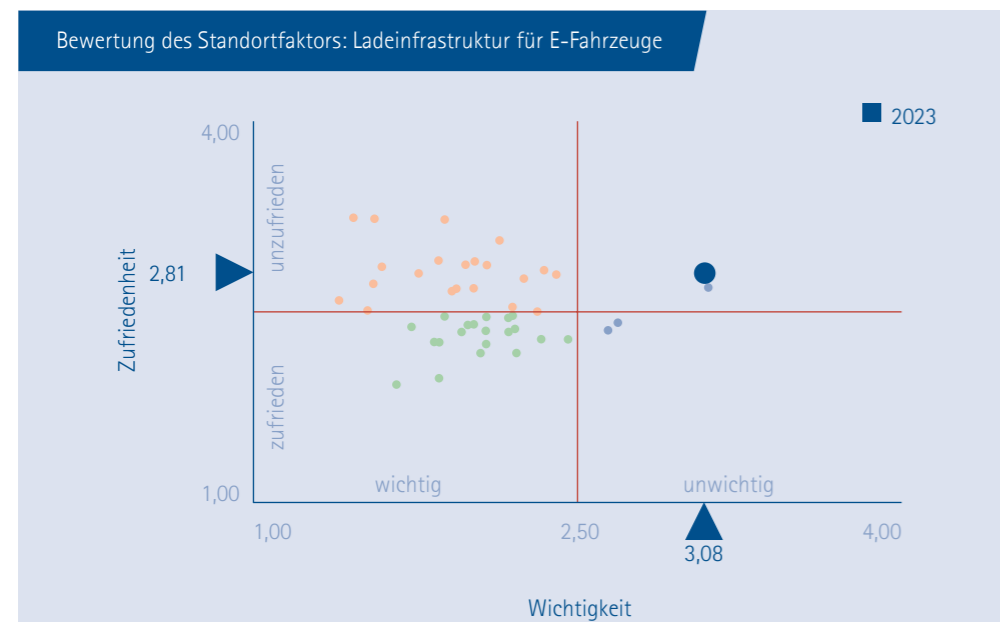
/Ladeinfrastruktur für E-Fahrzeuge – Kein Handlungsbedarf

Die Ladeinfrastruktur für Elektro-Fahrzeuge ist aus Sicht der meisten Unternehmen in Südhüringen weniger wichtig bis unwichtig. Zugleich erscheint das bestehende Angebot jedoch nicht als zufriedenstellend. Dieser etwas widersprüchliche Befund illustriert die politisch geförderte Zunahme von Elektromobilität, die bislang nicht überall in Fahrt kommt. Der Standortfaktor wurde neu in die Standortanalyse aufgenommen.

Bis 2030 sollen nach den Plänen der Bundesregierung mindestens 15 Millionen vollelektrische Pkws auf Deutschlands Straßen gebracht werden. Zugleich sollen eine Million Ladepunkte geschaffen werden. Bisher bleibt die Entwicklung der Elektromobilität jedoch hinter diesen Plänen zurück. Nach Angaben des Kraftfahrtbundesamtes war 2022 mit 833.487 Neuzulassungen das Jahr mit der höchsten Zahl an Zulassungen reiner Elektro-Fahrzeuge. Wegen einer Umstellung der staatlichen Förderung ist für 2023 eine geringere Zahl zu erwarten. Ein Grund für die fehlende Zielerreichung besteht darin, dass derzeit in erster Linie SUVs zugelassen werden, während Kleinwagen aus dem Niedrigpreissegment von untergeordneter Bedeutung sind. Offensichtlich fehlen noch attraktive Fahrzeugtypen für Personen mit durchschnittlichen oder unterdurchschnittlichen Verdiensten. Werden Elektro-Fahrzeuge von den Marktteilnehmern nur als Nische wahrgenommen, erscheint eine groß angelegte Ladeinfrastruktur als Ressourcenverschwendung und ist daher verzichtbar.

Lediglich 26 Prozent der Unternehmen halten die Ladeinfrastruktur für Elektro-Fahrzeuge in Südhüringen für relevant. Davon abweichend äußert sich lediglich das Gastgewerbe mit einem Anteil von 50 Prozent. Da ein Teil der zahlungskräftigen Kundschaft auf Elektro-Fahrzeuge umgestiegen ist, benötigt diese Branche eine auskömmliche Infrastruktur, will sie diese Kundengruppe nicht verlieren.

Obwohl die Ladeinfrastruktur unwichtig ist, sind 62 Prozent der Unternehmen weniger zufrieden oder unzufrieden. Besonders groß fällt die Unzufriedenheit im Verkehrsgewerbe aus, an zweiter Stelle folgt das Gastgewerbe. Auch in den anderen Branchen sind die Unternehmen mehrheitlich weniger zufrieden oder unzufrieden. Regional betrachtet ist die Unzufriedenheit im Landkreis Hildburghausen am größten und in der Stadt Suhl am geringsten. Die flächendeckende Versorgung des dünner besiedelten ländlichen Raums mit Ladepunkten erscheint herausfordernder als in urbanen Zentren. Gesamtwirtschaftlich betrachtet ergibt sich jedoch kein Handlungsbedarf, weil die begrenzten Ressourcen auf die wichtigen Standortnachteile konzentriert werden sollten.



/Überregional erreichbar über Schiene – Nachfrage gering, mittelbar gegeben

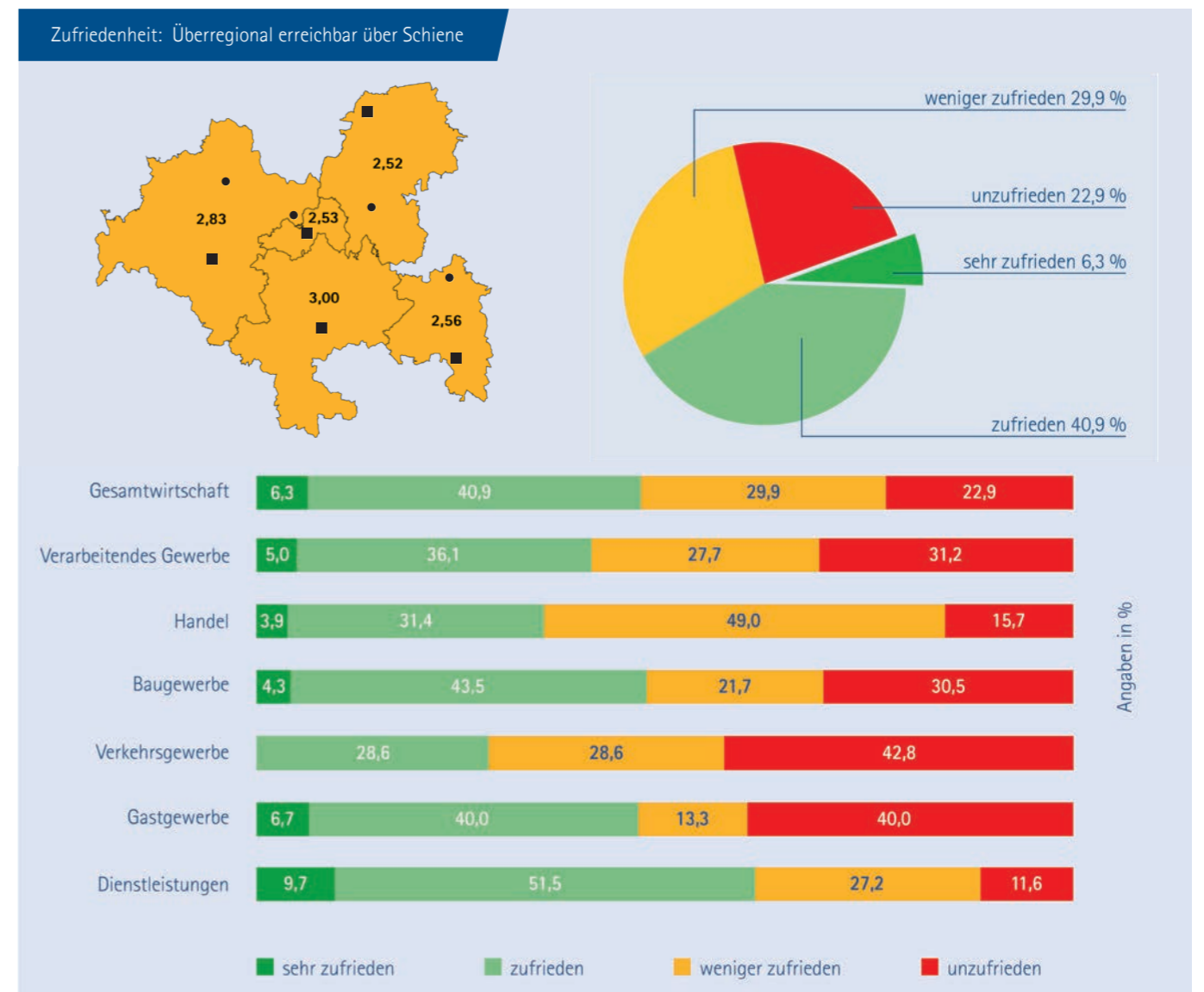
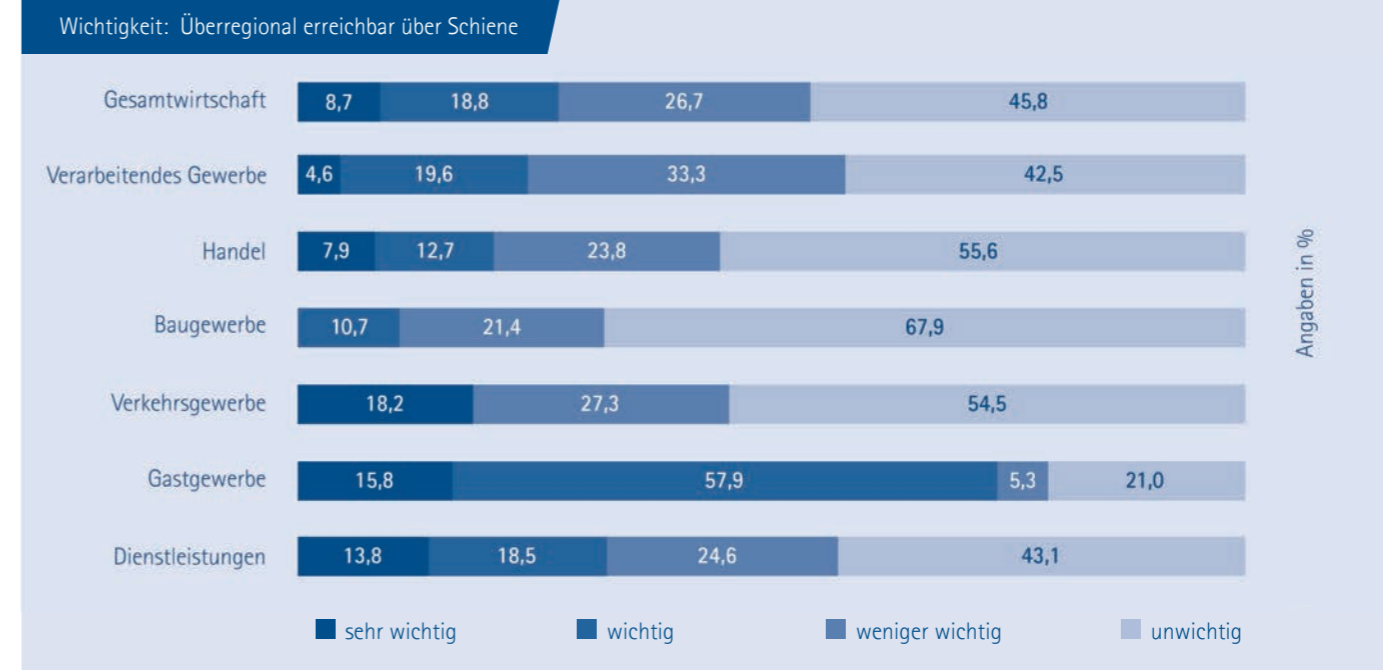
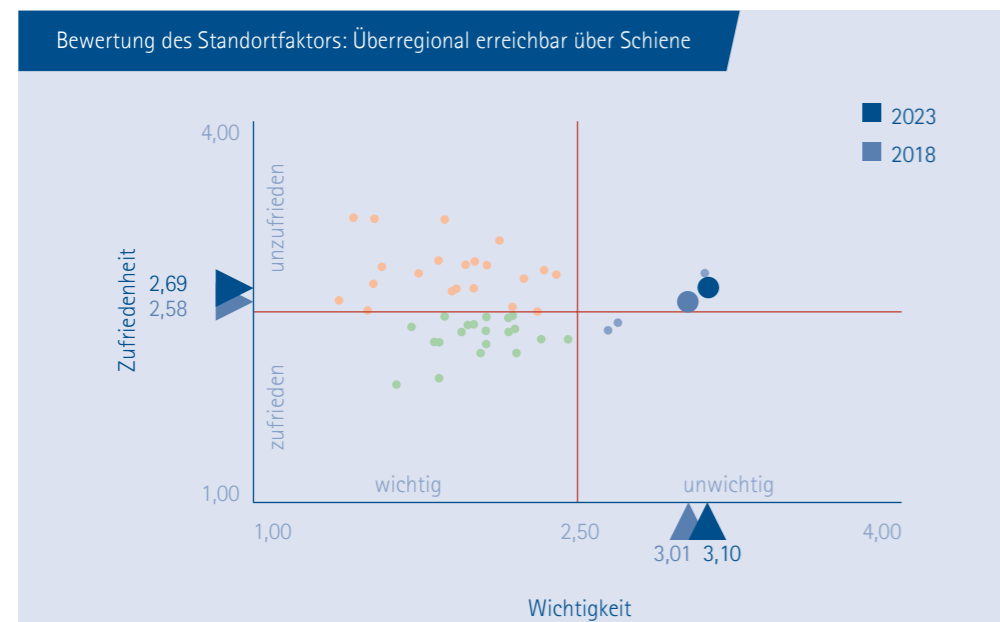
In Südthüringen kann man keinen Fernverkehrszug besteigen. Das Streckennetz wird im Personenverkehr von Regionalbahnen und -expresszügen bedient. Im Schienengüterverkehr bedarf es einiger Rangierfahrten, ehe ein in Südthüringen beladener Waggon an einem Fernzug hängt. Aus Sicht der Südthüringer Unternehmen ist dies kein Schaden. Dieses Umfrageergebnis ist im Zeitablauf stabil. 2012 ergab sich ein durchschnittlicher Wichtigkeitswert von 3,18, 2018 waren es 3,01 und aktuell sind es 3,10. Lediglich im Gastgewerbe halten es 74 Prozent der Unternehmen für sehr wichtig oder wichtig, dass der Standort ans überregionale Schienennetz angebunden ist.

Der überregionale Schienenverkehr quert Südthüringen lediglich auf Neubaustrecken. Allerdings müsste dies kein Hinderungsgrund für einen Halt sein. Die Kommunalpolitiker der rheinland-pfälzischen Kreisstadt Montabaur haben für die 14.391 Einwohner einen ICE-Halt durchgesetzt. Auch Kleinstädte wie Plochingen und Wiesloch-Walldorf in Baden-Württemberg, Murnau am Staffelsee in Bayern und Schwalmstadt in Hessen können sich über einen Halt der pfeilschnellen weißen Expresszüge freuen. Am Standort Südthüringen gab es einmal eine Debatte über einen ICE-Halt in den Feldern von Wümbach, rund sechs Kilometer vom Anschlussbahnhof Ilmenau entfernt. Ein solcher Haltepunkt wäre vergleichbar mit dem Bahnhof Wilhelmshöhe, der fast vier Kilometer vom Kasseler Hauptbahnhof entfernt liegt.

Aufgrund seiner Lage sollte der Standort Südthüringen mittelbar vom Fernverkehr profitieren. Im Personenverkehr zählen hierzu gute Nahverkehrsverbindungen an die ICE-Knoten Erfurt und Würzburg

sowie die Realisierung des Schienenlückenschlusses zwischen Hildburghausen/Eisfeld und dem ICE-Halt Coburg. Im Güterverkehr sind das Land und die Kommunen aufgefordert, die Anzahl der Umschlaganlagen Straße-Schiene in der Fläche zu erhöhen, sodass in Abstimmung mit der Wirtschaft die anfallenden Güteraufkommen bedarfsgerecht gebündelt werden können. Konkrete Planungen hierzu laufen beispielsweise in der Stadt Zella-Mehlis, die das Nebengleis an der Restabfallbehandlungsanlage als Umschlaganlage ausbauen möchte. Um bereits bestehende Anfragen an die Unternehmen realisieren zu können, sollte darüber hinaus eine flächendeckende Ertüchtigung der Bahnstrecken vorgenommen werden. Ziel muss das Erreichen einer Streckenklasse sein, die eine Achslast von mindestens 22 t erlaubt, da dies für den Einsatz batterieelektrischer Lokomotiven und schwerer Güterzüge notwendig ist.

Mit der überregionalen Erreichbarkeit über die Schiene sind 47 Prozent der Unternehmen sehr zufrieden oder zufrieden. 40 Prozent und mehr Unternehmen im Gast- und Verkehrsgewerbe sind mit dem Standortfaktor unzufrieden. Regional betrachtet bestehen erhebliche Unterschiede: Die höchste Unzufriedenheit besteht im Landkreis Hildburghausen. Der Landkreis beherbergt zwar einige Brücken von ICE-Hochgeschwindigkeitsstrecken, doch die Bahn- und Busfahrten zu einer der Hauptstrecken sind langwierig. Eine hohe Zufriedenheit gibt es dagegen im Ilm-Kreis mit der Nähe zu Erfurt, im Landkreis Sonneberg mit der Nähe zu Coburg und in der Stadt Suhl mit dem Anschluss an die Regionalexpressverbindung Erfurt-Würzburg.



/ Öffentlicher Personennahverkehr – Fachkräftemobilität wird immer wichtiger

Ein leistungsfähiger öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV) ermöglicht denjenigen Personen Mobilität, die nicht auf ein eigenes Fahrzeug zurückgreifen können oder wollen. Dies betrifft in der Hauptsache nicht nur Schüler, Auszubildende und Senioren, sondern in zunehmendem Umfang auch Migranten, die als zugewanderte Arbeitskräfte oder als Geflüchtete häufig über kein eigenes Fahrzeug oder eine Fahrerlaubnis verfügen. Ein gut ausgebauter ÖPNV kann zudem helfen, das bestehende Straßennetz zu entlasten, insbesondere wenn es attraktive Angebote wie das Deutschland-Ticket gibt und mit einem integralen Taktfahrplan Verknüpfungen von Bus- und Bahnlinien an Knotenpunkten geschaffen werden.

Der ÖPNV stellt einen Nachteil für die Südthüringer Standorte dar. Dies war nicht immer so. In der Umfrage 2012 bildete der ÖPNV noch einen Standortvorteil. Seither hat sich die Zufriedenheit der Unternehmen verschlechtert. Bereits in der Umfrage 2018 stellte das ÖPNV-Angebot einen Standortnachteil dar.

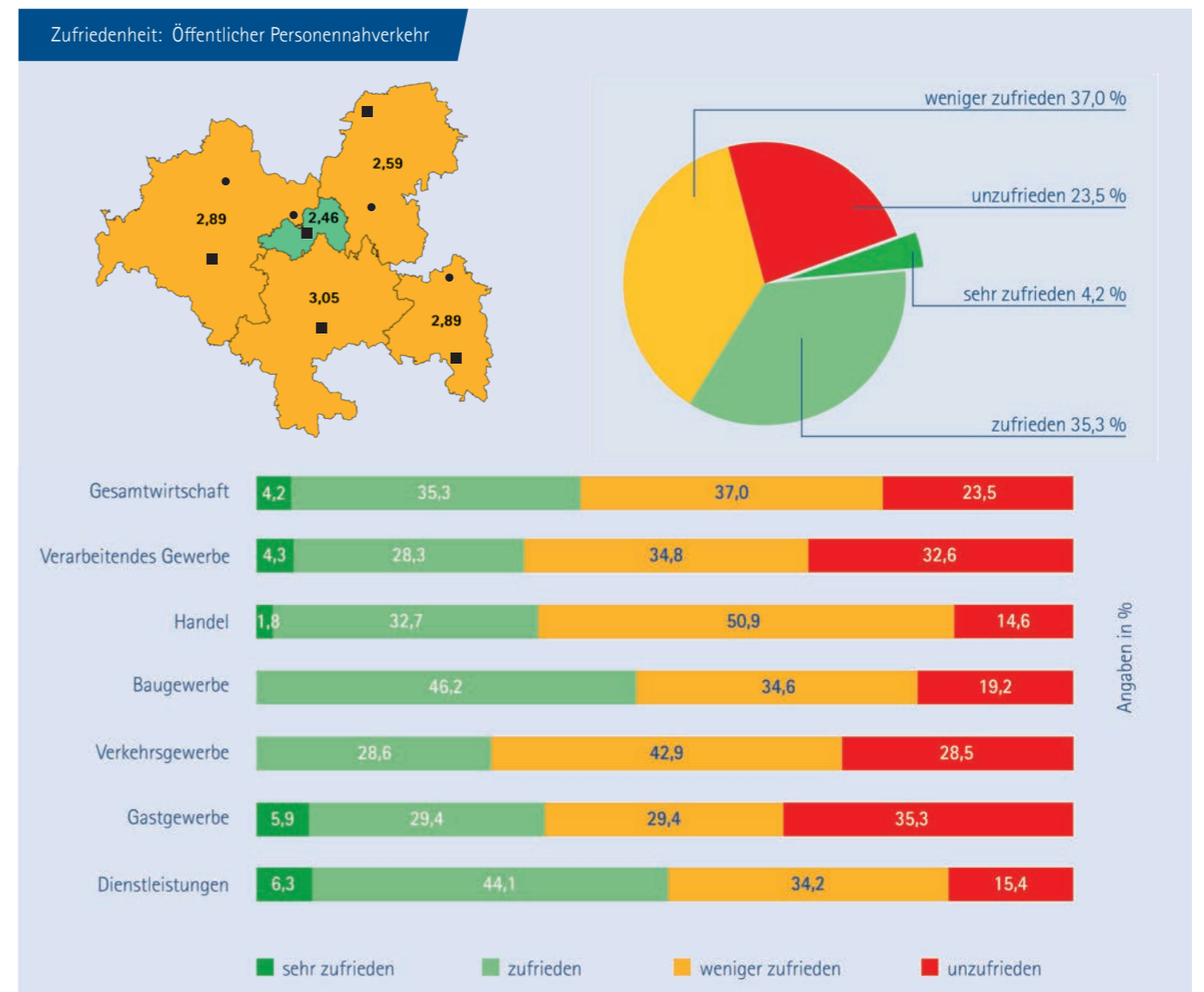
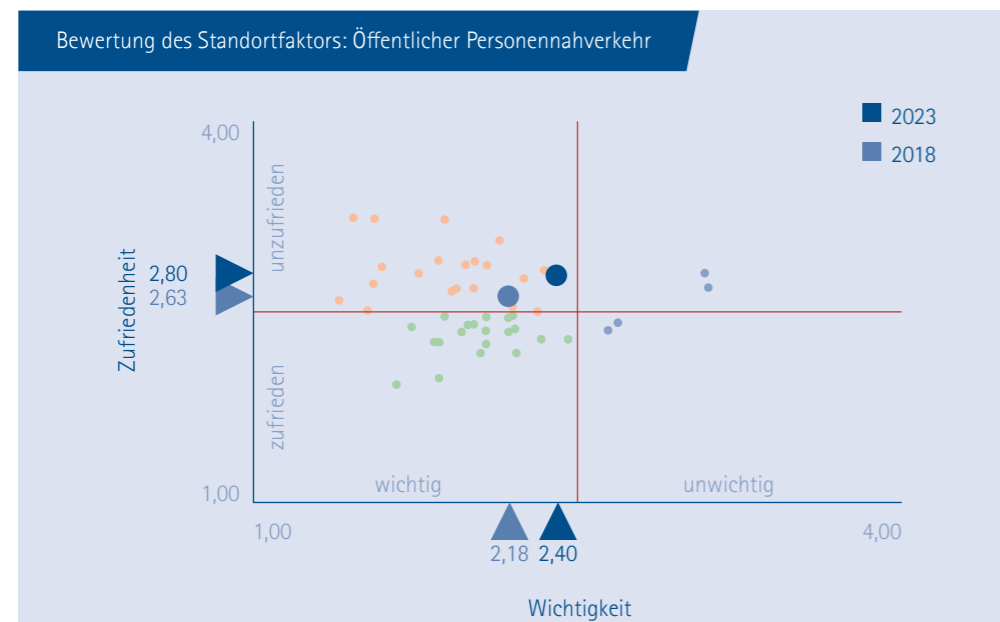
Den ÖPNV bewerten 58 Prozent der Unternehmen als sehr wichtig bzw. wichtig. Diese Einschätzung ist abgesehen vom Landkreis Hildburghausen regional recht einheitlich. Im Landkreis Hildburghausen fällt der Anteil der Unternehmen recht hoch aus, die den ÖPNV als unwichtigen Standortfaktor betrachten. Seitens der regionalen Industriebetriebe besteht insbesondere bei einem hohen Arbeitskräftebesatz der Wunsch nach einer besseren Erreichbarkeit via ÖPNV. Vor allem zu den Zeiten des Schichtwechsels in Tagesradlagen fehlen vielfach die öffentlichen Fahrtangebote.

Nach Branchen differenziert sind die Unterschiede größer. Der ÖPNV ist für alle Branchen außer das Baugewerbe von erheblicher Bedeutung.

Besonders stark wird er von der Industrie und dem Gastgewerbe nachgefragt. Für das Gastgewerbe tritt neben die Mobilität der Mitarbeiter auch der Wunsch vieler Gäste, im Urlaub auf das eigene Auto verzichten zu können.

Lediglich 40 Prozent der Unternehmen sind mit dem ÖPNV-Angebot zufrieden. Am geringsten fällt die Zufriedenheit im Gast- und Verkehrsgewerbe aus. In der Dienstleistungswirtschaft sind die Unternehmen mehrheitlich mit dem ÖPNV-Angebot zufrieden, groß ist die Zustimmung auch im Baugewerbe. Regional betrachtet bestehen erhebliche Unterschiede. Während die ÖPNV-Angebote des ILM-Kreises und der Stadt Suhl als Standortvorteile für Südthüringen gewertet werden, ist im Landkreis Hildburghausen nur ein Viertel der Unternehmen zufrieden. Auch in den Landkreisen Schmalkalden-Meiningen und Sonneberg kritisieren die Unternehmen das ÖPNV-Angebot.

Um die Attraktivität des ÖPNV in Südthüringen zu erhöhen, müssen die Kreisverwaltungen verstehen, dass der ÖPNV über die Pflichtaufgabe Schülerverkehr hinaus inzwischen wichtige Arbeitsmarkt- und Tourismusfunktionen erfüllt. Hierbei nützen vielen Kunden nur Angebote, die landkreisübergreifend entwickelt werden. Am besten wäre daher die Bildung eines Verkehrsverbundes in Südthüringen bzw. der Anschluss an einen bereits bestehenden Verbund. Gespräche hierzu laufen beispielsweise im Landkreis Sonneberg. Alternativ müssten andere ausreichend verbindliche Kooperationsstrukturen genutzt werden. Darüber hinaus muss verstanden werden, dass Industrie- und Gewerbegebiete Haltestellen mit einem potenziell hohen Aufkommen an Fahrgästen darstellen können. Um dieses Potenzial bedarfsgerecht zu bedienen, sind Fahrpläne mit der Maßgabe zu entwerfen, sie an die Schicht-/Werkzeiten an diesen Standorten anzupassen.



/Verkehrsführung – Verkehrsfluss sicherstellen

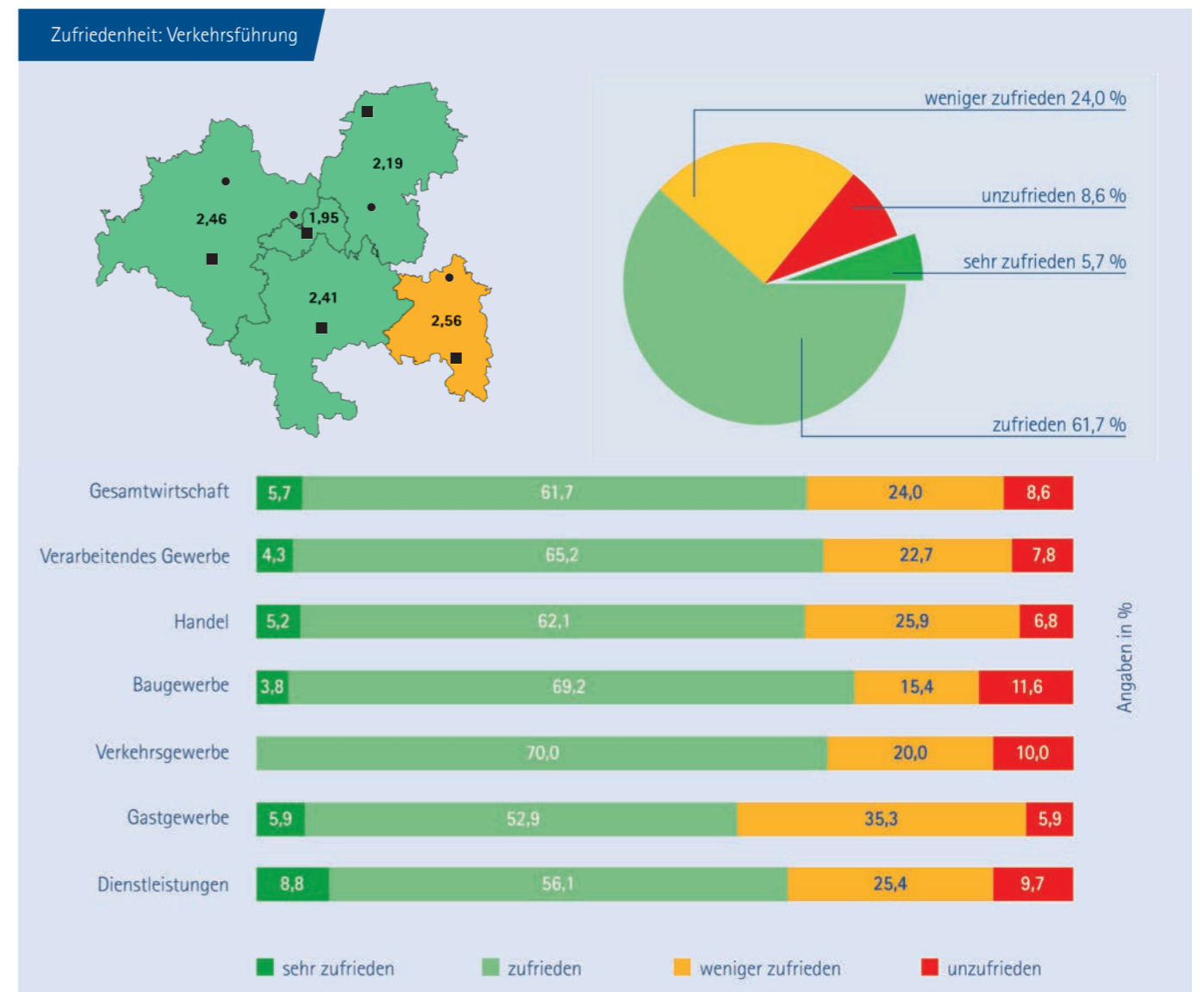
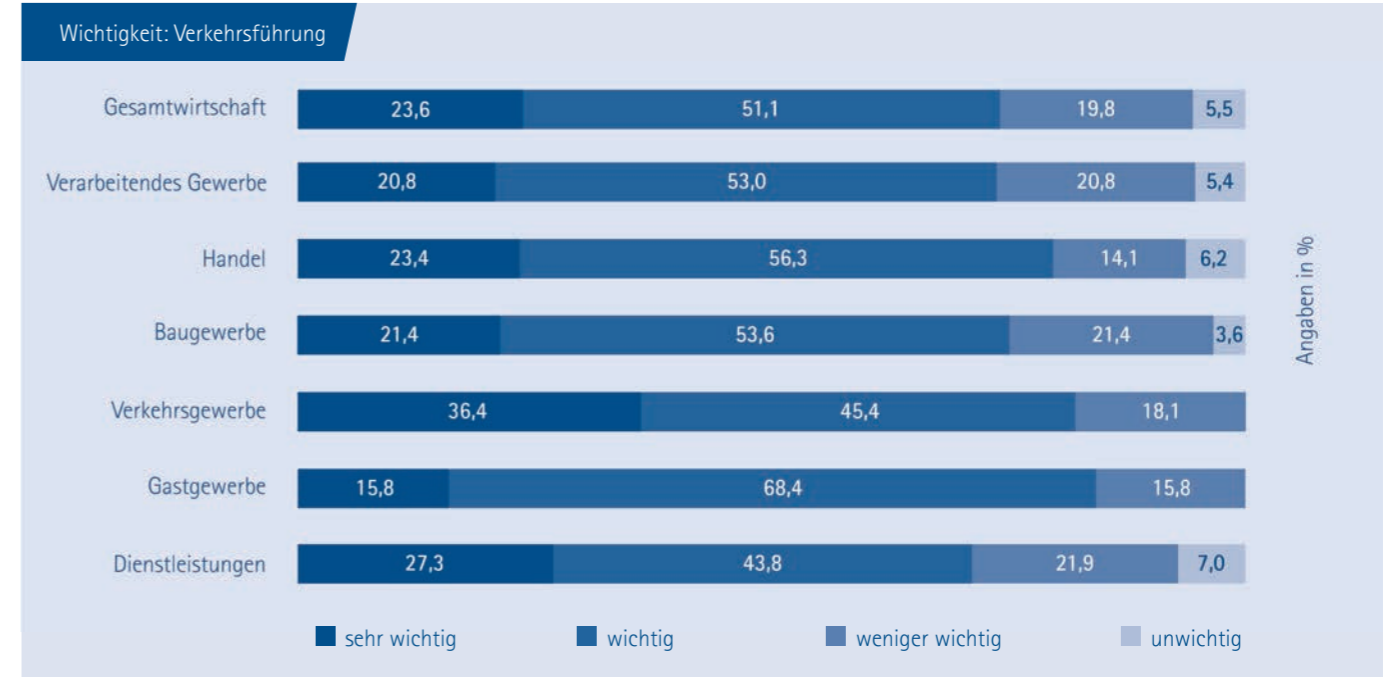
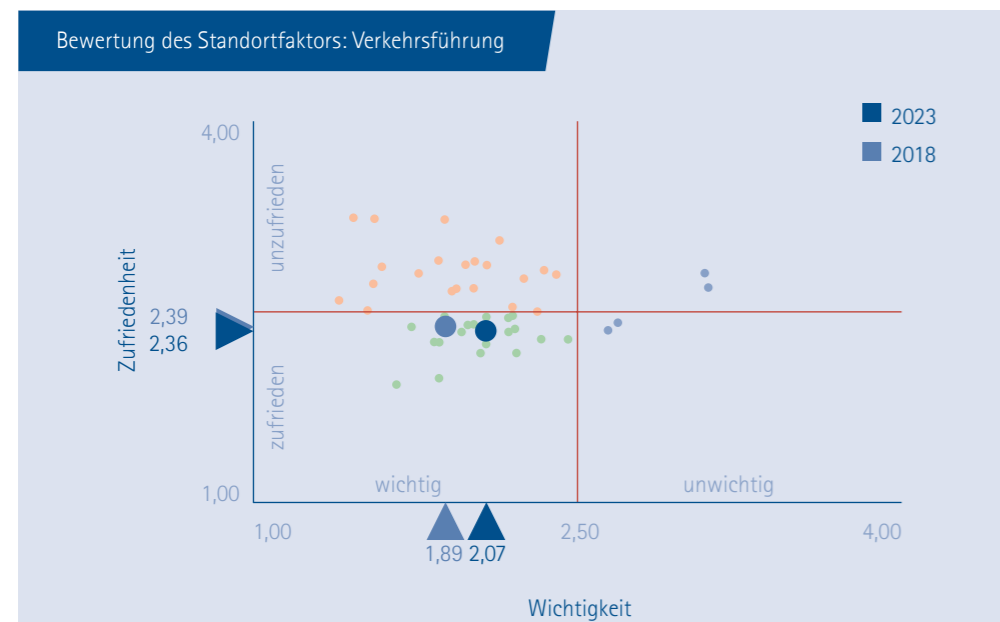
Eine geordnete Verkehrsführung kann einen sicheren und flüssigen Verkehrsablauf gewährleisten. Die Verkehrsführung kann durch dauerhafte Defizite in der Streckenführung und temporär durch bauliche Maßnahmen beeinträchtigt werden. In Südhüringen bildet die Verkehrsführung einen Standortvorteil. Im Vergleich zur Umfrage 2018 hat sich die Wichtigkeit für die Unternehmen etwas verringert. Die Zufriedenheit blieb nahezu unverändert.

Die Verkehrsführung stellt für alle Branchen einen außerordentlich wichtigen Standortfaktor dar. Zwei von drei Unternehmen sind mit dem Standortfaktor zufrieden. Am höchsten fällt die Zufriedenheit in der Industrie und im Handel aus. Im Gast- und Verkehrsgewerbe gibt es die geringsten Zufriedenheitswerte.

Gravierende Unterschiede weist die regionale Bewertung auf. Die größte Zufriedenheit besteht in der Stadt Suhl. Handlungsbedarf besteht hingegen im Landkreis Sonneberg, wo es immer wieder zu Straßenbau-

maßnahmen, zu umfangreichen Umleitungen, Beeinträchtigungen und Straßensperrungen kommt. Dort zählt die Verkehrsführung inzwischen zu den Standortnachteilen.

Im Landkreis Schmalkalden-Meiningen sind ebenfalls Maßnahmen geboten, um die Verkehrsführung attraktiver zu gestalten. Dies zeigt der Zufriedenheitswert von 2,46. Bereits in den 1990er Jahren begannen die Planungen für die Ortsumgehung im nördlichen Meiningen, wo sich der zunehmende Schwerverkehr von und zur Anschlussstelle Meiningen-Nord durch das enge Helba zwängt. Die Realisierung der Umfahrung wäre nicht nur eine Entlastung für die Anwohner, sondern würde auch die Verbindungsqualität für das Werratal deutlich verbessern. Ein bereits erteilter Planfeststellungsbeschluss wurde jedoch im Jahr 2020 nach Anfechtung durch Umweltschutzverbände wieder zurückgezogen.



/Parkmöglichkeiten – Wenn der Kunde noch persönlich kommt

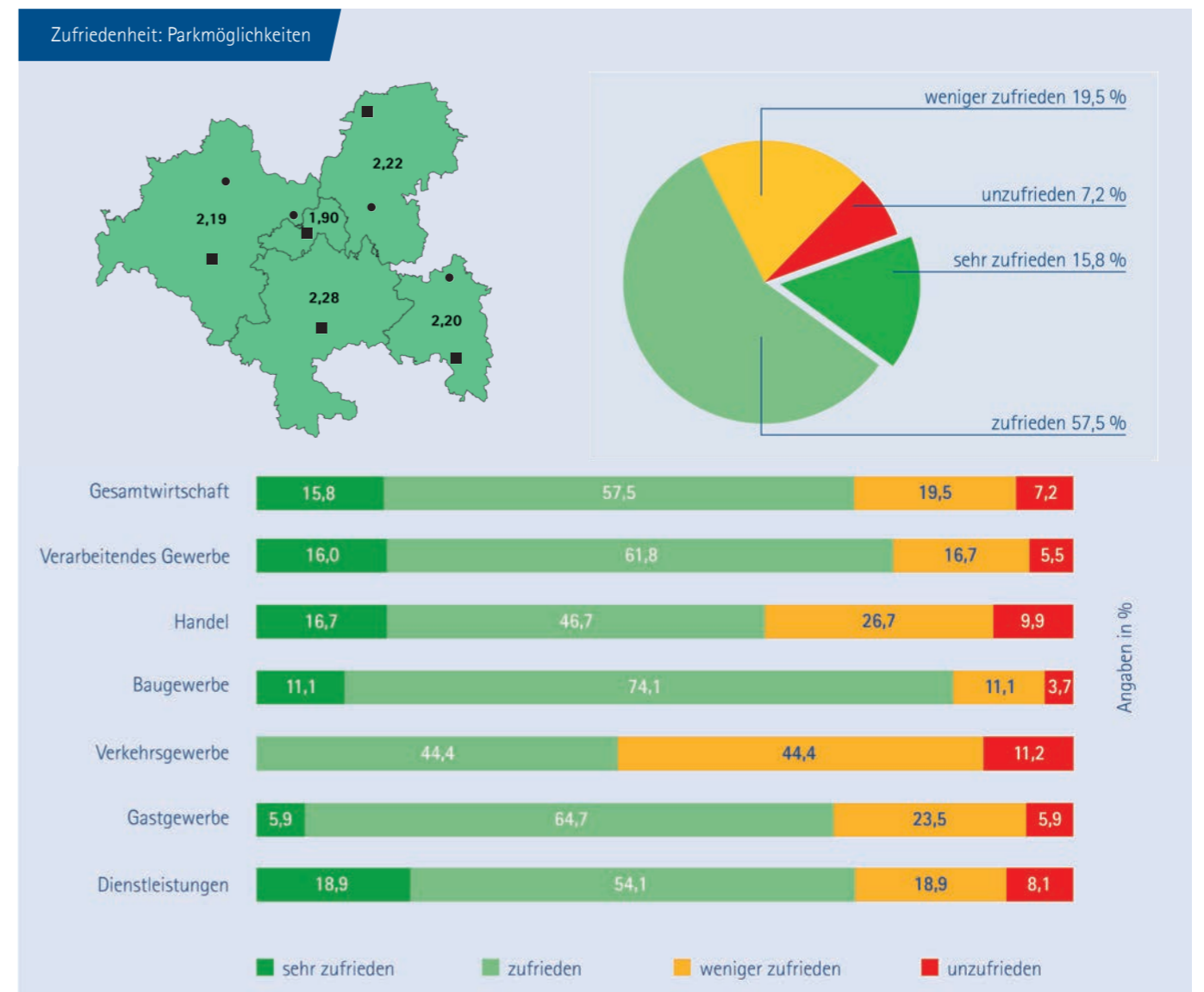
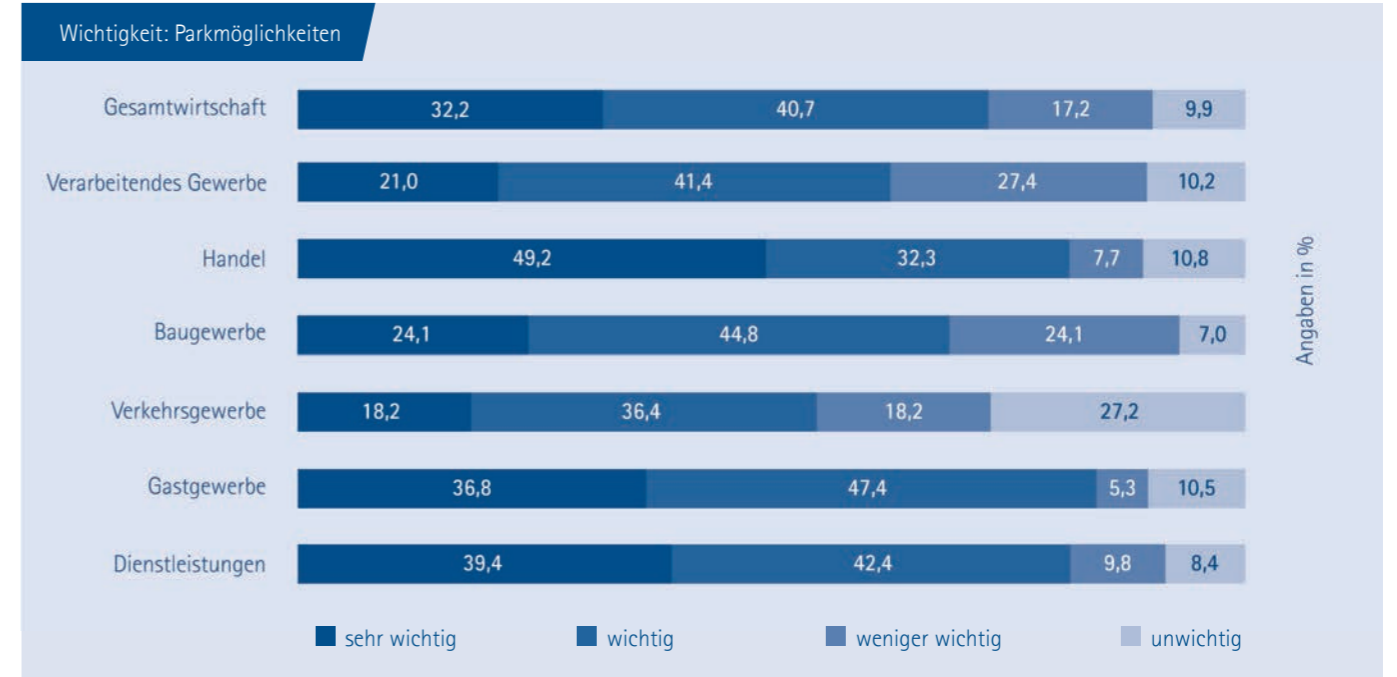
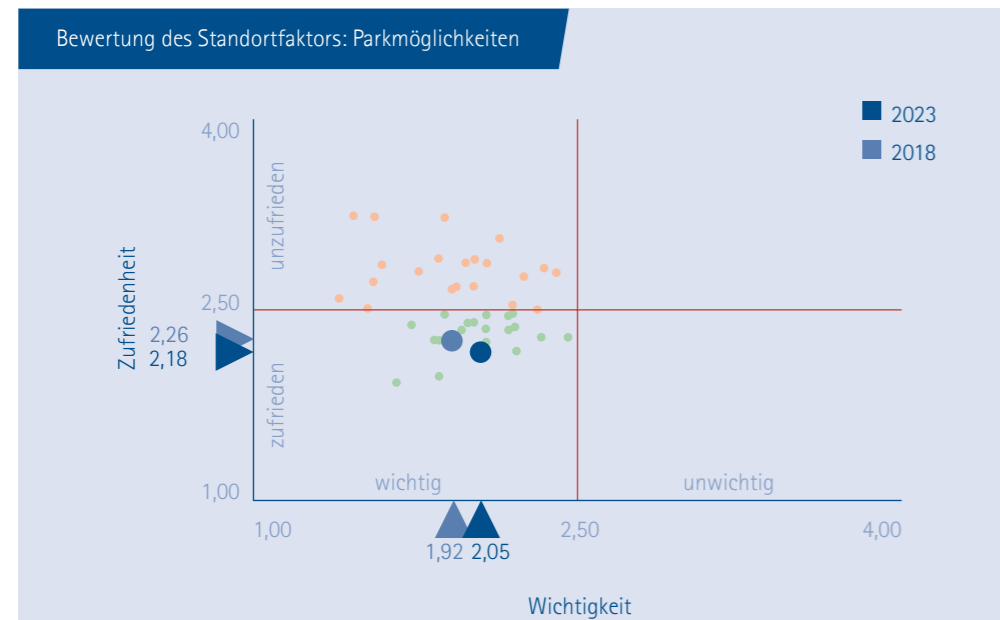
Die Parkmöglichkeiten gehören zu den Südthüringer Standortvorteilen. Eine gute Ausstattung mit Parkmöglichkeiten verkürzt den Weg zwischen dem Verlassen des Fahrzeugs und dem Erreichen des Ziels. Parkmöglichkeiten erlauben einen effizienten Güterfluss und ermöglichen die Einhaltung gesetzlicher Verpflichtungen wie Ruhezeiten. Innerstädtische Parkmöglichkeiten können mit einem Preis versehen werden. Dieser kann ein Steuerungsinstrument sein, sollte aber nicht so hoch sein, dass die Nachfrage vollends ausbleibt.

Drei von vier Unternehmen halten die Parkmöglichkeiten für sehr wichtig bzw. wichtig. Im Vergleich zur Umfrage 2018 hat sich die Wichtigkeit verringert. Treten digitale Formate an die Stelle des persönlichen Austauschs, benötigt man weniger Parkmöglichkeiten. Werden Waren über das Internet an Kunden verkauft, benötigt man allenfalls Kurzzeitstellplätze für Paketdienste, aber keine Kundenparkplätze. Auch ein Wandel in der Mobilität der Kunden verändert die Nachfrage nach Parkplätzen. Fahrradfahrer und Fußgänger haben in der Regel keine Verwendung für Parkplätze. Dessen ungeachtet haben Parkmöglichkeiten für das Gastgewerbe und den Handel auch weiterhin eine hohe Bedeutung. Auch die Dienstleister schätzen ein ausreichendes Parkangebot. Im Verkehrsgewerbe fällt die Bedeutung geringer aus, denn mit stehenden Fahrzeugen verdient man in der Regel kein Geld.

Ebenfalls drei von vier Unternehmen sind sehr zufrieden bzw. zufrieden mit den Parkmöglichkeiten. Am höchsten fällt die Zufriedenheit im Baugewerbe aus, am niedrigsten im Verkehrsgewerbe. Für letztere Branche

stellen die Parkmöglichkeiten einen Standortnachteil dar, der allerdings nicht so wichtig ist. Als relevanter erscheint daher die hohe Zufriedenheit im Gastgewerbe und im Dienstleistungsbereich. Im Handel erkennt mehr als ein Drittel der Unternehmen Defizite. Kommunen sollten daher das Angebot an Parkflächen in der Umgebung von Handelseinrichtungen überprüfen. Was den innerstädtischen Handels- und Dienstleistungsbereich betrifft, muss die Balance zwischen den unterschiedlichen Bedürfnissen einzelner Personengruppen gewahrt werden. Diskussionen um autofreie Innenstädte und eine höhere Aufenthaltsqualität für Fußgänger und Radfahrer sollten nicht zum Ausschluss von Menschen führen, die auf das Auto angewiesen sind. Diese sollten auch in Zukunft innenstadtnahe Parkmöglichkeiten vorfinden, um möglichst uneingeschränkt am öffentlichen Leben teilhaben zu können. Eine Lösung könnten ausreichend bemessene und barrierefreie Parkhäuser oder Tiefgaragen am Rande der Innenstadt sein, in denen der ruhende Verkehr zugunsten einer Einschränkung der Parkmöglichkeiten direkt in der Innenstadt gebündelt wird.

Die Parkmöglichkeiten stellen in allen Südthüringer Landkreisen einen Standortvorteil dar. Am größten fällt dieser Standortvorteil in der Stadt Suhl aus.



4.3.3 Bildung / Arbeitsmarkt

/Berufliche Ausbildungseinrichtungen – Unverzichtbar für die Fachkräftesicherung

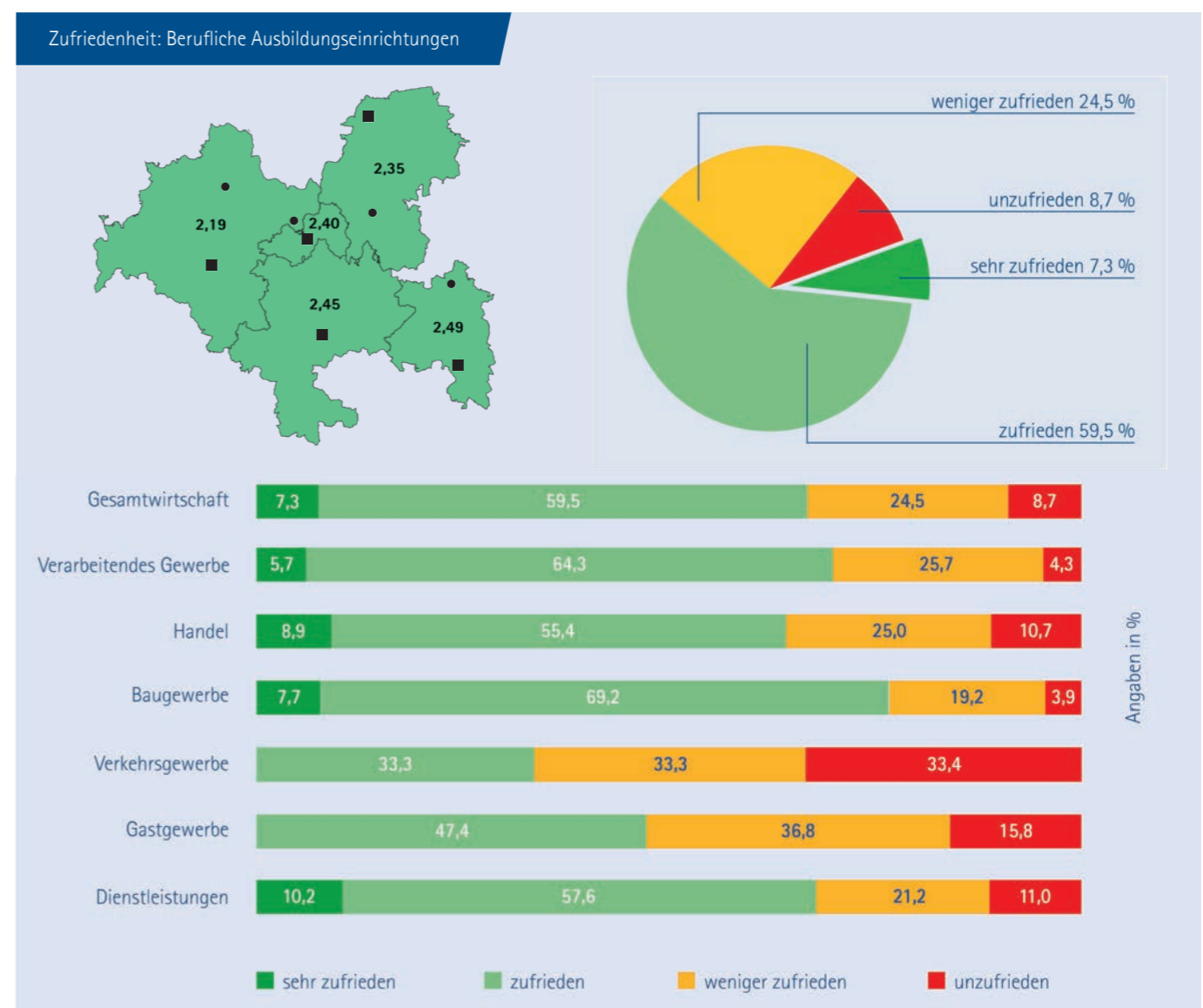
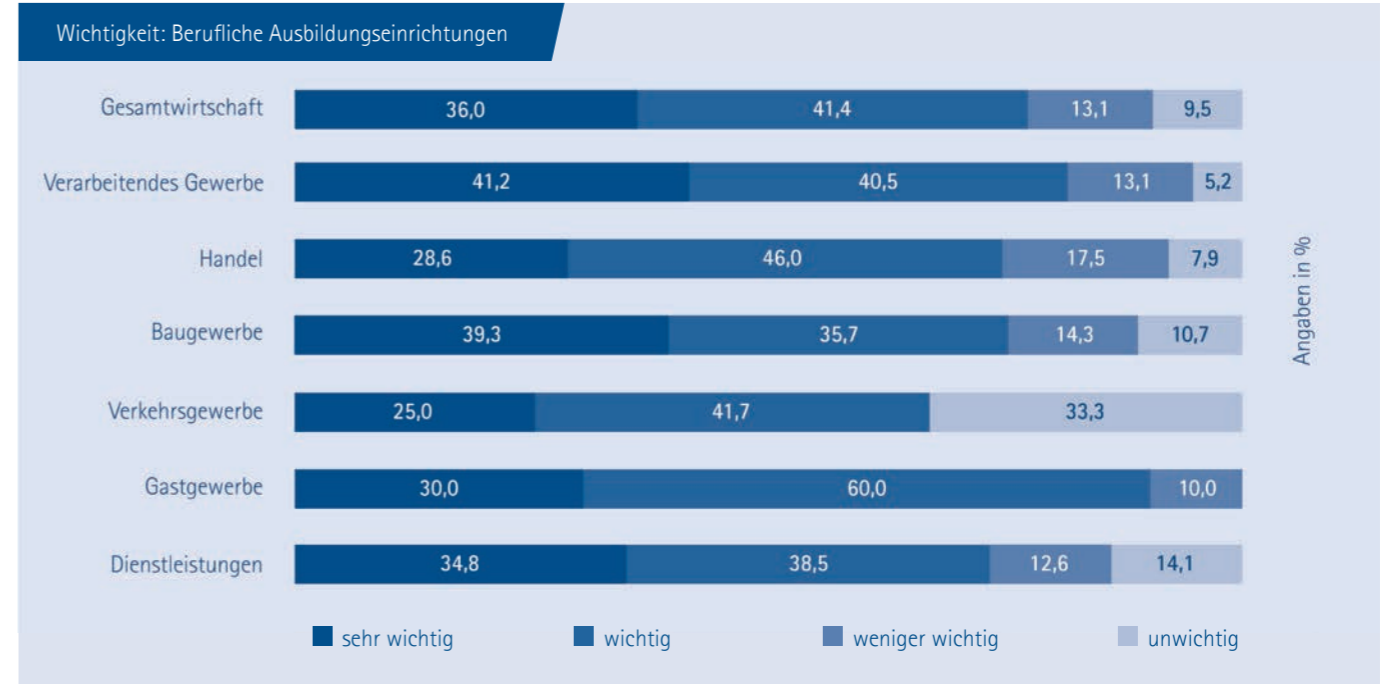
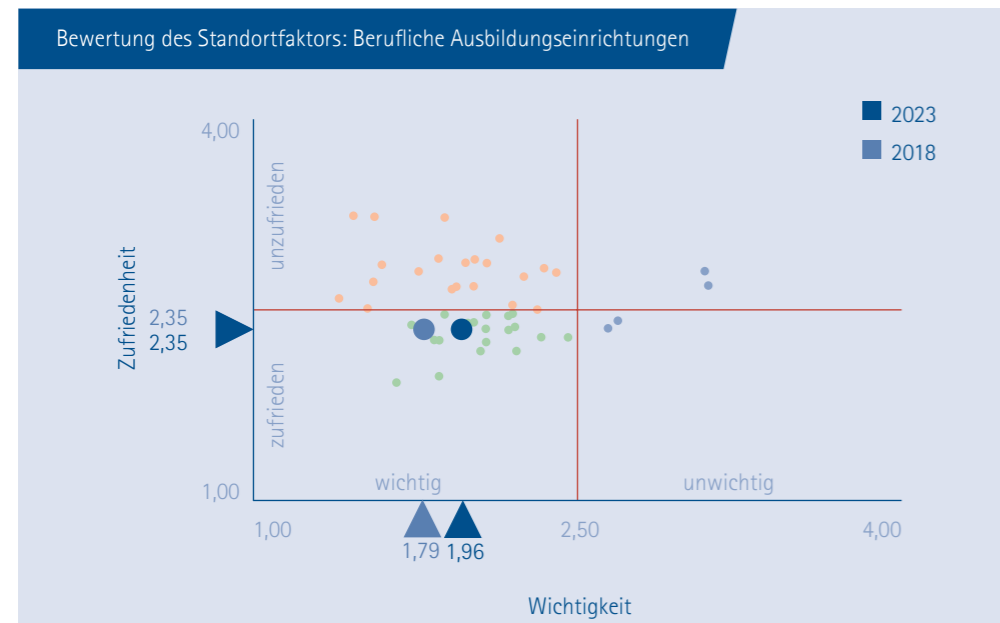
Südtüringen ist eine Facharbeiterregion. Hier gibt es zusammen mit den Regionen Nord- und Ostthüringen, den größten Teilen von Brandenburg und Sachsen-Anhalt sowie den Landkreisen Cham und Tischenreuth in Bayern die größte Gruppe von sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit einer anerkannten Berufsausbildung als höchstem beruflichen Abschluss. Drei von vier Beschäftigten, die in Südtüringen wohnen, verfügen über eine Berufsausbildung. Im gewerblichen Bereich ist die duale Ausbildung der Regelfall. Die Ausbildung des Nachwuchses ist daher für die Fachkräftesicherung unabdingbar. Hierfür sind gut erreichbare berufliche Ausbildungseinrichtungen unverzichtbar.

Berufliche Ausbildungseinrichtungen stellen in Südtüringen einen Standortvorteil dar, der aber zuletzt etwas an Bedeutung verloren hat. So nahm die Wichtigkeit in den letzten fünf Jahren um neun Prozent ab. Erklärungen lassen sich im Rückgang der Schülerzahlen und nachgelassenen Präferenzen der Schulabgänger für diesen Weg der Ausbildung finden. Wenn es Unternehmen schlechter gelingt, Ausbildungsplätze zu besetzen, werden entsprechende berufliche Ausbildungseinrichtungen etwas unwichtiger.

Insgesamt bewerten 77 Prozent der Unternehmen berufliche Ausbildungseinrichtungen als sehr wichtig bzw. wichtig. Eine besonders hohe Bedeutung messen die Industrie und das Gastgewerbe diesem Standortfaktor zu. Im Verkehrsgewerbe ist dieser Anteil mit 67 Prozent am geringsten. Insbesondere das Verkehrs-, aber auch das Gastgewerbe betrachten die beruflichen Ausbildungseinrichtungen als Nachteil für den Standort Südtüringen. In den anderen Branchen überwiegt die Zufriedenheit. Sie fällt im Baugewerbe besonders hoch aus.

Regional ergeben sich Unterschiede. Drei von vier Unternehmen aus dem Landkreis Schmalkalden-Meiningen bewerten die beruflichen Ausbildungseinrichtungen als Standortvorteil. In den Landkreisen Hildburghausen und Sonneberg ist die Unzufriedenheit hingegen stark ausgeprägt. Dies hat viel mit der Erreichbarkeit der Ausbildungsstandorte zu tun, die häufig nicht unternehmensnah angesiedelt sind. Wie oben herausgestellt, bestehen in diesen Landkreisen zugleich Defizite im ÖPNV-Angebot, die abgestellt werden sollten. Darüber hinaus muss seitens der Landesregierung die Klassenmesszahl zur Errichtung einer Berufsschulklasse von 15 auf zehn herabgesetzt werden, um mehr Unterrichtsangebote in der Fläche zu ermöglichen.

Außerdem sind Entscheidungsverfahren, insbesondere in den bundesländerübergreifenden Regionen, zur Wahl des Berufsschulstandortes unbürokratisch und schnell zu regeln. Wohnheimkapazitäten und deren technische Infrastruktur sind aufzuwerten und auszubauen, damit besonders Auszubildende in Landesfachklassen mit weiten Entfernungen zwischen Wohn- und Berufsschulort eine sichere Unterbringungsmöglichkeit haben. Hierbei muss der Freistaat die Übernachtungskosten kontinuierlich fördern und Doppelstrukturen bei den Abschlussprüfungen vermeiden.



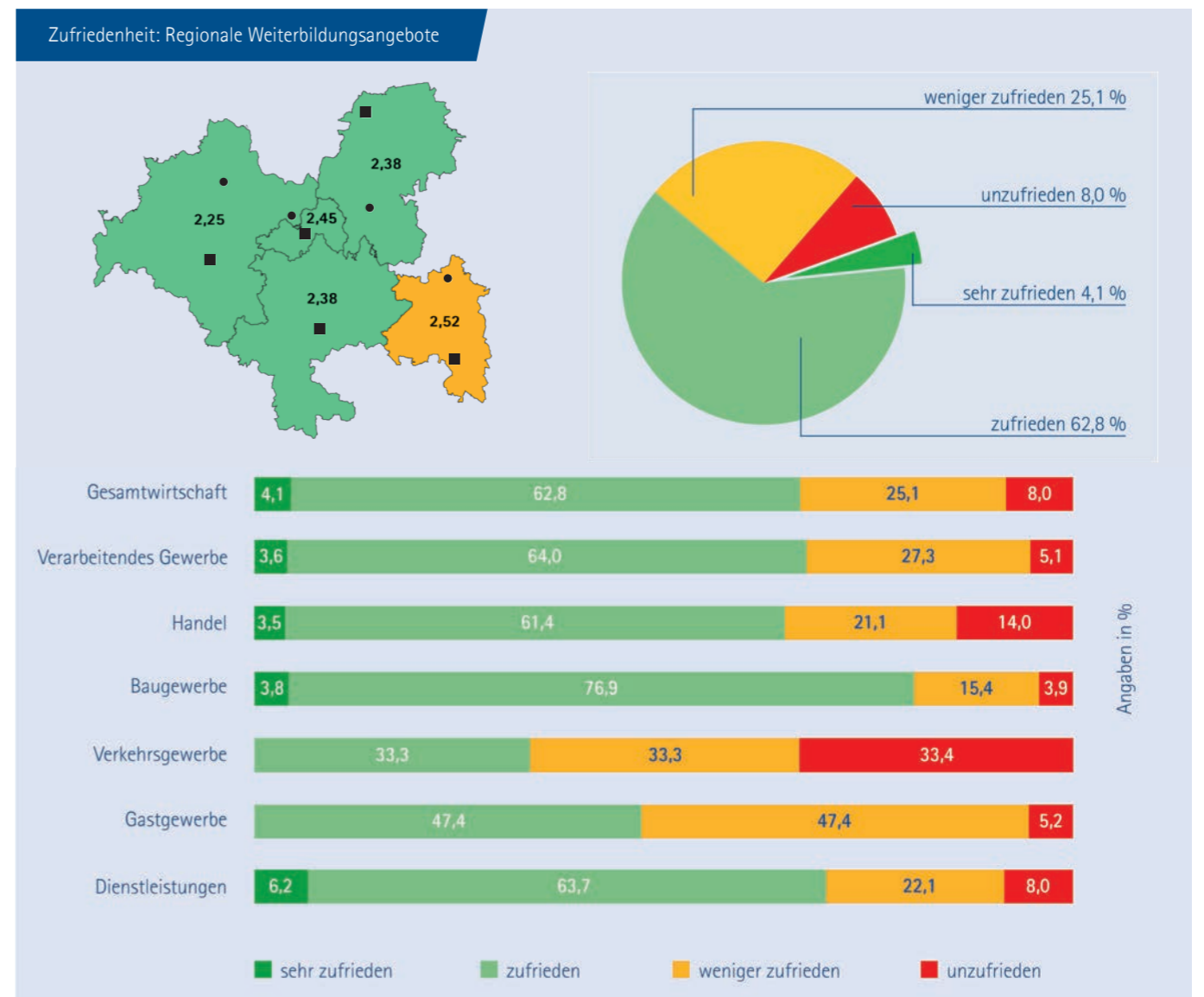
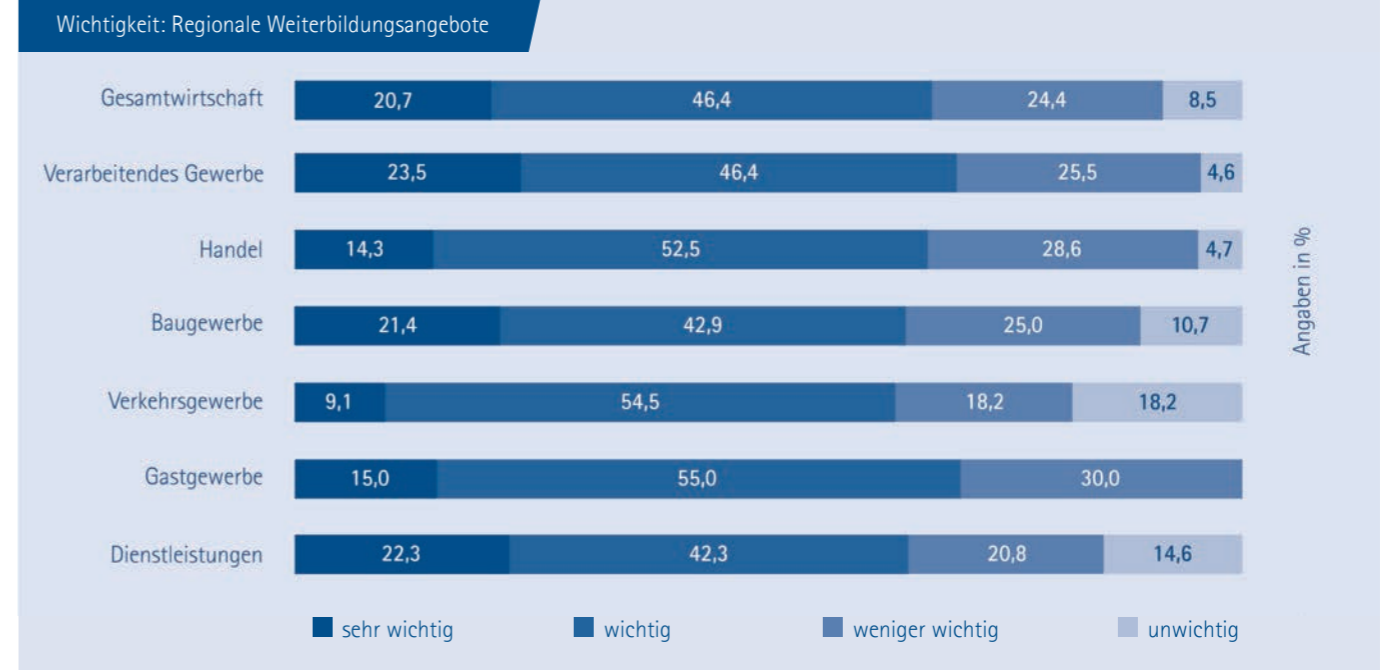
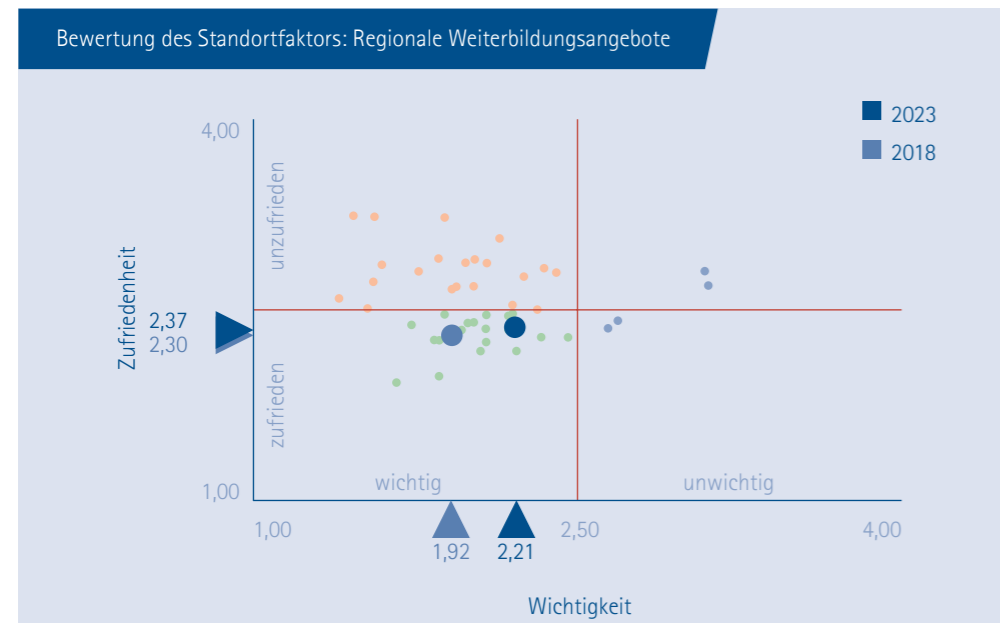
/ Regionale Weiterbildungsangebote – Bereit für Veränderungen

Betriebliche Prozesse unterliegen permanenten Veränderungen. Innovationen, neue Anforderungen und internationale Prozesse schaffen permanent Herausforderungen. Besonders präsent ist das Trio aus Dekarbonisierung, Demografie und Digitalisierung. Unternehmen und ihre Mitarbeiter müssen agil auf diese Veränderungen reagieren. Daher bedarf es kontinuierlicher Schulung des Personals. Dafür wird auch externe Hilfe benötigt. Regionale Weiterbildungsangebote leisten hierzu einen großen Beitrag und stellen einen Vorteil für den Standort Südthüringen dar.

Die Bedeutung regionaler Weiterbildungsangebote hat allerdings für die Unternehmen in den letzten fünf Jahren stark nachgelassen. Die gesundheitspolitisch motivierten Kontaktbeschränkungen während der Corona-Pandemie haben sich als Treiber für die Videokonferenztechnik erwiesen. Im Fall von Webinaren ist es häufig unerheblich, wo der Weiterbildungsanbieter seinen Sitz hat. Viele Weiterbildungen bedürfen aber der Präsenz. Sie gewinnen auch durch die Interaktion der Teilnehmer. Daher bewerten zwei von drei Unternehmen regionale Weiterbildungsangebote als sehr wichtig bzw. wichtig. Insbesondere die Industrie und das Gastgewerbe heben ihre Bedeutung hervor.

Die Zufriedenheit mit den regionalen Weiterbildungsangeboten ist hoch. Branchenübergreifend sind zwei von drei Unternehmen sehr zufrieden oder zufrieden. Besonders hoch fällt die Zufriedenheit im Baugewerbe aus. Eine hohe Unzufriedenheit besteht im Verkehrsgewerbe. Großes Verbesserungspotenzial sieht auch das Gastgewerbe. Für diese beiden Branchen stellt das regionale Weiterbildungsangebot einen Standortnachteil dar.

Aus regionaler Perspektive ergeben sich Unterschiede. Besonders hoch fällt die Zufriedenheit im Landkreis Schmalkalden-Meiningen aus. Im Landkreis Sonneberg sind hingegen sehr viele Unternehmen unzufrieden mit dem Angebot, was einen Standortnachteil für den Landkreis darstellt. In der Standortanalyse 2018 stellten die regionalen Weiterbildungsangebote noch in allen Südthüringer Landkreisen einen Standortvorteil dar.



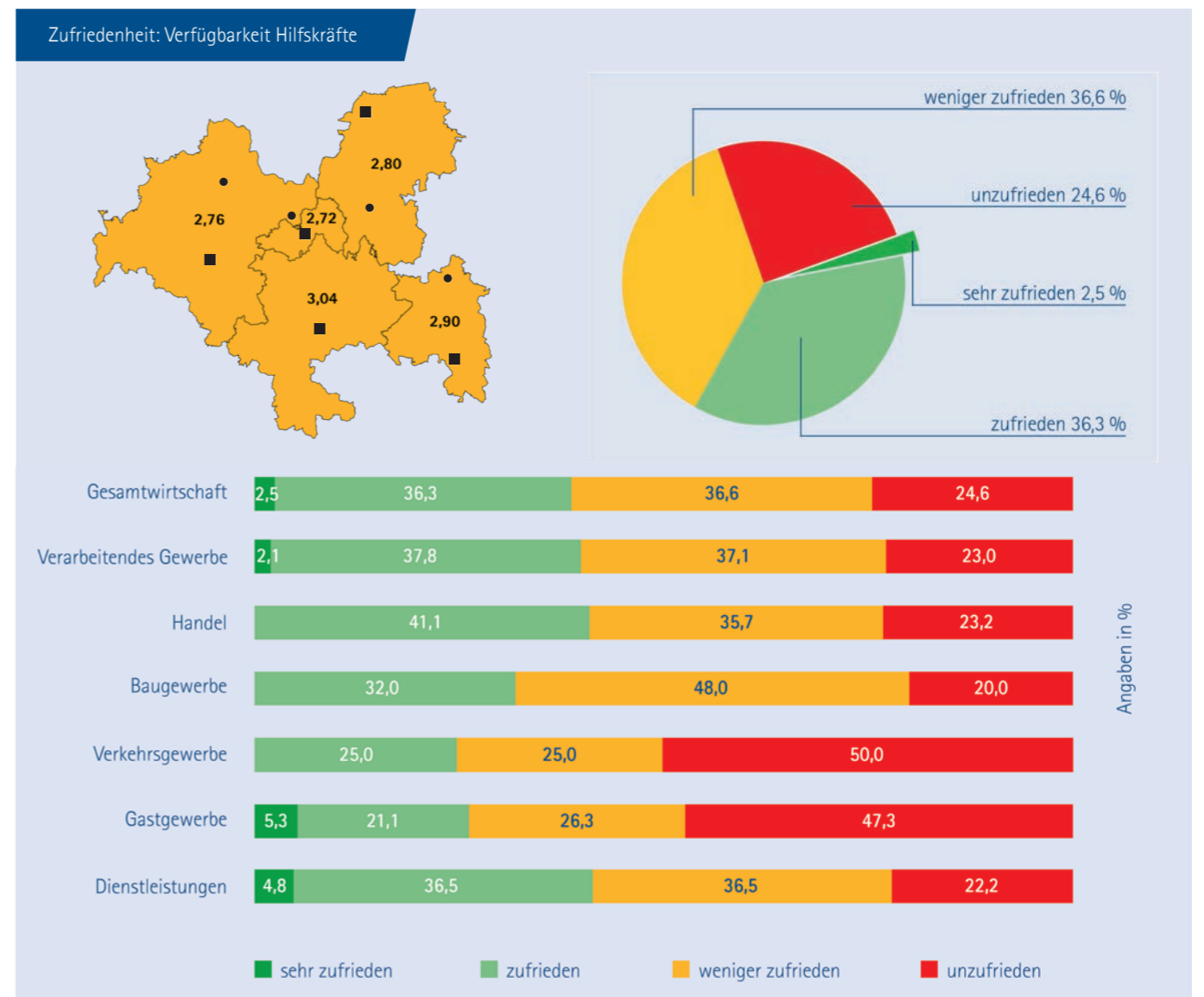
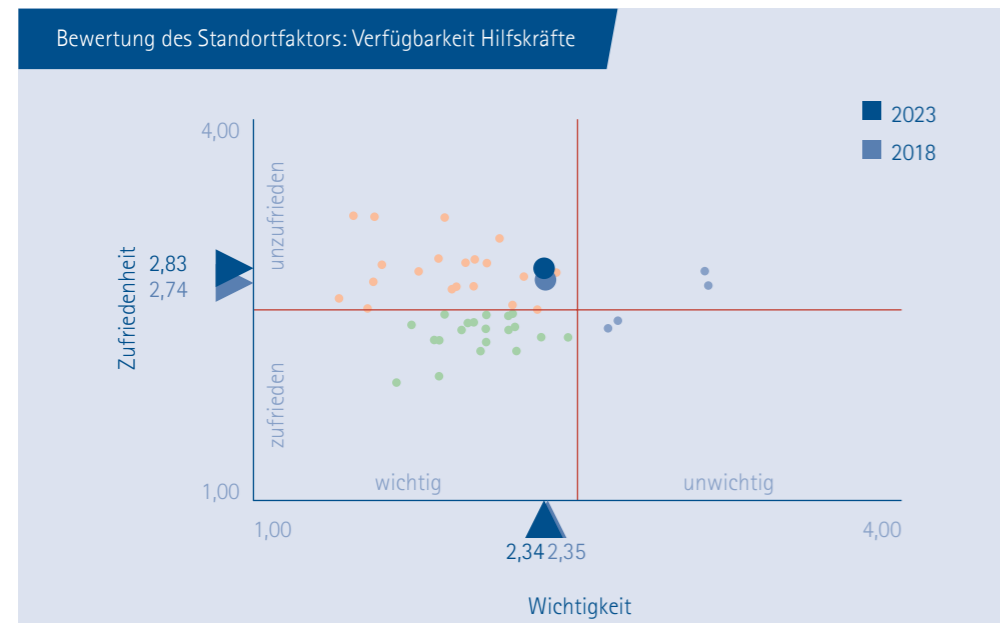
/Verfügbarkeit Hilfskräfte – Indikator für Anspannung des Arbeitsmarktes

Hilfskräfte verfügen häufig über keinen oder keinen adäquaten Berufsabschluss. Für die Übernahme einfacher Tätigkeiten sind sie in vielen Unternehmen unverzichtbar, um in der betrieblichen Arbeitsteilung Fachkräfte und Spezialisten zu entlasten. Die Bewertung der Verfügbarkeit von Hilfskräften ist ein Indikator für die Anspannung des Arbeitsmarktes. In der Standortanalyse 2012 stellte dieser Standortfaktor noch einen vergleichsweise unwichtigen Standortvorteil dar. In der Standortanalyse 2018 nahm die Wichtigkeit zu und die Unzufriedenheit wuchs, die Verfügbarkeit von Hilfskräften war nun ein Standortnachteil. Aktuell ist die Wichtigkeit nahezu unverändert, doch die Unzufriedenheit ist erneut gewachsen.

Alle Branchen sind auf Hilfskräfte angewiesen. Ihre Verfügbarkeit ist für 58 Prozent der Unternehmen sehr wichtig oder wichtig. Die Unterschiede zwischen den Branchen sind allerdings sehr hoch. Während das Baugewerbe mehrheitlich die Verfügbarkeit von Hilfskräften als weniger wichtig oder unwichtig einstuft, kann das Gastgewerbe kaum auf dieses Arbeitskräfte-segment verzichten. Auch für das Verkehrsgewerbe und die Industrie ist die Bedeutung überdurchschnittlich hoch. Die Zufriedenheit fällt jedoch in allen Branchen gering aus. Die größten Defizite erkennen das Gast- und Verkehrsgewerbe.

Regional treten die größten Defizite im Landkreis Hildburghausen auf. Der Landkreis beherbergt viele Unternehmen, die reine Produktionsstandorte sind, die einen großen Bedarf an Hilfskräften haben. Daher wirkt sich Personalmangel hier besonders gravierend aus. Auch im Landkreis Sonneberg ist die Unzufriedenheit sehr ausgeprägt. Eine Besonderheit bildet die Stadt Suhl. Hier überwiegt die Ansicht, dass Hilfskräfte weniger wichtig oder unwichtig für den Arbeitsmarkt sind.

Mögliches Potenzial könnten die Geflüchteten aus der Ukraine bieten, die Dank der EU-Massenzustrom-Richtlinie in den nicht reglementierten Berufen sofort tätig werden dürfen. Allerdings scheitert deren zügige Sprachausbildung derzeit an den Kapazitäten des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge. Die Landkreise könnten nach dem Rechtskreiswechsel der Geflüchteten ins SGB II zusätzliche Sprachkurskapazitäten organisieren. Hier ist noch Luft nach oben.



/Verfügbarkeit Fachkräfte – Entscheidend für Wirtschaftswachstum

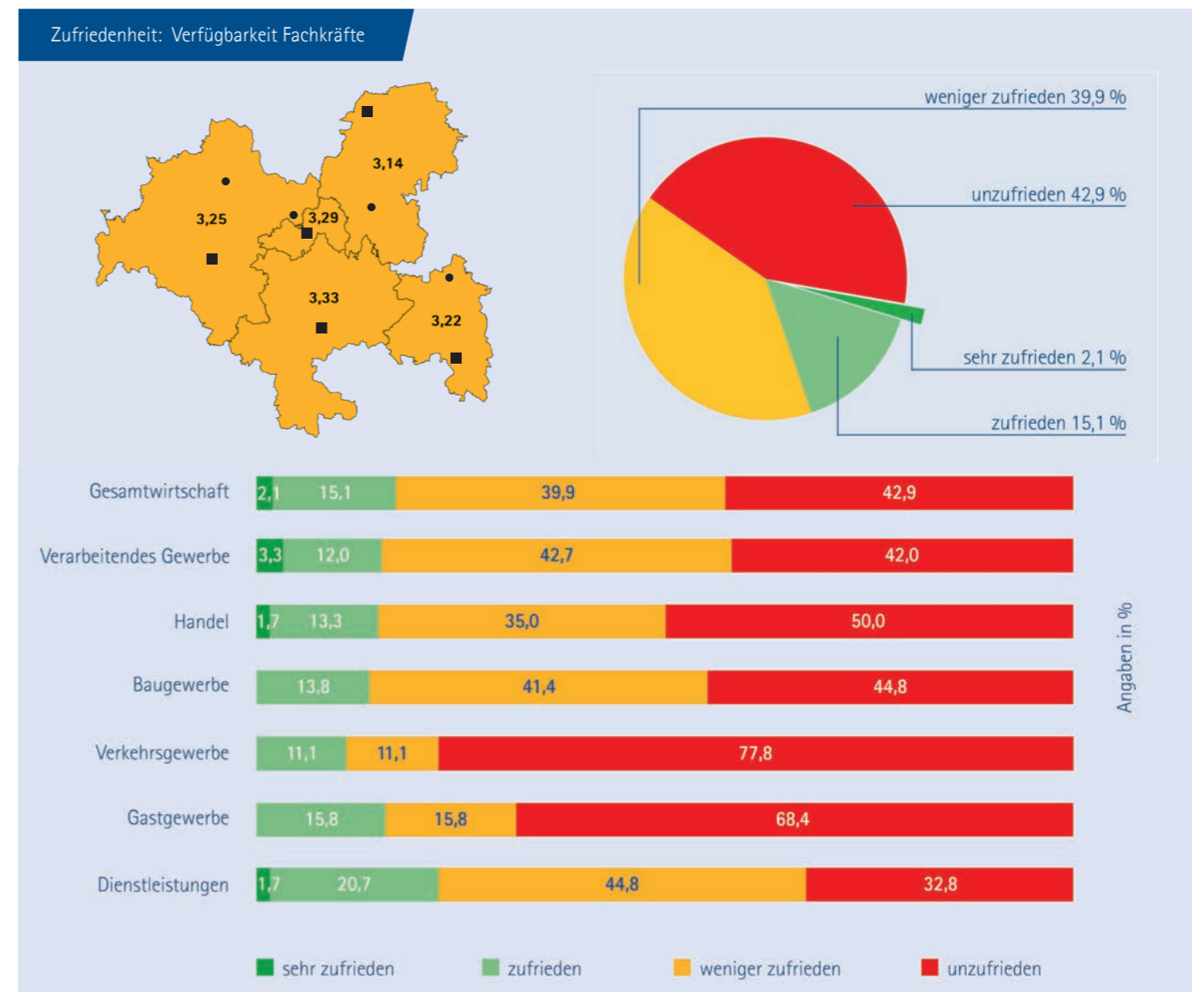
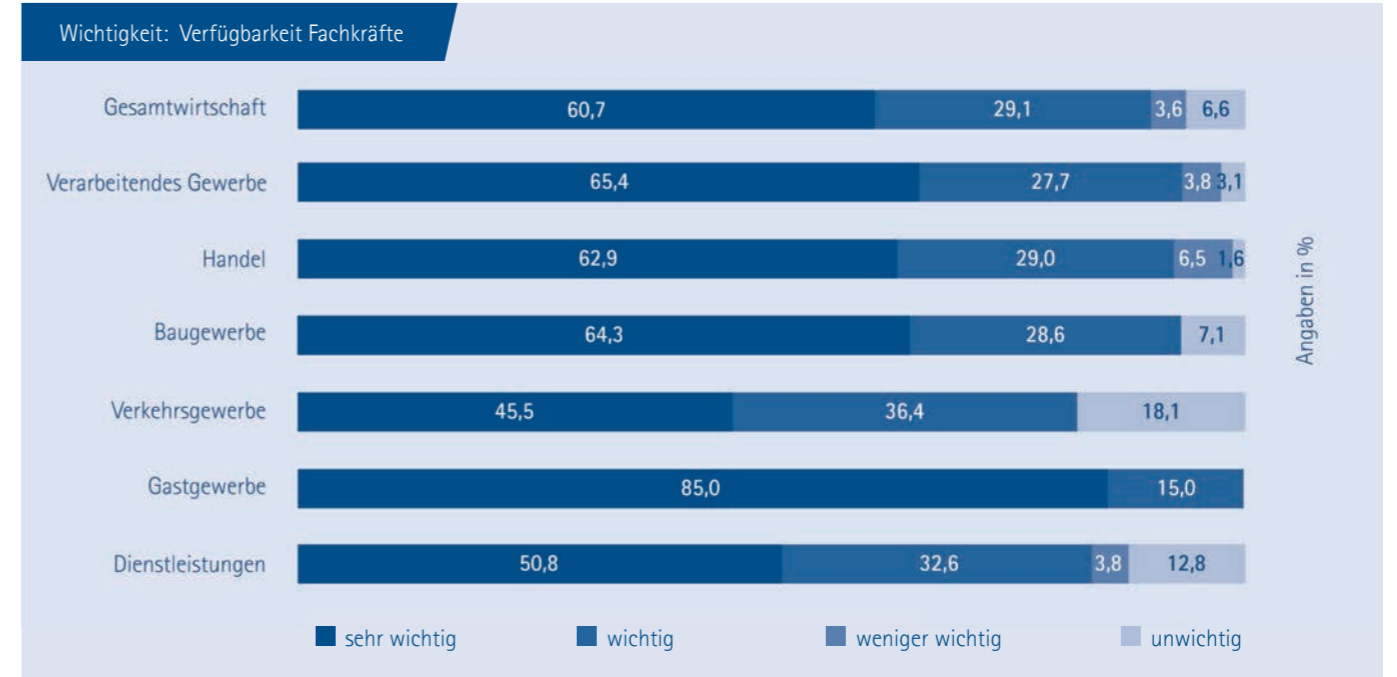
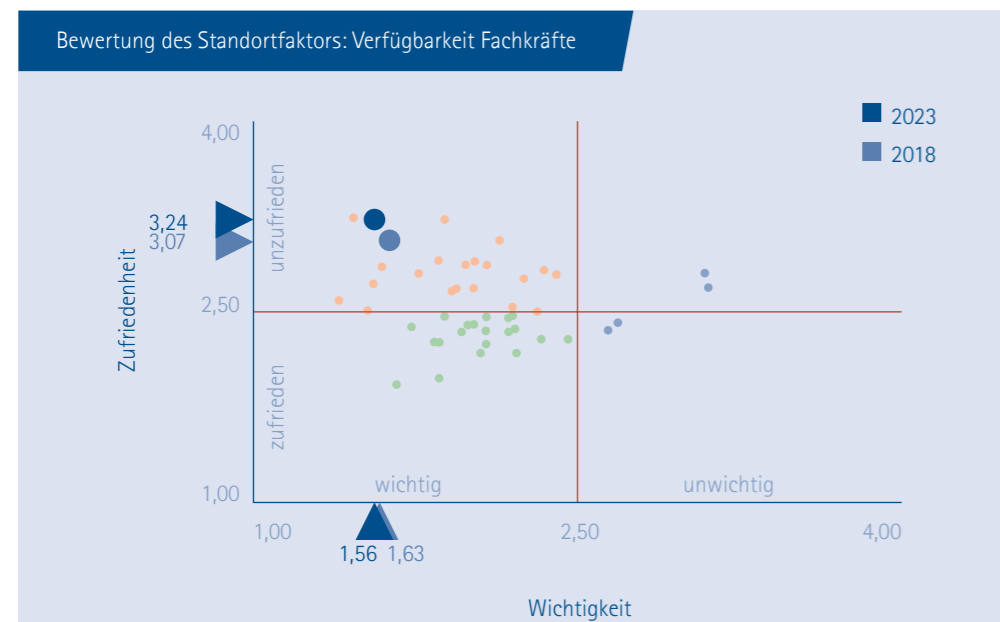
In den vergangenen zehn Jahren ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Standort Südthüringen um ein Prozent zurückgegangen, während sie in Deutschland um 19 Prozent gestiegen ist. Die schwache Beschäftigungsentwicklung beruht auf dem demografischen Wandel und wäre noch stärker ausgefallen, wenn es nicht gelungen wäre, ausländische Beschäftigte anzuwerben. Der Personalmangel betrifft in erster Linie das Fachkräftesegment, weil drei von vier Südthüringer Stelleninhabern über einen anerkannten Berufsabschluss verfügen. Die Verfügbarkeit von Fachkräften gehört daher zu den fünf bedeutendsten Standortnachteilen.

Die Verfügbarkeit von Fachkräften wurde bereits in der Standortanalyse 2012 als Standortnachteil beschrieben. Seither haben sowohl die Wichtigkeit als auch die Unzufriedenheit erheblich zugenommen. Neun von zehn Unternehmen betrachten die Verfügbarkeit von Fachkräften als sehr wichtig bzw. wichtig. 83 Prozent sind mit der Arbeitsmarktsituation weniger zufrieden oder unzufrieden. Am höchsten fällt die Unzufriedenheit im Gast- und Verkehrsgewerbe aus. In den Landkreisen wird die Situation überall als drängend beschrieben.

Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit blieben gemeldete Stellen der Gastronomie im Juni 2023 in Thüringen durchschnittlich 207 Tage unbesetzt. In der Hotellerie vergingen 181 Tage zwischen Annoncierung

und Stellenbesetzung. Die Vakanzzeit für Fahrzeugführer im Straßenverkehr betrug 190 Tage. Spitzenreiter waren jedoch die Bereiche Metallbau und Schweißtechnik mit 304 Tagen, Technisches Zeichnen, Konstruktion und Modellbau mit ebenfalls 304 Tagen und die Metallbearbeitung mit 288 Tagen.

Auf die Defizite auf dem Südthüringer Arbeitsmarkt gibt es drei Antworten. Erstens müssen die bestehenden Aktivitäten auf dem Gebiet der Nachwuchsgewinnung und -qualifizierung fortgesetzt werden. Zweitens muss in denjenigen Branchen, in denen dies möglich ist, die Automatisierung vorangetrieben werden, um die Arbeitsproduktivität zu erhöhen und den Personalbedarf zu verringern. Drittens muss Zuzug in großem Stil erfolgen. Hierbei sind lokale Initiativen häufig zum Scheitern verurteilt, weil gut ausgebildete Arbeitskräfte auf einem Arbeitnehmermarkt Standorte und Unternehmen gegeneinander ausspielen können. Notwendig ist daher eine zentral gesteuerte Landesstrategie des Freistaats Thüringen.



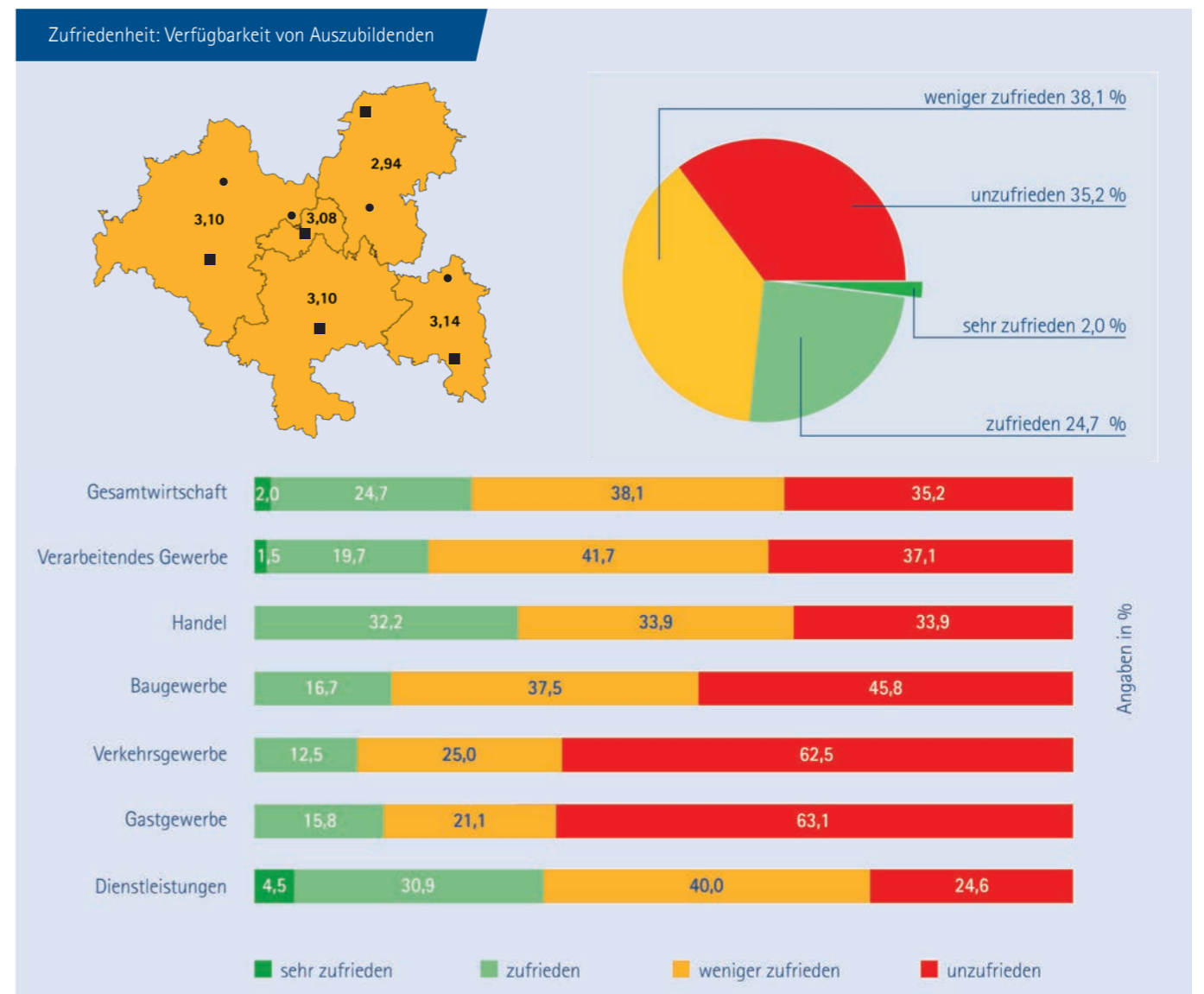
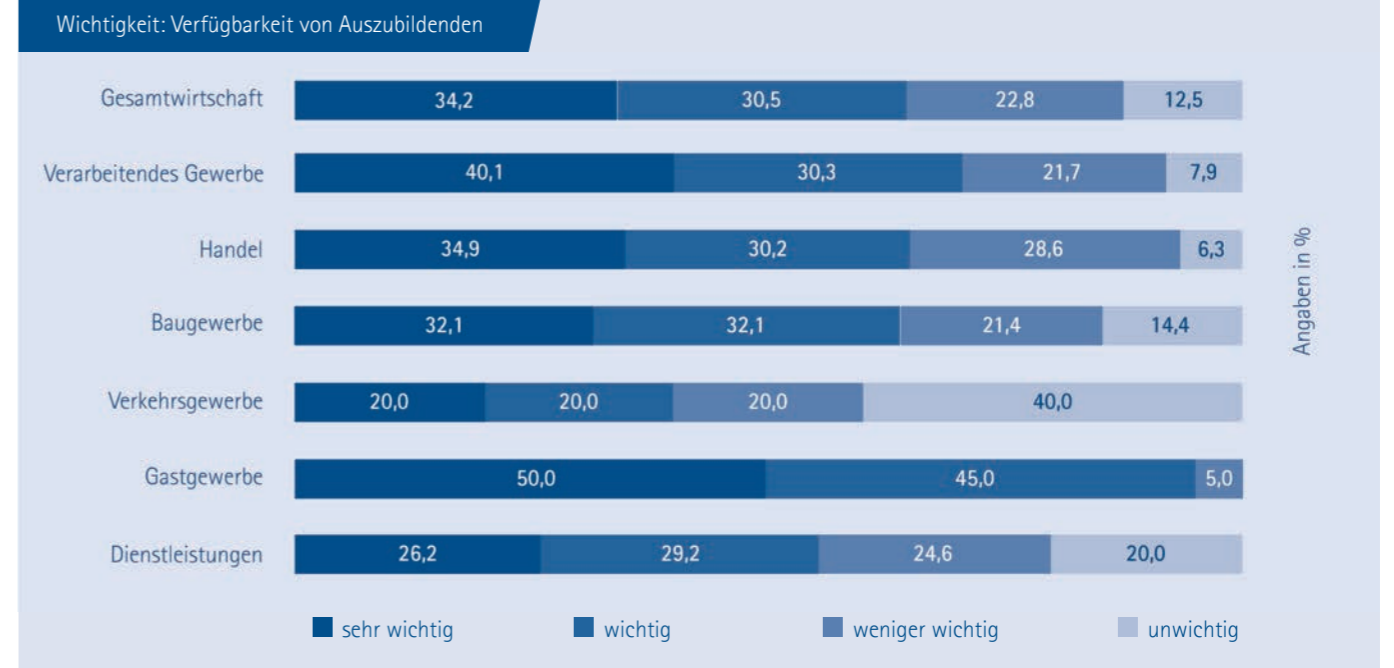
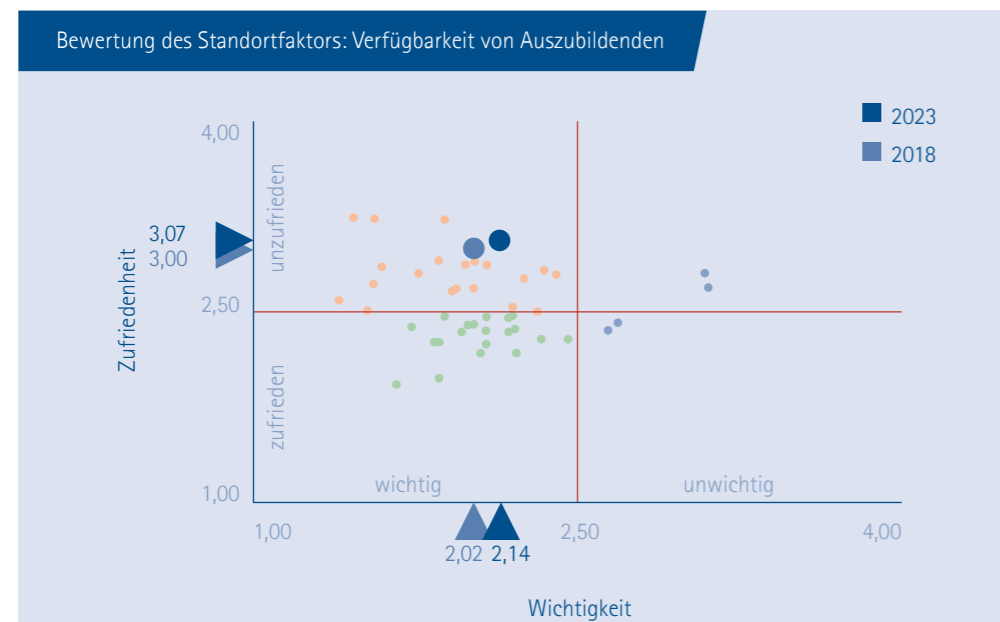
/Verfügbarkeit von Auszubildenden – Nachwuchs für das Fachkräftesegment

Die Ausbildung von Nachwuchs ist unverzichtbar, wenn der Standort Südthüringen ein prosperierender Wirtschaftsstandort bleiben soll. Drei von vier Stelleninhabern haben einen anerkannten Ausbildungsabschluss. Daher ist die Verfügbarkeit von Auszubildenden unabdingbar, um sich den Nachwuchs für freie oder freiwerdende Stellen heranzuziehen. In den vergangenen 15 Jahren hat sich jedoch die Zahl der neu geschlossenen Ausbildungsverhältnisse im IHK-Bezirk Südthüringen um 56 Prozent verringert. Neben dem Rückgang der Schülerzahlen haben sich die Präferenzen der Schulabgänger stark in Richtung einer akademischen Laufbahn verschoben.

Die Verfügbarkeit von Auszubildenden stellt daher einen gravierenden Nachteil für den Standort Südthüringen dar. Seit 2018 hat für die Unternehmen sowohl die Wichtigkeit zugenommen als auch die Zufriedenheit nachgelassen. Die Verfügbarkeit von Auszubildenden ist für alle Branchen mit Ausnahme des Verkehrsgewerbes von erheblicher Bedeutung. Im Verkehrsgewerbe, in dem vor allem ein erheblicher Fahrermangel verbunden mit einer hohen Abwerbeintensität vorherrscht, halten lediglich 40 Prozent der Unternehmen die Verfügbarkeit von Auszubildenden für sehr wichtig oder wichtig. Am größten ist die Bedeutung für das Gastgewerbe mit einem Anteil von 95 Prozent für die genannten Kategorien.

Mit der Verfügbarkeit von Auszubildenden sind jedoch nur 27 Prozent der Unternehmen branchenübergreifend zufrieden. Am höchsten ist die Zufriedenheit im Dienstleistungsbereich mit einem Anteil von 35 Prozent, am niedrigsten im Gast- und Verkehrsgewerbe. Ein Mangel an Auszubildenden wird in allen Landkreisen konstatiert, wobei die Unzufriedenheit im Landkreis Sonneberg am höchsten ausfällt.

Zur langfristigen Sicherung des Fachkräftebedarfs müssen der duale Bildungsweg gestärkt und alle Potenziale genutzt werden. Dafür müssen die Ausbildungsreife erhöht und die Berufsorientierung verstärkt werden. Hierbei müssen alternative Karrierewege zum Studium aufgezeigt werden. Schließlich sind Land und Kreise aufgerufen, die Rahmenbedingungen für die Auszubildenden deutlich zu verbessern.



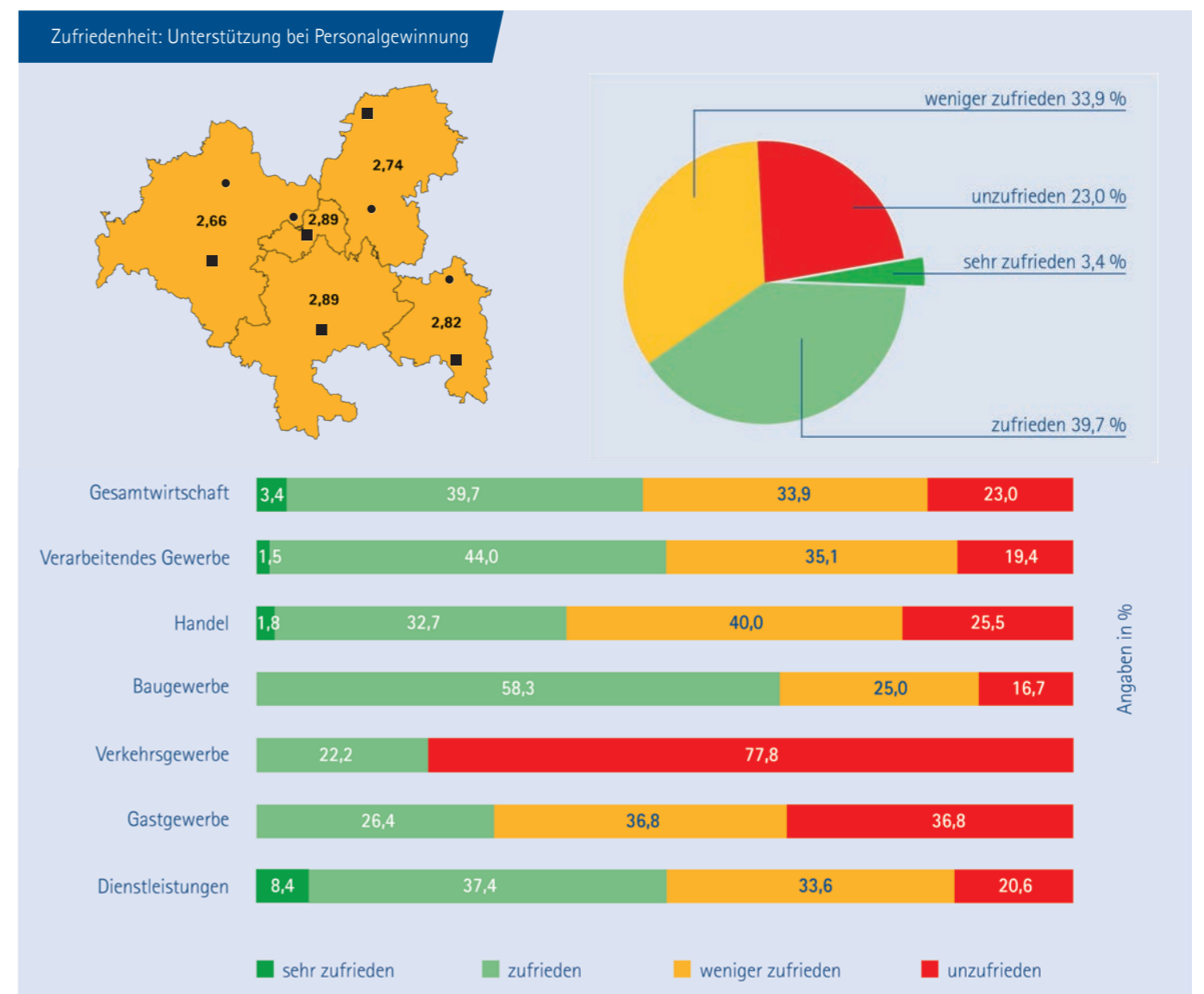
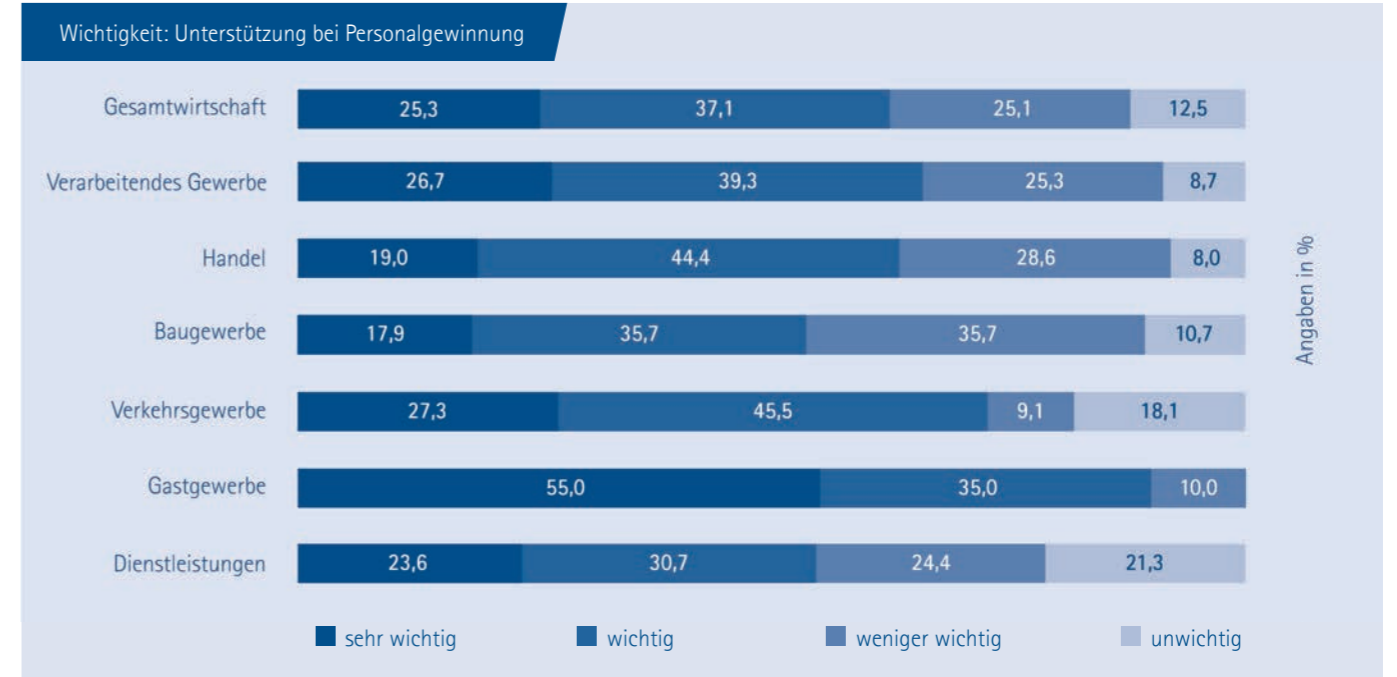
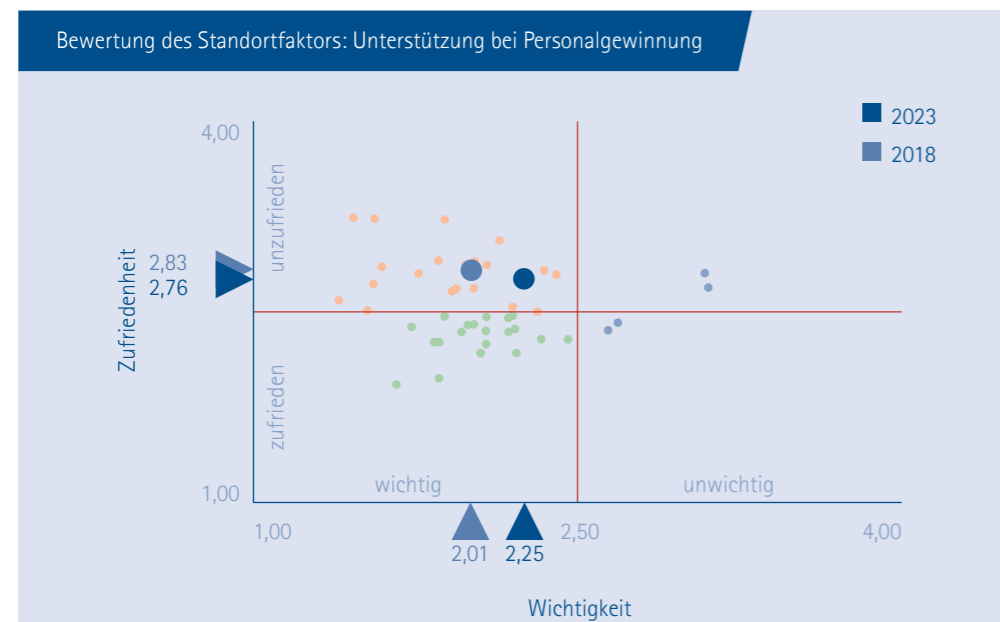
/Unterstützung bei Personalgewinnung – Gerade kleinere Unternehmen benötigen Hilfe

Auf dem Arbeitsmarkt fragen Arbeitnehmer immer häufiger nicht nur Arbeit, sondern Komplettpakete ab, in denen der Arbeitsaufgabe Lohn und Sozialleistungen gegenüberstehen. Die Arbeitnehmer können dies, weil sie die Auswahl haben. Für Unternehmen bedeutet dies, dass Personalgewinnung und das Halten von Mitarbeitern immer anspruchsvoller werden. Kleine und mittlere Unternehmen sind von dieser Aufgabe oft überfordert, wenn sie keine eigenständigen Mitarbeiter für die Personalarbeit abstellen können. Daher sind Unterstützungsangebote im Rahmen der Personalgewinnung von Interesse. Die bestehenden oder bekannten Angebote stellen die Unternehmen aber nicht zufrieden. Daher besteht hierin ein Nachteil für den Standort Südthüringen.

In der Standortumfrage 2018 wurde explizit nach Unterstützung im Rahmen der Fachkräftegewinnung gefragt. Angesichts der Engpässe in allen Personalbereichen wurde die Frage in der aktuellen Umfrage verallgemeinert. Wenn jetzt die Wichtigkeit abgenommen hat und sich zugleich der Grad der Unzufriedenheit etwas verringert hat, ist dies vermutlich auf die geänderte Formulierung zurückzuführen.

Gleichwohl halten 62 Prozent der Unternehmen eine Unterstützung im Rahmen der Personalgewinnung für wichtig. Dies gilt insbesondere für das Gast- und Verkehrsgewerbe. Diese beiden Branchen sind mit der Unterstützung bei der Personalgewinnung am wenigsten zufrieden. Branchenübergreifend sind 43 Prozent der Unternehmen sehr zufrieden oder zufrieden.

Angebote zur Unterstützung im Rahmen der Personalgewinnung werden vor allem von überregionalen Akteuren wie der IHK Südthüringen oder der Thüringer Agentur für Fachkräftegewinnung unterbreitet. Häufig wird die Fachkräftegewinnung auch als Aufgabe der Wirtschaftsförderung verstanden. Daher ist auch die Beurteilung nach Kreisen von Interesse. Tatsächlich bildet dieser Standortfaktor in allen Landkreisen einen Standortnachteil. Die größten Defizite bestehen im Landkreis Hildburghausen und in der Stadt Suhl. Am wenigsten unzufrieden sind die Unternehmen im Landkreis Schmalkalden-Meiningen.



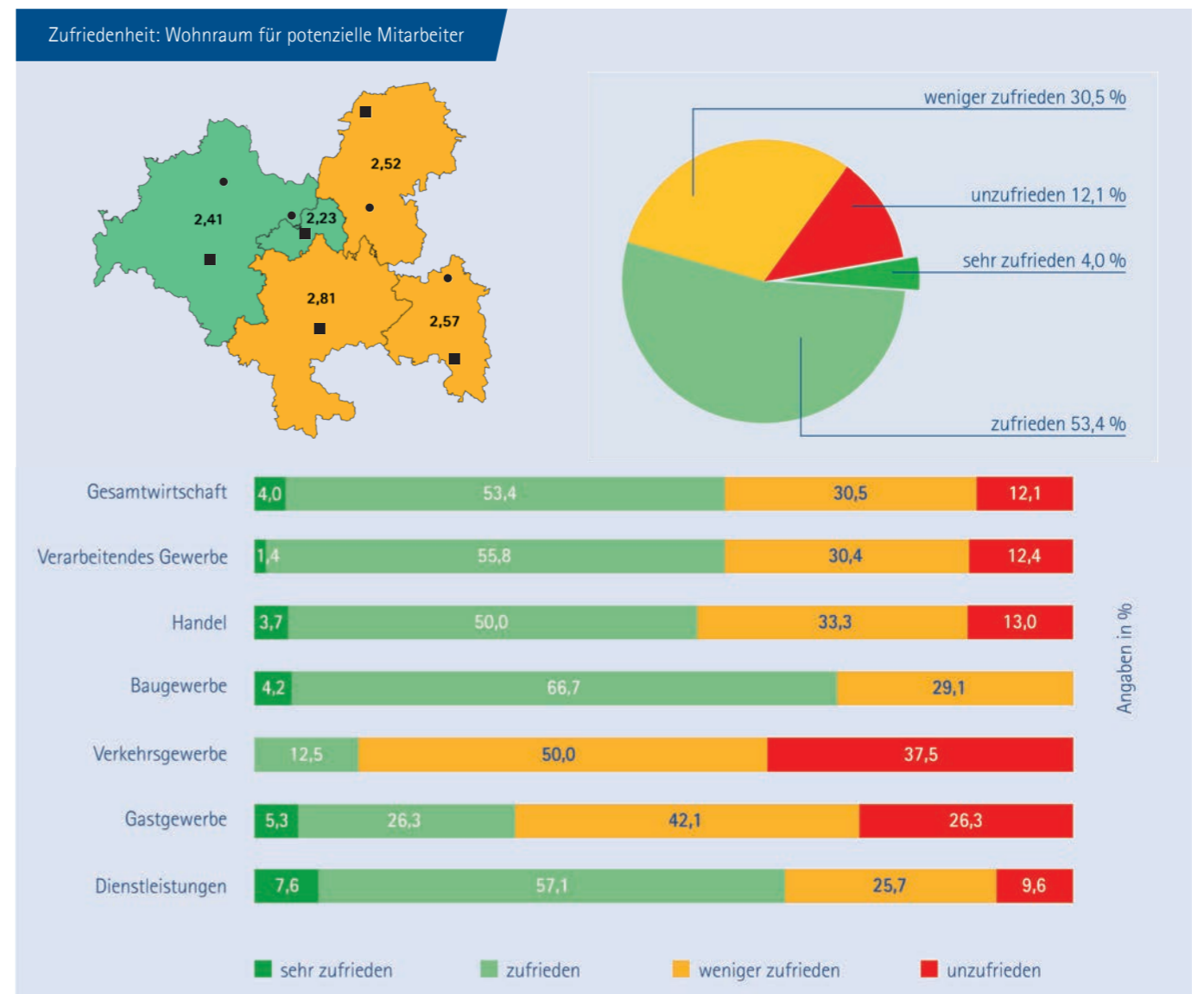
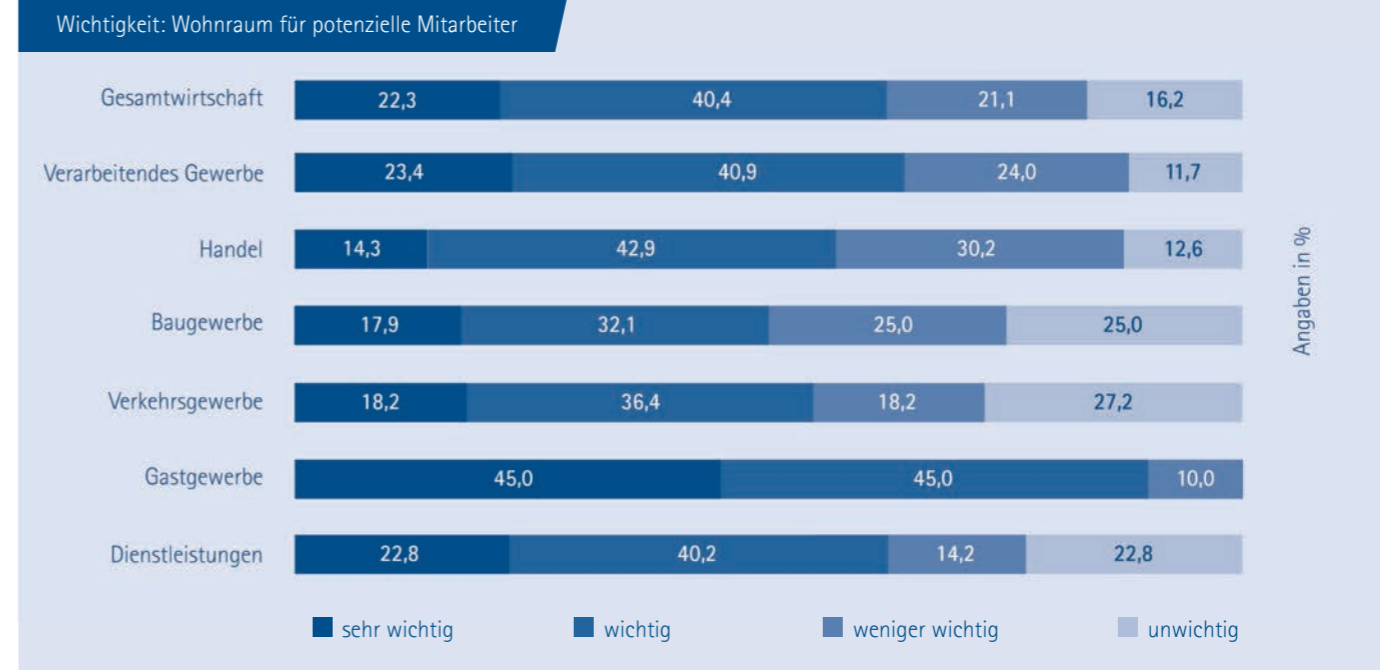
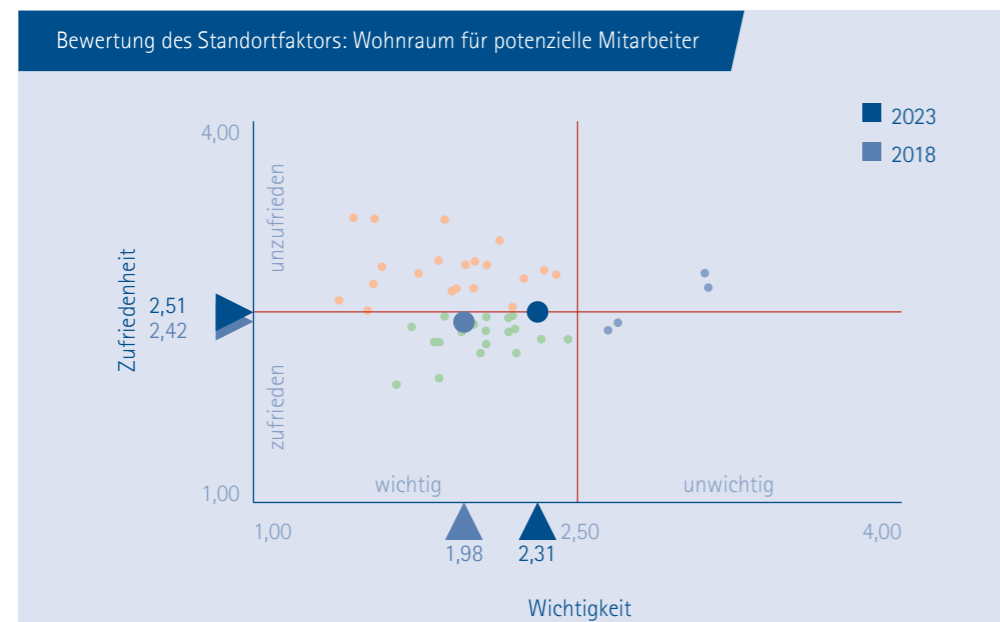
/Wohnraum für potenzielle Mitarbeiter – Privater Wohlfühlfaktor für die Personalgewinnung

Die Wohnsituation der Mitarbeiter betrifft deren private Sphäre. Wenn aber eine Stelle nicht angetreten wird, weil kein passender Wohnraum am Markt zu finden ist, betrifft dies auch den Arbeitgeber. In den vergangenen Jahren wurde am Standort Südthüringen viel gebaut und neben die Plattenbauten der DDR wurden zeitgemäße Ein- und Mehrfamilienhäuser gesetzt. Außerdem wurde neues Bauland ausgewiesen. Nach Angaben des Thüringer Ministeriums für Infrastruktur und Landwirtschaft haben allerdings 60 Prozent der Thüringer Haushalte Anspruch auf einen Wohnungsberechtigungsschein und damit auf eine Sozialwohnung. Daher stellt auch die Erschwinglichkeit von Wohnraum ein Kriterium dar.

Der Standortfaktor Wohnraum für potenzielle Mitarbeiter ist 63 Prozent der Unternehmen sehr wichtig bzw. wichtig und 57 Prozent sind sehr zufrieden bzw. zufrieden. Wegen des mit zwölf Prozent hohen Anteils unzufriedener Unternehmen ergibt sich ein leichter Standortnachteil. In den Standortanalysen 2012 und 2018 wurde allgemein die Verfügbarkeit von Wohnraum dargestellt und es ergaben sich in beiden Fällen leichte Standortvorteile. Allerdings war die Zufriedenheit bereits in 2018 rückläufig.

Der Wohnraum für potenzielle Mitarbeiter ist Unternehmen aller Branchen wichtig, insbesondere aber dem Gastgewerbe. Die Zufriedenheit fällt insbesondere im Baugewerbe und in der Dienstleistungswirtschaft hoch aus. Hohe Unzufriedenheit bestehen im Gast- und Verkehrsgewerbe.

Die Ausweisung von Bauland ist kommunale Aufgabe. Kommunale Wohnungsgesellschaften sind außerdem prädestiniert für die Bereitstellung von erschwinglichen Wohnungen. Die Verfügbarkeit von Wohnraum für potenzielle Mitarbeiter stellt in allen Landkreisen mit Ausnahme von Schmalkalden-Meiningen einen Standortnachteil dar. Besonderer Handlungsbedarf besteht im Landkreis Hildburghausen.



4.3.4 Kommunale Kosten und Leistungen

/Höhe des Gewerbesteuerhebesatzes

Die Kommunen sind aufgefordert, ihre Leistungen für die Unternehmen zu verbessern. Diese Aussage durchzieht diese Standortanalyse. Dies könnte auch dadurch erreicht werden, über die Höhe von Abgaben und das Verhältnis von Gemeindeleistungen und Steuerhöhe nachzudenken und daraus Konsequenzen abzuleiten. So weisen die Südhüringer Gemeinden mit 20.000 und mehr Einwohnern Gewerbesteuerhebesätze von mindestens 395 Prozent auf. Deutschlandweit sind in rund 260 Gemeinden die Hebesätze geringer.

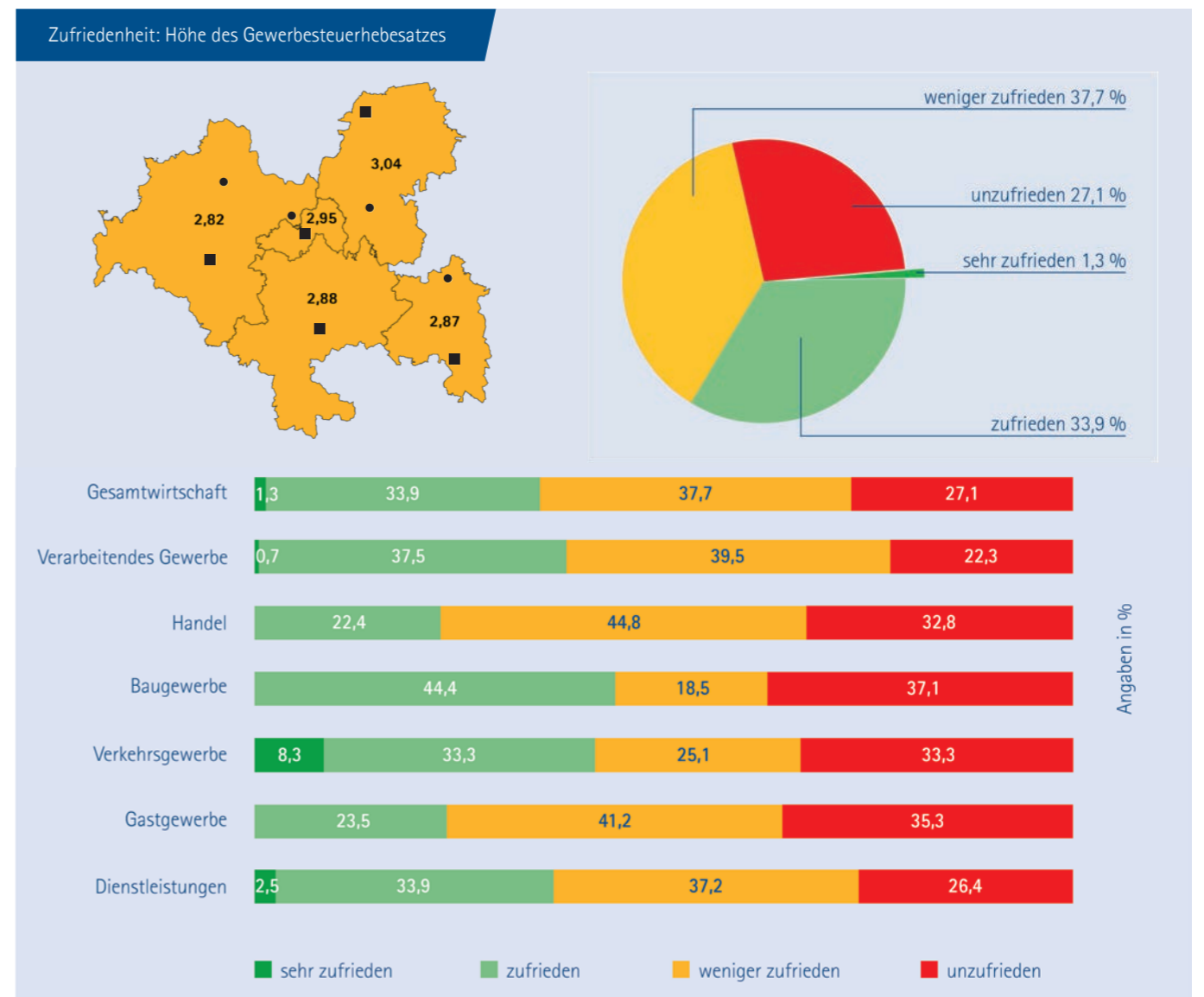
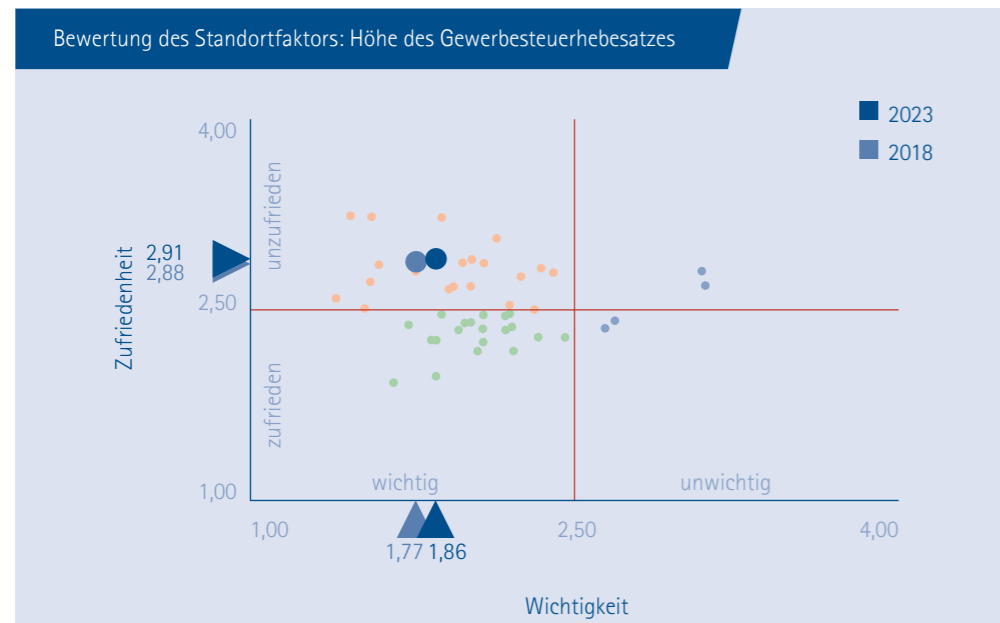
Die Gewerbesteuer wird in Deutschland seit 1791 erhoben und ist heute eine der wichtigsten kommunalen Einnahmequellen. Die Erhebungs-kompetenz unterschiedlicher staatlicher Stellen ist jedoch nicht allen Steuerpflichtigen bewusst. Für die Unternehmen, die als Kapitalgesellschaft organisiert sind, stellt die Gewerbesteuer eine zweite Gewinnsteuer dar, die wegen ihrer Berechnung sogar dann fällig werden kann, wenn dem Unternehmer kein Gewinn zufließt. Für Personengesellschaften ist die Gewerbesteuer bis zu einem Hebesatz von 400 Prozent lediglich eine bürokratische, aber keine finanzielle Belastung, da das Vierfache des Gewerbesteuermessbetrags im Rahmen der Einkommensteuer steuermindernd geltend gemacht werden kann.

Die Höhe des Gewerbesteuerhebesatzes ist 83 Prozent der Unternehmen sehr wichtig bzw. wichtig. Lediglich 35 Prozent sind damit zufrieden. Damit liegt ein wesentlicher Standortnachteil vor.

Im Vergleich zu den beiden vorangegangenen Umfragen hat sich die Bedeutung leicht verringert. Die Unzufriedenheit verhält sich stabil zu 2018.

Die Höhe des Gewerbesteuerhebesatzes ist allen Branchen sehr wichtig bzw. wichtig. Besonders hohe Relevanz hat sie für den Handel. Die Zufriedenheit ist in allen Branchen gering. Am meisten unzufrieden sind der Handel und das Gastgewerbe. Regional betrachtet bestehen im Ilm-Kreis die größte Wichtigkeit und die größte Unzufriedenheit.

Da die Höhe der Gewerbesteuer Ansiedlungen verhindern und Abwanderungen befördern kann, sind die Gemeinden aufgefordert, ihre Bemessungsgrundlage mittels guter Rahmenbedingungen zu pflegen. Damit die Gemeinden dies können, müssen Bund und Land das reine Konnexitätsprinzip anwenden: Wer eine Leistung bestellt, die die Gemeinden erbringen sollen, muss auch deren Kosten vollständig übernehmen. Außerdem sollte sich das Land im Bundesrat für eine Veränderung der Hinzurechnungsbesteuerung einsetzen, mit dem Ziel, dass die Gewerbesteuer nur von profitablen Unternehmen abzuführen ist. Da die Gewerbesteuer für Personengesellschaften nur ein durchlaufender Posten ist, könnte ihre Erhebung in Gemeinden mit Hebesätzen bis 400 Prozent entfallen. Direkte Transfers des Bundes an die Gemeinden sind weniger bürokratisch als eine Bereicherung dieses Verfahrens durch Einbeziehung der Unternehmen.



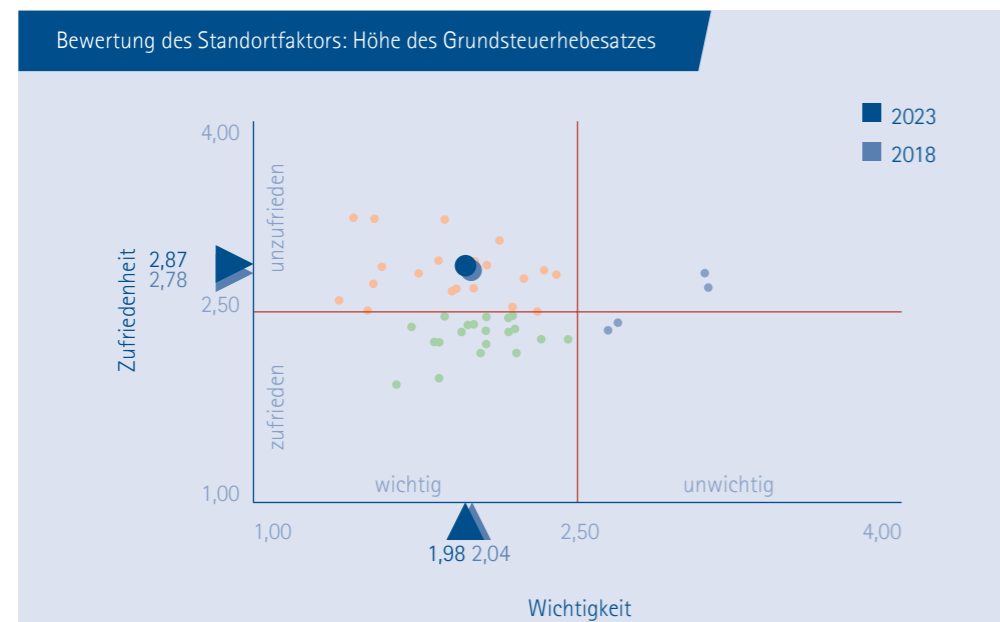
/Höhe des Grundsteuerhebesatzes – Hohe Relevanz durch geringe Ausweichmöglichkeiten

Neben der Gewerbesteuer bildet die Grundsteuer die zweite große Einnahmequelle der Städte und Gemeinden. Für die Kommunalpolitik besitzt die Steuer den Charme, dass die Bemessungsgrundlage immobil ist. Die derzeit angewendete Erhebungsmethode wurde 2018 vom Bundesverfassungsgericht für verfassungswidrig erklärt. Die Neuregelung nach dem Bundesmodell erweist sich für viele Steuerpflichtige als monströs, die Verfassungsmäßigkeit ist noch nicht geklärt. Es gibt das politische Versprechen, dass die neue Grundsteuer aufkommensneutral erhoben werden soll. Möglicherweise drehen daher viele Gemeinden jetzt noch einmal an der Steuerschraube, damit ihnen die Einhaltung dieses Versprechens leichter fällt.

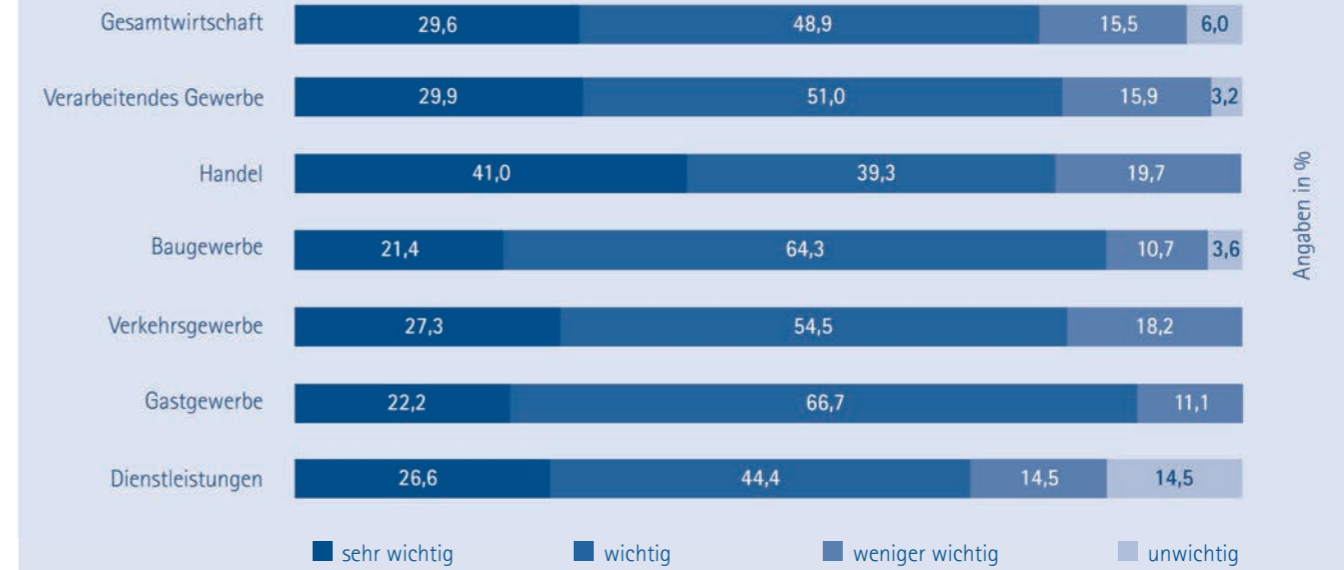
Die Höhe des Grundsteuerhebesatzes stellt einen Nachteil für den Standort Südthüringen dar. Während sich gegenüber den Standortumfragen 2012 und 2018 die Wichtigkeit für die Unternehmen kaum verändert hat, hat sich mit jeder Umfrage die Zufriedenheit weiter verschlechtert.

Für 79 Prozent der Unternehmen ist die Höhe des Grundsteuerhebesatzes sehr wichtig bzw. wichtig. Am höchsten ist die Relevanz für das Gastgewerbe mit einem Anteil von 89 Prozent, am geringsten für die Dienstleister. Hierin spiegelt sich die Mobilität der Unternehmen. Während man viele Dienstleistungsunternehmen räumlich verlagern kann, um auf eine Hebesatzerhöhung zu reagieren, sind Hotels und Gaststätten in aller Regel ortsgebunden.

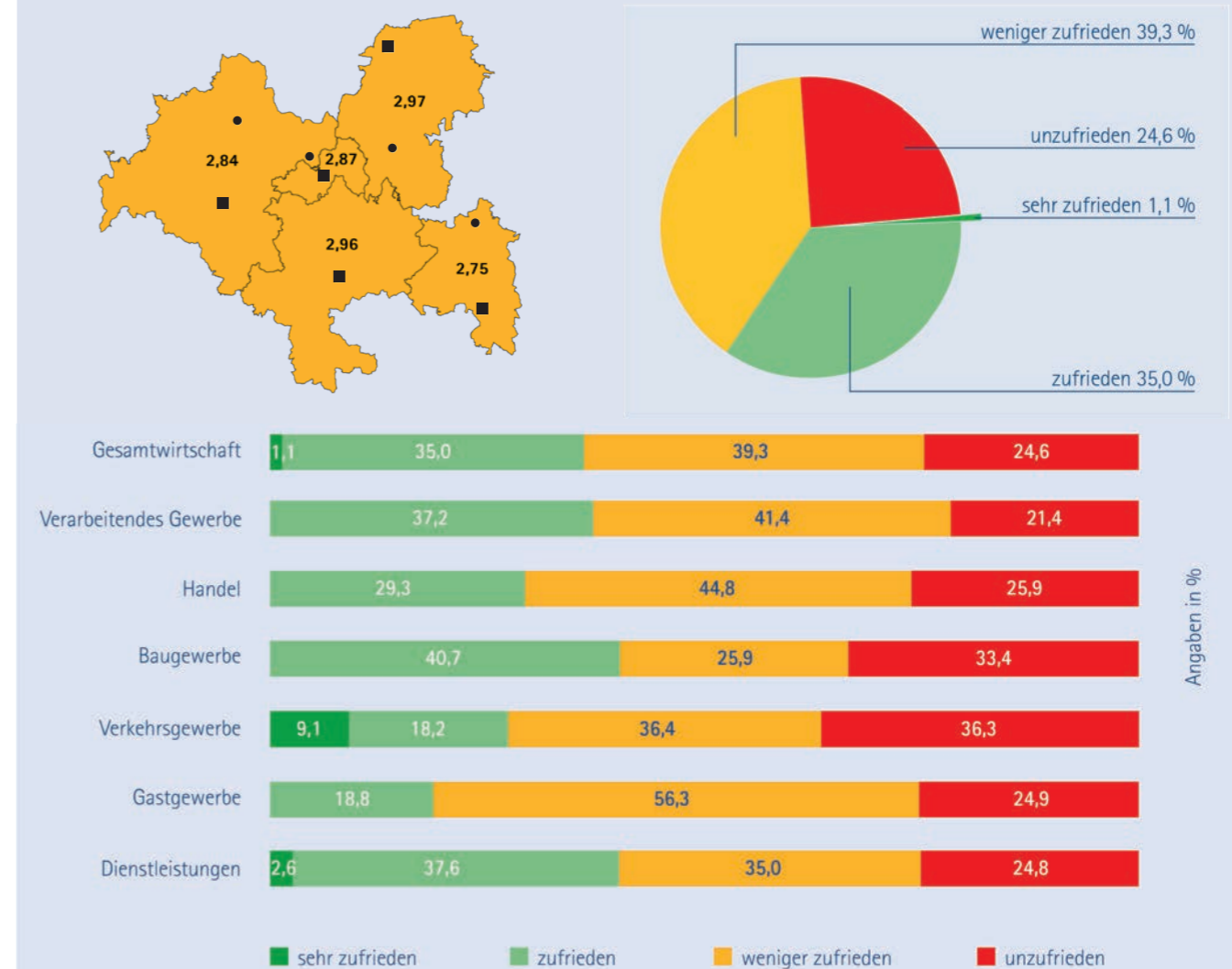
Mit der Höhe des Hebesatzes der Grundsteuer sind 63 Prozent der Unternehmen weniger zufrieden oder unzufrieden. Besonders hoch ist die Akzeptanz der Grundsteuerhebesätze im Baugewerbe und in der Dienstleistungswirtschaft, besonders gering ist sie im Gastgewerbe. Regional betrachtet fällt die Zufriedenheit im Landkreis Sonneberg am höchsten und in der Stadt Suhl am niedrigsten aus.



Wichtigkeit: Höhe des Grundsteuerhebesatzes



Zufriedenheit: Höhe des Grundsteuerhebesatzes



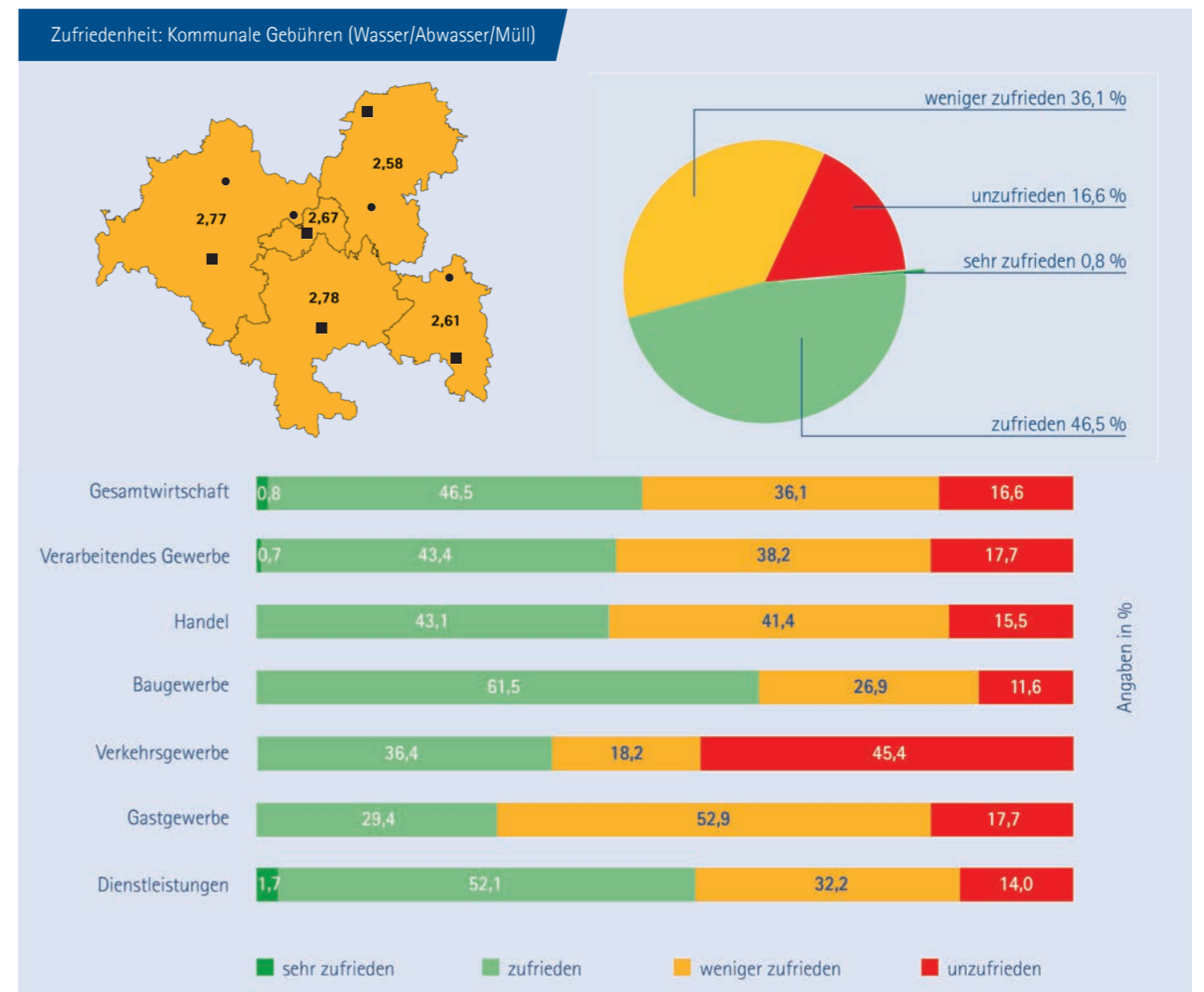
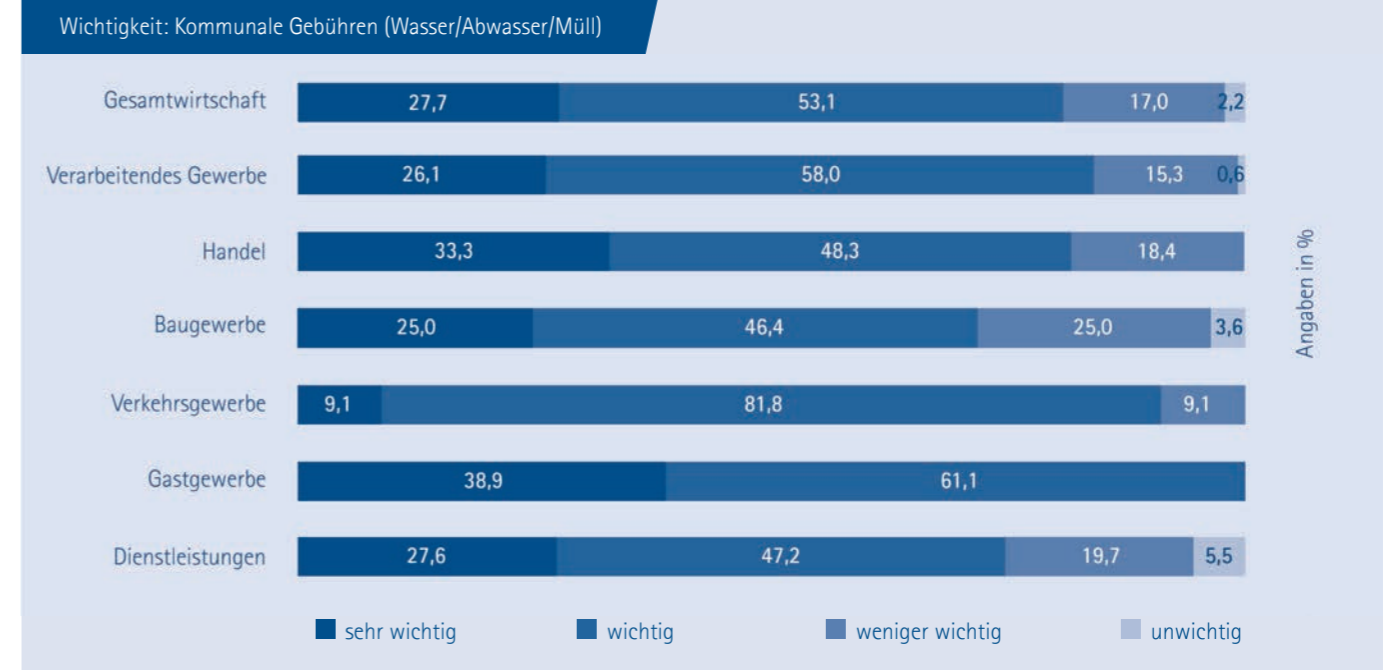
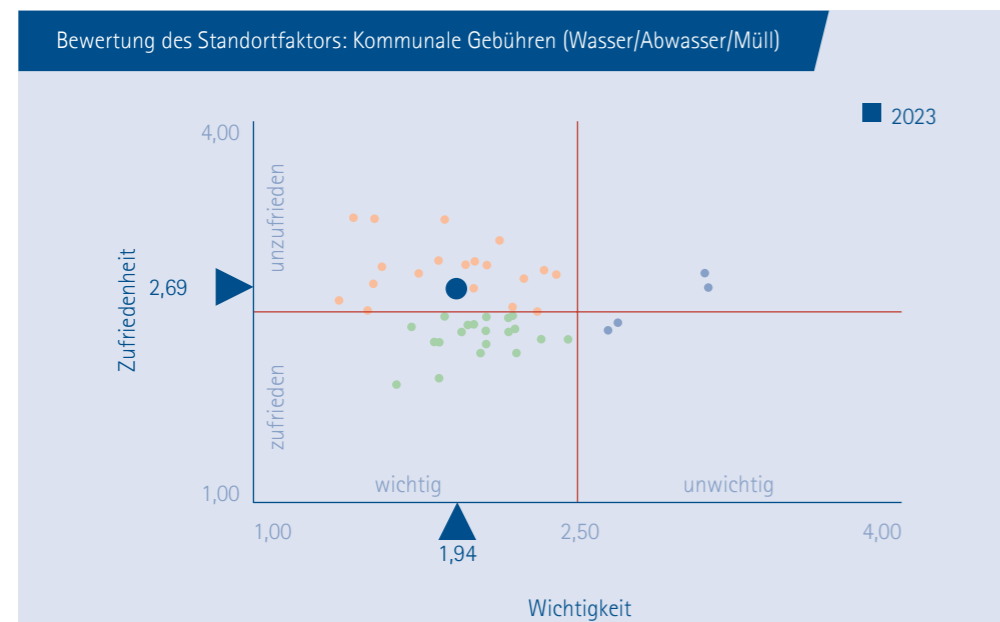
/Kommunale Gebühren (Wasser/Abwasser/Müll) – Natürliche Monopole sind ein Übel

Gebühren werden für besondere Leistungen der Verwaltung erhoben, die nur auf individuelle Anfrage erbracht werden, oder für die Inanspruchnahme öffentlicher Einrichtungen und Anlagen. Für die Kalkulation von Gebühren wird in der Regel das Äquivalenzprinzip herangezogen. Üblicherweise werden die Kosten des Verwaltungsakts über eine Gebühr umgelegt. Öffentliche Leistungen wie Wasser, Abwasser und Müll eignen sich gut für die Erhebung von Gebühren, weil die Menge jedes Nutzers variabel ist. Die Gebühr wirkt wie ein mengenabhängiger Preis. Hierbei gibt es in der Regel nur einen Anbieter, die öffentliche Hand oder ein von ihr beauftragtes Unternehmen, weil es Netzwerkeffekte gibt. Auch in einer Marktlösung würde kein Unternehmen ein zusätzliches Versorgungsnetz neben dem bereits etablierten Netz errichten. Auf diese Weise handelt es sich bei den Gebühren um Monopolpreise, die zwar nicht gewinnmaximierend erhoben werden, denen aber die Effizienzpeitsche durch Wettbewerber fehlt.

In früheren Standortanalysen wurden einzelne kommunale Gebühren separat untersucht mit dem Ergebnis, dass es sich hierbei um Standortnachteile handelt, die in der Regel regionale Unterschiede aufweisen, weil die Kosten der Leistungserstellung z. B. aus geografischen Gründen

unterschiedlich ausfallen. Auch in der aktuellen Umfrage stellen sich die kommunalen Gebühren als Standortnachteil dar. 81 Prozent der Unternehmen bewerten die Gebühren als sehr wichtig bzw. wichtig mit einer Spannweite von 71 Prozent im Baugewerbe bis zu 100 Prozent im Gastgewerbe.

Die kommunalen Gebühren betrachten 47 Prozent der Unternehmen als zufriedenstellend. Besonders hoch fällt die Zufriedenheit im Baugewerbe und in der Dienstleistungswirtschaft aus. Im Verkehrsgewerbe sind die Unternehmen außerordentlich unzufrieden. Auch im Gastgewerbe ist der Anteil der zufriedenen Unternehmen sehr gering. Regional betrachtet stellen sich die kommunalen Gebühren im IIm-Kreis und im Landkreis Sonneberg sogar fast als Standortvorteil dar, denn hier ist mehr als die Hälfte der Unternehmen zufrieden. Allerdings bewirken starke Unzufriedenheitsäußerungen, dass die kommunalen Gebühren in allen Landkreisen als Standortnachteil gewertet werden müssen.

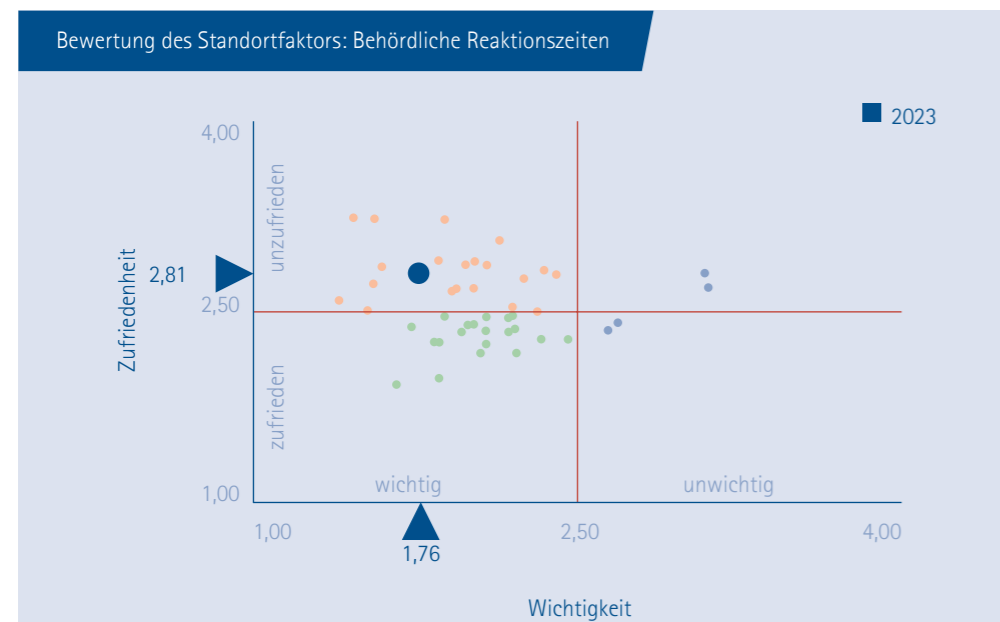


/ Behördliche Reaktionszeiten – Behörden haben eine andere Kultur

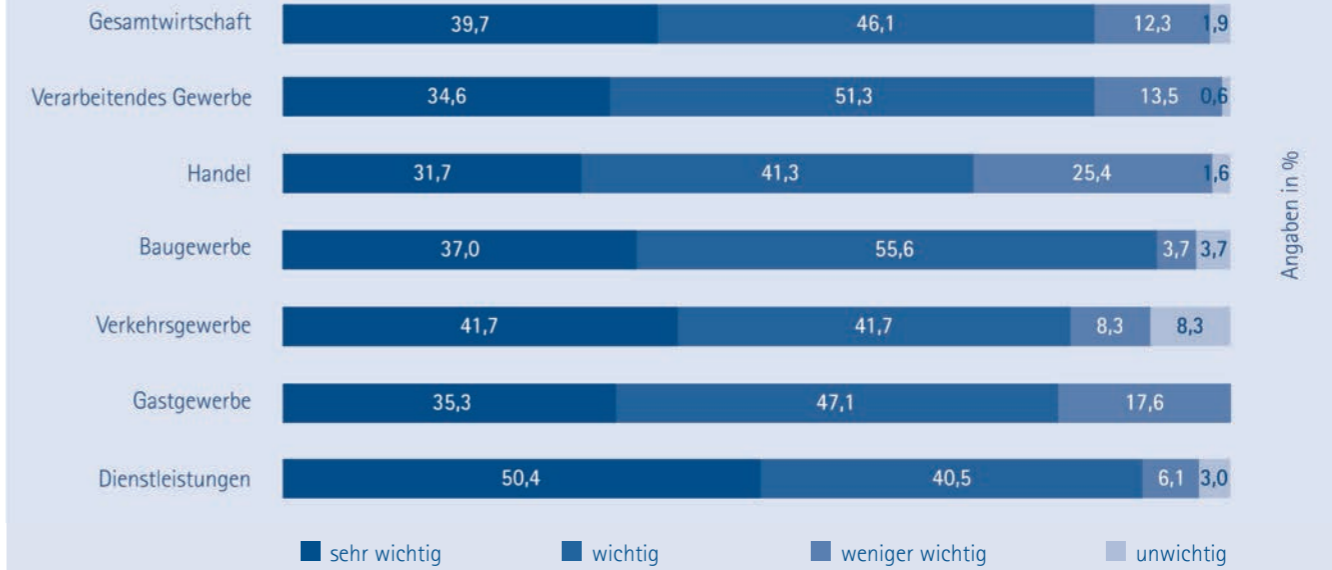
Unternehmen benötigen häufig Genehmigungen der Behörden. Sie stellen Fragen und verlangen von den Behörden Einschätzungen zur Bewertung von Sachverhalten. Sie reichen bei den Behörden für Bescheinigungen innerhalb gesetzter Fristen Unterlagen ein. Kurzum, Unternehmen treten in den Austausch mit den Behörden und treffen auf eine andere Kultur. Während Unternehmen auf Effizienz und Schnelligkeit getrimmt sind, ziehen Behörden auch andere Kriterien für die eigene Arbeitsweise heran, die einer staatswissenschaftlichen Tradition oder einem unzureichenden Management im Fall von Personalengpässen entsprechen. Behördliche Trägheit bildet einen Bestandteil der von den Unternehmen wahrgenommenen bürokratischen Belastung.

Die behördlichen Reaktionszeiten waren bislang nicht Gegenstand der Standortanalyse. Es zeigt sich, dass sie einen erheblichen Nachteil für den Standort Südthüringen darstellen. 86 Prozent der Unternehmen halten behördliche Reaktionszeiten für sehr wichtig oder wichtig, doch nur 39 Prozent sind mit ihnen zufrieden. Besonders unzufrieden sind Gast- und Verkehrsgewerbe.

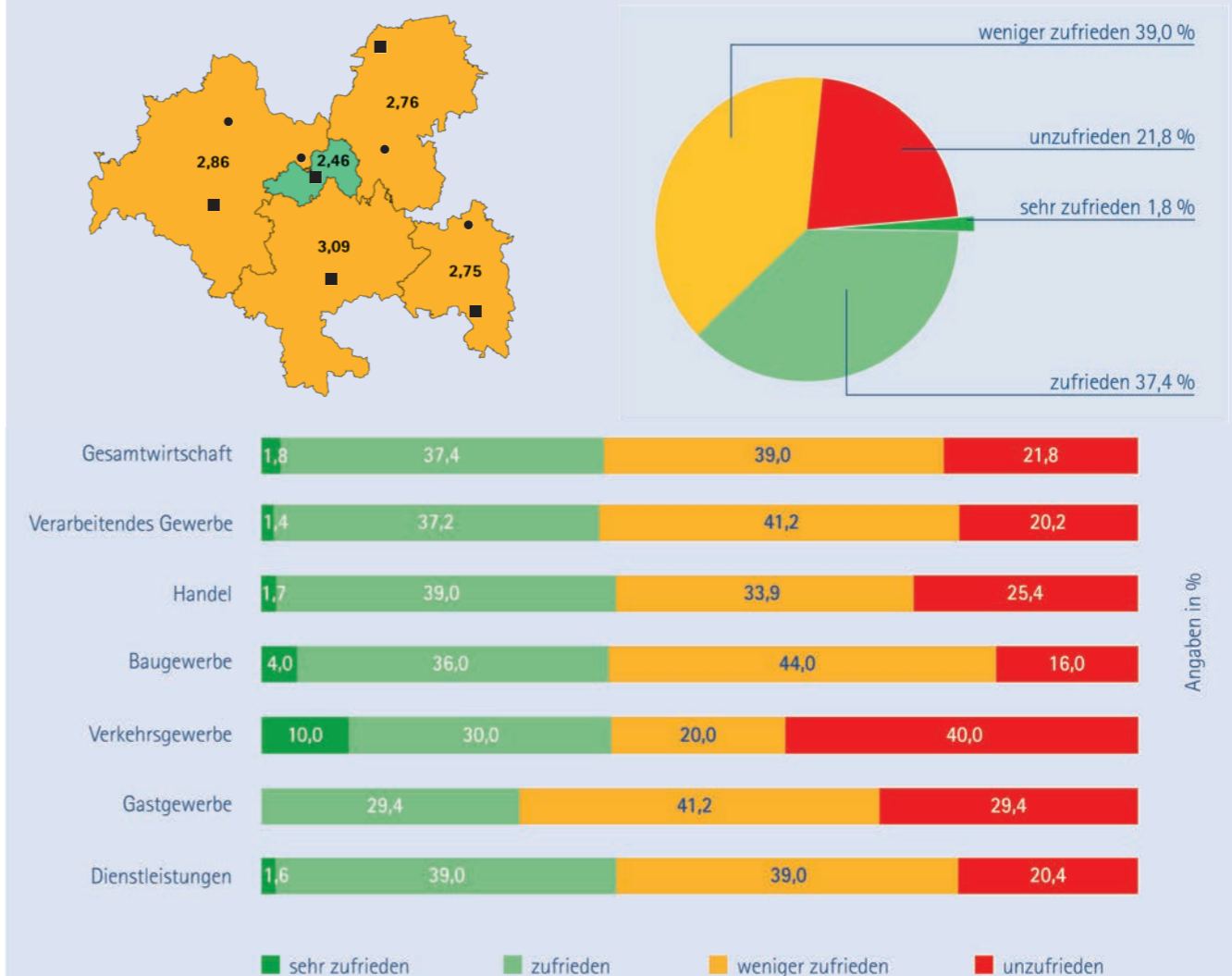
Regional bestehen erhebliche Unterschiede. Die Suhler Kommunalverwaltung wurde aus Sicht der Unternehmen bereits auf Effizienz getrimmt. Hier stellen die behördlichen Reaktionszeiten ebenso wie andere Aspekte des Behördenhandelns einen Standortvorteil dar. Das Siegel »Unternehmerfreundliche Verwaltung im Thüringer Wald« entfaltet seine Wirkung. In den anderen Landkreisen, deren Kreisverwaltungen bislang noch nicht zertifiziert wurden, besteht mitunter erhebliches Verbesserungspotenzial. Insbesondere im Landkreis Hildburghausen bedarf es eines frischen Winds in den Gemeinde- und Kreisbehörden.



Wichtigkeit: Behördliche Reaktionszeiten



Zufriedenheit: Behördliche Reaktionszeiten



/ Dauer von Plan- und Genehmigungsverfahren – Langsamkeit bestimmt das Verfahren

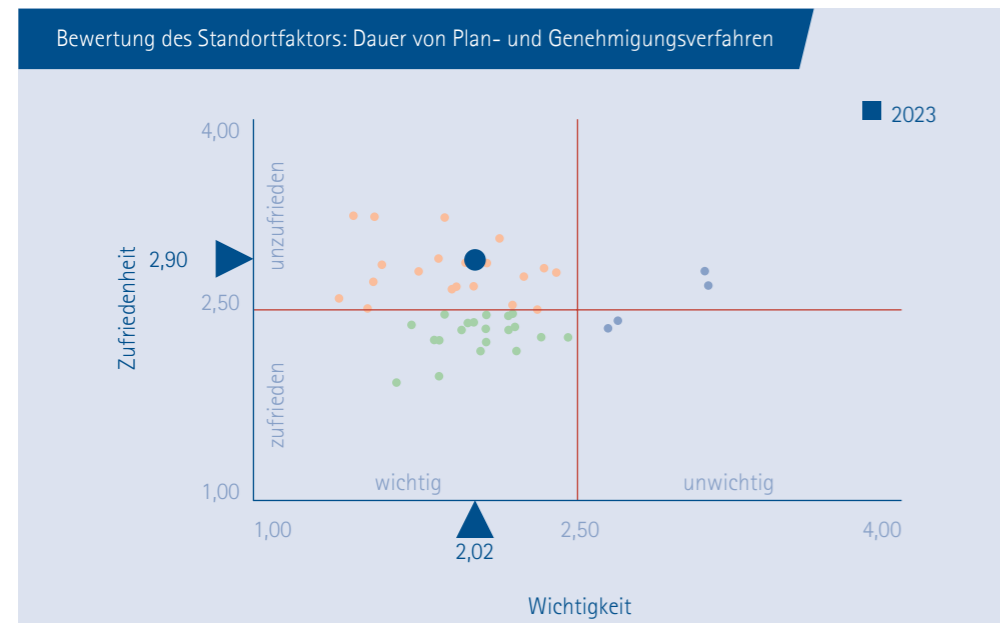
Im Fall von Plan- und Genehmigungsverfahren treten die Unternehmen in eine begrenzte, vom Gesetzgeber vorgesehene Zusammenarbeit mit den staatlichen Behörden ein. Je nach Verfahrensart verlangt der Gesetzgeber, dass maximal drei bis sieben Monate zwischen Antragseinreichung und Genehmigung vergehen. Eine Untersuchung des Bundesverbands der Industrie für 250 Verfahren in 27 Branchen zeigt für die vergangenen fünf Jahre, dass die Verfahren im Durchschnitt ein halbes Jahr länger dauern als vom Gesetzgeber vorgesehen.

Die Dauer von Plan- und Genehmigungsverfahren war bislang nicht Gegenstand der Standortanalyse. Sie erweisen sich als erheblicher Nachteil für den Standort Südthüringen. 72 Prozent der Unternehmen halten diesen Standortfaktor für sehr wichtig bzw. wichtig. Insbesondere das Baugewerbe betont die Relevanz. Die Branche darf in vielen Fällen erst tätig werden, wenn eine behördliche Genehmigung vorliegt. Die geringste Relevanz besteht für den Handel.

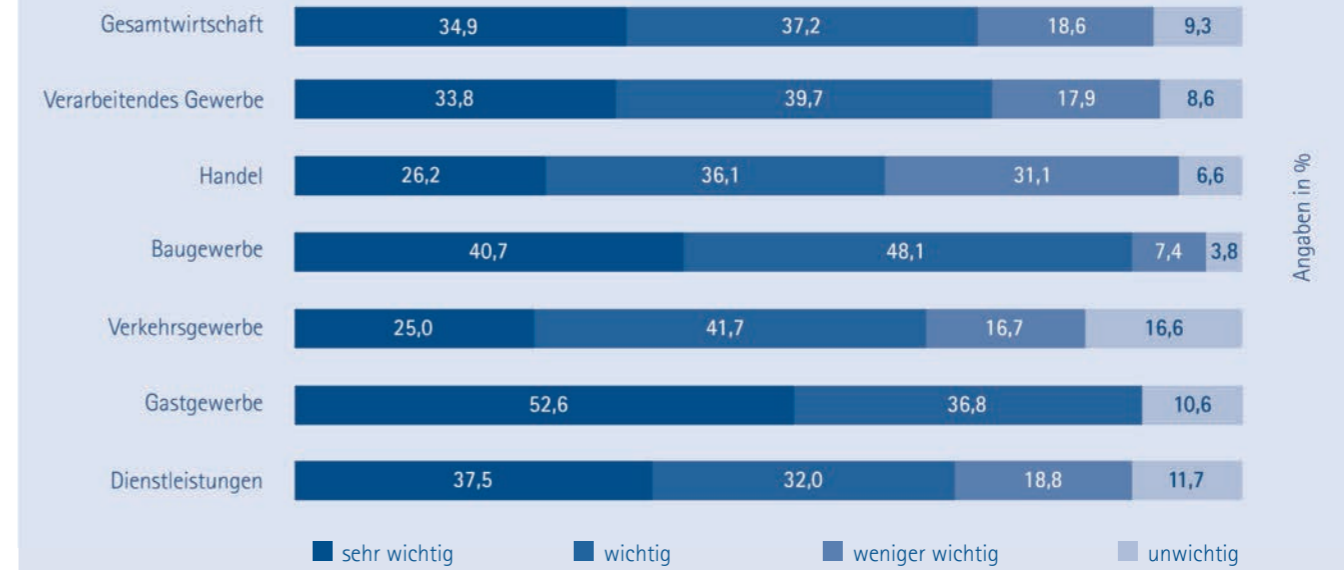
Lediglich ein gutes Drittel der Unternehmen ist mit der Dauer der Plan- und Genehmigungsverfahren zufrieden. Die größte Zufriedenheit besteht im Baugewerbe mit einem Anteil von 44 Prozent.

Die größte Unzufriedenheit besteht im Verkehrsgewerbe. Auch im Gastgewerbe ist der Anteil der wenig zufriedenen oder unzufriedenen Unternehmen sehr hoch. Regional stellt sich die Dauer der Plan- und Genehmigungsverfahren in allen Landkreisen als Standortnachteil dar. Allerdings zeigt sich für die Stadt Suhl, dass sich die behördlichen Reaktionszeiten auch auf die Plan- und Genehmigungsverfahren niederschlagen. Hier ist eine hohe Effizienz erkennbar. Umgekehrtes gilt für den Landkreis Hildburghausen. Die Behörden reagieren dort langsam und erreichen hiermit auch eine hohe Unzufriedenheit in Bezug auf die Länge der einzelnen Verwaltungsprozesse.

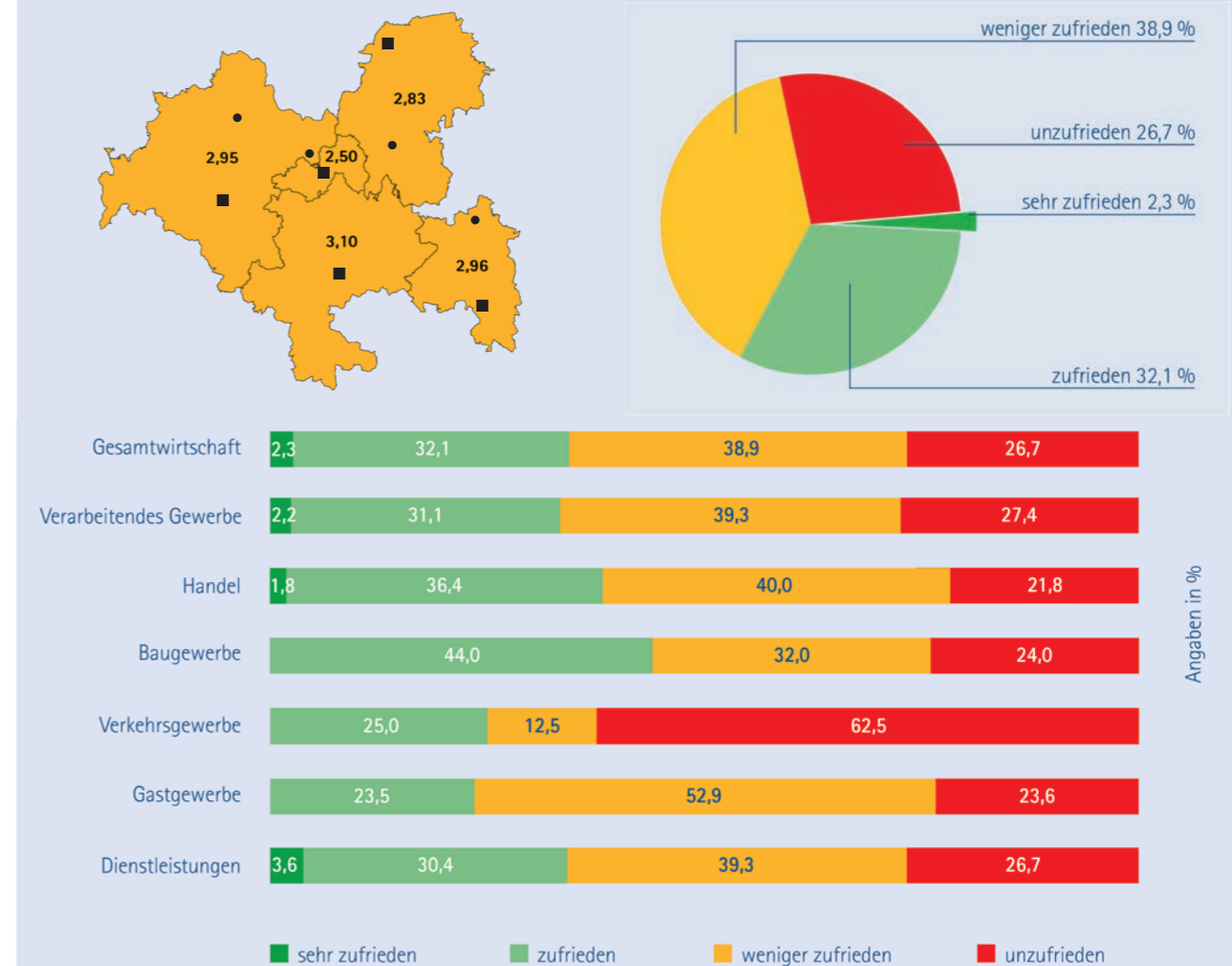
Hieraus lässt sich ableiten, dass in einem ersten Schritt regionale Potenziale der Behördeneffizienz zu heben sind. Einen Beitrag könnte hierzu die Zertifizierung mit dem Siegel »Unternehmerfreundliche Verwaltung im Thüringer Wald« leisten. Die Stadtverwaltung Suhl wurde bereits zertifiziert, die Verwaltungen der Südthüringer Landkreise sollten nachziehen. Außerdem sollten überall im Bundesgebiet die Verfahren standardisiert werden. Zudem benötigen Behörden und Gerichte eine bessere Personalausstattung, um zügig zu Entscheidungen für die Wirtschaft zu gelangen.



Wichtigkeit: Dauer von Plan- und Genehmigungsverfahren



Zufriedenheit: Dauer von Plan- und Genehmigungsverfahren

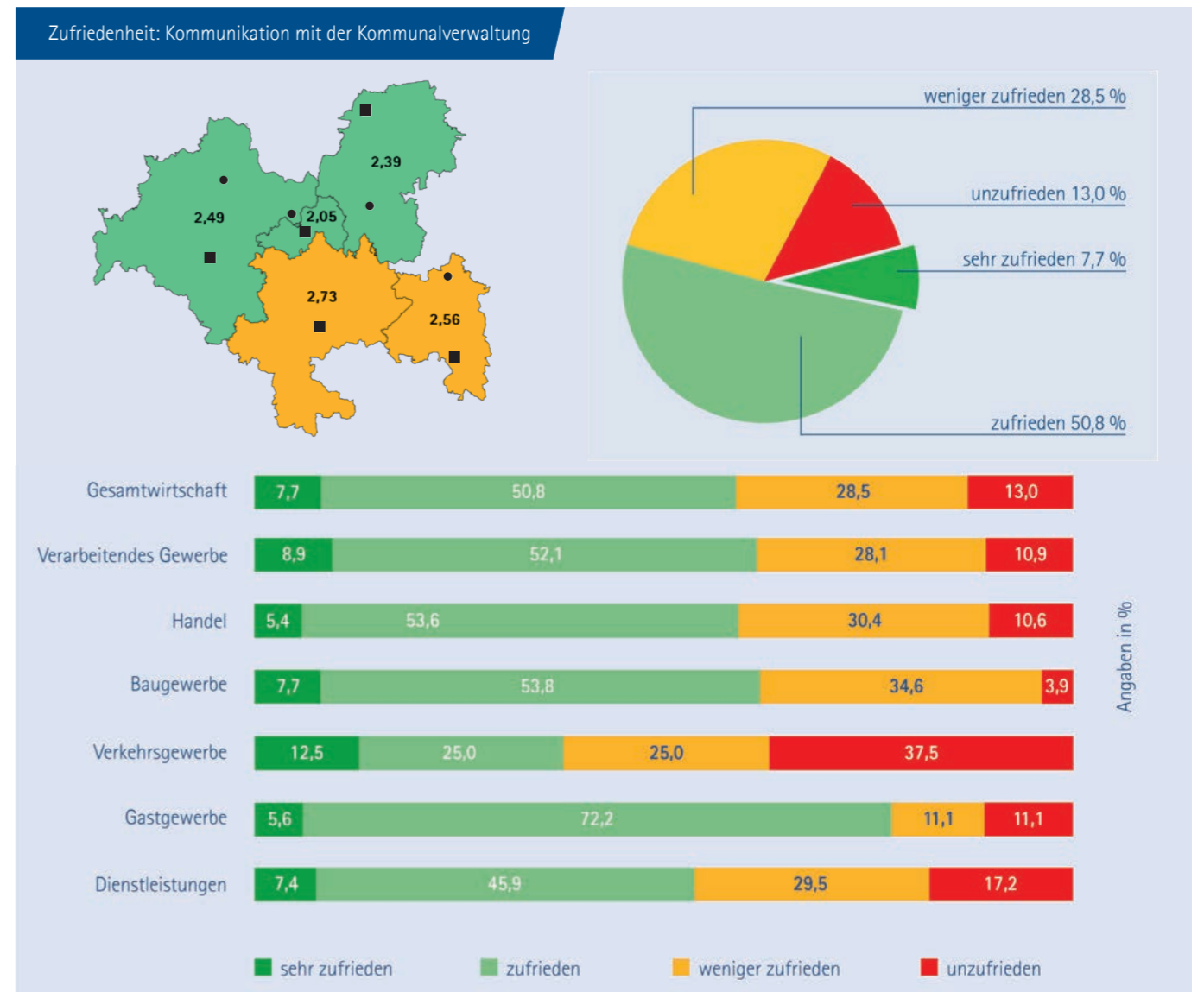
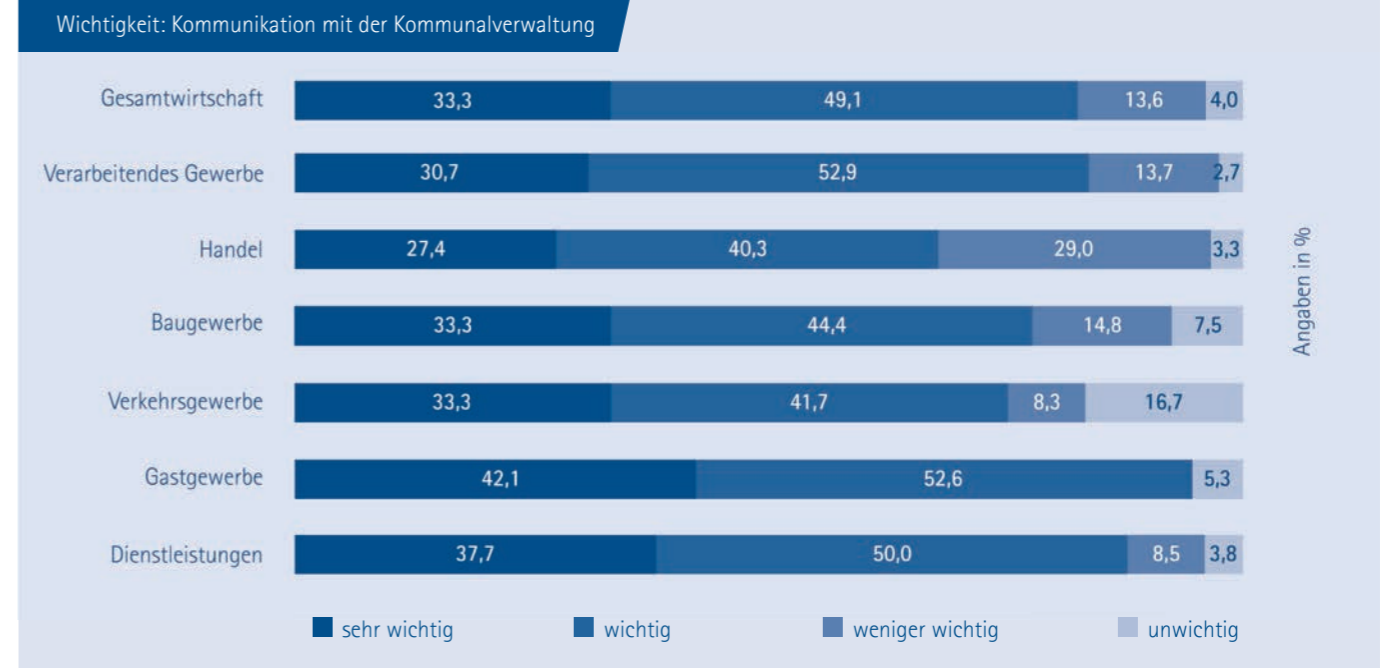
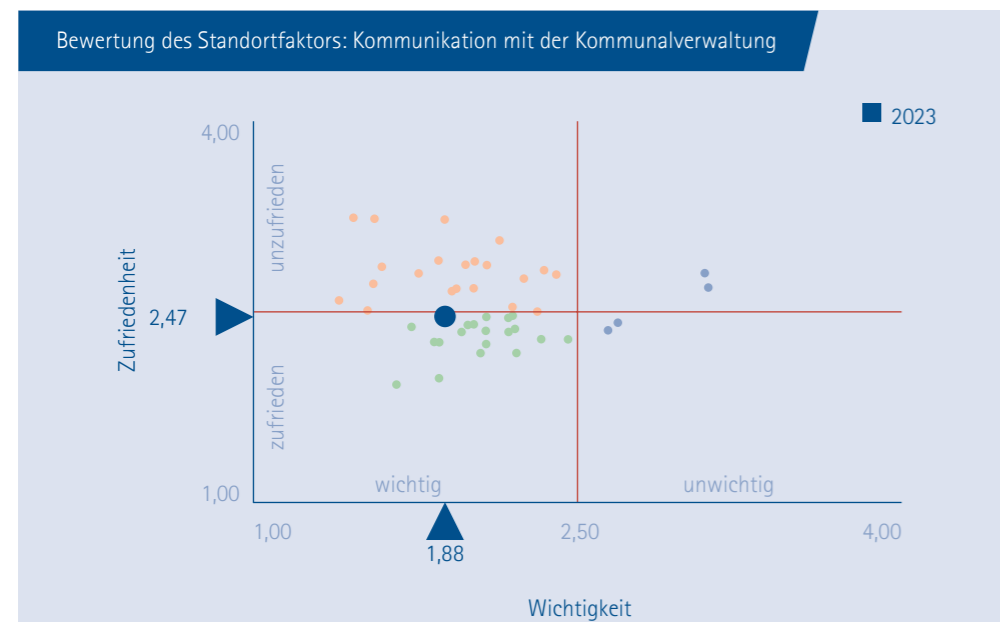


/ Kommunikation mit der Kommunalverwaltung – Man kann mit ihnen reden

In Antrags- und Auskunftsverfahren müssen Unternehmen häufig mit der Kommunalverwaltung in Kontakt treten. Diese Kommunikation beinhaltet die Weitergabe von Informationen, die Bereitschaft zur Unterstützung im Verfahren und die Tonalität des Umgangs miteinander. Die Unternehmen geben den Kommunalverwaltungen im Durchschnitt das Kompliment, dass sich ihre Arbeit als Standortvorteil darstellt.

Die Kommunikation mit Behörden war bislang nicht Gegenstand der Standortanalyse. Diesen Standortfaktor bewerten jedoch 82 Prozent der Unternehmen als sehr wichtig bzw. wichtig. Besonders hoch ist die Relevanz für das Gastgewerbe. Die Kommunikation mit den Behörden stellt für die meisten Branchen einen Standortvorteil dar. Lediglich im Verkehrsgewerbe überwiegt eine hohe Unzufriedenheit. In der Dienstleistungswirtschaft sind zwar 53 Prozent sehr zufrieden bzw. zufrieden. Allerdings fällt der Anteil der unzufriedenen Unternehmen mit 17 Prozent ebenfalls sehr hoch aus, so dass sich hier rechnerisch ebenfalls ein Standortnachteil ergibt.

Regional betrachtet ist die Kommunikation mit den Behörden in der Stadt Suhl ein klarer Standortvorteil. Auch im Ilm-Kreis überwiegt die Zufriedenheit. Im Landkreis Schmalkalden-Meiningen steht die Bewertung auf der Kippe. Die Kommunalverwaltungen in den Landkreisen Hildburghausen und Sonneberg weisen großes Verbesserungspotenzial auf. Für den Landkreis Hildburghausen zieht sich dieser Befund wie ein roter Faden durch alle Aspekte der Arbeit der Behörden. Daher sei insbesondere der Kommunalverwaltung im Landkreis Hildburghausen das Siegel »Unternehmerfreundliche Verwaltung im Thüringer Wald« empfohlen.



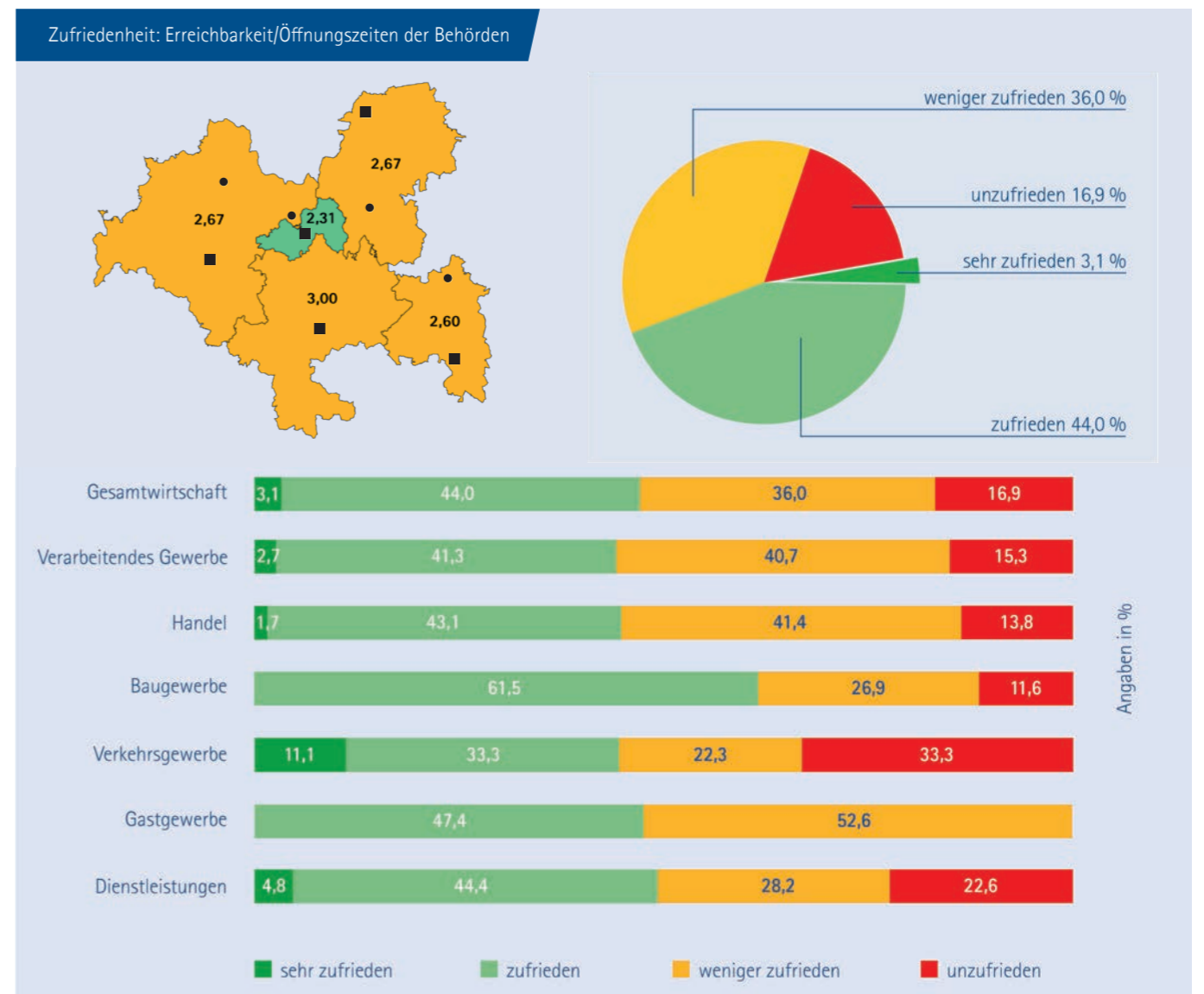
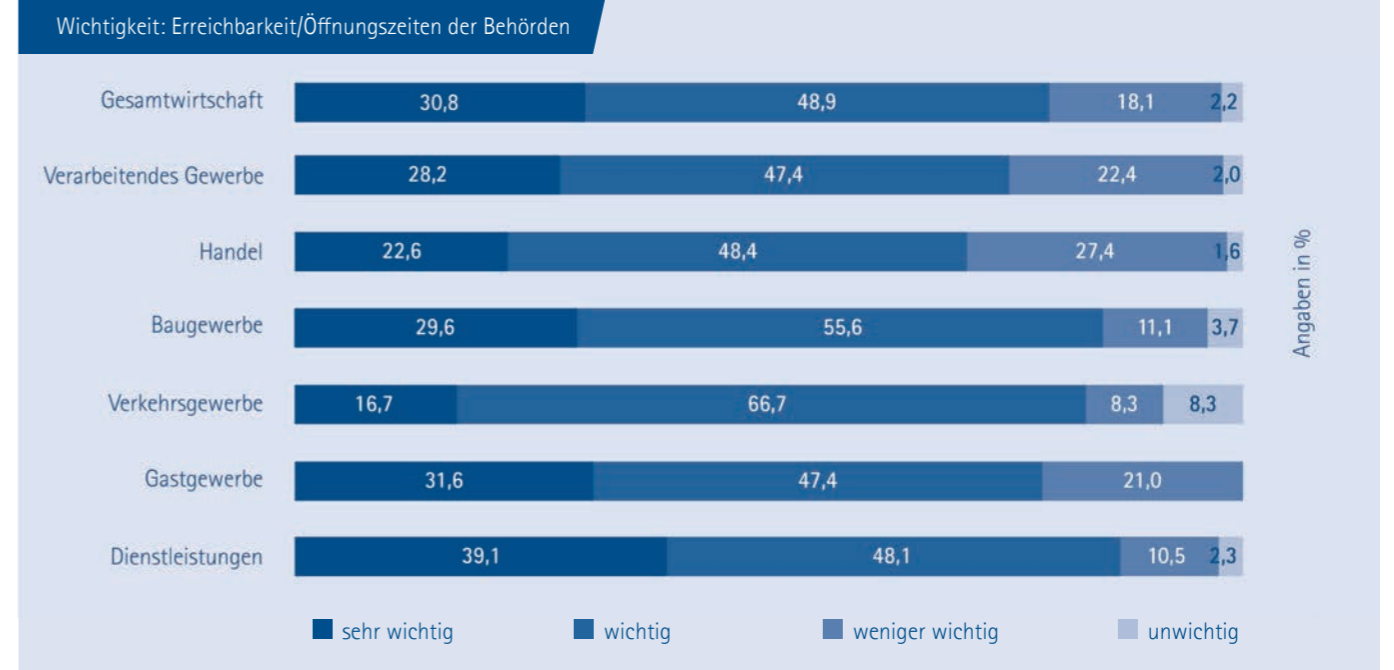
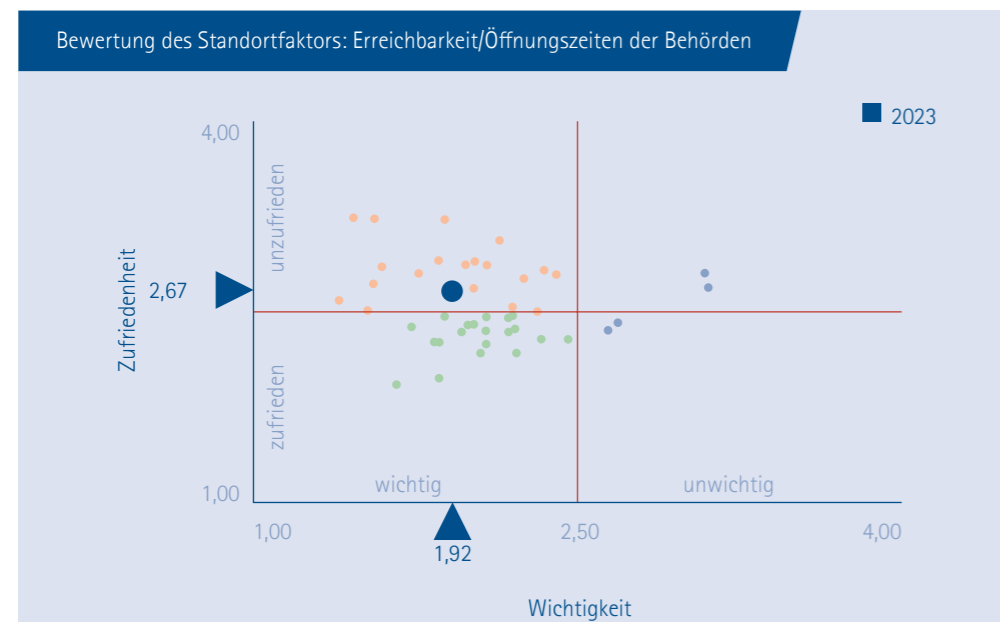
/ Erreichbarkeit/Öffnungszeiten der Behörden – Nach wie vor Kontaktbeschränkungen

Während der Corona-Pandemie waren Kontaktbeschränkungen ein gesundheitspolitisches Anliegen. Für die Mitarbeiter der Behörden haben sich Kontaktbeschränkungen als so segensreich erwiesen, dass man sie einfach beibehalten hat. In vielen Ämtern können Anliegen seither nur im Rahmen zuvor vereinbarter Termine vorgetragen werden. Serviceorientierung und Kundenorientierung erscheinen damit weniger prioritär als die Work-Life-Balance der Mitarbeiter der öffentlichen Verwaltungen.

Vier von fünf Unternehmen halten die Erreichbarkeit bzw. die Öffnungszeiten von Behörden für sehr wichtig bzw. wichtig. Die größte Relevanz hat das Thema für das Bau- und Verkehrsgewerbe, doch eigentlich ist es für alle Branchen wichtig. Die Verbannung des unangemeldeten Kunden aus einer Vielzahl von Ämtern beeinträchtigt die Zufriedenheit. Lediglich 47 Prozent der Unternehmen sind mit der Erreichbarkeit bzw. den Öffnungszeiten der Behörden zufrieden. Es handelt sich um einen Standortnachteil. Der Standortfaktor wurde in früheren Analysen nicht untersucht.

Hoch fällt die Zufriedenheit des Baugewerbes aus. Dies deutet auf eine gute Erreichbarkeit der Bauämter hin. Die größte Zufriedenheit ergibt sich für das Verkehrsgewerbe, wobei das Bild differenziert ist. Es gibt sowohl sehr zufriedene als auch gänzlich unzufriedene Unternehmen. Das deutet auf unterschiedliche regionale Erfahrungen hin.

Tatsächlich ist das branchenübergreifend ermittelte regionale Bild unterschiedlich. In der Stadt Suhl, in der auch andere Aspekte der Arbeit der Behörden Standortvorteile darstellen, sind 62 Prozent der Unternehmen mit deren Erreichbarkeit bzw. den Öffnungszeiten sehr zufrieden bzw. zufrieden. Im Landkreis Hildburghausen, der auch noch andere Defizite in der Arbeit seiner Behörden aufweist, ist die Unzufriedenheit hingegen am höchsten.



/Kommunale Wirtschaftsförderung – Kontakt halten zahlt sich aus

Kommunale Wirtschaftsförderung ist eine freiwillige Aufgabe, der sich aber inzwischen fast alle Kommunen und viele Städte und Gemeinden stellen. Der Inhalt der kommunalen Wirtschaftsförderung ist frei wählbar. In der Regel betreiben Kommunen Wirtschaftsförderung, weil sie sich davon den Erhalt und eine Stärkung der regionalen Wirtschaftskraft, zusätzliche Arbeitsplätze und eine bessere Versorgung mit Waren und Dienstleistungen erhoffen. Die kommunale Wirtschaftsförderung weist oft Überschneidungen zu anderen Bereichen wie der Stadt- oder Kommunalentwicklung, der Sozialplanung, dem Bauamt oder der Bildungspolitik auf.

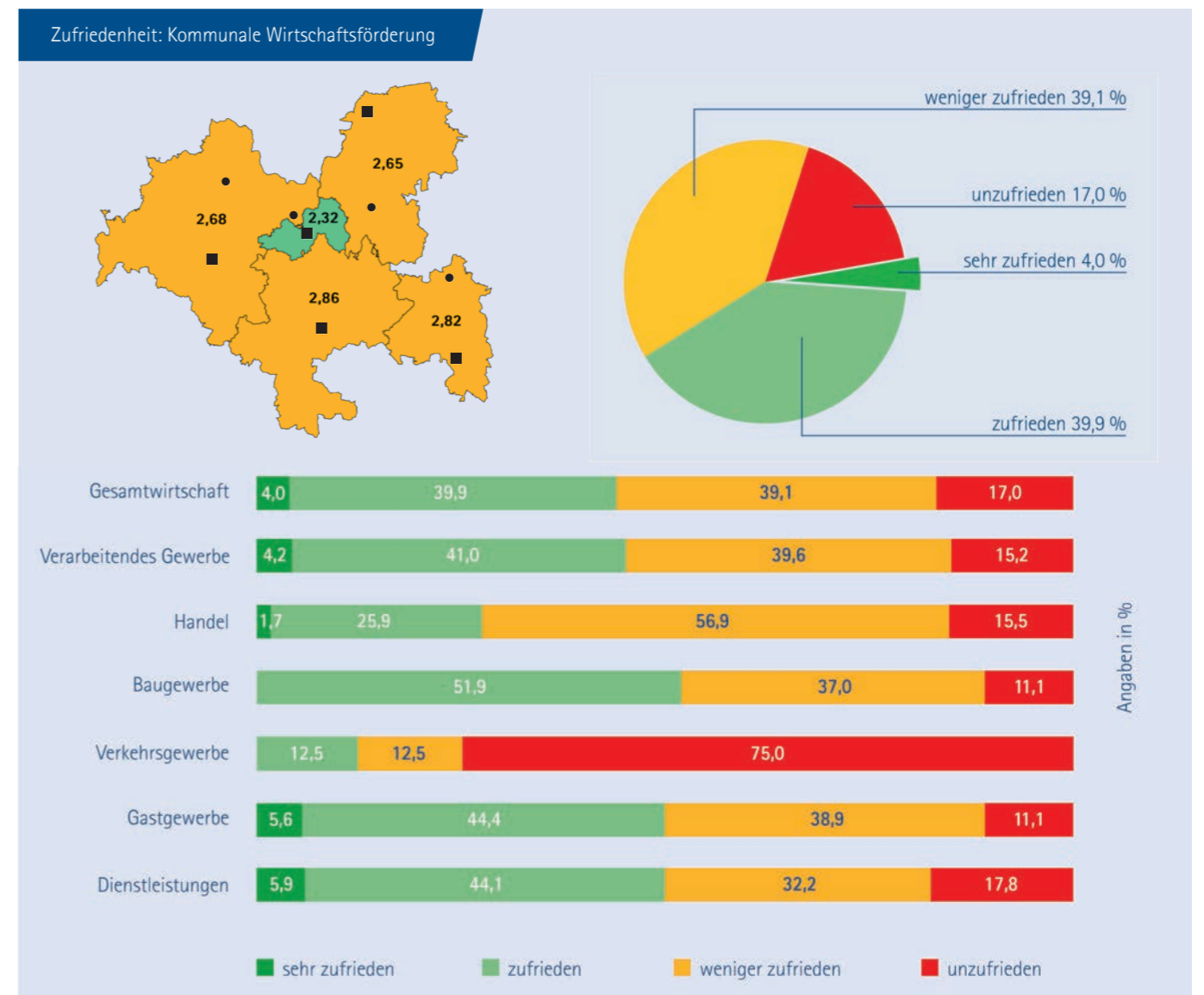
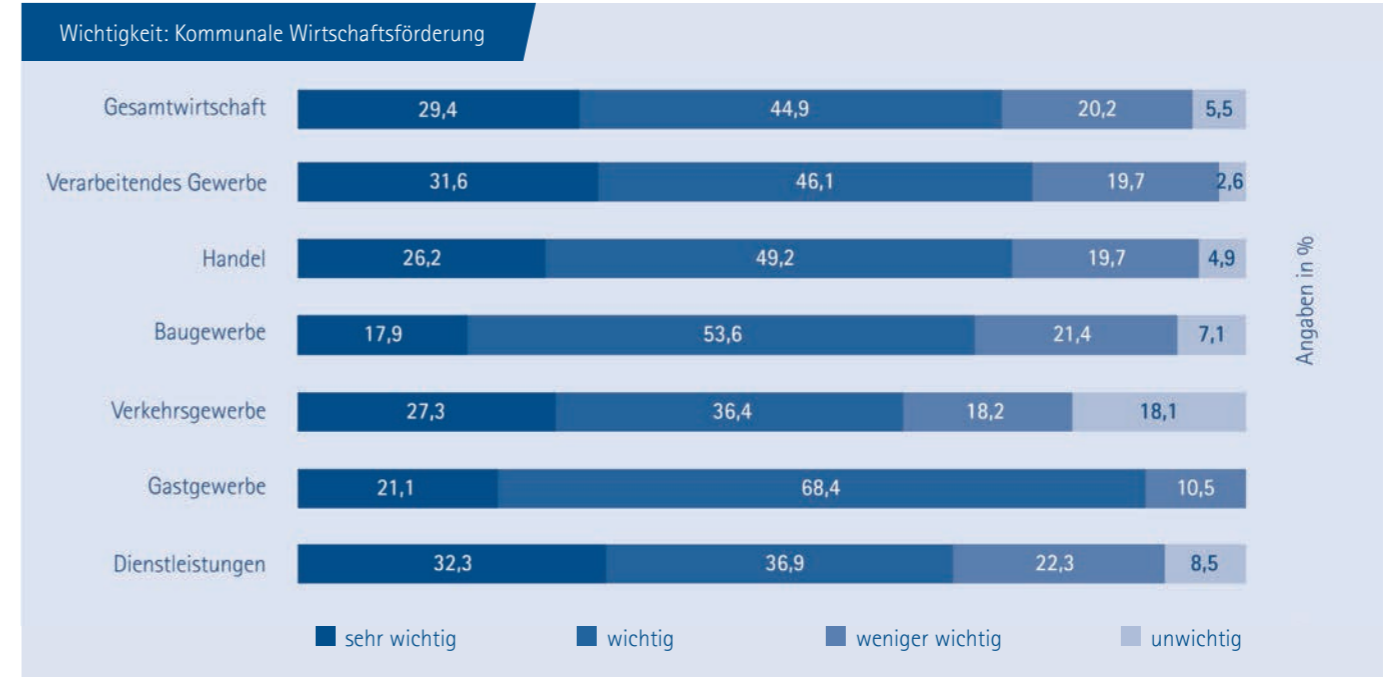
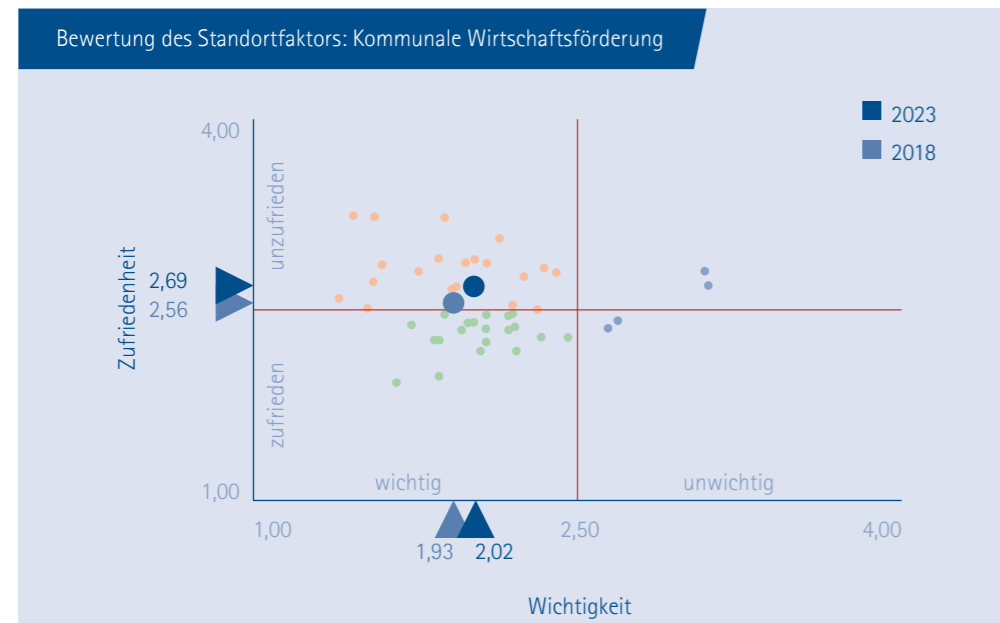
Für Unternehmen stellt die kommunale Wirtschaftsförderung häufig den ersten Ansprechpartner in der Kommune dar. Sie erwarten als Grundausrüstung die Beratung zu Förderprogrammen, Initiativen zur Anwerbung von Fachkräften, den Aufbau von Unternehmensnetzwerken und die Organisation von Unternehmertreffen.

Die kommunale Wirtschaftsförderung ist ein Nachteil für den Standort Südhüringen. Dies haben bereits die Standortanalysen 2012 und 2018 gezeigt. In der aktuellen Umfrage fällt die Unzufriedenheit höher aus

als früher. Die Anforderungen der Unternehmen wachsen, doch die finanziellen Möglichkeiten für freiwillige Aufgaben sind begrenzt. So klaffen beispielsweise in der Personalgewinnung Anspruch und Wirklichkeit auseinander. Bei diesem Thema ist offen, ob eine in mehreren Landkreisen gleich gebrandete Website den Wünschen der Unternehmen entgegenkommt.

Drei von vier Unternehmen halten kommunale Wirtschaftsförderung für wichtig. Besonders hoch ist die Bedeutung für das Gastgewerbe, geringer ist der Bedarf in der Dienstleistungswirtschaft. Lediglich 44 Prozent der Unternehmen sind jedoch zufrieden. Die höchste Zufriedenheit besteht im Baugewerbe, die höchste Unzufriedenheit im Verkehrsgewerbe.

Regional zeigen sich Unterschiede. Die Suhler Wirtschaftsförderung hält engen Kontakt zu den Betrieben und den Institutionen in der Stadt. Die Unternehmen honorieren dies und bewerten die Suhler Wirtschaftsförderung als Standortvorteil. In den Südhüringer Landkreisen ist die Wirtschaftsförderung jedoch Standortnachteil. Am größten fällt die Unzufriedenheit in den Landkreisen Hildburghausen und Sonneberg aus.



4.3.5 Weitere Standortkosten

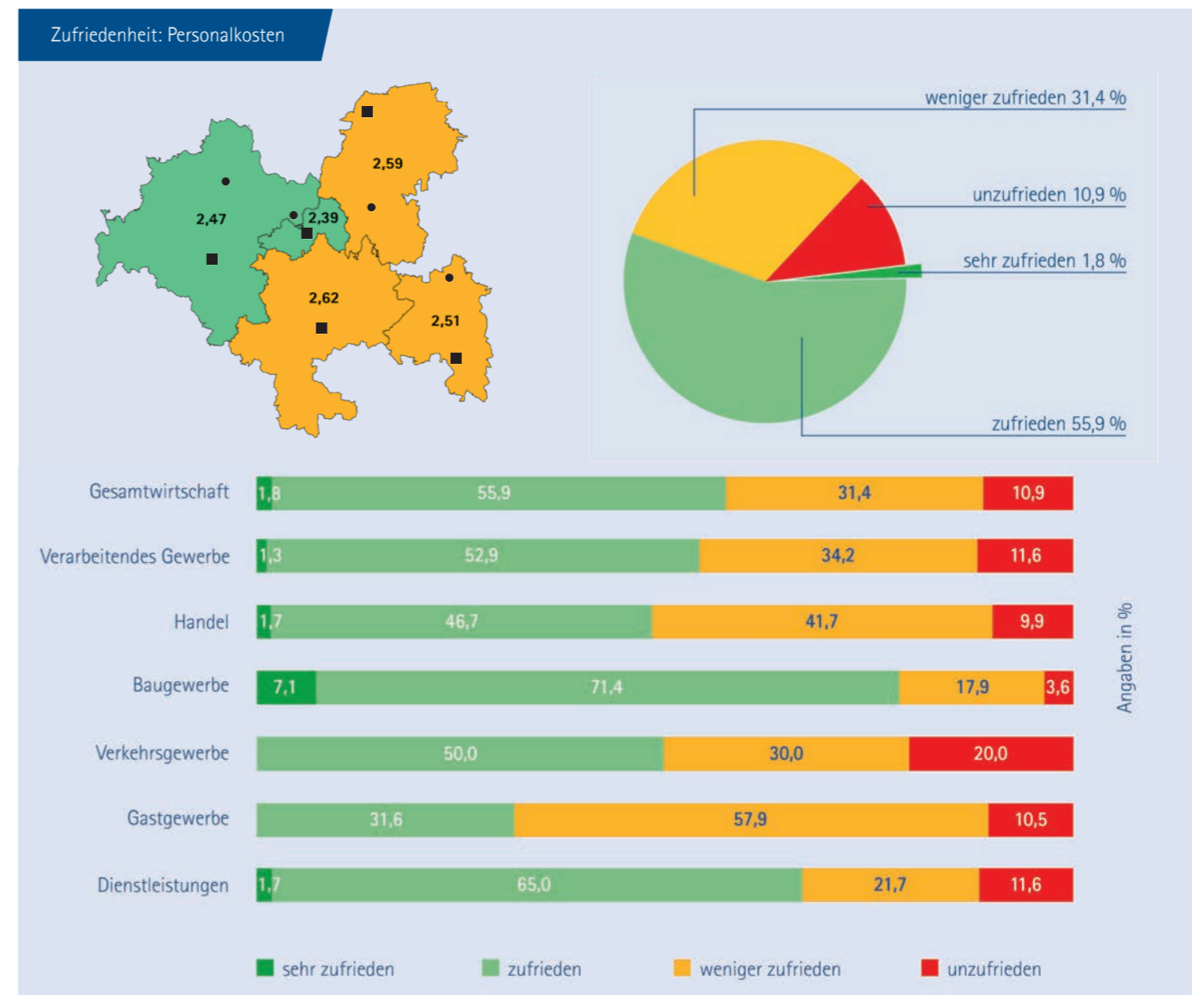
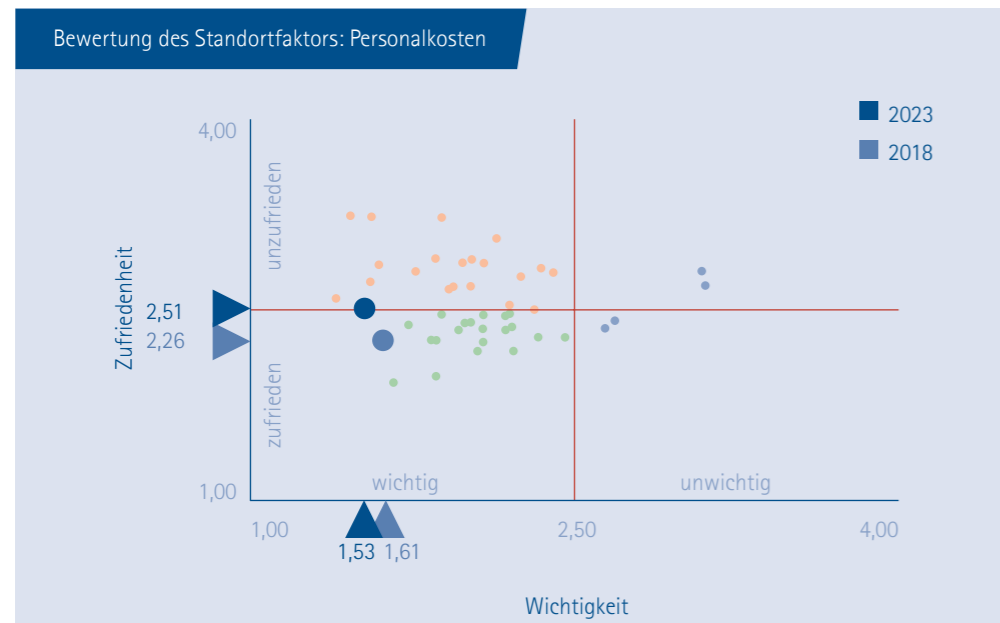
/Personalkosten – Auftrieb durch Mindestlohn und Fachkräftemangel

Je nach Branche stellen die Personalkosten einen erheblichen Teil der Gesamtkosten dar. In einer Modellökonomie mit homogenen Gütern erhält das Unternehmen den Zuschlag, das aufgrund niedriger Stückkosten den günstigsten Preis liefert. Je weiter ein Unternehmen am unteren Ende der Wertschöpfungskette steht, desto mehr nähert sich seine Situation den Verhältnissen einer Modellökonomie. Die Personalkosten sind in den letzten Jahren am Standort Südthüringen erheblich gewachsen. Die Erhöhungen des gesetzlichen Mindestlohns und die wachsende Verhandlungsmacht der Arbeitnehmer infolge der Personalengpässe bewirkten starke Lohnzuwächse, die sich für die Unternehmen als steigende Personalkosten darstellen.

Die Personalkosten wurden in früheren Standortanalysen als wichtige Vorteile für den Standort Südthüringen dargestellt. Inzwischen haben sie sich ins Gegenteil verkehrt. Personalkosten sind wichtiger denn je, doch die Unternehmen sind im Durchschnitt nur noch wenig zufrieden.

Nahezu alle Unternehmen halten die Personalkosten für einen sehr wichtigen oder wichtigen Standortfaktor. Hierbei sind keine erheblichen Unterschiede zwischen den Branchen erkennbar. Auf den ersten Blick zeigt sich mit einem Anteil von 58 Prozent eine hohe Zufriedenheit. Allerdings drückt ein Unzufriedenheits-Anteil von elf Prozent den Durchschnitt auf die Marke 2,51, ganz knapp ein Standortnachteil. Am höchsten fällt die Zufriedenheit im Baugewerbe aus. Die unzufriedensten Branche ist das Gastgewerbe.

Regional werten die Unternehmen in Suhl und im Landkreis Schmalkalden-Meiningen die Personalkosten als Standortvorteil. Die schlechteste Bewertung erhalten die Personalkosten im Landkreis Hildburghausen. Dieser Landkreis ist stärker als die anderen Regionen vor allem ein Produktionsstandort.



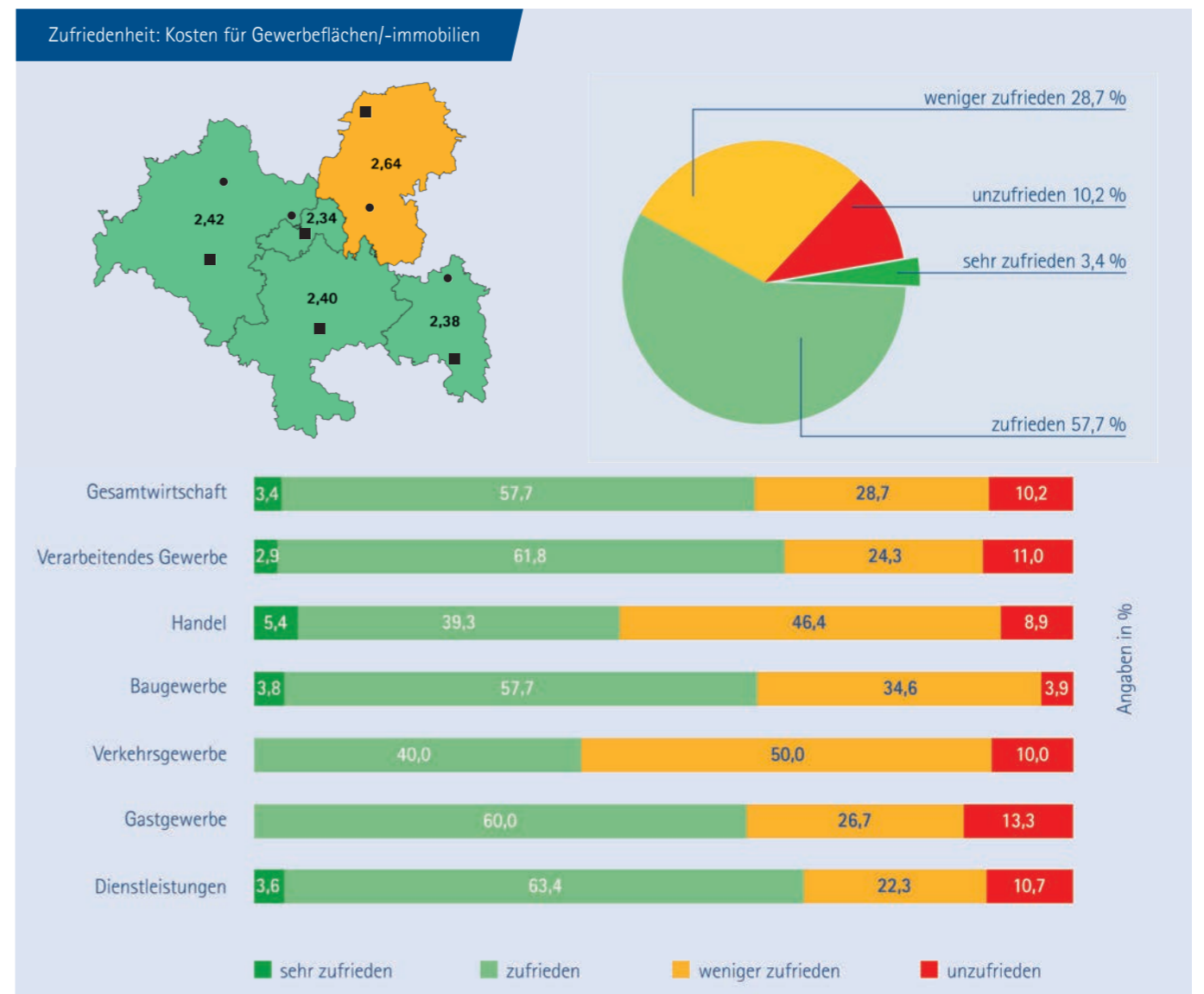
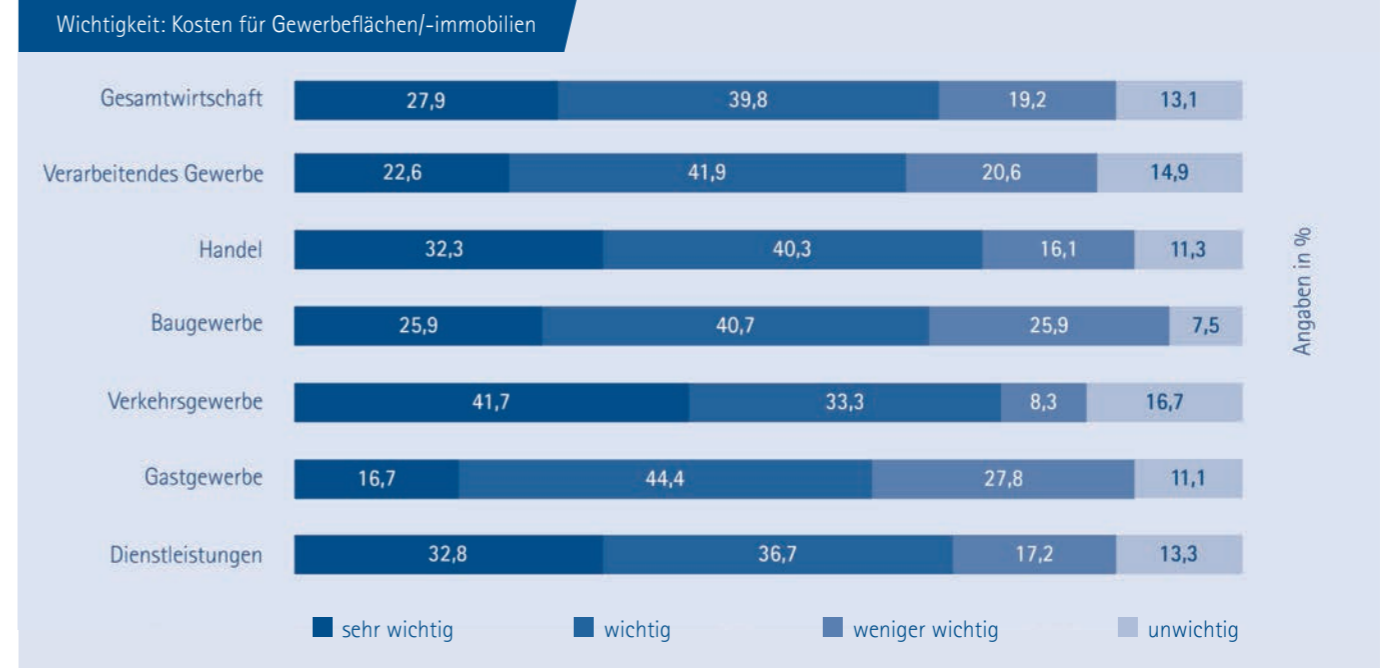
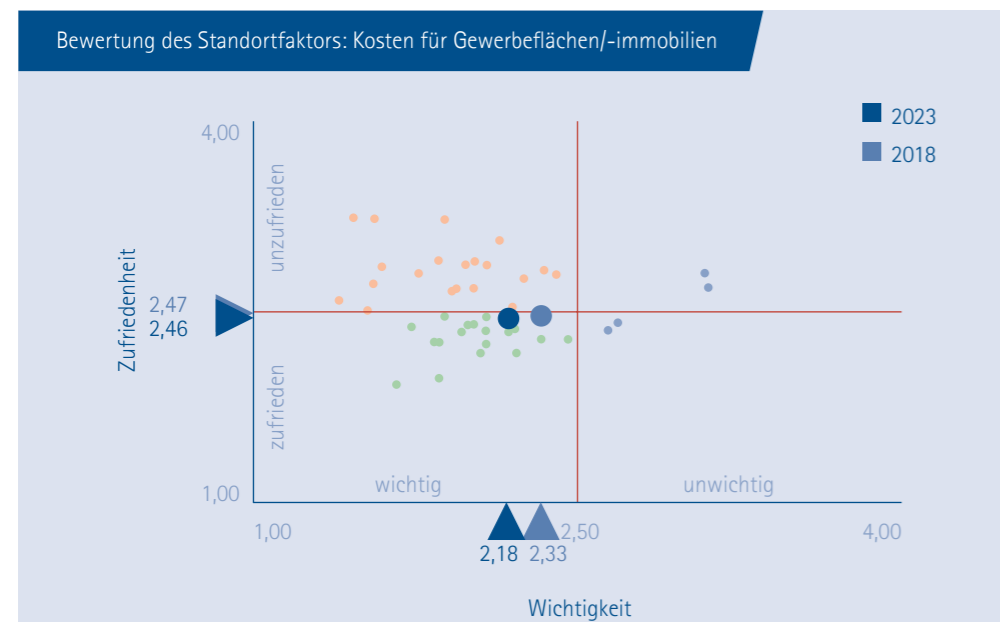
/Kosten für Gewerbeflächen/-immobilien – Bestandsunternehmen sind häufig zufrieden

Die Kosten für Gewerbeflächen und -immobilien reflektieren die Marktbedingungen am Standort. Die Kosten betreffen die Unternehmen als Käufer, Pächter oder Mieter. Bleibt die Erschließung von Gewerbeflächen hinter der Nachfrage zurück, steigen die Kosten für Neuansiedlungen, Erweiterungen und Neuvermietungen. Da sich die Standortumfrage an diejenigen Unternehmen richtet, die bereits an Ort und Stelle sind, kann eigentlich nur derjenige Teil die Kostensituation am aktuellen Rand beurteilen, der erweitert oder Flächen bzw. Immobilien von Dritten gepachtet oder gemietet hat.

Die Kosten für Gewerbeflächen und -immobilien stellen einen Vorteil für den Standort Südthüringen dar. Im Vergleich zu den Standortanalysen 2012 und 2018 ist der Standortfaktor wichtiger geworden. An der Zufriedenheit hat sich über die Jahre nichts verändert. In den früheren Umfragen wurden auch die Büro- und Gewerbemieten bewertet. Letztlich entstehen in diesem Fall genauso Kosten wie beim Erwerb eines Grundstücks oder Objekts. Daher wurden beide Standortfaktoren zusammengefasst. Die Büro- und Gewerbemieten waren in früheren Standortanalysen ebenfalls stets Standortvorteile.

Die Kosten für die Gewerbeflächen und -immobilien stellen für 68 Prozent der Unternehmen einen sehr wichtigen oder wichtigen Standortfaktor dar. Am wichtigsten sind sie für den Handel und das Verkehrsgewerbe. In diesen beiden Branchen sind die Unternehmen mehrheitlich weniger zufrieden. Gesamtwirtschaftlich sind 61 Prozent zufrieden. Die höchste Zufriedenheit besteht in der Dienstleistungswirtschaft und in der Industrie.

Regional besteht die größte Zufriedenheit in der Stadt Suhl. Im IIm-Kreis sind die Unternehmen zwar mehrheitlich ebenfalls zufrieden. Der mit 17 Prozent hohe Anteil der dort unzufriedenen Unternehmen bewirkt jedoch, dass der Standortfaktor im IIm-Kreis einen Standortnachteil darstellt.



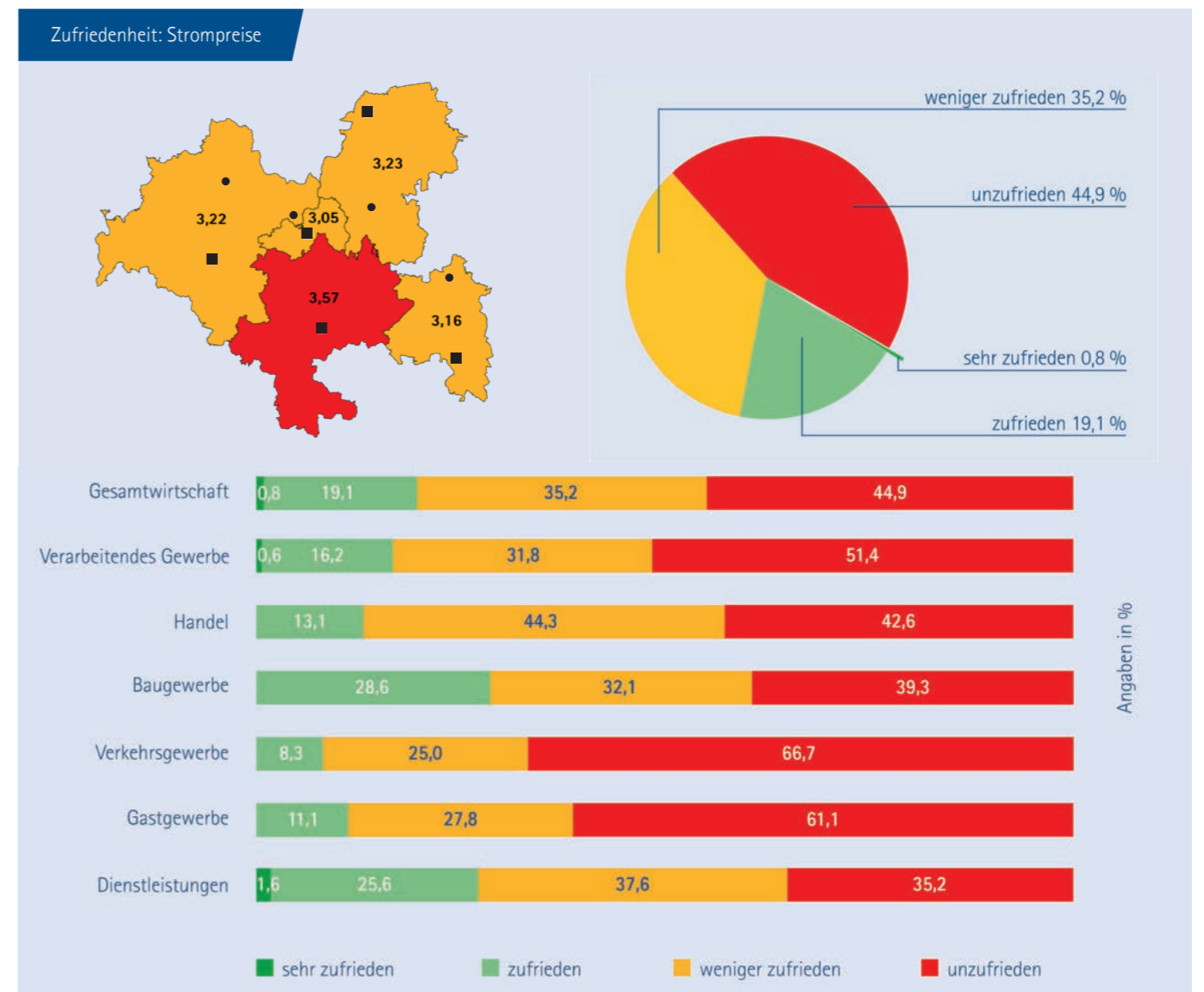
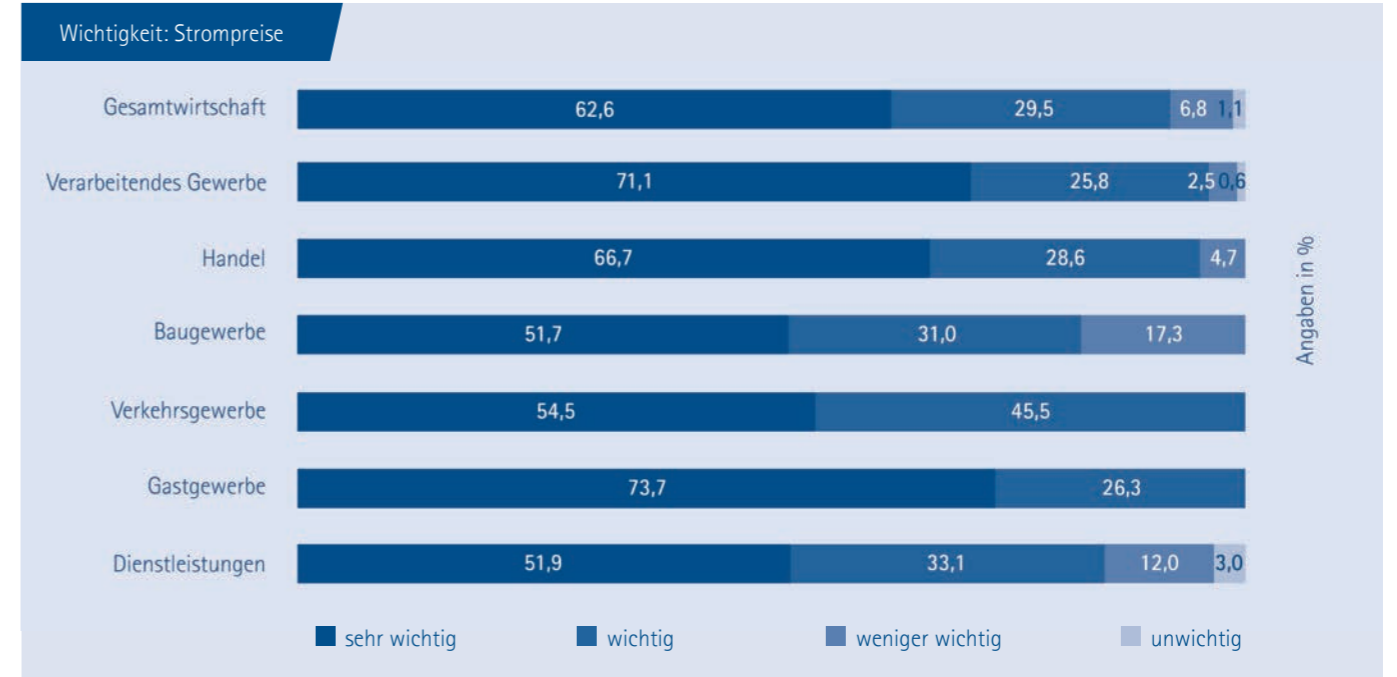
/Strompreise – Verdreifachung

Energie stellt für die Unternehmen eine Vorleistung dar, auf die sie kaum verzichten können. In den Standortanalysen 2012 und 2018 wurden die Strom- und Gaspreise stets zusammengefasst. Inzwischen erscheint eine getrennte Betrachtung als sinnvoller. Obwohl Strom ein weitgehend homogenes Gut und der Markt weitgehend liberalisiert ist, unterscheiden sich die regionalen Preise. Für Unterschiede sorgen in erster Linie die Netzentgelte. Darüber hinaus gewinnen für die Unternehmen, die sich nicht selbst an der Strombörse eindecken, die unterschiedlichen Beschaffungsstrategien der Stadtwerke an Bedeutung. Daher können die Energiekosten hohe Relevanz für die Standortwahl erhalten.

Seit 2021 sind die Stromkosten in Bewegung geraten. Gemessen am harmonisierten Verbraucherpreisindex waren die Energiekosten (Strom, Gas, andere Brennstoffe) bis Ende 2020 weitgehend konstant. Die Störungen der Lieferketten bewirkten in 2021 einen Anstieg um elf Prozent. In 2022 stiegen die Preise um 33 Prozent. Beim Strompreis je Megawattstunde kam es zu erheblich stärkeren Ausschlägen.

In 2021 stieg der Preis im Dreißig-Tage-Durchschnitt um 440 Prozent. Am 9. September 2022 erreichte der Dreißig-Tage-Durchschnitt den bisherigen Spitzenwert von 483,15 Euro je Megawattstunde, 1.195 Prozent mehr als zwei Jahre zuvor. Inzwischen ist der Strompreis zwar wieder gefallen, ist aber ungefähr drei Mal so hoch wie in 2020.

Die Strompreise stellen für 92 Prozent der Unternehmen einen sehr wichtigen oder wichtigen Standortfaktor dar. Die Unterschiede zwischen den Branchen sind marginal. Nur jedes fünfte Unternehmen ist mit den Strompreisen zufrieden. Die Strompreise bilden daher einen erheblichen Nachteil für den Standort Südthüringen. Allerdings gibt es in Deutschland keine Ausweichmöglichkeiten: Alle Standorte weisen ähnliche Stromkosten auf. Die größte Zufriedenheit besteht im Baugewerbe, die größte Unzufriedenheit im Gast- und Verkehrsgewerbe. Regional besteht die größte Zufriedenheit in der Stadt Suhl und die größte Unzufriedenheit im Landkreis Hildburghausen.



/ Gaspreise – Versorgungssicherheit noch nicht wiederhergestellt

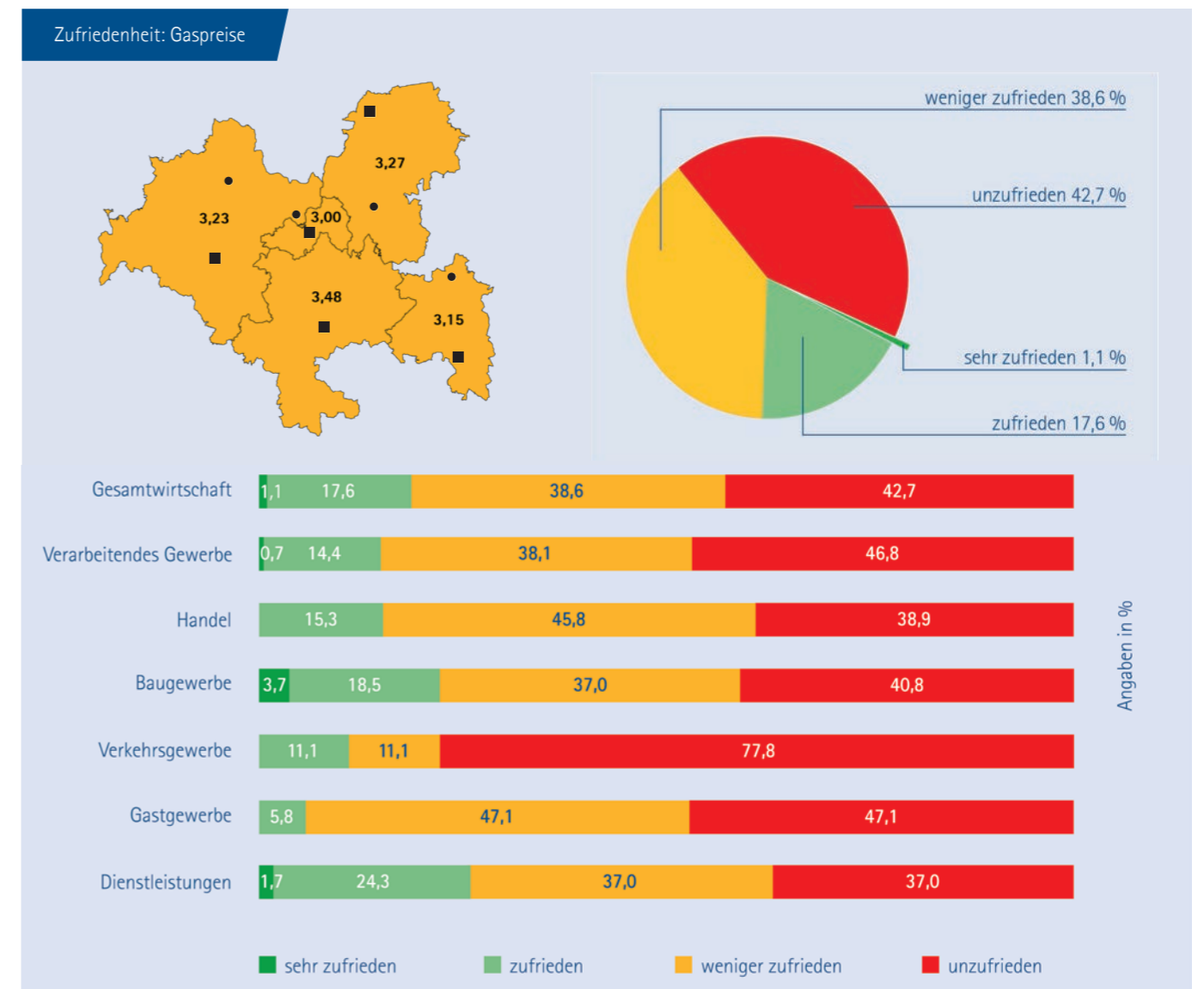
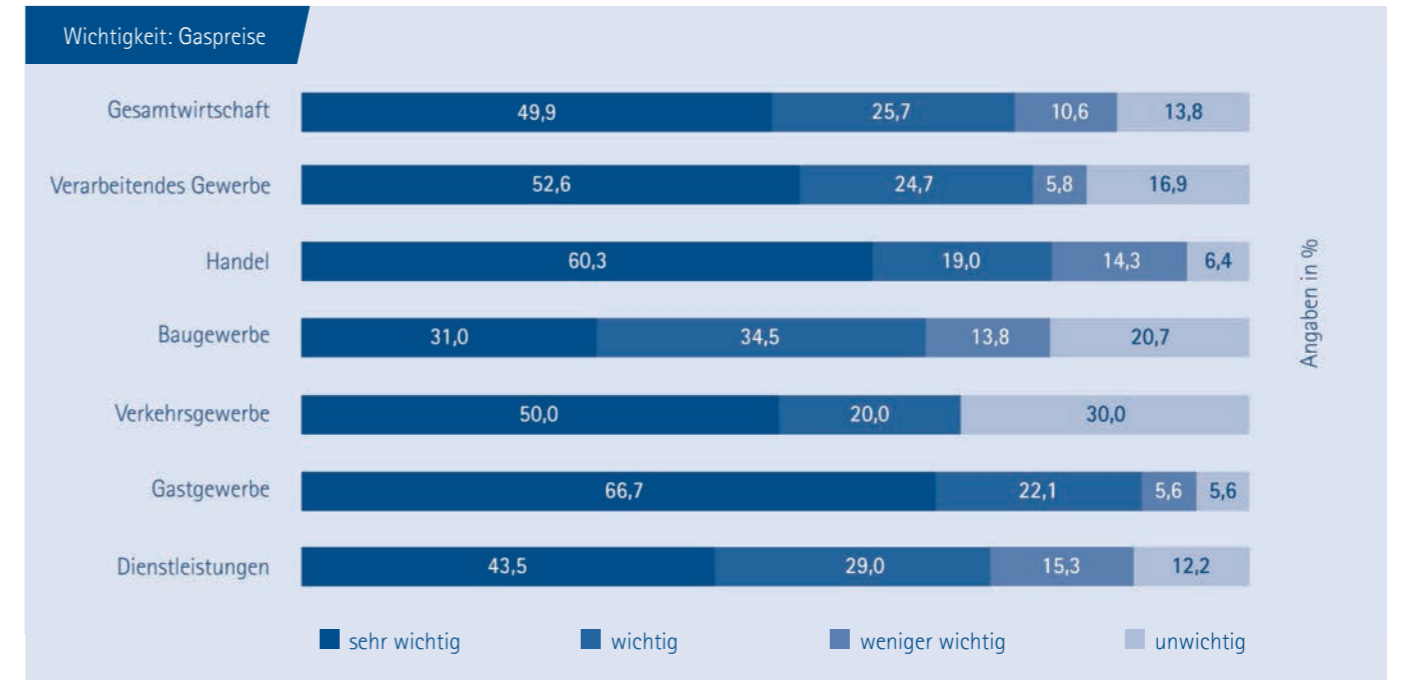
Gas wird vor allem für die Raumwärme eingesetzt. Insbesondere die Industrie benötigt Gas außerdem als Energieträger für die Prozesswärme oder -kälte. Gas ist zu einem knappen Gut geworden, seit Russland die Lieferungen an Deutschland eingestellt hat. Bis Alternativen zur Verfügung stehen, können die Witterung oder terroristische Anschläge die Wirtschaft schweren Störungen unterwerfen. Ebenso ist die Wirtschaft Angebotsschwankungen (z.B. durch Streiks) und Nachfrageschwankungen (z.B. konjunkturelle Entwicklung in China) ungeschützt ausgesetzt. Aus regionaler Perspektive sind die Gasabhängigkeit des eigenen Geschäftsmodells und die unterschiedlichen Beschaffungsstrategien der örtlichen Stadtwerke von Bedeutung. Unternehmen, die sich an der Börse eindecken, sind von letzterem zwar befreit, wären aber von Leistungsstörungen genauso betroffen.

Seit 2021 sind die Kosten für Gas in Bewegung geraten. Gemessen am harmonisierten Verbraucherpreisindex waren die Energiekosten (Strom, Gas, andere Brennstoffe) bis Ende 2020 weitgehend konstant. Die Störungen der Lieferketten bewirkten in 2021 einen Anstieg um elf Prozent. In 2022 stiegen die Preise um 33 Prozent. Der Erzeugerpreis von Erdgas unterlag von Dezember 2018 bis Juni 2020 einen regelrechten Preisverfall. In 2021 fand ein unerbittlicher Preisanstieg statt.

Im Dezember 2022 betrug die Veränderungsrate zum Vorjahresmonat 234,9 Prozent. In 2022 wurden weitere Spitzenwerte erreicht, bevor ab Oktober 2022 die Preise wieder zurückgingen. Im Sommer 2023 wurden wieder Preise wie vor Beginn der Krise erreicht.

In den Standortanalysen 2012 und 2018 wurden die Strom- und Gaspreise stets zusammengefasst. Insofern liegen keine Vergleichsdaten vor. Die Gaspreise stellen für 76 Prozent der Unternehmen einen sehr wichtigen oder wichtigen Standortfaktor dar. Lediglich 19 Prozent der Unternehmen sind jedoch mit ihnen zufrieden. Die Gaspreise stellen somit einen erheblichen Nachteil für den Standort Südhüringen dar. Da dieser Nachteil stark durch internationale Entwicklungen betrieben wird, sind die Lösungsmöglichkeiten vor Ort beschränkt.

Vor allem für das Gastgewerbe, den Handel und die Industrie haben die Gaspreise eine hohe Relevanz. Am geringsten ist die Bedeutung für das Baugewerbe. Zugleich ist hier die Zufriedenheit am größten. Die größte Unzufriedenheit besteht im Gastgewerbe. Regional sind die Unternehmen in der Stadt Suhl am zufriedensten und im Landkreis Hildburghausen am unzufriedensten.



/Lebenshaltungskosten – Budgetbeschränkung der Endverbraucher wird sichtbarer

Die Lebenshaltungskosten berühren den privaten Bereich der Unternehmer und ihrer Mitarbeiter. Eine Verbindung zum Unternehmen besteht in der Erwartung, dass sich aus den Einkünften aus Erwerbstätigkeit die Lebenshaltungskosten tragen lassen und vielleicht noch etwas für spätere Konsumentscheidungen zurückgelegt werden kann. An dieser Stelle treffen die Lebenshaltungskosten auf die Entlohnung, die sich als Personalkosten für die Unternehmen darstellt.

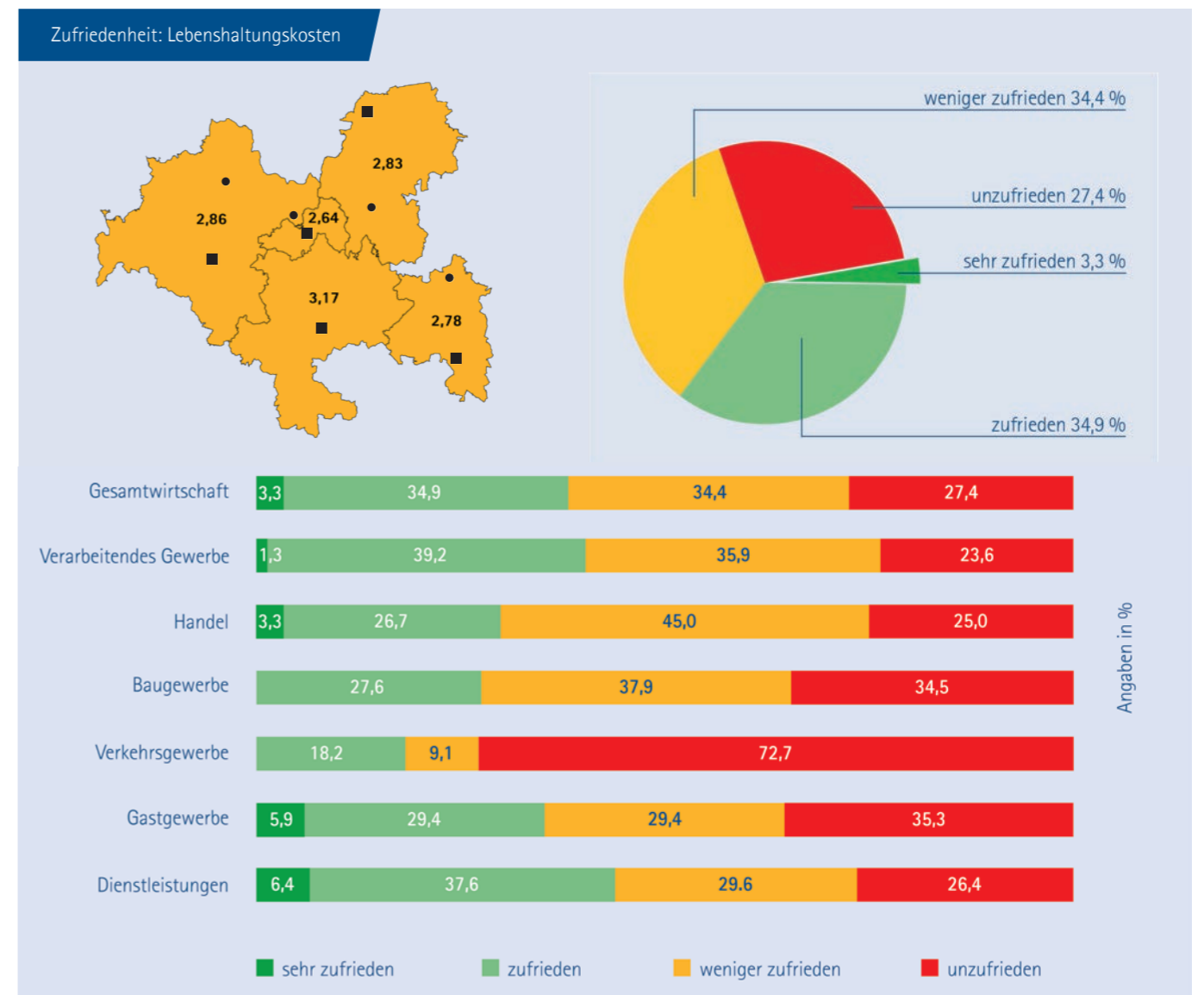
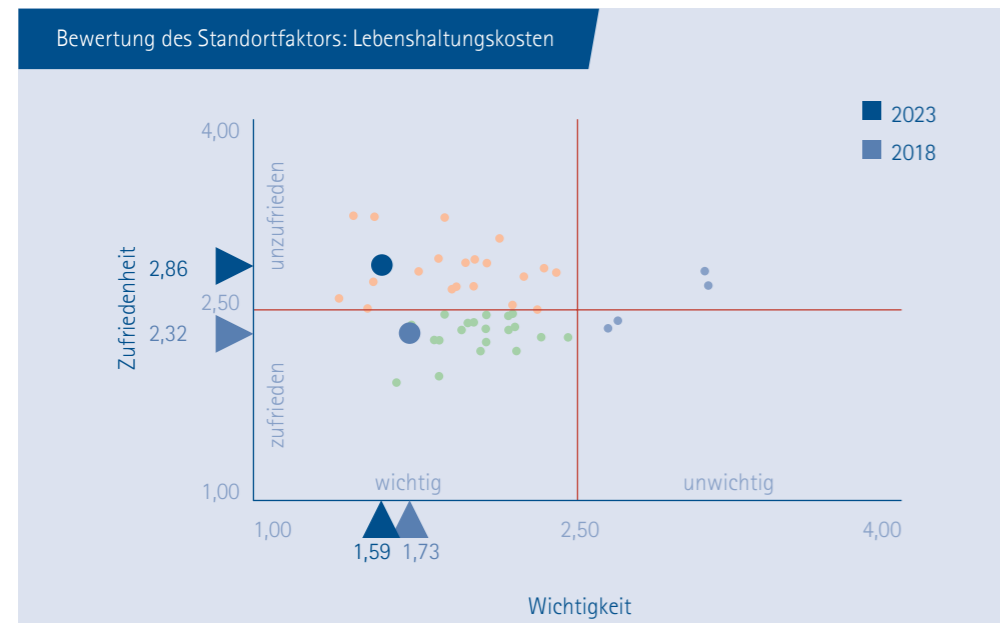
Außerdem treffen die Lebenshaltungskosten diejenigen Branchen, die direkt oder indirekt Endverbraucher bedienen. Steigende Preise in Verbindung mit in nicht gleicher Weise wachsenden Einkommen verändern die Budgetbeschränkung der Konsumenten. Grundbedürfnisse werden befriedigt, weniger wichtige Bedürfnisse werden zurückgestellt. Dies betrifft in der Regel vor allem langlebige Konsumgüter, bei denen der Ersatzzeitpunkt flexibel ist.

Im Fall von Gütern des täglichen Bedarfs ist es inzwischen in Deutschland zu einer weitgehenden Angleichung der Preise gekommen. Große regionale Preisunterschiede bestehen hingegen auf dem Immobilienmarkt. Unterschiedliche regionale Lohnniveaus bewirken außerdem Preisunterschiede im Dienstleistungsbereich. Ein regionaler Preisindex für Deutschland könnte diese Unterschiede offenlegen und würde die Debatte um Lebenshaltungskosten versachlichen. Tatsächlich gibt es zu dem Thema bislang jedoch nur ein paar Forschungspapiere.

Für die Unternehmen bilden die Lebenshaltungskosten einen äußerst wichtigen Standortfaktor. 91 Prozent bewerten sie als sehr wichtig oder wichtig. Nur 38 Prozent sind jedoch zufrieden. Damit stellen die Lebenshaltungskosten einen erheblichen Standortnachteil dar. In den Standortanalysen 2012 und 2018 bildeten sie noch einen Standortvorteil. Die Wichtigkeit war etwas geringer und die Zufriedenheit erheblich größer.

Der Anstieg der Energiekosten und der allgemeine Preisanstieg insbesondere seit 2022 bewirken steigende Lebenshaltungskosten. Der erhebliche Anstieg der Lohnkosten dürfte frühere Standortvorteile im Bereich der Dienstleistungskosten etwas verringert haben. Auch die Immobilienpreise sind in den letzten Jahren dramatisch gestiegen. Allerdings sind Wohnimmobilien am Standort Südthüringen im Vergleich zu westdeutschen Ballungsgebieten nach wie vor günstig.

Die Lebenshaltungskosten besitzen für alle Branchen eine hohe Relevanz. Am wichtigsten sind sie für das Gast- und Verkehrsgewerbe. Im Verkehrsgewerbe fällt zugleich die Unzufriedenheit am größten aus. Regional ist die Unzufriedenheit mit den Lebenshaltungskosten im Landkreis Hildburghausen am höchsten. Die geringsten Probleme bestehen in der Stadt Suhl.



4.3.6 Standortattraktivität

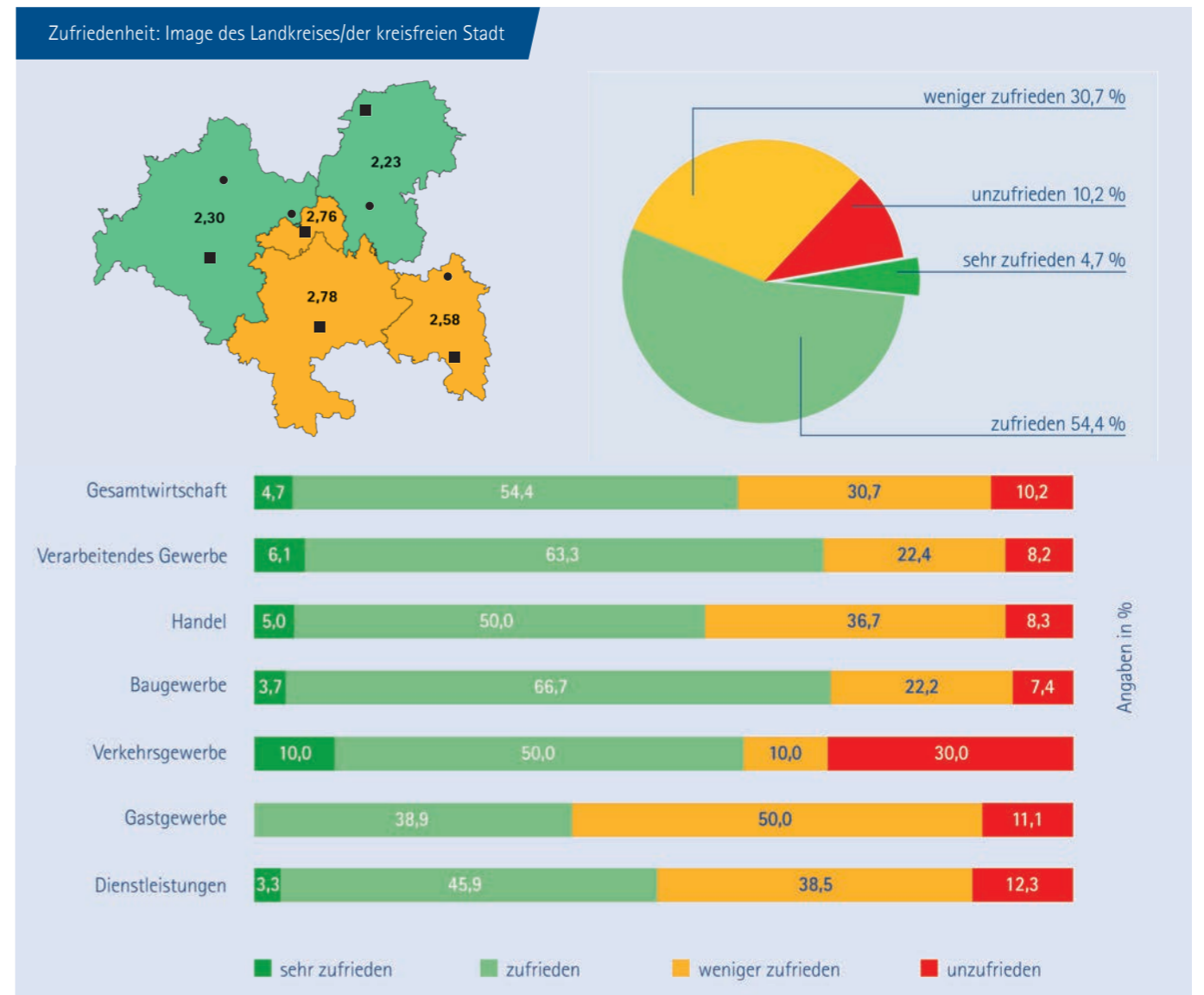
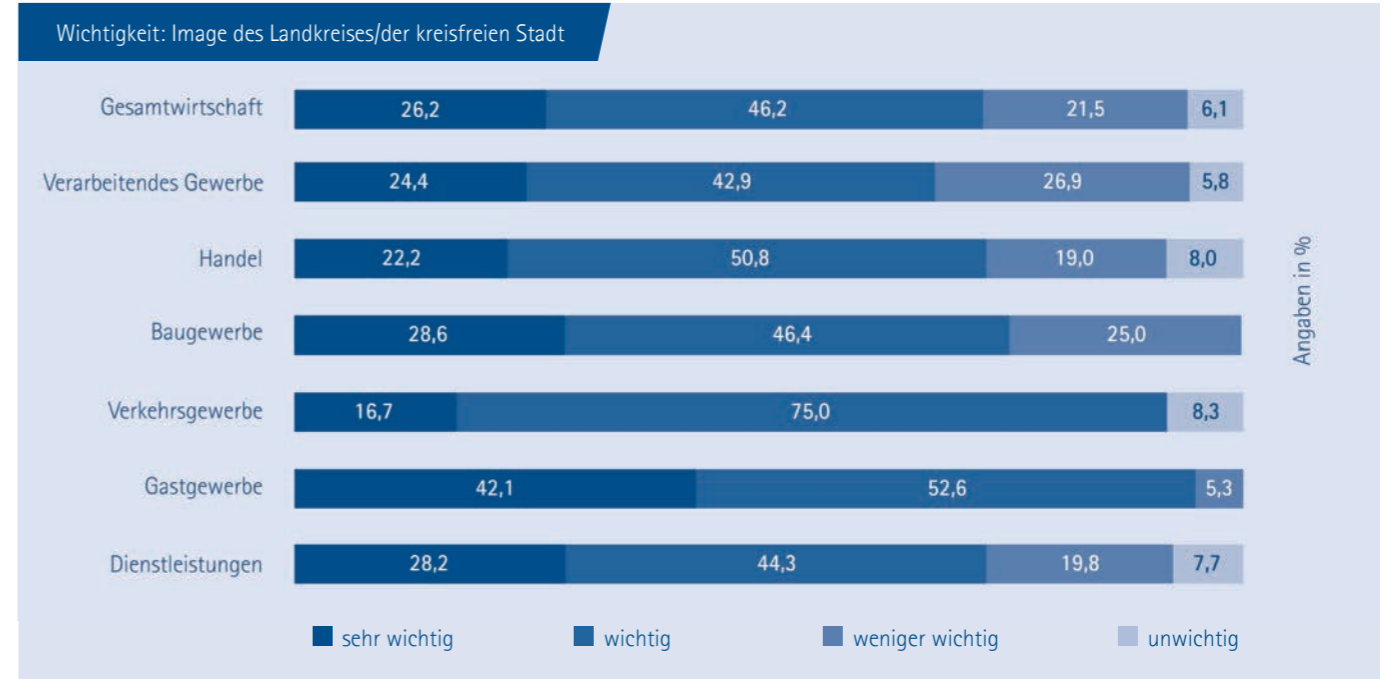
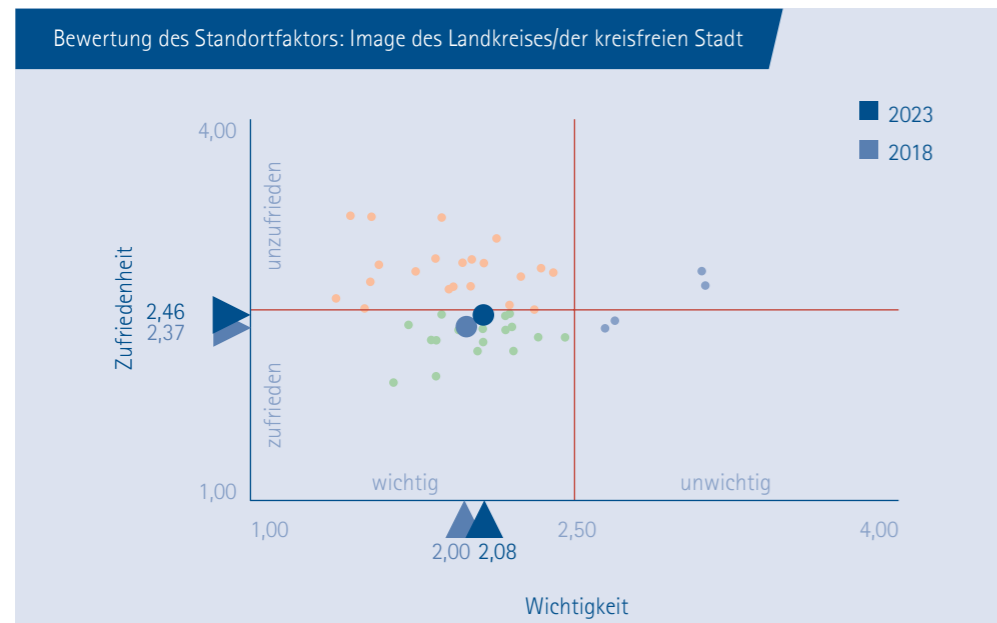
/Image des Landkreises/der kreisfreien Stadt – Unzufriedenheit wächst

Das Image des Landkreises bzw. der kreisfreien Stadt kann die überregionale Wahrnehmung von Unternehmen beeinflussen, ohne dass die Unternehmen über Gestaltungsmöglichkeiten verfügen. Das Image der Region kann die Beziehung zu Kunden berühren und die Arbeitgeberattraktivität beeinflussen. In dem Umfang, in dem Unternehmen auf die Anwerbung von Personal aus anderen Regionen angewiesen sind, kann das regionale Image anziehend oder abweisend wirken. Das Image kann durch regionales Standortmarketing beeinflusst werden.

Das Image des Landkreises bzw. der kreisfreien Stadt bildet für die Unternehmen einen wichtigen Standortfaktor, bei dem die Zufriedenheit überwiegt. Insoweit handelt es sich um einen Vorteil für den Standort Südthüringen. Die Wichtigkeit ist im Zeitverlauf relativ stabil, doch die Zufriedenheit hat sich in der aktuellen Standortzufriedenheitsumfrage verschlechtert. Setzt sich diese Entwicklung fort, wird der Standortfaktor in fünf Jahren ein Standortnachteil sein.

Das regionale Image erscheint 72 Prozent der Unternehmen als sehr wichtig oder wichtig. Insbesondere für das Gastgewerbe ist das regionale Image von Bedeutung, weil es zusätzliche Begehrlichkeiten im Fremdenverkehr wecken kann. Das Gastgewerbe ist zugleich die Branche die am stärksten das regionale Image als Standortnachteil betrachtet. Auch in der Dienstleistungswirtschaft und im Verkehrsgewerbe gibt es hohe Anteile weniger zufriedener oder unzufriedener Unternehmen.

Regional betrachtet stellt das Image der Landkreise Schmalkalden-Meiningen und Ilm-Kreis einen Standortvorteil dar. Mit dem Image der Landkreise Hildburghausen und Sonneberg sowie der Stadt Suhl sind die Unternehmen mehrheitlich weniger zufrieden oder unzufrieden. Diese Kommunen sind aufgefordert, Anstrengungen zur Imagepflege vorzunehmen.



/Regionales Standortmarketing – Potenziale noch nicht ausgeschöpft

Regionales Standortmarketing stellt ein Instrument zur Image-Verbesserung eines Standorts dar. Allerdings lassen sich mit dem Marketing nicht alle Defizite übertünchen. Standortmarketing wird in erster Linie eingesetzt, um Ansiedlungsentscheidungen von Unternehmen zu fördern. Bestandteile des Standortmarketings können aber auch die Beschaffung und Vermarktung von Grundstücken, die Beeinflussung der Stadtentwicklung, der Infrastruktur, des Verkehrs und der Umwelt sein. Regionales Standortmarketing kann außerdem nach innen gerichtet sein und darauf ausgerichtet sein, die Vorteile der Region den Einwohnern zu präsentieren.

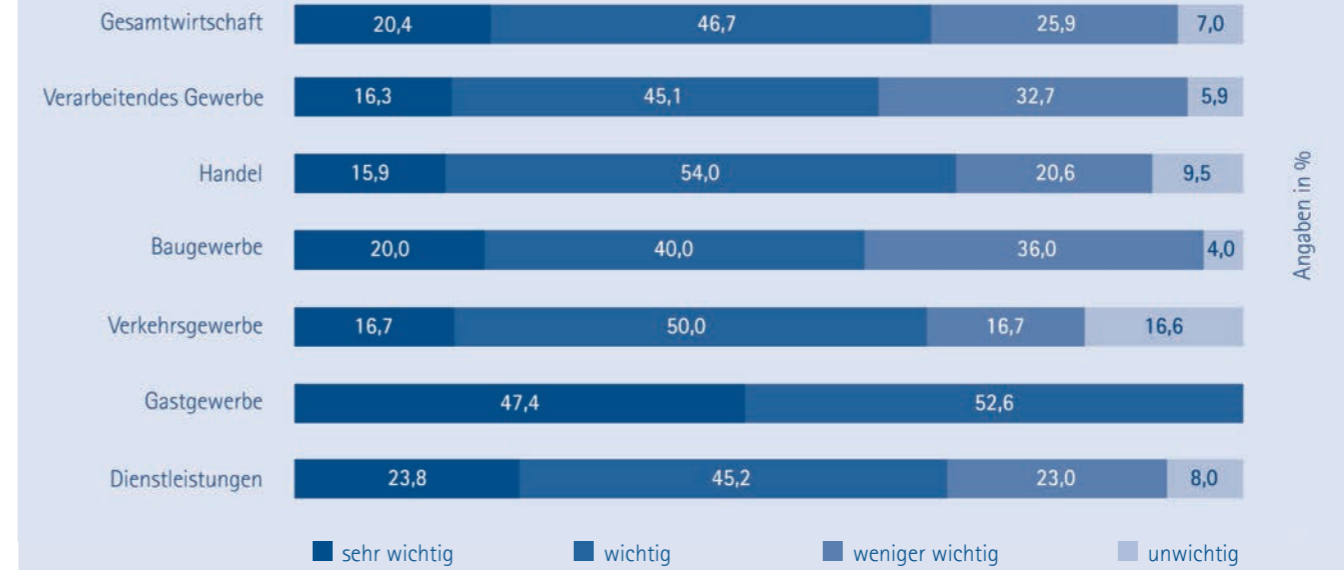
Das regionale Standortmarketing war bislang nicht Gegenstand der Standortanalyse. Stattdessen wurde das Stadtmarketing einer Stadt oder Gemeinde untersucht. Dieser Standortfaktor erwies sich 2012 und 2018 als Standortnachteil. Stadtmarketing ist jedoch nur eine Facette des Standortmarketings. Daher wurde nun der weitreichendere Aspekt untersucht. Zwei von drei Unternehmen halten regionales Standortmarketing für einen sehr wichtigen oder wichtigen Standortfaktor. 53 Prozent sind mit dem Standortfaktor zufrieden. Wegen des mit neun Prozent hohen Anteils unzufriedener Unternehmen handelt es sich gleichwohl um einen Standortnachteil.

Das regionale Standortmarketing ist insbesondere für das Gastgewerbe von hoher Bedeutung. Auch der Handel und die Dienstleistungswirtschaft streichen die Relevanz heraus. Die zufriedenste Branche ist das Verkehrsgewerbe. Nur für das Verkehrsgewerbe ist dieser Faktor ein eindeutiger Standortvorteil. Am wenigsten zufrieden ist das Gastgewerbe, das gerade an den Standorten mit schlechtem Image auf ein wirkungsvolles Standortmarketing angewiesen ist.

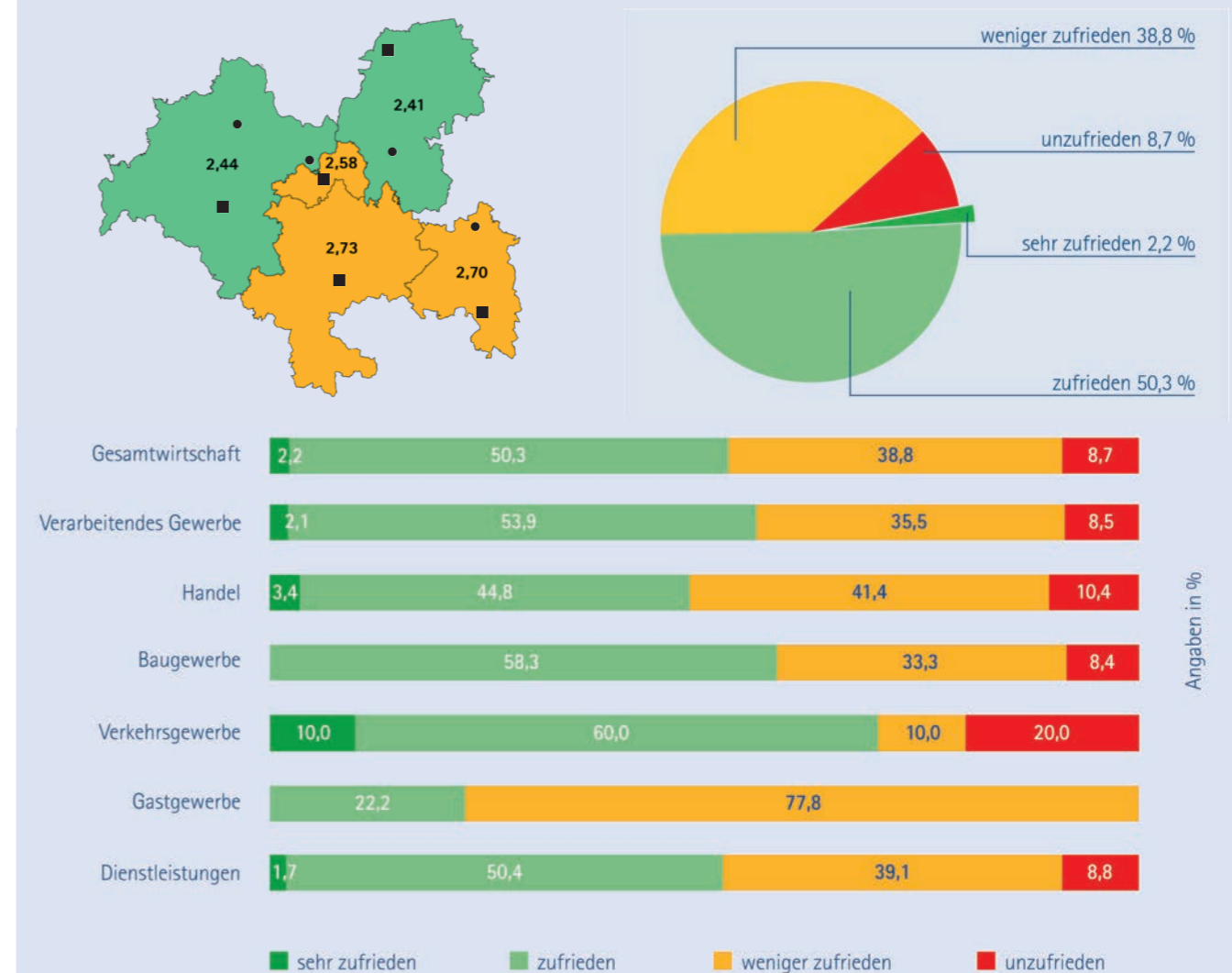
Aus regionaler Perspektive erscheint den Suhler Unternehmen das regionale Standortmarketing am wichtigsten. Im Landkreis Schmallkalden-Meinungen, der sich wahlweise als Rhön-Rennsteig- oder als Prachtregion vermarktet, sieht der geringste Anteil der Unternehmen die Notwendigkeit solcher Initiativen. Hier und im Ilm-Kreis ist zugleich der größte Teil der Unternehmen mit den Aktivitäten zufrieden. In den übrigen Landkreisen und der Stadt Suhl sind die Unternehmen mehrheitlich weniger zufrieden oder unzufrieden.



Wichtigkeit: Regionales Standortmarketing



Zufriedenheit: Regionales Standortmarketing



/Einkaufsmöglichkeiten – Ländlicher Raum muss bewohnbar bleiben

Die Einkaufsmöglichkeiten berühren in erster Linie die private Ebene des Unternehmers und seiner Mitarbeiter. In einer wachsenden Zahl von Ortschaften im ländlichen Raum finden sich keine oder nur noch eingeschränkte Einkaufsmöglichkeiten. Dies schmälert in diesen Orten die Lebensqualität, falls ein Auto vorhanden ist oder der ÖPNV funktioniert. Andernfalls bleibt den Menschen meist nur der Wegzug.

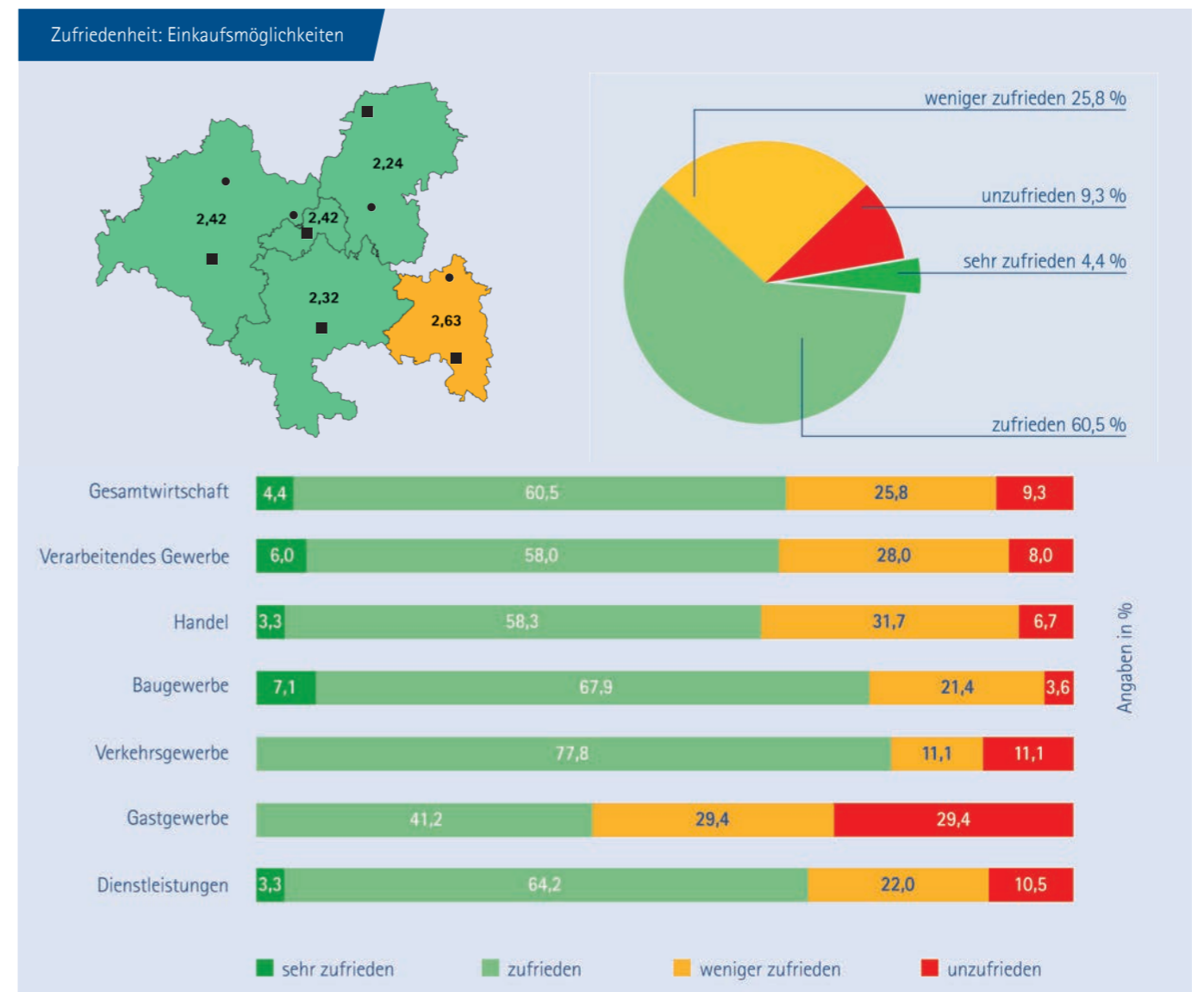
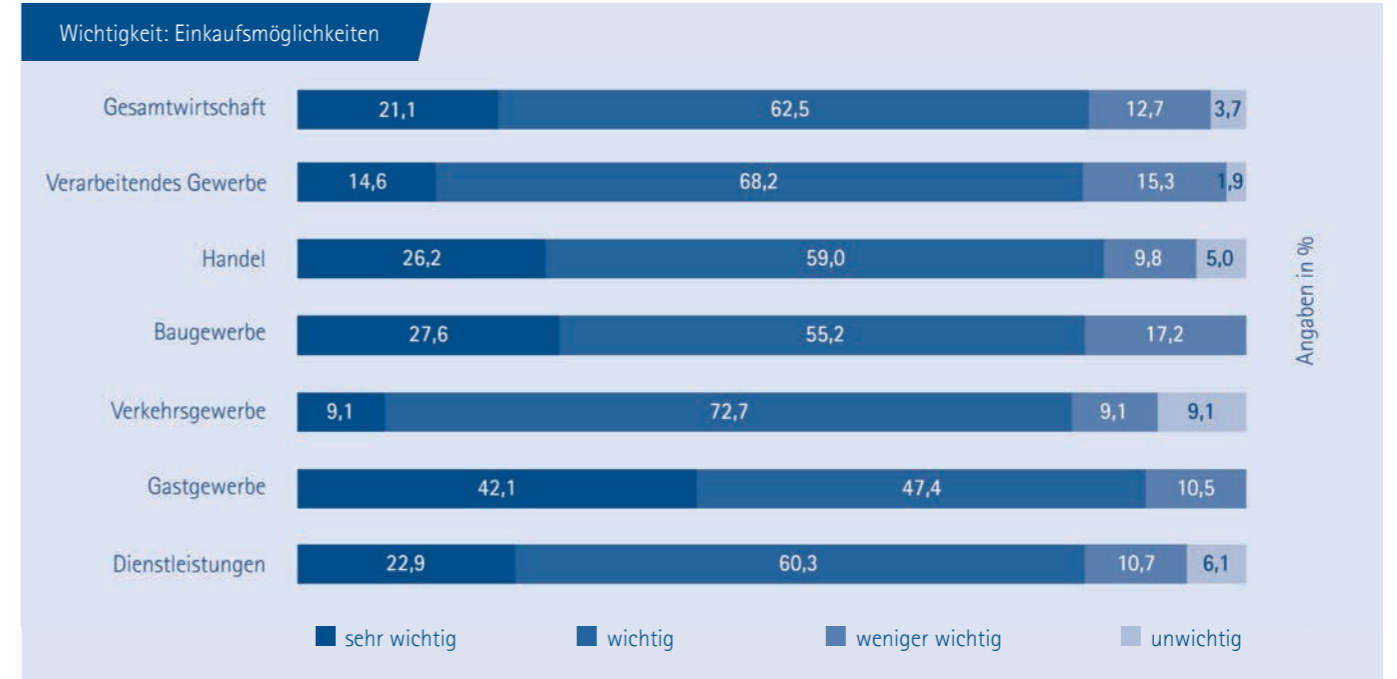
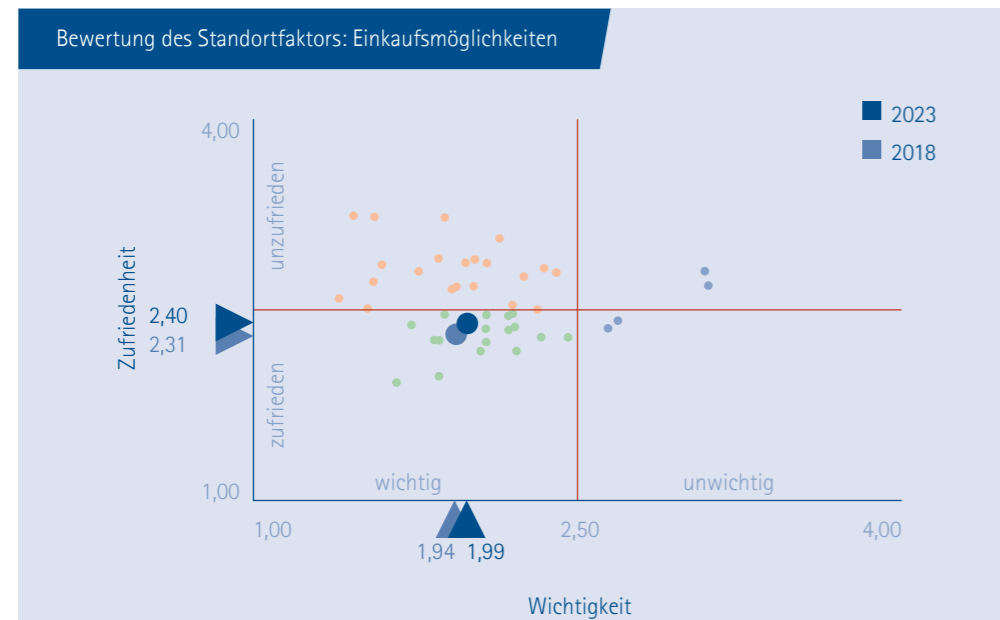
Einkaufsmöglichkeiten betreffen einerseits die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs und die Angebote der Fachhändler. Andererseits besitzt der Handel auch eine soziale Funktion als Ort der Begegnung.

Vor allem die Ausstattung mit Fachgeschäften unterliegt der Konzentration und wird durch den Internethandel beeinträchtigt. Für Unternehmen im ländlichen Raum wirkt sich das Vorhandensein von Einkaufsmöglichkeiten auf das Arbeitskräfteangebot aus. Fehlen Einkaufsmöglichkeiten, sind die entsprechenden Landstriche als Lebensmittelpunkt unattraktiv. Ein prosperierender Handel und ein ansprechendes Gastronomieangebot erhöhen umgekehrt die Standortattraktivität.

Die Einkaufsmöglichkeiten sind ein wichtiger Standortfaktor, mit dem die Unternehmen mehrheitlich zufrieden sind. Für Südhüringen insgesamt handelt es sich somit um einen Standortvorteil. Seit der Standortanalyse 2012 ist der Standortfaktor wichtiger geworden. Zugleich verschlechtert sich mit jeder Umfrage die Zufriedenheit.

Für 84 Prozent der Unternehmen sind die Einkaufsmöglichkeiten sehr wichtig bzw. wichtig. Besonders wichtig sind sie für das Gastgewerbe. Aus touristischer Perspektive ist es sehr wichtig, wenn die Gäste über Einkaufsgelegenheiten verfügen. Insbesondere Beherbergungsbetriebe für Selbstversorger sind auf eine entsprechende Infrastruktur vor Ort angewiesen. Hier ist auch die Unzufriedenheit stark verbreitet, so dass der Standortfaktor für diese Branche einen Standortnachteil darstellt. Die größte Zufriedenheit besteht im Baugewerbe.

Regional bestehen nur geringe Unterschiede in der Wichtigkeit. Im Landkreis Sonneberg sind die Unternehmen mehrheitlich weniger zufrieden oder unzufrieden, so dass die Einkaufsmöglichkeiten hier einen Standortnachteil darstellen. In den anderen Landkreisen und der Stadt Suhl handelt es sich um einen Standortvorteil. Vor allem im Landkreis Sonneberg ist die Wirtschaftsförderung daher aufgerufen, an der Handelsentwicklung im ländlichen Raum zu arbeiten.



/Gastronomieangebot – Viel Entwicklungspotenzial

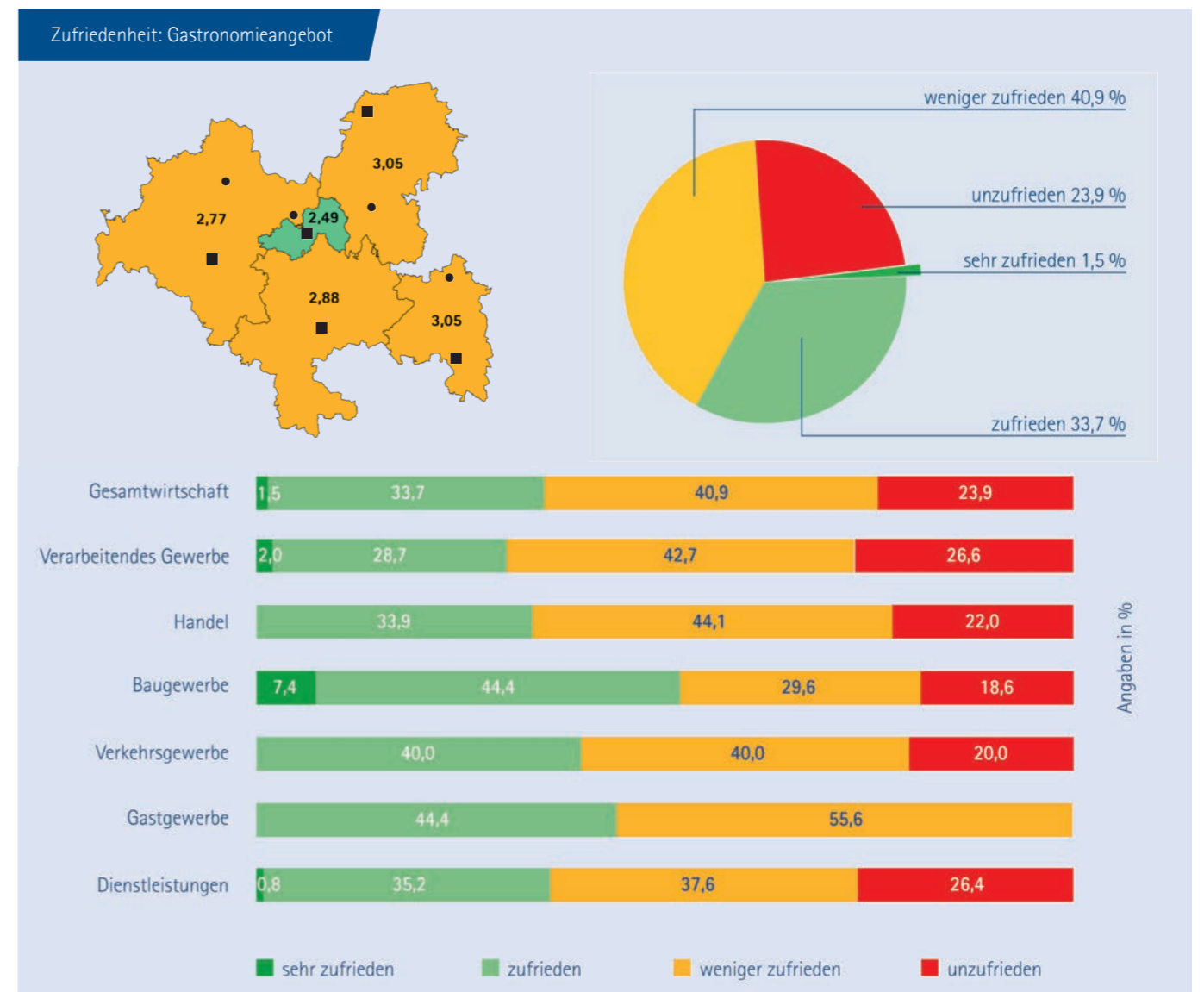
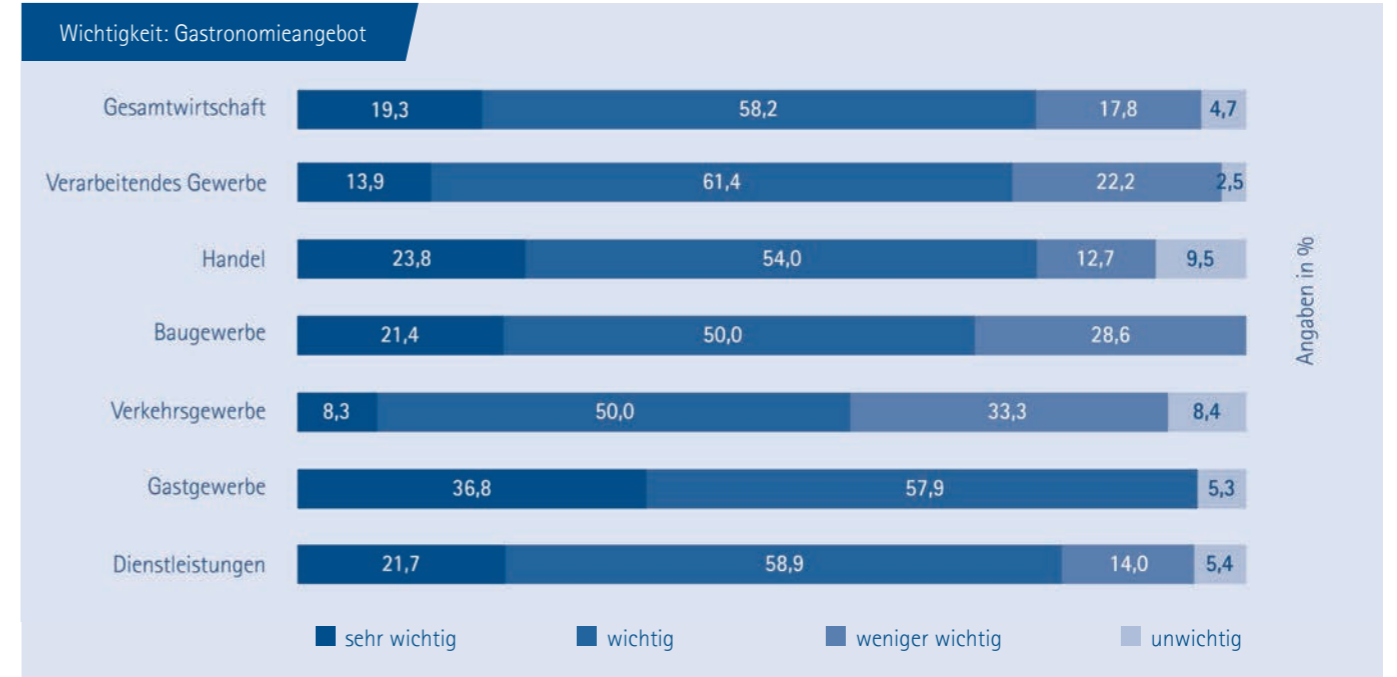
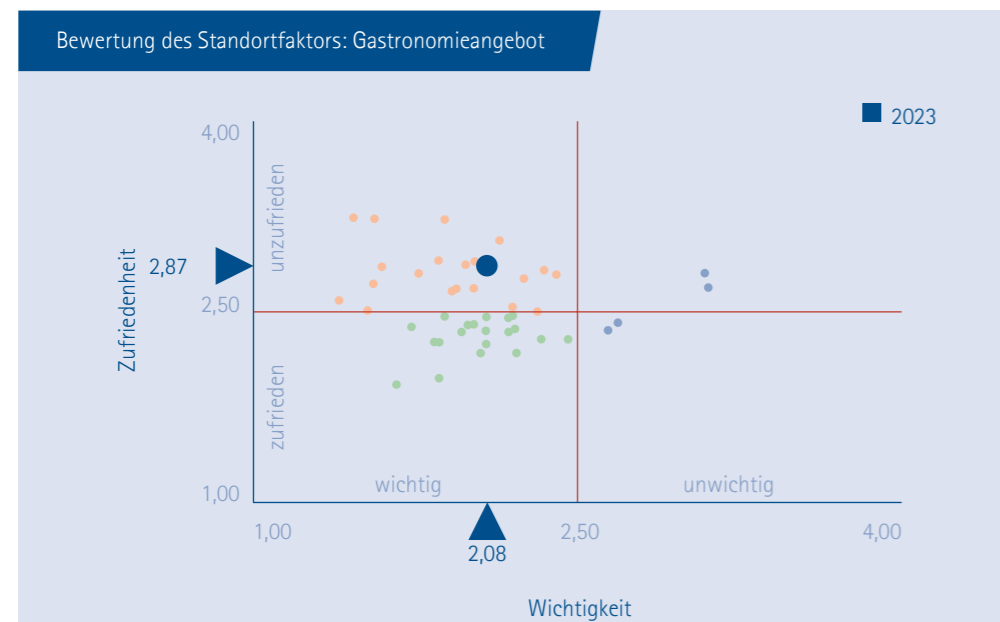
Das Gastronomieangebot fällt vor allem in die private Sphäre des Unternehmers und seiner Mitarbeiter. Die Attraktivität eines Standorts als Lebensmittelpunkt steht und fällt mit dem Angebot von Gaststätten. Gaststätten erfüllen eine soziale Funktion als Ort der Begegnung. In den vergangenen fünf Jahren ging jedoch in Südthüringen die Zahl gastronomischen Betriebe um zehn Prozent zurück.

Nach dem Ende der Corona-Pandemie kehrten viele Betriebe nicht zur alten Normalität zurück. Längerfristig freibleibende Stellen und eine veränderte Nachfrage führen zu verringerten Öffnungszeiten. Auch dies stellt für die Kunden eine Verkleinerung des Angebots dar. Allerdings garantiert auch eine geöffnete Gaststätte kein angemessenes Angebot. Dies betrifft einerseits das, was sich in Gläsern und auf Tellern finden lässt, und andererseits die Umgangsformen der gastronomischen Leistungsträger. Das Gastronomieangebot hat darüber hinaus einen touristischen Aspekt. Abgesehen von Resort-Hotels, deren Philosophie häufig eine ganztägige Rundumversorgung der Kunden beinhaltet, sind auch die Gastgeber an einem adäquaten Angebot für ihre Gäste interessiert.

Das Gastronomieangebot bildet für die Unternehmen einen wichtigen Standortfaktor, mit dem sie weniger zufrieden sind. Es handelt sich somit um einen Nachteil für den Standort Südthüringen. In früheren Standortanalysen wurde dieser Standortfaktor nicht untersucht.

Für 78 Prozent der Unternehmen ist das Gastronomieangebot ein sehr wichtiger oder wichtiger Standortfaktor. Die mit Abstand höchste Relevanz besteht für das Gastgewerbe, die geringste Relevanz für das Verkehrsgewerbe. In allen Branchen überwiegt der Anteil weniger zufriedener oder unzufriedener Unternehmen. Die höchste Unzufriedenheit besteht in der Industrie und in der Dienstleistungswirtschaft. Am wenigsten unzufrieden sind die Unternehmen im Bau- und Gastgewerbe.

In regionaler Perspektive bestehen Unterschiede. In der Stadt Suhl erreicht das Gastronomieangebot einen Zufriedenheitswert von 2,49 und stellt gerade noch einen Standortvorteil dar. Positiv in die Waagschale fällt sicherlich die Vielfalt der Innenstadtgastronomie. In allen Südthüringer Landkreisen stellt das Gastronomieangebot hingegen einen Standortnachteil dar. Besonders hoch fällt die Unzufriedenheit im Ilm-Kreis und im Landkreis Sonneberg aus.



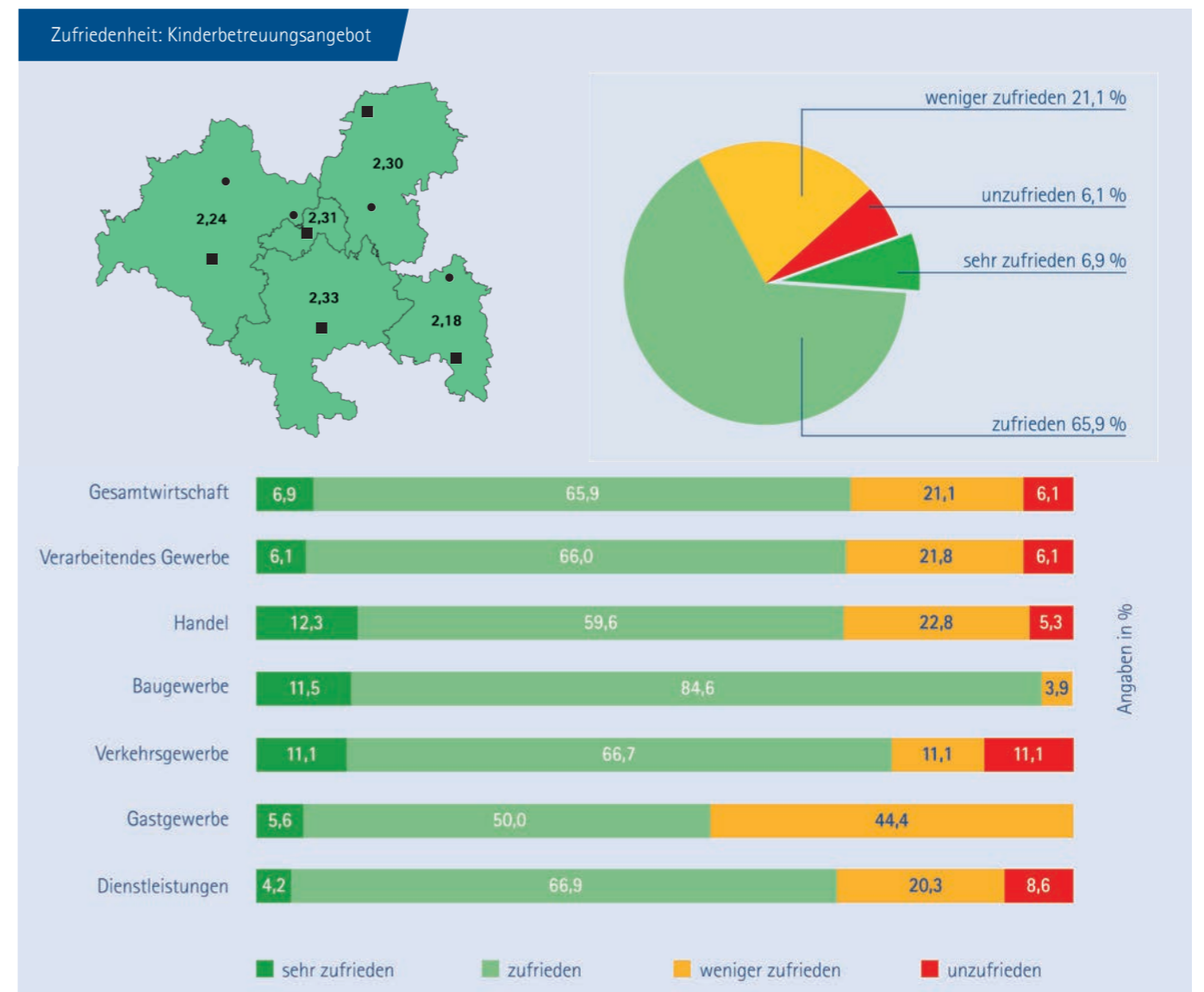
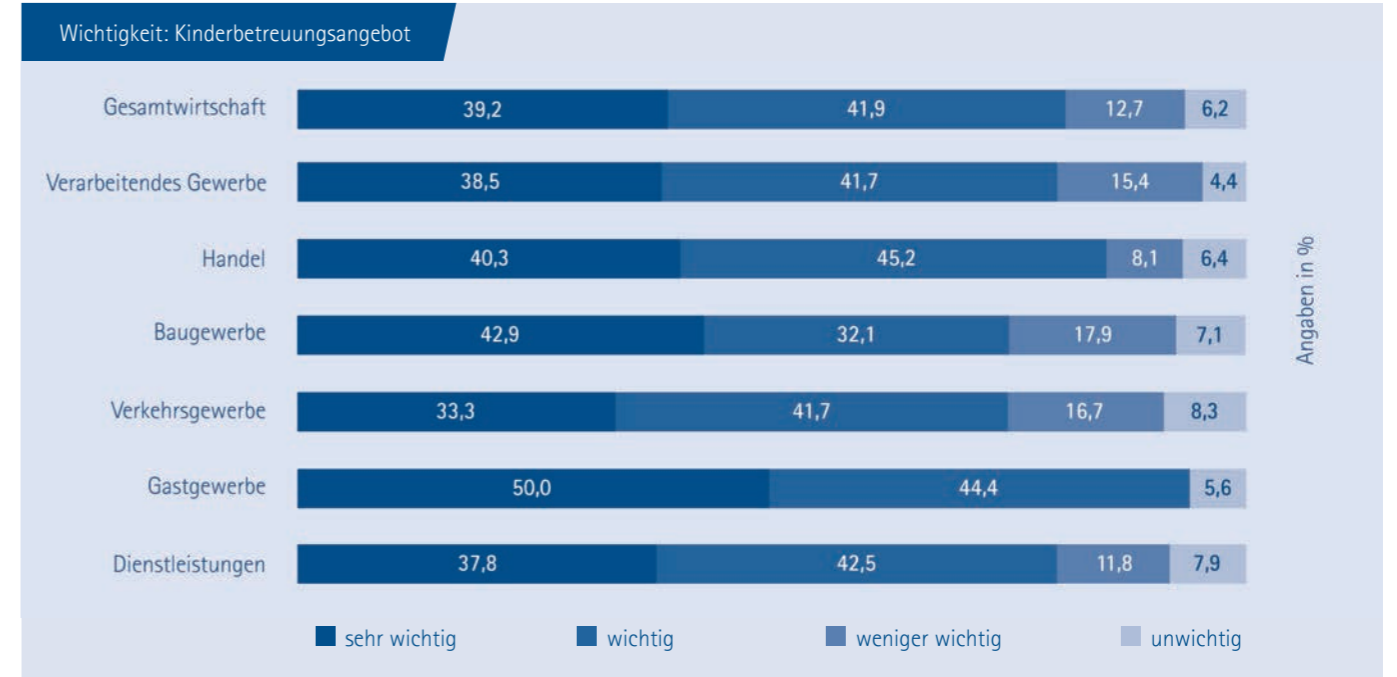
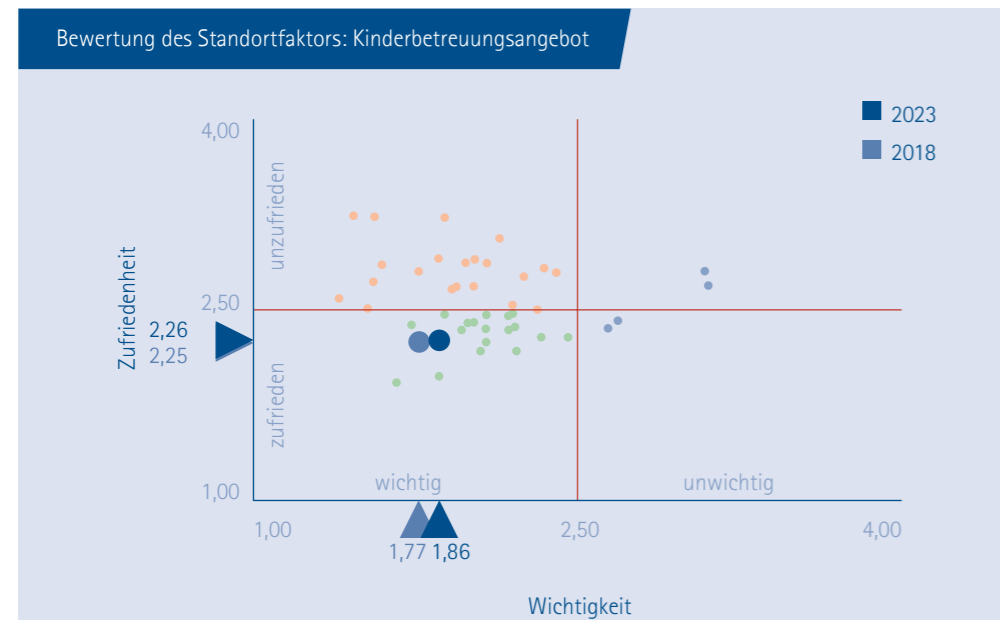
/Kinderbetreuungsangebot – Nerv wird weitgehend getroffen

Das Kinderbetreuungsangebot stellt eine wesentliche Grundlage dafür dar, ob Eltern einer Beschäftigung nachgehen können. Grundsätzlich besteht ein Rechtsanspruch auf die Betreuung von ein- bis dreijährigen Kindern und ein Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz für die drei bis sechsjährigen Kinder. Ob diese Ansprüche eingelöst werden können, hängt in den neuen Bundesländern im Wesentlichen von der Personalsituation der Anbieter ab, während in den alten Bundesländern auch die Zahl der Betreuungseinrichtungen einen Engpass darstellen können. Das Angebot soll bedarfsgerecht sein. Damit meint der Gesetzgeber nicht den Bedarf der Firmen nach Mitarbeitern, sondern einerseits die Erwerbstätigkeit der Eltern und andererseits das Kindeswohl. Unter das Kindeswohl fällt auch deren Tages- und nicht deren Nachtbetreuung. Generell passen die Öffnungszeiten der Betreuungseinrichtungen häufig nicht zu den Arbeitszeiten der Eltern.

Daher stellen die Betreuungsquoten keinen guten Indikator für die Güte der Kinderbetreuungseinrichtungen dar. Sie geben keine Auskunft über den zeitlichen Umfang und das Zeitfenster der Betreuung. Aussagefähiger sind die Beschäftigungs- und Teilzeitquoten der Frauen, da in der Sorgearbeit geschlechtsspezifische Unterschiede bestehen. Die geringste Beschäftigungsquote der Frauen weist im Juni 2022 die kreisfreie Stadt Trier mit 46,7 Prozent auf. Die zweithöchste Beschäftigungsquote der Frauen findet sich mit 69,1 Prozent im Landkreis Hildburghausen. Die drittniedrigste Teilzeitquote der Frauen weist der Landkreis Sonneberg mit 39,0 Prozent auf, die höchste mit 64,0 Prozent der Werra-Meißner-Kreis.

Die statistischen Indikatoren deuten auf eine gute Betreuungssituation in Südhüringen hin. Dies sehen auch die Unternehmen so, die das Kinderbetreuungsangebot als wichtigen Standortfaktor beurteilen und damit überwiegend zufrieden sind. Das Kinderbetreuungsangebot stellt einen Vorteil für den Standort Südhüringen dar. Die Bewertung hat sich in den Standortanalysen zwischen 2012 und heute nur wenig verändert.

Insgesamt 81 Prozent der Unternehmen halten das Kinderbetreuungsangebot für sehr wichtig oder wichtig. Von größter Relevanz ist dieser Standortfaktor für das Gastgewerbe, die niedrigste, aber immer noch hohe Relevanz besteht im Verkehrsgewerbe. Alle Branchen sind mit dem Kinderbetreuungsangebot zufrieden. Die höchste Zufriedenheit besteht im Baugewerbe, die geringste im Gastgewerbe. Diese Branche weist Arbeitszeiten auf, während derer es häufig keine Betreuungsangebote gibt. Außerdem sind in Thüringen 59 Prozent der Beschäftigten dieser Branche weiblich, die Teilzeitquote erreicht 51 Prozent. In den Regionen ähneln die Bewertungen der Gesamtbewertung.



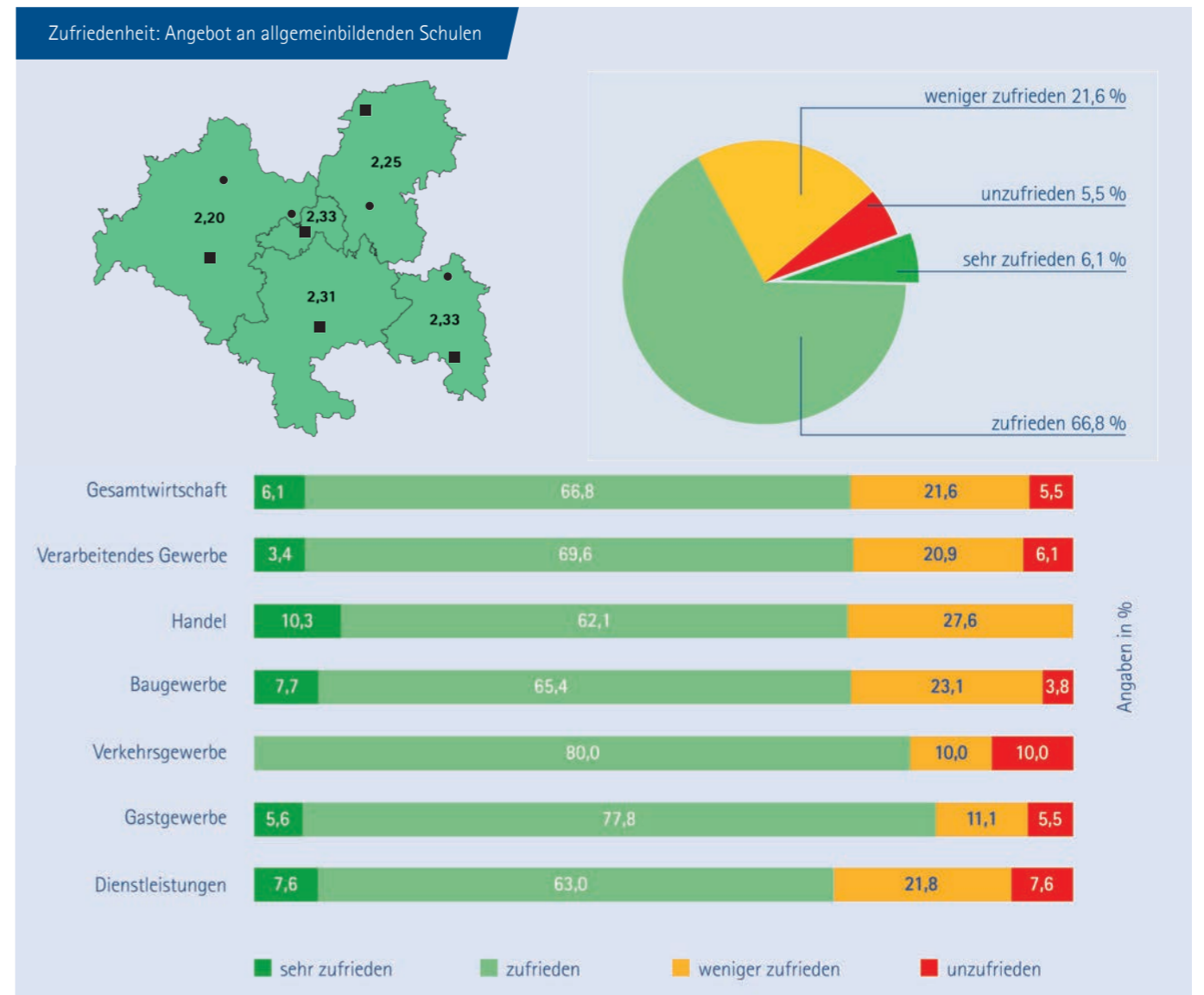
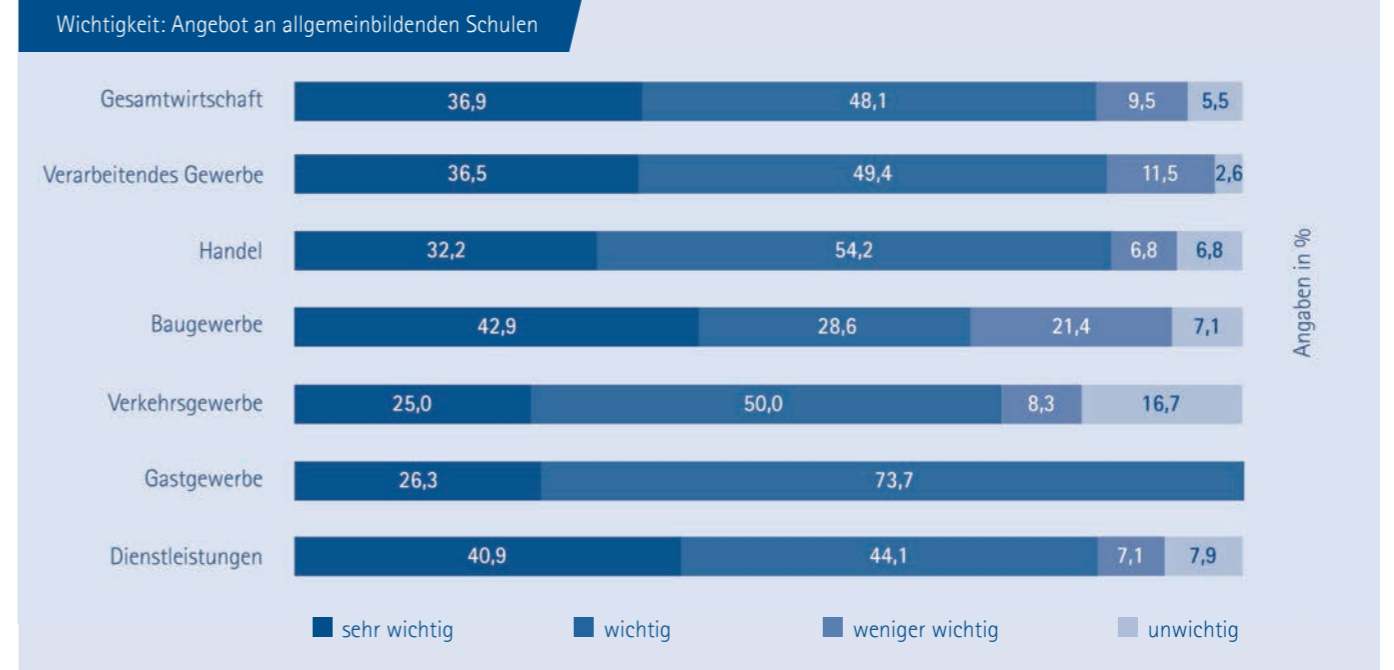
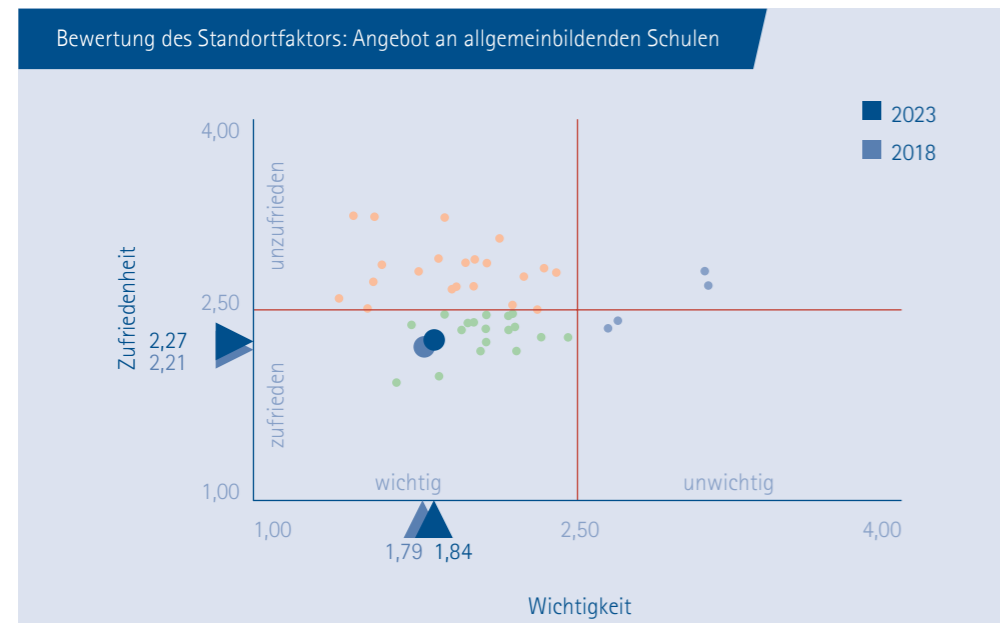
/Angebot an allgemeinbildenden Schulen – Vorprägung für Fachkräfte

Die allgemeinbildenden Schulen haben sowohl eine Bildungs- als auch eine Betreuungsfunktion, die ähnlich wie die Kinderbetreuungseinrichtungen den Eltern eine Erwerbstätigkeit ermöglicht. Mit einem guten Angebot an allgemeinbildenden Schulen werden elementare Bausteine für die weitere Fachkräfteentwicklung gelegt. Das Angebot allgemeinbildender Schulen besitzt außerdem eine räumliche Dimension. Da nicht jede Ortschaft gleichermaßen mit allen Schultypen ausgestattet ist, entstehen Fahrzeiten, die Einfluss auf die Wohnortwahl haben können. Der Standortfaktor beeinflusst daher einerseits räumliche Entscheidungen der Arbeitskräfte, die Präferenzen für oder gegen einzelne Arbeitgeber beinhalten können. Andererseits findet eine Vorprägung der zukünftigen Fachkräfte statt.

Das Angebot an allgemeinbildenden Schulen wird von 85 Prozent der Unternehmen als sehr wichtig oder wichtig beurteilt. Zugleich sind 65 Prozent sehr zufrieden oder zufrieden. Damit handelt es sich um

einen Vorteil für den Standort Südthüringen. Die Unternehmen nehmen diesen Standortfaktor heute wichtiger als in 2012. Zugleich verringert sich mit jeder Standortzufriedenheitsanalyse in kleinen Schritten die Zufriedenheit.

Alle Branchen schätzen das Angebot an allgemeinbildenden Schulen als wichtig ein. Von größter Relevanz ist der Standortfaktor für das Gastgewerbe, am geringsten für das Verkehrsgewerbe. Die Zufriedenheitsbewertung folgt in allen Branchen der Gesamtbewertung. Regional bestehen sowohl hinsichtlich der Wichtigkeit als auch der Zufriedenheit nur geringe Unterschiede zur Gesamtbewertung.



/ Medizinische Versorgung – Barriere für den Fachkräftezug

Die Konjunkturumfrage der IHK Südthüringen benennt seit längerem den Krankenstand als Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung. Mit wachsenden Personalengpässen gewinnen die Fehlzeiten der Mitarbeiter an Bedeutung. Eine plausible Erklärung ist das steigende Durchschnittsalter der Belegschaften und die daraus resultierende höhere Morbidität. Zunehmend entstand der Verdacht, dass dies nicht die einzige Erklärung ist. Daher wurde der Standortfaktor zur medizinischen Versorgung neu in die Standortanalyse aufgenommen.

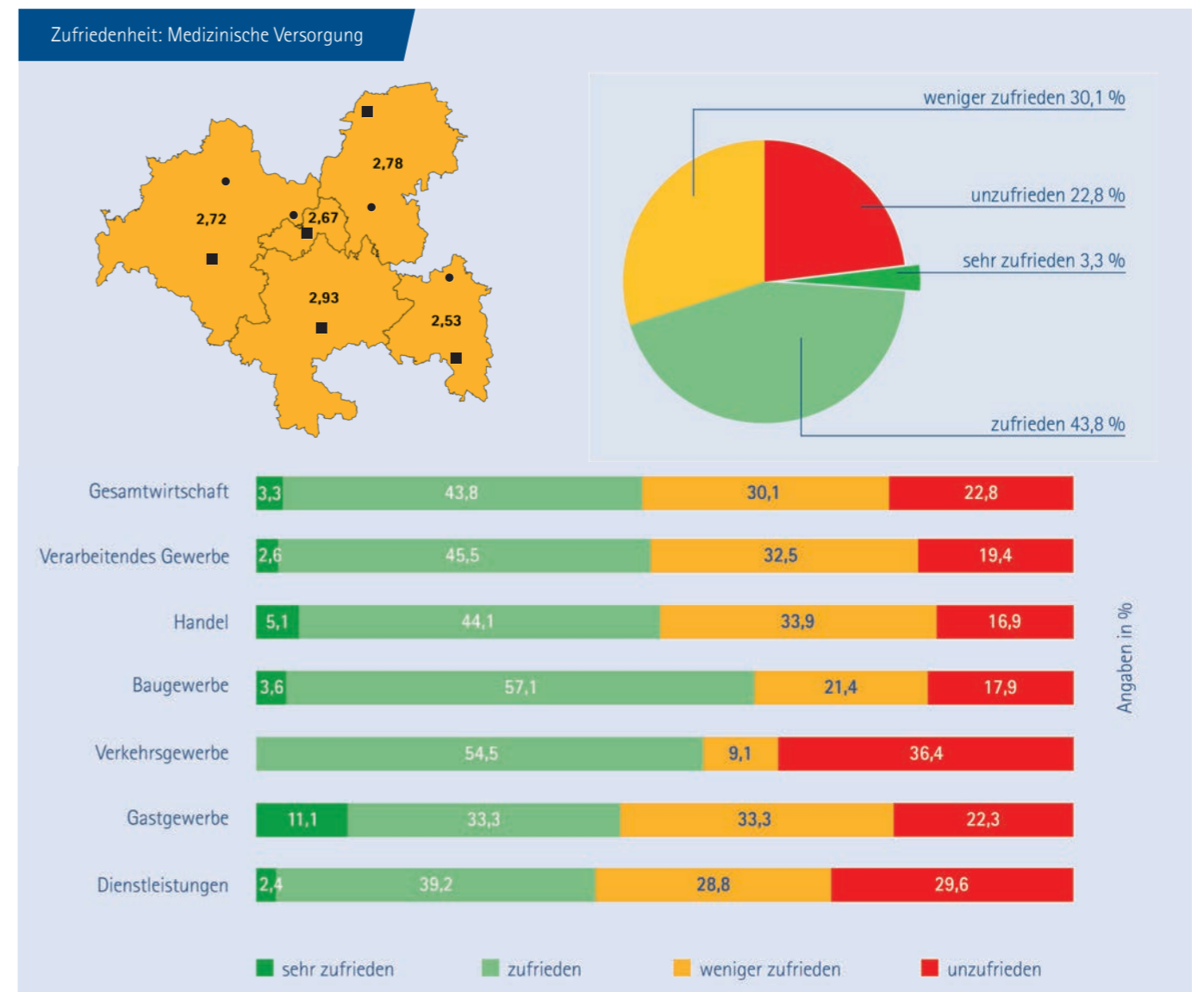
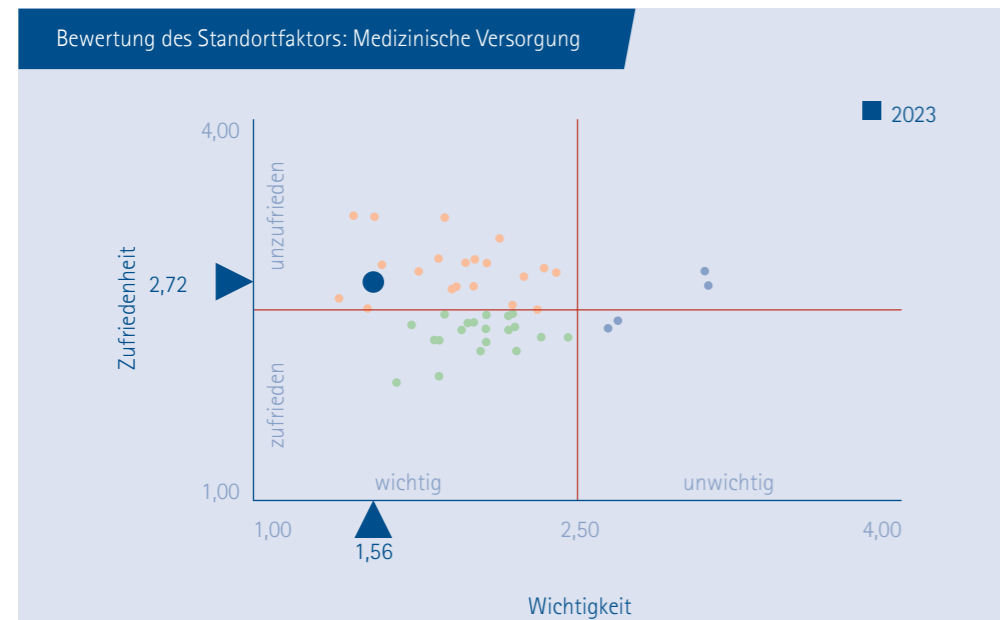
Die medizinische Versorgung bildet für die Unternehmen den viertwichtigsten Standortfaktor. Für 94 Prozent der Unternehmen ist sie sehr wichtig oder wichtig, doch nur 47 Prozent sind zufrieden. Die medizinische Versorgung ist ein wesentlicher Nachteil für den Standort Südthüringen.

Angaben der kassenärztlichen Vereinigung Thüringen (KVT; Stand Juli 2023) unterstützen diesen Befund. Am Standort Südthüringen bestehen hohe Vakanzen im Bereich der niedergelassenen Ärzte. Praxisinhaber, die in den Ruhestand gehen, finden nicht immer einen Nachfolger. Rund ein Drittel der Hausärzte ist bereits sechzig Jahre und älter. Im Bereich der Hausärzte sind im KVT-Planungsbereich Hildburghausen acht Hausarztstühle vakant. In Meiningen sind es 4,5, in Suhl 3,5, in Ilmenau drei, in Schmalkalden einer und in Arnstadt und Neuhaus/Lauscha jeweils 0,5. Darüber hinaus fehlen in Südthüringen vier Nervenärzte, 3,5 Kinder- und Jugendpsychiater, jeweils 1,5 Augenärzte und Hautärzte, ein Fachinternist und jeweils 0,5 HNO-Ärzte und Psychotherapeuten. Außerdem suchen 39 Südthüringer Ärzte einen Nachfolger oder einen Arzt in Anstellung.

Unbesetzte Arztstühle erschweren die Behandlung kranker Mitarbeiter und verlängern die Dauer von Erkrankungen. Zudem wird der Zuzug von Arbeitskräften erschwert, wenn diese keinen Hausarzt finden können.

Die medizinische Versorgung ist den Unternehmen aller Branchen gleichermaßen wichtig. Im Bau- und Verkehrsgewerbe ist mehr als die Hälfte der Unternehmen zufrieden. Der hohe Anteil unzufriedener Unternehmen bewirkt jedoch, dass die medizinische Versorgung für alle Branchen einen Standortnachteil darstellt. Regional ist die Zufriedenheit im Landkreis Sonneberg am höchsten und im Landkreis Hildburghausen am geringsten.

Als Anreiz für die Niederlassung von Medizinern bestehen in Thüringen bereits mehrere Förderprogramme. Dazu gehören Zuschussprogramme des Landesausschusses der Ärzte und Krankenkassen und der Stiftung zur Förderung der ambulanten ärztlichen Versorgung im Freistaat Thüringen. Letztere Stiftung bietet angehenden Medizinern auch ein Stipendium, das an eine vierjährige Tätigkeit in Thüringen gekoppelt ist. Ein ähnliches Programm hat auch der Landkreis Schmalkalden-Meiningen aufgelegt. Die anderen Landkreise sollten nachziehen.



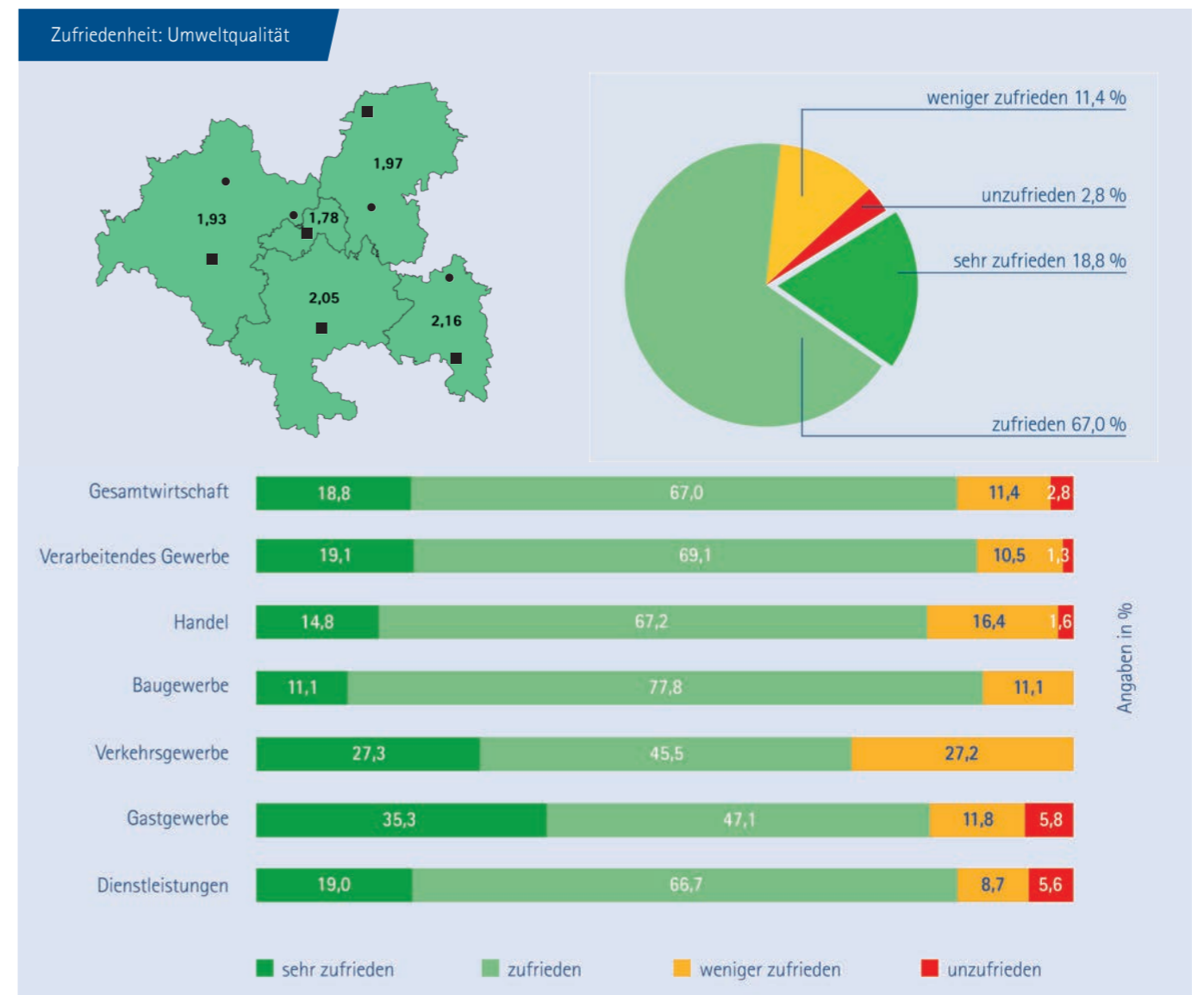
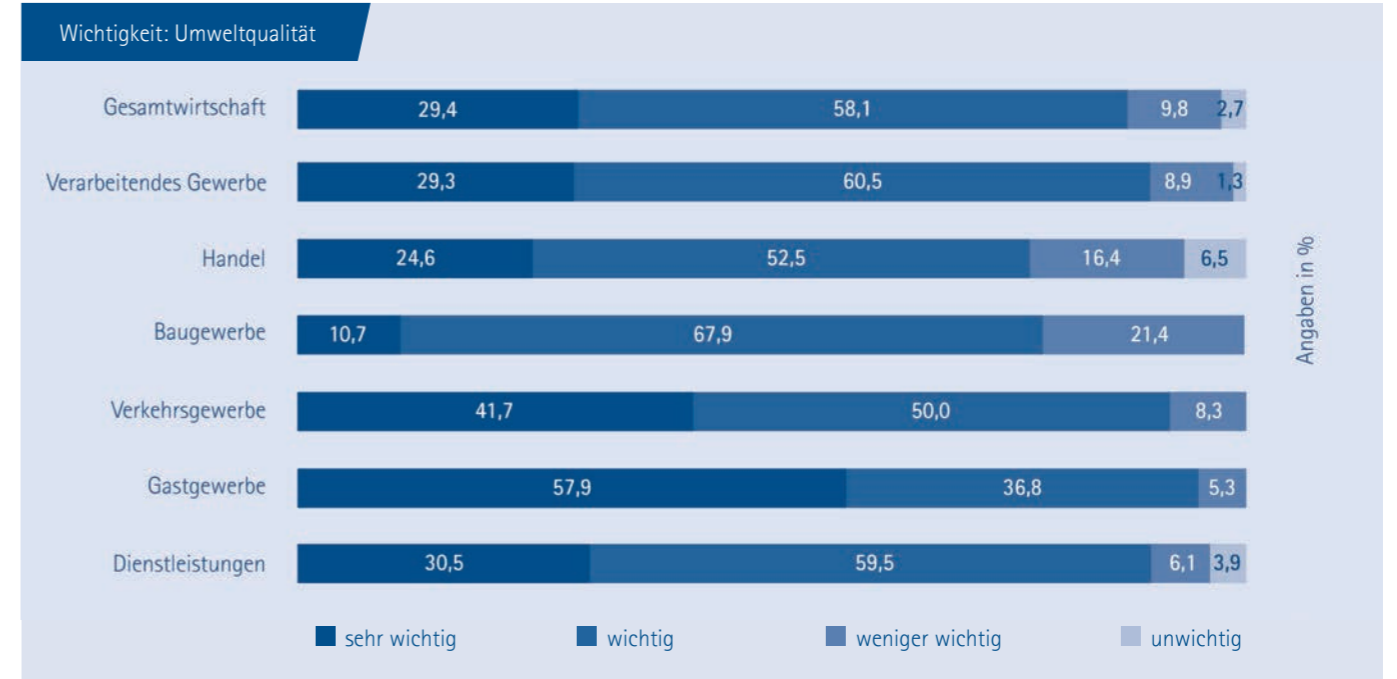
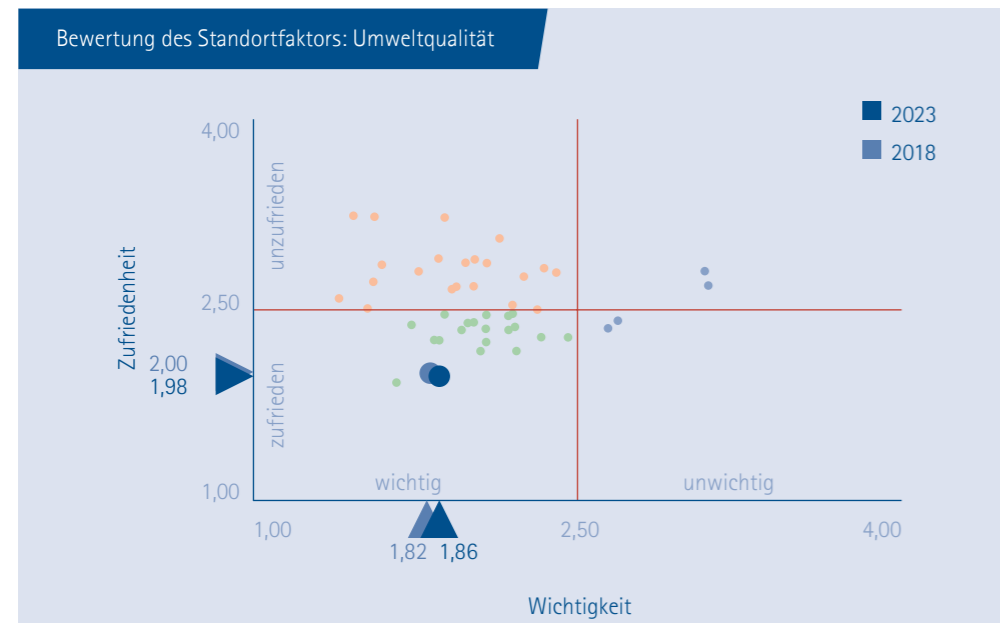
/Umweltqualität – Grüne Landschaft bedeutet Glück

Natur und Umwelt in der Umgebung des Standorts bedeuten Lebensqualität für Unternehmer und Mitarbeiter und tragen außerdem zur positiven Wahrnehmung des Unternehmens durch die Kunden und potenzielle Mitarbeiter bei. Hierbei kann diskutiert werden, ob das Vorhandensein von grünen Kulturlandschaften wie dem Thüringer Wald oder der Thüringer Rhön für sich genommen bereits eine hohe Umweltqualität bietet.

Aus Sicht der Unternehmen ist dies sicherlich der Fall. 86 Prozent sind mit der Umweltqualität am Standort Südthüringen sehr zufrieden oder zufrieden. Zugleich handelt es sich für 88 Prozent um einen sehr

wichtigen oder wichtigen Standortfaktor. Somit zählt die Umweltqualität zu den regionalen Standortvorteilen. Gegenüber den Standortanalysen 2012 und 2018 hat sich die Bewertung nur unwesentlich verändert.

Die Umweltqualität ist insbesondere dem Gastgewerbe wichtig, weil die hiesige Landschaft ein wesentlicher Grund für den Urlaub in dieser Region darstellt. Am wenigsten wichtig ist sie dem Baugewerbe. Die Zufriedenheit fällt in allen Branchen ähnlich aus. Regional fällt die Zufriedenheit in der Stadt Suhl am höchsten und im Landkreis Sonneberg am geringsten aus.



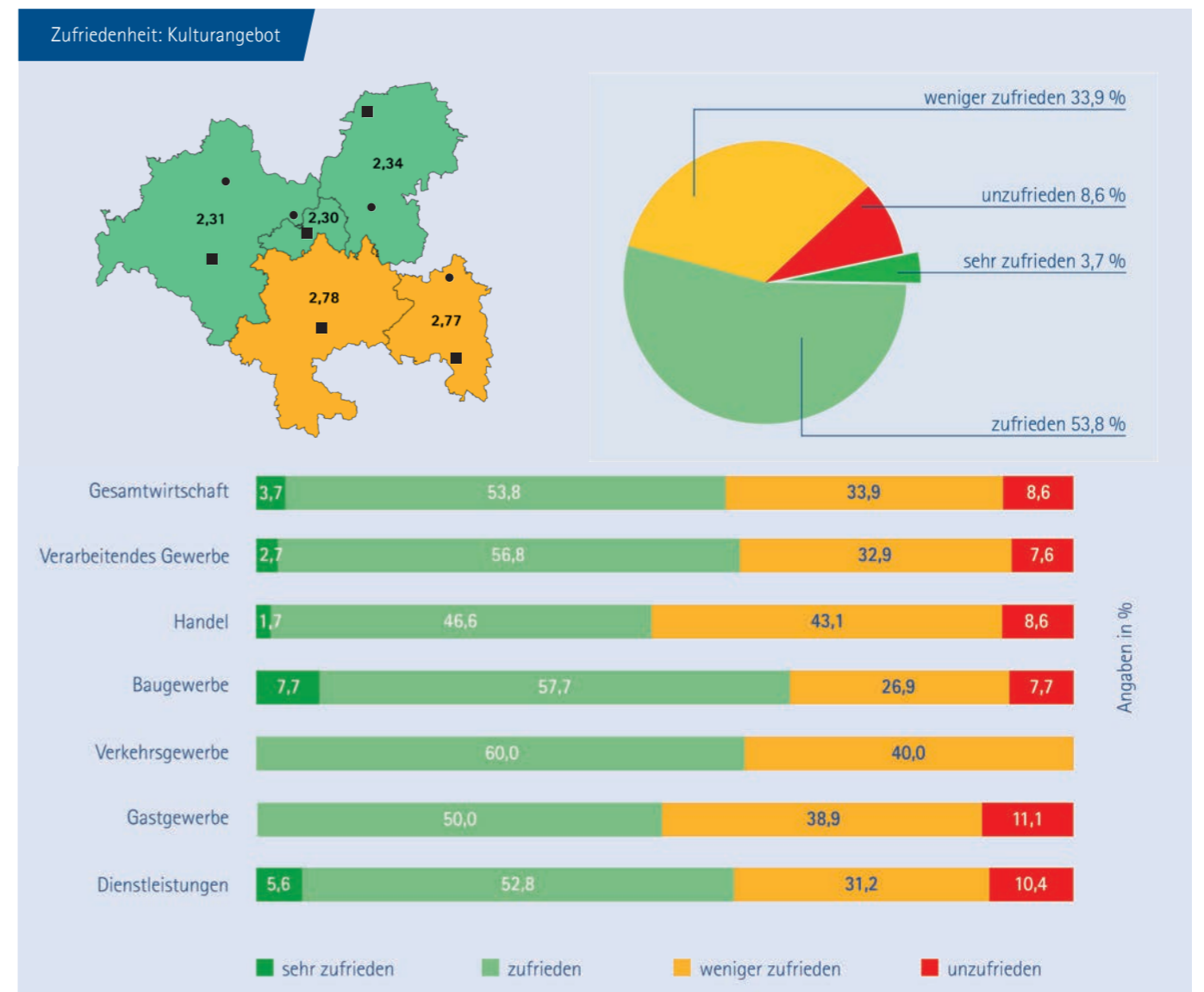
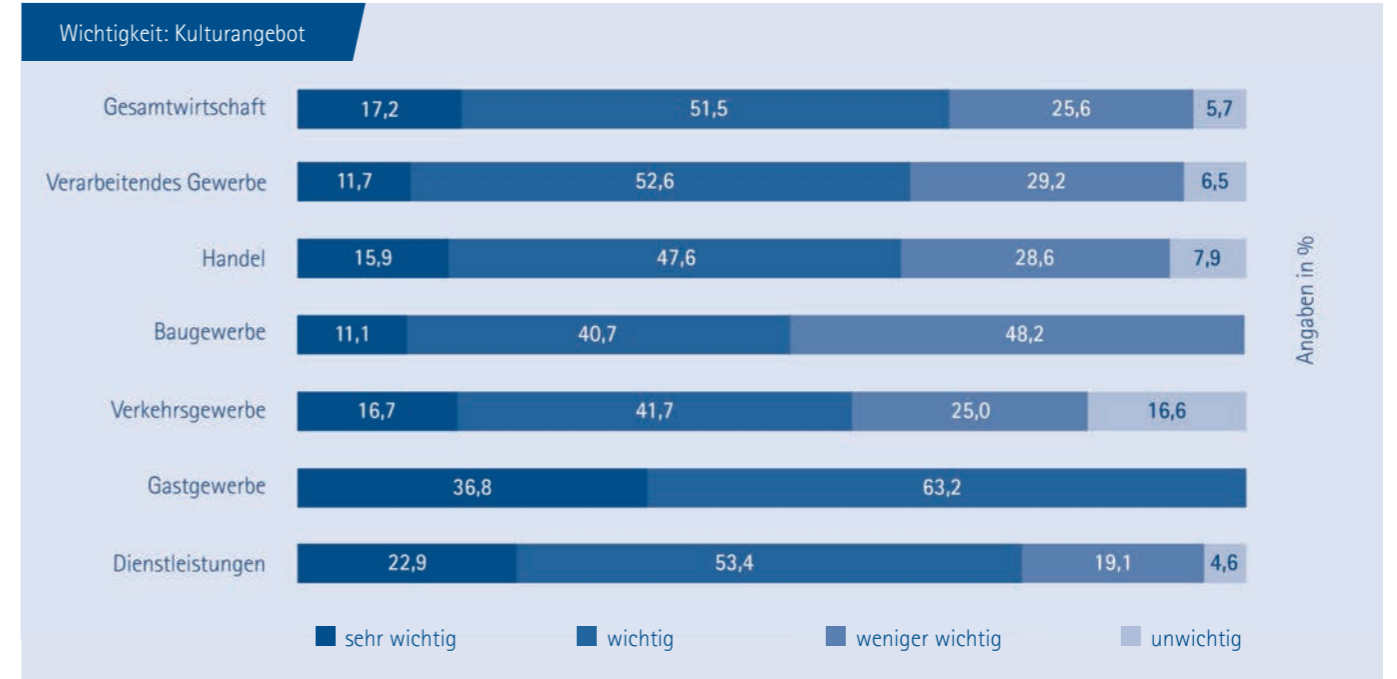
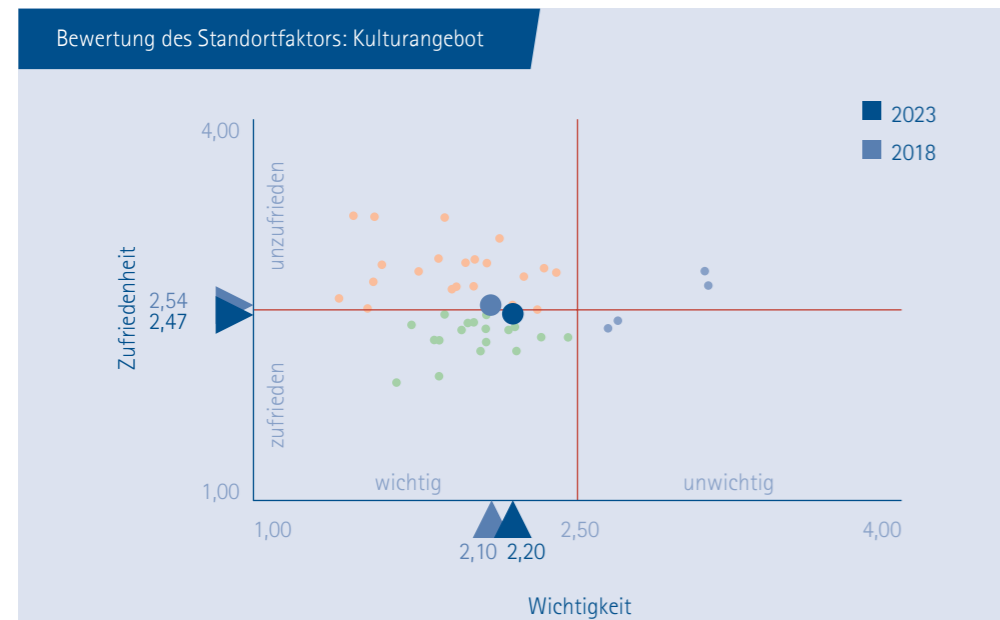
/Kulturangebot – Begrenzte Möglichkeiten im ländlichen Raum

Der Standort Südthüringen hält mit dem Meininger Theater ein Dreisparten-Haus bereit. Weitere Theater gibt es in Hildburghausen, Arnstadt und Steinbach/Langenbach. Verschiedene Festivals für Alte Musik, Gastspiele im Suhler Congress Centrum und in den größeren Kirchen bedienen ein klassisch-orientiertes Publikum. Freunde elektronischer Musik kommen beim Heidewitzka-Festival auf ihre Kosten. Stadtfeste bieten Bands Auftrittsmöglichkeiten. Der Provinzschrei und ein Straßentheaterfestival erfreuen die Liebhaber der Kleinkunst. Es gibt einige Galerien für Interessenten der darstellenden Kunst. Weitere Unterhaltungsangebote bieten die Stadthallen größerer Städte.

Das Kulturangebot ist vielfältig, doch der Mensch ist noch vielfältiger. Gerade im ländlichen Raum ist das Spannungsfeld zwischen nicht-defizitärem Angebot der Veranstalter und den Wünschen des Publikums

sehr groß. Das Kulturangebot als Standortfaktor mündet daher von Standortumfrage zu Standortumfrage von Standortvorteil zu Standortnachteil. In der aktuellen Umfrage bewerten 69 Prozent der Unternehmen das Kulturangebot als sehr wichtig oder wichtig und 57 Prozent sind damit zufrieden. Daraus ergibt sich ein leichter Standortvorteil.

Im Gastgewerbe sind sich alle Unternehmen einig, dass das Kulturangebot sehr wichtig oder wichtig ist. Die geringste Bedeutung messen ihm das Bau- und Verkehrsgewerbe bei. Die Zufriedenheit fällt in allen Branchen ähnlich hoch aus. In den Regionen wird die Bedeutung des Standortfaktors überall ähnlich eingeschätzt. Die Zufriedenheit ist in den Landkreisen Hildburghausen und Sonneberg gering. Dort ist das Kulturangebot ein Standortnachteil. In den anderen Landkreisen und in der Stadt Suhl bildet es hingegen einen Standortvorteil.



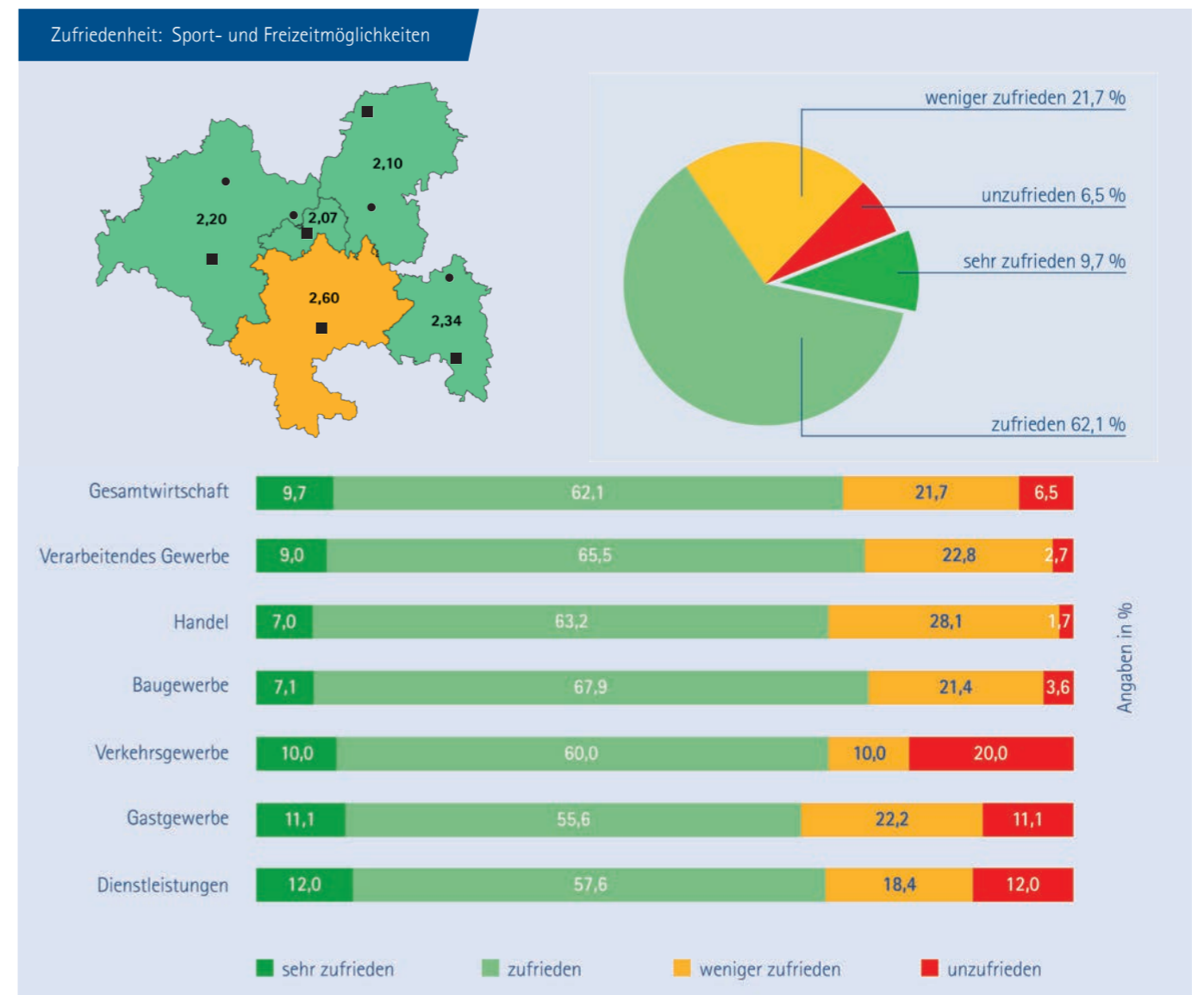
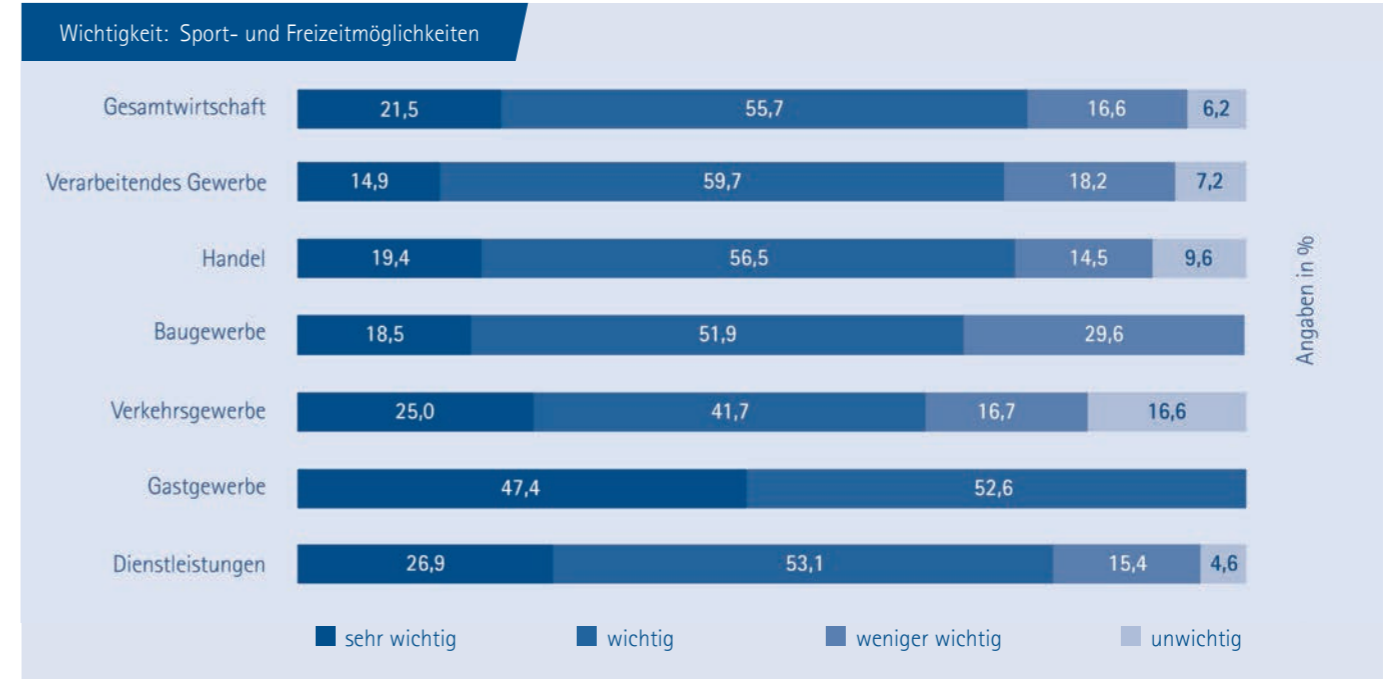
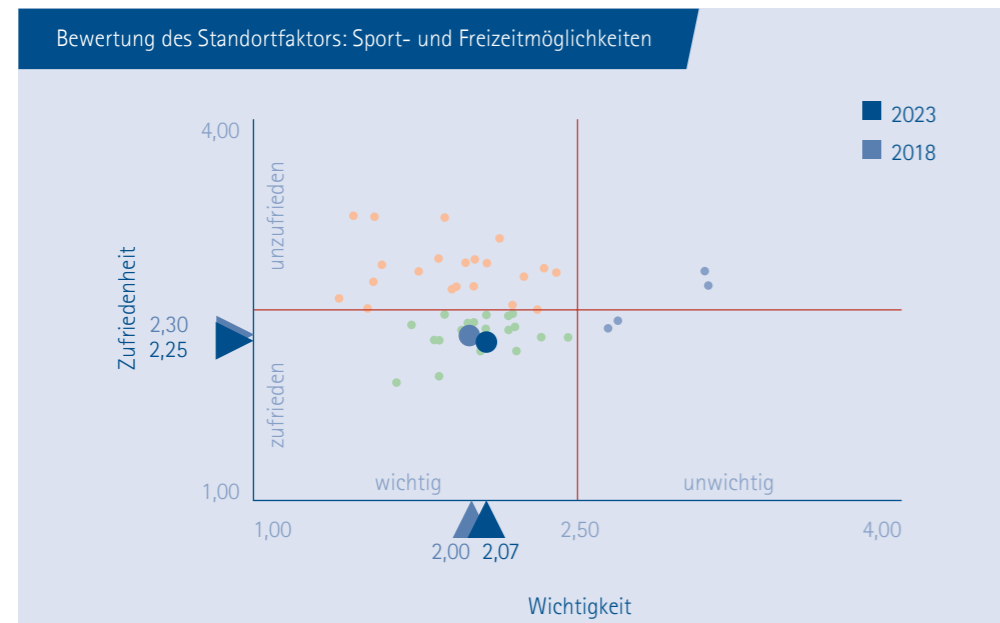
/Sport- und Freizeitmöglichkeiten – Abwechslungsreicher Standort

Am Standort Südthüringen gehört die Teilnahme an sportlichen Ereignissen zur DNA vieler Menschen. Unter dem Stichwort Work-Life-Balance werden schon immer selbstverständliche Freizeitaktivitäten mit neuer Bedeutung aufgeladen. Die Gestaltung der Aktivitäten fördert die eigene Kreativität, doch gern werden von den Menschen auch vorgestellte Angebote angenommen. Wichtig sind Vielfalt und Abwechslungsreichtum – nicht nur für das heimische Publikum, sondern auch für touristische Gäste.

Die Sport- und Freizeitmöglichkeiten bewerten 77 Prozent der Unternehmen als sehr wichtig oder wichtig. Zugleich sind 72 Prozent zufrieden. Damit handelt es sich um einen Vorteil für den Standort Südthüringen. Die Bewertung hat sich gegenüber der Standortanalysen 2012 und 2018 nicht verändert.

Im Gastgewerbe betrachten nahezu alle Unternehmen die Sport- und Freizeitmöglichkeiten als sehr wichtig oder wichtig. Die geringste Bedeutung besitzt dieser Standortfaktor für das Verkehrsgewerbe.

Regional messen die Suhler Unternehmen den Sport- und Freizeitmöglichkeiten die höchste Wichtigkeit zu, die Bedeutung in den Landkreisen Schmalkalden-Meiningen und Sonneberg fällt etwas geringer aus. Im Landkreis Hildburghausen besteht eine hohe Unzufriedenheit, die sich bereits in der Umfrage 2018 angedeutet hatte. In den anderen Landkreisen sowie der Stadt Suhl handelt es sich um einen Standortvorteil mit höchster Zufriedenheit im ILM-Kreis und in der Stadt Suhl.



4.3.7 Weitere Standortfaktoren

/Breitbandanbindung/-verfügbarkeit – unversorgte Bereiche benötigen Anschluss

Ohne Breitbandanbindung ist alles nichts. Sicherlich kann man ein Unternehmen auch ohne Nutzung des Internets führen, wenn man dafür bezahlt, dass ein beauftragter Dritter alle Online-Aktivitäten einschließlich Steuern und Personal für einen erledigt. Im Normalfall stehen Unternehmen mit unzureichender Breitbandanbindung und -verfügbarkeit auf verlorenem Posten und entscheiden sich nicht selten für eine Standortverlagerung. Das Grundproblem besteht darin, dass die Breitbandanbindung nicht Bestandteil der Daseinsvorsorge ist. Auf diese Weise wird der schnelle Internetzugang auch weiterhin als private Telekommunikationsdienstleistung abgetan. Rechnet sich der Anschluss eines Gebiets nicht, bleiben die dort ansässigen Unternehmen außen vor und erleben gewaltige Nachteile gegenüber ihren Wettbewerbern. Eine gute Breitbandanbindung ermöglicht auf der anderen Seite autonome Robotik, Smart Factories, Internet der Dinge oder auch Analysetools mit Big Data, Cloud-Diensten, KI oder Online-Plattformen.

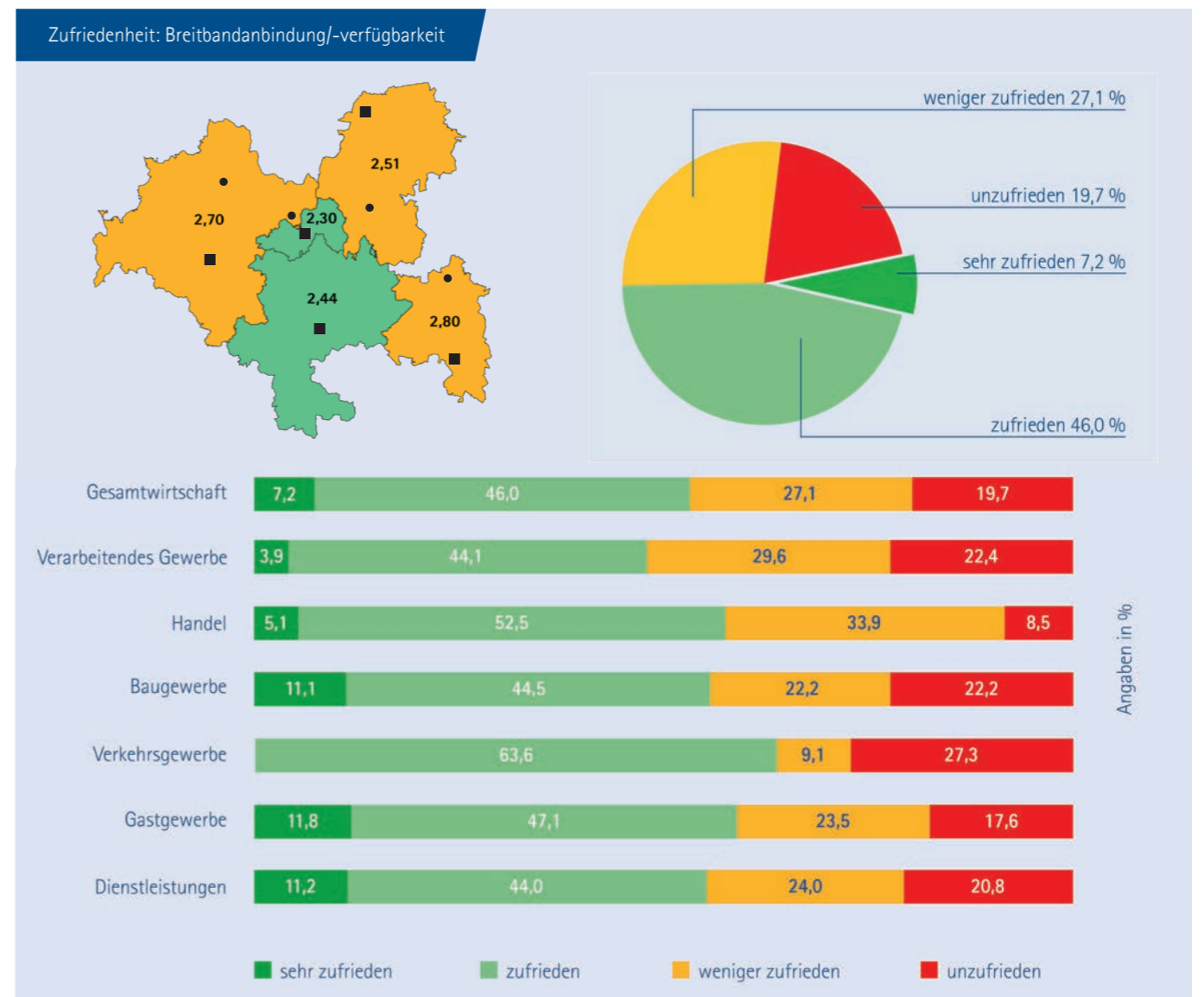
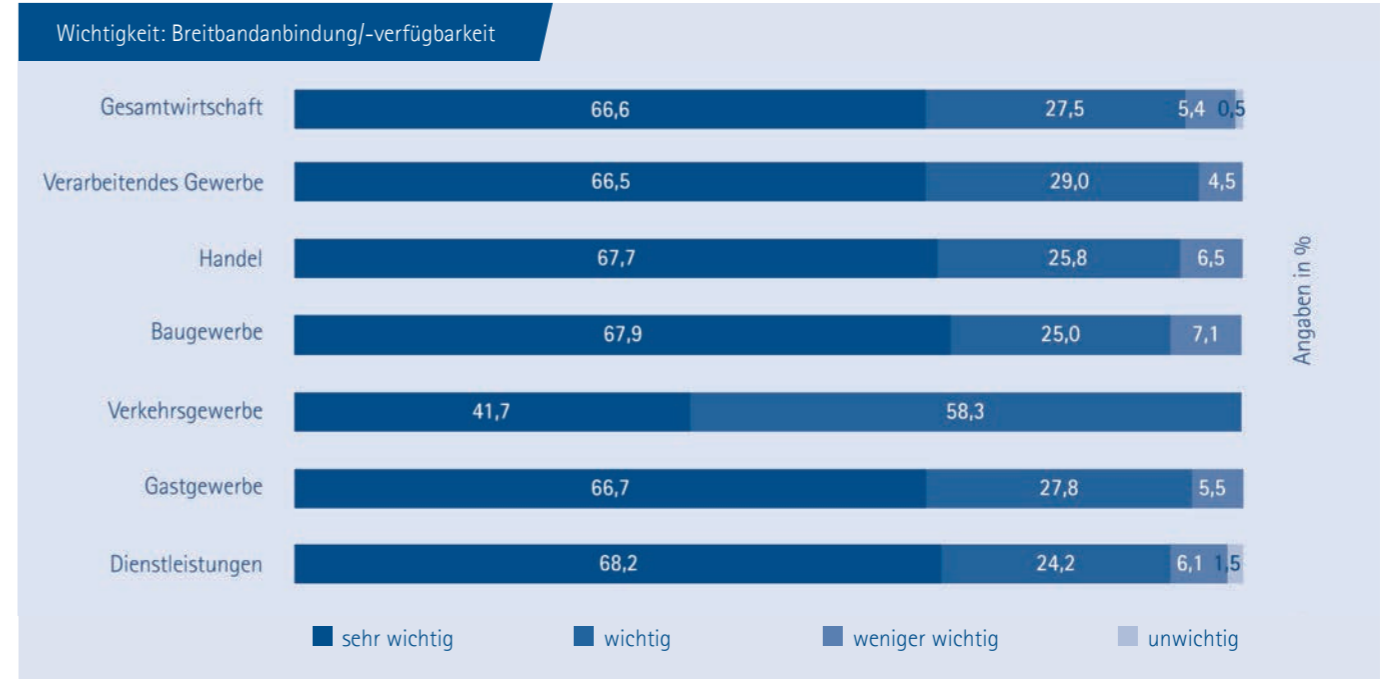
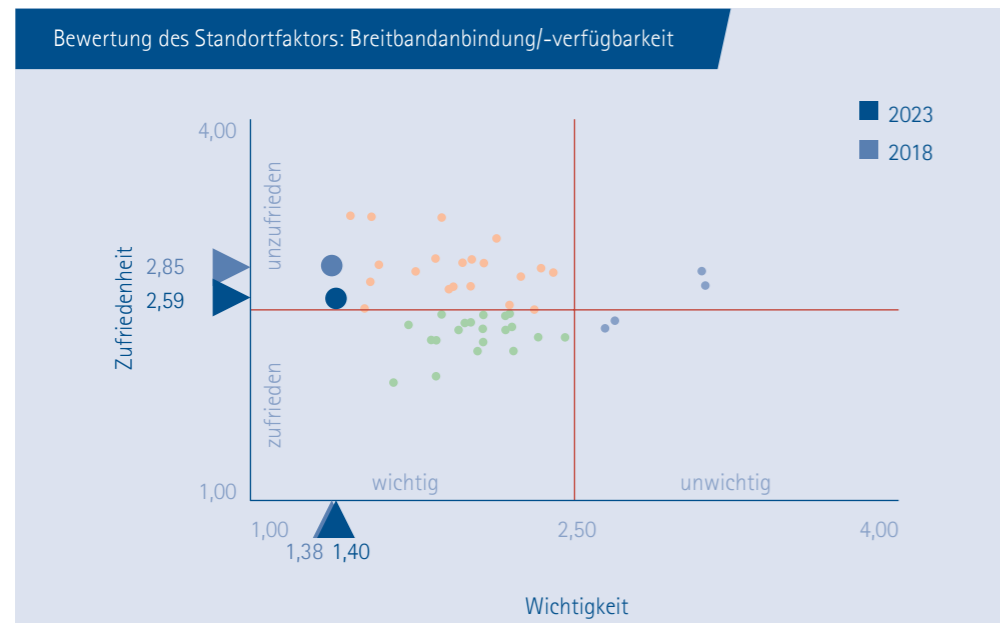
Die Breitbandanbindung und Verfügbarkeit stellt für die Unternehmen den wichtigsten Standortfaktor dar. 67 Prozent betrachten sie als sehr wichtig, weitere 27 Prozent als wichtig. Die Zufriedenheit ist standortabhängig.

Sieben Prozent sind sehr zufrieden, 20 Prozent unzufrieden. Auch wenn die zufriedenen Unternehmen überwiegen, stellt die Breitbandanbindung und -verfügbarkeit insgesamt einen Nachteil für den Standort Südthüringen dar.

Allerdings hat sich die Bewertung seit der Standortanalyse 2018 verbessert. Bei gleicher Wichtigkeit fiel damals die Zufriedenheit erheblich schlechter aus. In der Standortanalyse 2012 war der Standortfaktor noch ein Standortvorteil.

Ein schneller Internetzugang ist branchenübergreifend sehr wichtig oder wichtig. Hinsichtlich der Zufriedenheit bestehen jedoch Unterschiede. Während die Breitbandanbindung und -verfügbarkeit für den Handel und das Gastgewerbe überwiegend ausreichen und die beiden Branchen sie als Standortvorteil verstehen, stellt sie für die anderen Branchen einen Standortnachteil dar. Besonders hoch fällt die Unzufriedenheit in der Industrie aus.

Regional besteht eine hohe Zufriedenheit in der Stadt Suhl. Auch im Landkreis Hildburghausen sind die Unternehmen mehrheitlich zufrieden. In den anderen Landkreisen, insbesondere aber im Landkreis Sonneberg muss dringend nachjustiert werden. Hier ist auch die öffentliche Hand gefragt, die durch eine Unterstützung des Breitbandausbaus ihre Bemessungsgrundlage der Gewerbesteuer pflegen sollte.



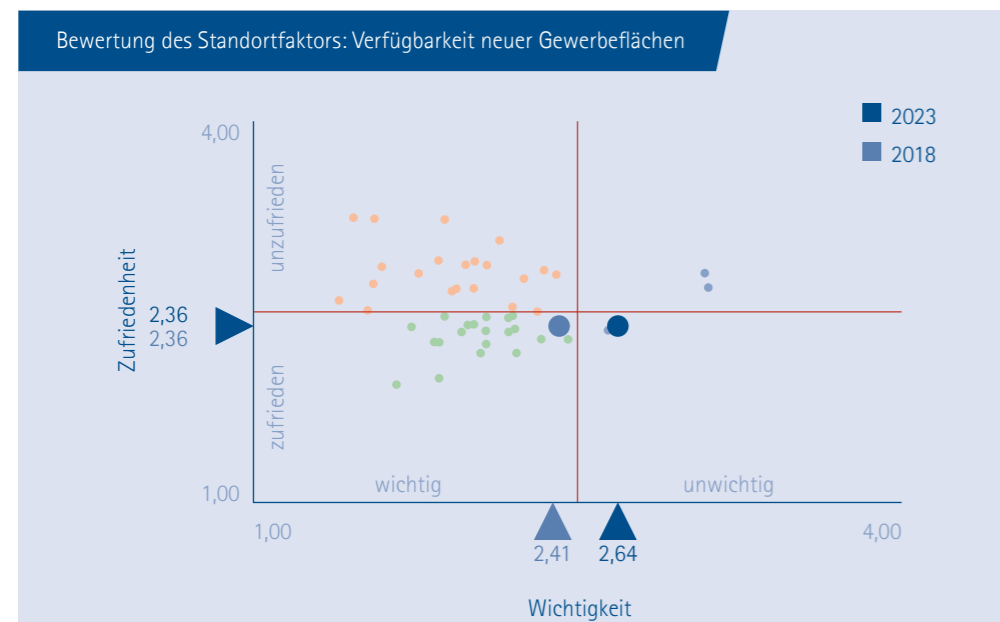
/Verfügbarkeit neuer Gewerbeflächen – Nachfrageschwäche nutzen

Die Verfügbarkeit neuer Gewerbeflächen bewegt vor allem Unternehmen mit Erweiterungsbedarf und Neuansiedlungen. Für die Wirtschaftsentwicklung einer Gemeinde ist es von großer Bedeutung, dass sie stets mit weiteren Flächen aufwarten kann. Für Bestandsunternehmen, die in absehbarer Zeit keine Betriebserweiterungen vornehmen wollen, ist dieser Standortfaktor jedoch unerheblich. Das Ergebnis der Einschätzung unterliegt konjunkturellen Schwankungen. In wirtschaftlichen Schwächephasen verliert die Verfügbarkeit neuer Gewerbeflächen an Bedeutung, während sie in Expansionsphasen mitunter dringend erforderlich ist.

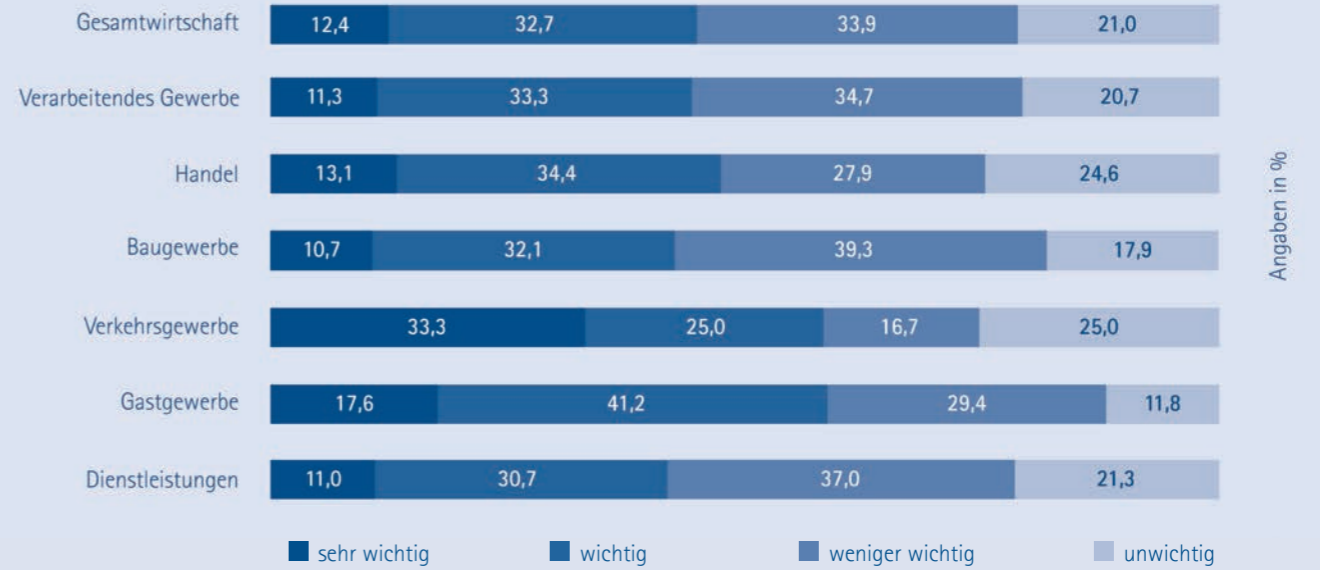
Aus diesem Grund bewerten lediglich 45 Prozent der Unternehmen diesen Standortfaktor als sehr wichtig bzw. wichtig. Zugleich sind 68 Prozent zufrieden. Die Verfügbarkeit von Gewerbeflächen gehört damit zu den zwei unwichtigen Standortfaktoren mit hoher Zufriedenheit. In der Standortanalyse 2012 fiel die Bewertung ähnlich aus. In der Standortanalyse 2018 handelte es sich um einen Standortvorteil.

Derzeit bewerten das Gast- und Verkehrsgewerbe die Verfügbarkeit neuer Gewerbeflächen als wichtigen Standortfaktor. Die Zufriedenheit ist in allen Branchen hoch, am zufriedensten ist das Gastgewerbe. Regional stellt sich der Standortfaktor im IIm-Kreis als wichtig dar. Zufriedenheit besteht in allen Landkreisen. Sie fällt in der Stadt Suhl am höchsten und im Landkreis Sonneberg am geringsten aus.

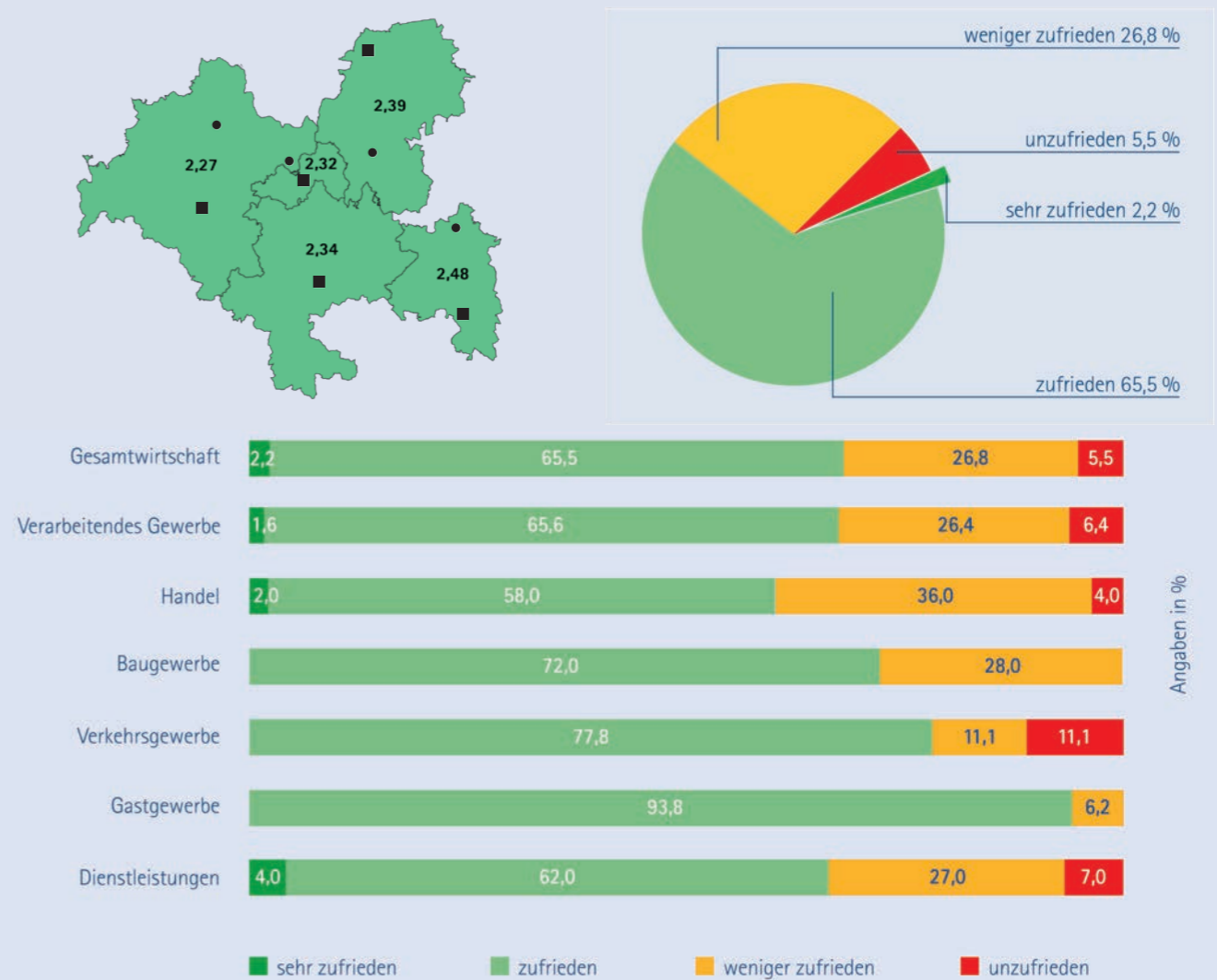
Die kommunalen Entscheider sollten sich von dem aktuellen Umfrageergebnis nicht zu sehr blenden lassen. In einer wirtschaftlichen Stagnation wie zum Zeitpunkt der Umfrage nimmt der Erweiterungsbedarf von Bestandsunternehmen ab. Die Kommunalverwaltungen sollten daher die aktuelle Situation für den Ausweis neuer Flächen und deren Bereitstellung nutzen.



Wichtigkeit: Verfügbarkeit neuer Gewerbeflächen



Zufriedenheit: Verfügbarkeit neuer Gewerbeflächen

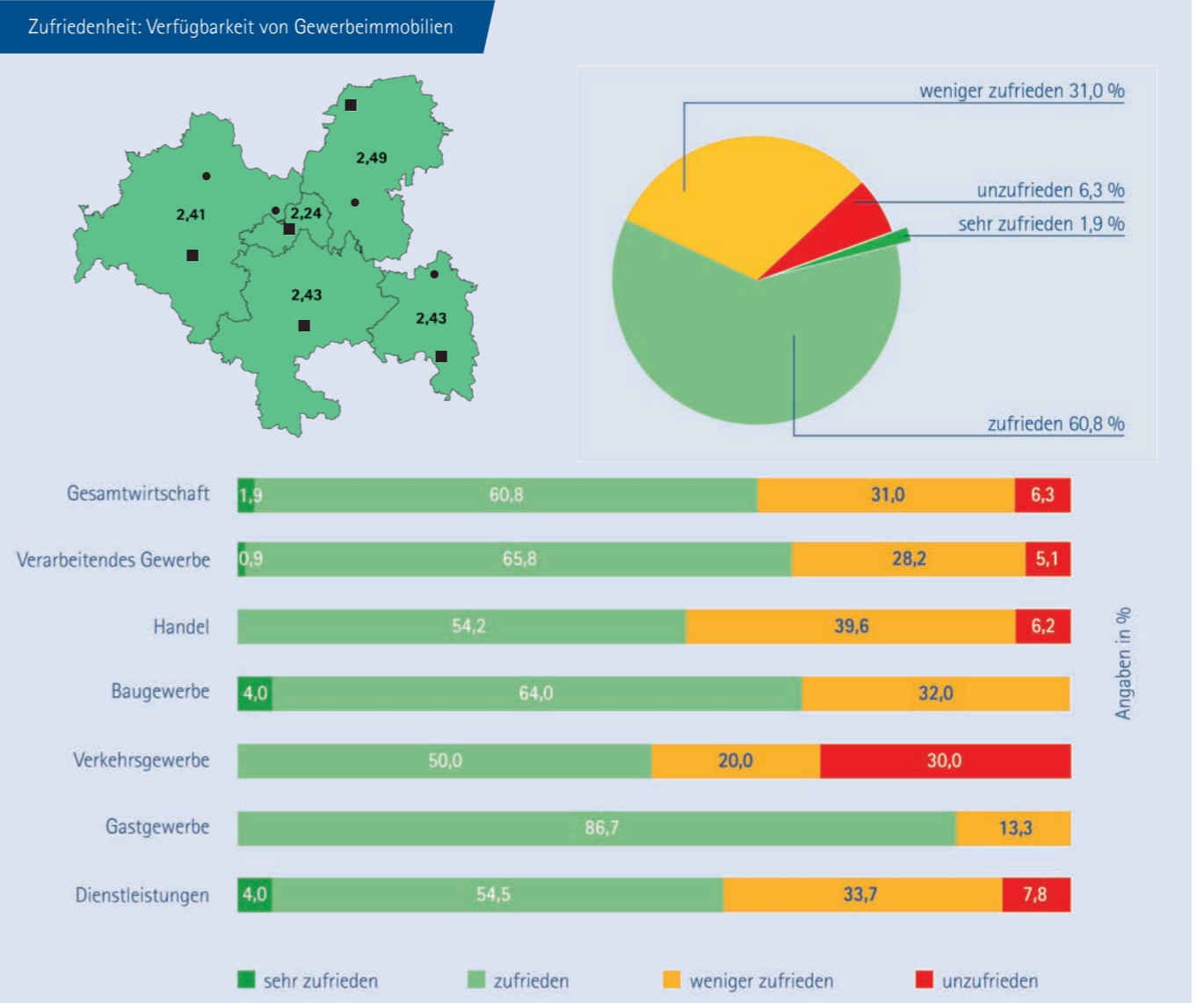
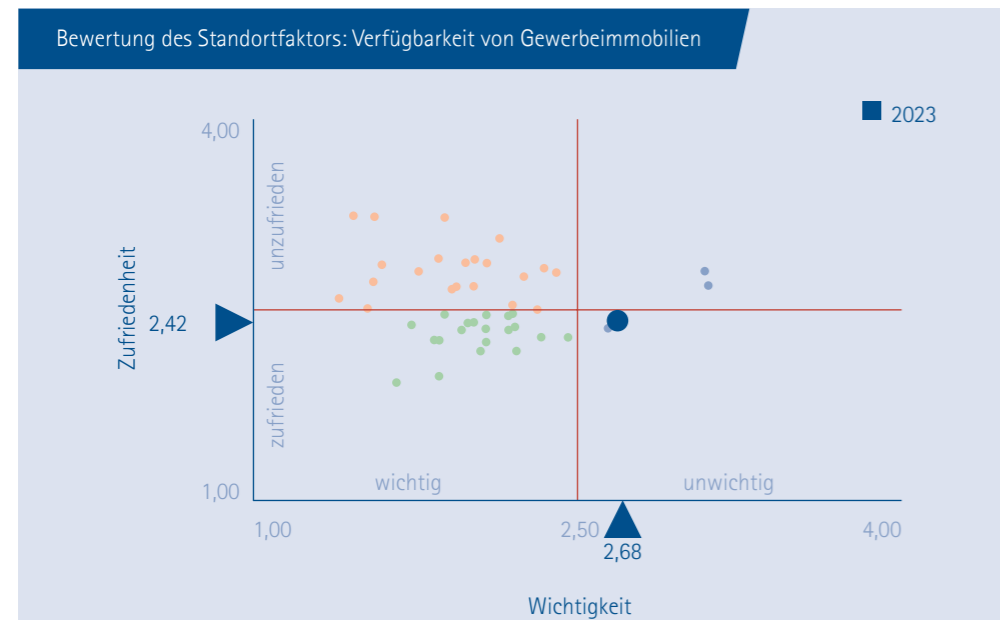


/Verfügbarkeit von Gewerbeimmobilien – Thema für Gründer

Viele Unternehmen benötigen lediglich eine Immobilie, um ihre wirtschaftliche Aktivität zu entfalten. Vor allem im innerstädtischen Bereich erscheint es häufig als unnötig, Flächen zu erwerben, wenn lediglich ein Ladenlokal oder ein Büro unterhalten werden soll. Daher wurde mit der Verfügbarkeit von Gewerbeimmobilien ein neuer Standortfaktor in die Standortanalyse aufgenommen. Für Bestandsunternehmen, die in absehbarer Zeit keine Standortveränderungen vornehmen wollen, ist dieser Standortfaktor jedoch unwichtig. Für Neuan siedlungen ist die Verfügbarkeit von Gewerbeimmobilien hingegen von erheblicher Bedeutung. Allerdings ist es für privatwirtschaftliche Vermieter unrentabel, für alle Eventualitäten neue Flächen vorzuhalten.

Lediglich 45 Prozent der Unternehmen bewerten die Verfügbarkeit von Gewerbeimmobilien als sehr wichtigen oder wichtigen Standortfaktor. 63 Prozent sind zufrieden. Damit handelt es sich hier um den zweiten unwichtigen Standortfaktor, mit dem die Unternehmen weitgehend zufrieden sind.

Die Verfügbarkeit von Gewerbeimmobilien stellt vor allem für das Verkehrsgewerbe und mit Abstrichen für das Gastgewerbe einen sehr wichtigen oder wichtigen Standortfaktor dar. Für alle anderen Branchen ist dieser Standortfaktor unwichtig. Für das Gastgewerbe ist die Verfügbarkeit von Gewerbeimmobilien aufgrund hoher Zufriedenheit ein Standortvorteil. Das Verkehrsgewerbe ist die am wenigsten zufriedene Branche. Hier handelt es sich um einen Standortnachteil. Regional erscheint die Verfügbarkeit von Gewerbeimmobilien in allen Landkreisen als unwichtig. Mit dem Angebot sind die Unternehmen jedoch mehrheitlich zufrieden.



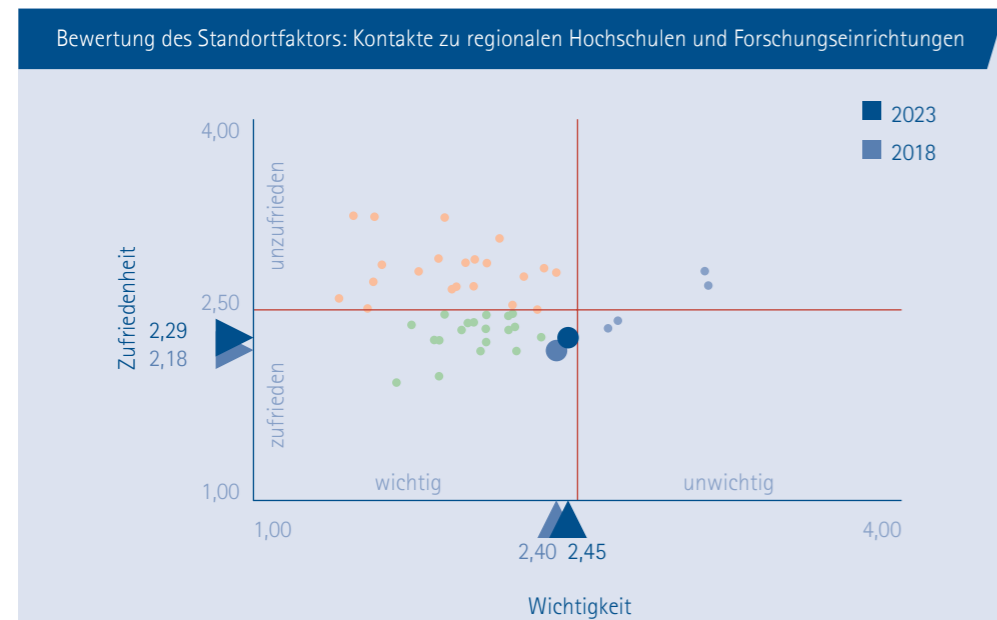
/Kontakte zu regionalen Hochschulen und Forschungseinrichtungen – Wissenschaftstransfer wird wichtiger

Am Standort Südthüringen bestehen mit der Technischen Universität Ilmenau und der Hochschule Schmalkalden gute Voraussetzungen für die Zusammenarbeit mit Hochschulen. Außerdem ist das Fraunhofer Institut mit mehreren Institutsteilen in Ilmenau vertreten. Mit dem HySON-Institut für Angewandte Wasserstoffforschung Sonneberg besteht seit 2022 außerdem eine private Forschungseinrichtung, die die Anwendung dieser neuen Technologien erforschen will. Seit 2023 besteht zudem eine Partnerschaft der FH Erfurt mit dem im Entstehen begriffenen Gewerbegebiet Suhl-Nord. Angesichts moderner Kommunikationsmöglichkeiten verliert die räumliche Distanz zunehmend an Bedeutung, wenn eine angemessene Breitbandanbindung vorhanden ist. Zugleich wächst angesichts der zunehmenden Wirtschaftsnähe der Hochschulen das Interesse an der Gewinnung von Praxispartnern.

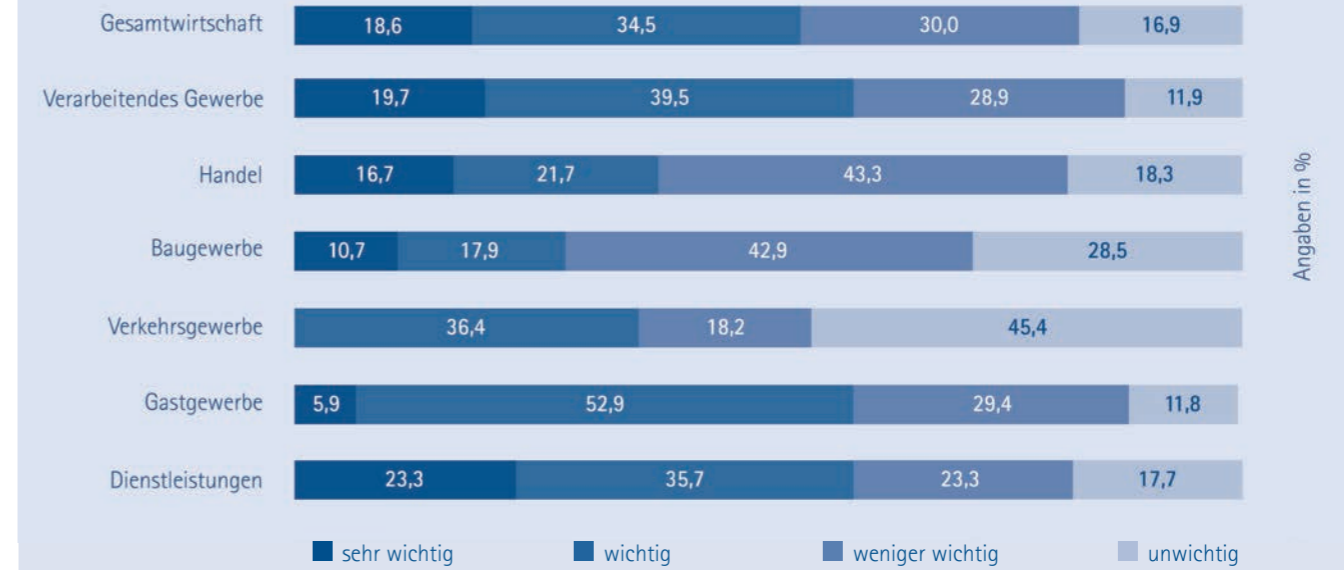
Die Kontakte zu regionalen Hochschulen und Forschungseinrichtungen beurteilen 53 Prozent der Unternehmen als sehr wichtig oder wichtig. 69 Prozent sind mit den Möglichkeiten sehr zufrieden oder zufrieden.

Der Standortfaktor stellt somit einen Vorteil für den Standort Südthüringen dar. Die Beurteilung fiel in der Standortanalyse 2018 ähnlich aus. 2012 wurden die Kontakte zu regionalen Hochschulen und Forschungseinrichtungen von den Unternehmen noch als unwichtig eingestuft.

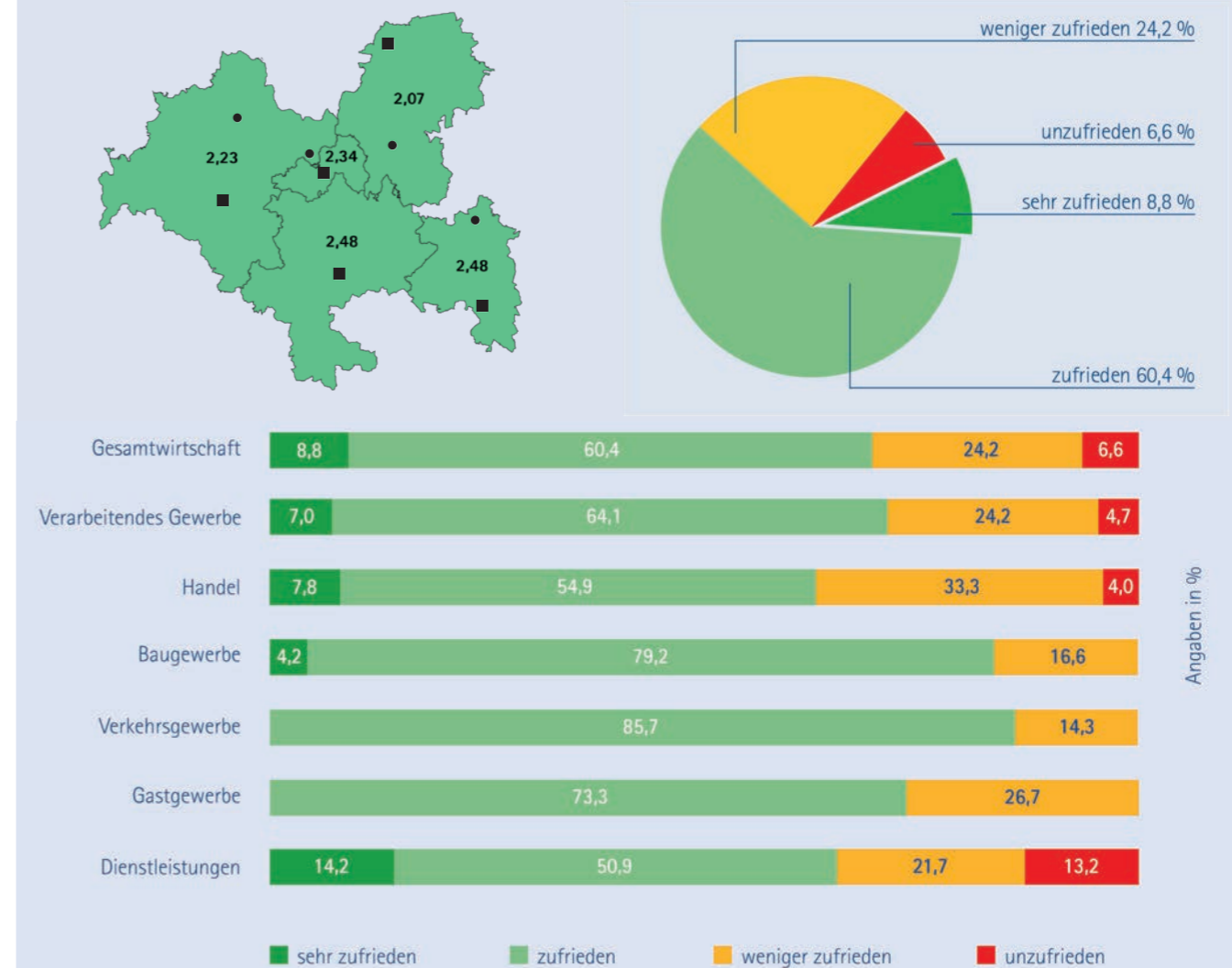
Vor allem die Industrie und die Dienstleister beurteilen den Standortfaktor als sehr wichtig oder wichtig, auch im Gastgewerbe stellen drei von vier Unternehmen die Bedeutung des Standortfaktors heraus. Die anderen Branchen betrachten den Standortfaktor mehrheitlich als weniger wichtig oder unwichtig. Branchenübergreifend sind die Unternehmen jedoch zufrieden. Regional handelt es sich für die Unternehmen vor allem im IIm-Kreis, aber auch in der Stadt Suhl um einen wichtigen Standortfaktor. Zufriedenheit besteht in allen Regionen. Besonders hoch fällt diese im IIm-Kreis aus, eher gering in den Landkreisen Hildburghausen und Sonneberg.



Wichtigkeit: Kontakte zu regionalen Hochschulen und Forschungseinrichtungen



Zufriedenheit: Kontakte zu regionalen Hochschulen und Forschungseinrichtungen



/Verfügbarkeit unternehmensnaher Dienstleistungen – Konzentration auf Kerngeschäft verlangt vielfältige regionale Unternehmenslandschaft

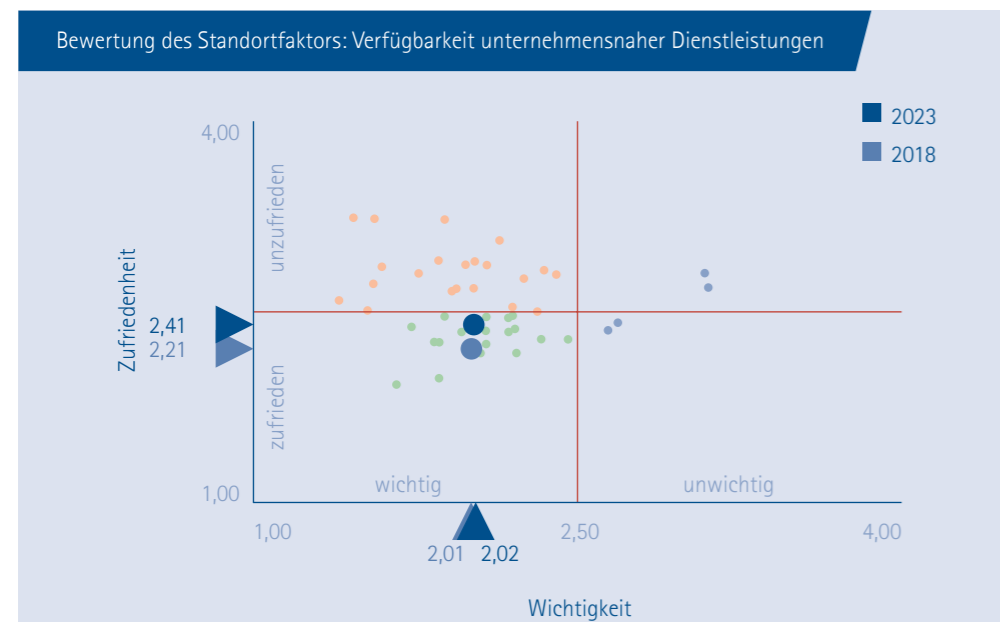
Seit Beginn der 1990er Jahre werden in der Unternehmensforschung die Verbindungen von Kernkompetenzen und Endprodukt betont. Nebengebiete verlangen von den Unternehmen häufig höhere Kapazitäten im Personalbereich und in der Materialwirtschaft. Hieraus resultiert die Empfehlung, Unternehmen sollten sich auf ihr Kerngeschäft konzentrieren. Dieser Gedanke einer arbeitsteiligen Wirtschaft, der bereits in den Lehren der klassischen Ökonomik angelegt ist, fand sehr zügig seinen Weg in die Unternehmensführungen, die sich in der Folge oftmals von Bereichen trennten. Vor allem Mischkonzerne spalten sich seither auf. Auch kleine und mittlere Unternehmen entscheiden sich häufig dafür, Leistungen wie die Steuerberatung, die Gebäudereinigung, das Catering oder das Marketing von Dritten zuzukaufen. Daher ist die Verfügbarkeit unternehmensnaher Dienstleistungen für eine effiziente arbeitsteilige Wirtschaft von erheblicher Bedeutung.

Die Verfügbarkeit unternehmensnaher Dienstleistungen betrachten vier von fünf Unternehmen als sehr wichtig oder wichtig. 63 Prozent sind damit zufrieden. Damit handelt es sich bei diesem Standortfaktor um einen Vorteil für den Standort Südhüringen. In der Standortanalyse 2018 wurde die gleiche Relevanz ermittelt. Die Zufriedenheit fiel damals

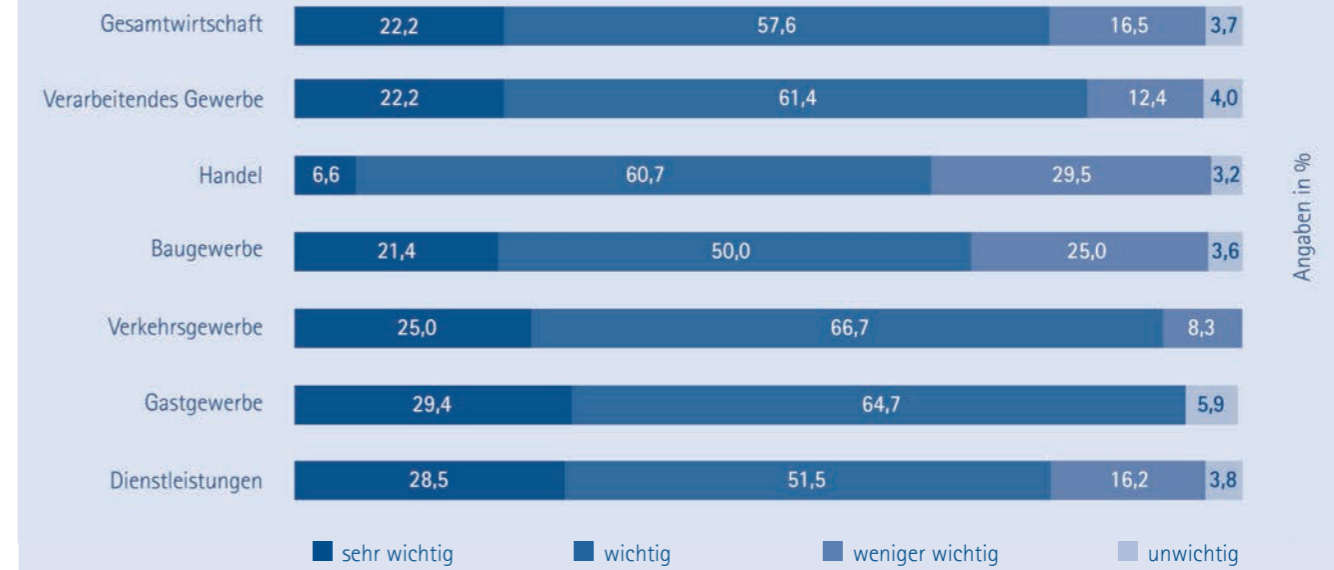
jedoch erheblich höher aus. Ein ähnlicher Zufriedenheitswert wie in 2018 wurde auch in der Standortanalyse 2012 ermittelt. Allerdings war der Standortfaktor damals etwas weniger wichtig.

Alle Branchen fassen die Verfügbarkeit unternehmensnaher Dienstleistungen als wichtigen Standortfaktor auf. Besonders hoch fällt die Bedeutung für das Gast- und Verkehrsgewerbe aus, am geringsten im Handel. Nicht alle Branchen sind mit den Möglichkeiten der Arbeitsteilung zufrieden. Für das Verkehrsgewerbe ergibt sich ein klarer Standortnachteil, die Dienstleister tendieren in diese Richtung. Die höchste Zufriedenheit besteht im Handel und im Gastgewerbe.

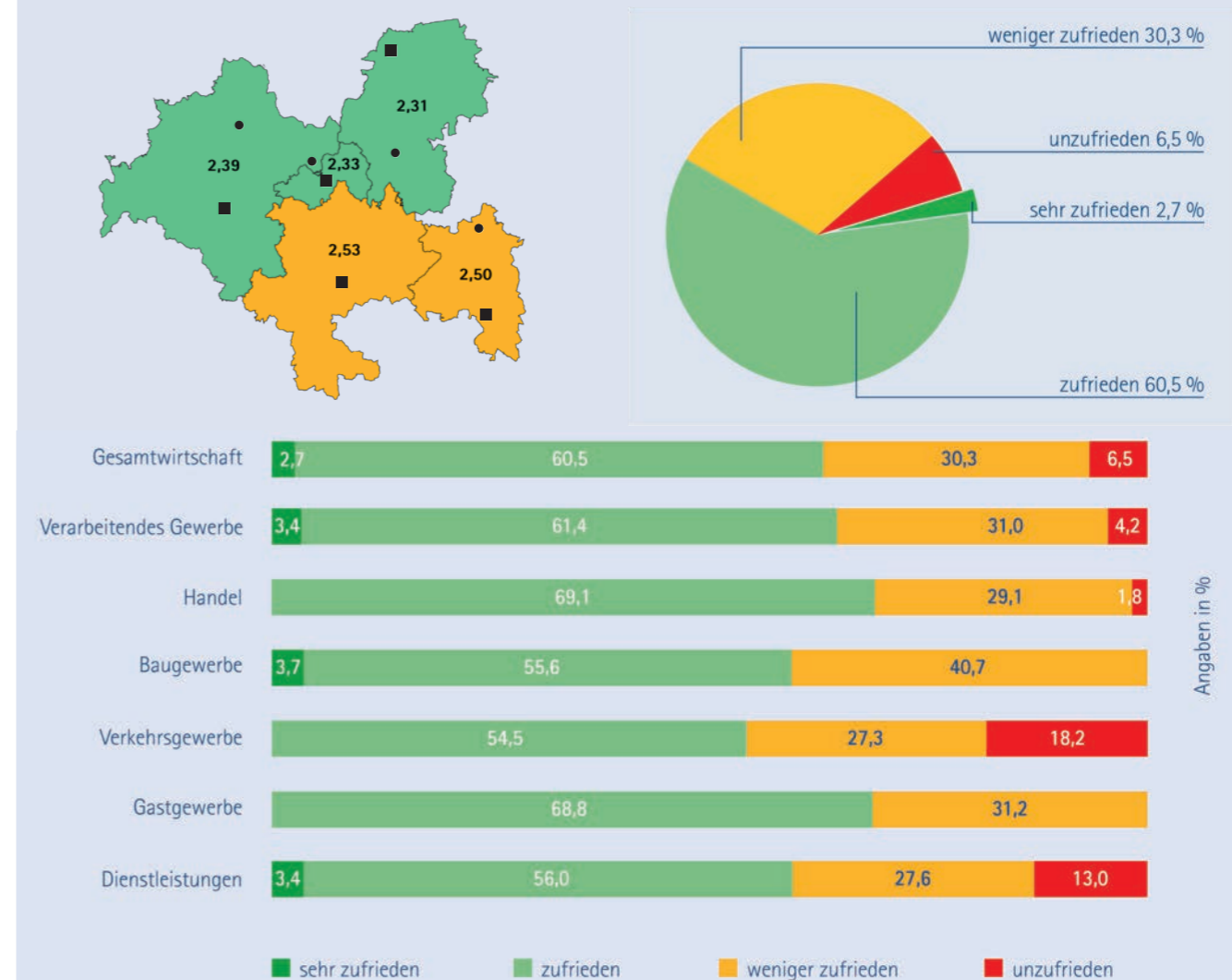
Auch regional handelt es sich um einen wichtigen Standortfaktor. Seine Bedeutung wird vor allem von den Unternehmen in der Stadt Suhl herausgestrichen, wo es eine hohe Konzentration von Dienstleistungsbetrieben gibt. In den Landkreisen Hildburghausen und Sonneberg betrachtet eine relative Mehrheit der Unternehmen die Verfügbarkeit unternehmensnaher Dienstleister als Standortnachteil. In den anderen Regionen handelt es sich um einen Standortvorteil.



Wichtigkeit: Verfügbarkeit unternehmensnaher Dienstleistungen



Zufriedenheit: Verfügbarkeit unternehmensnaher Dienstleistungen



/ Unternehmensnetzwerke – Vorteile werden zunehmend eingefordert

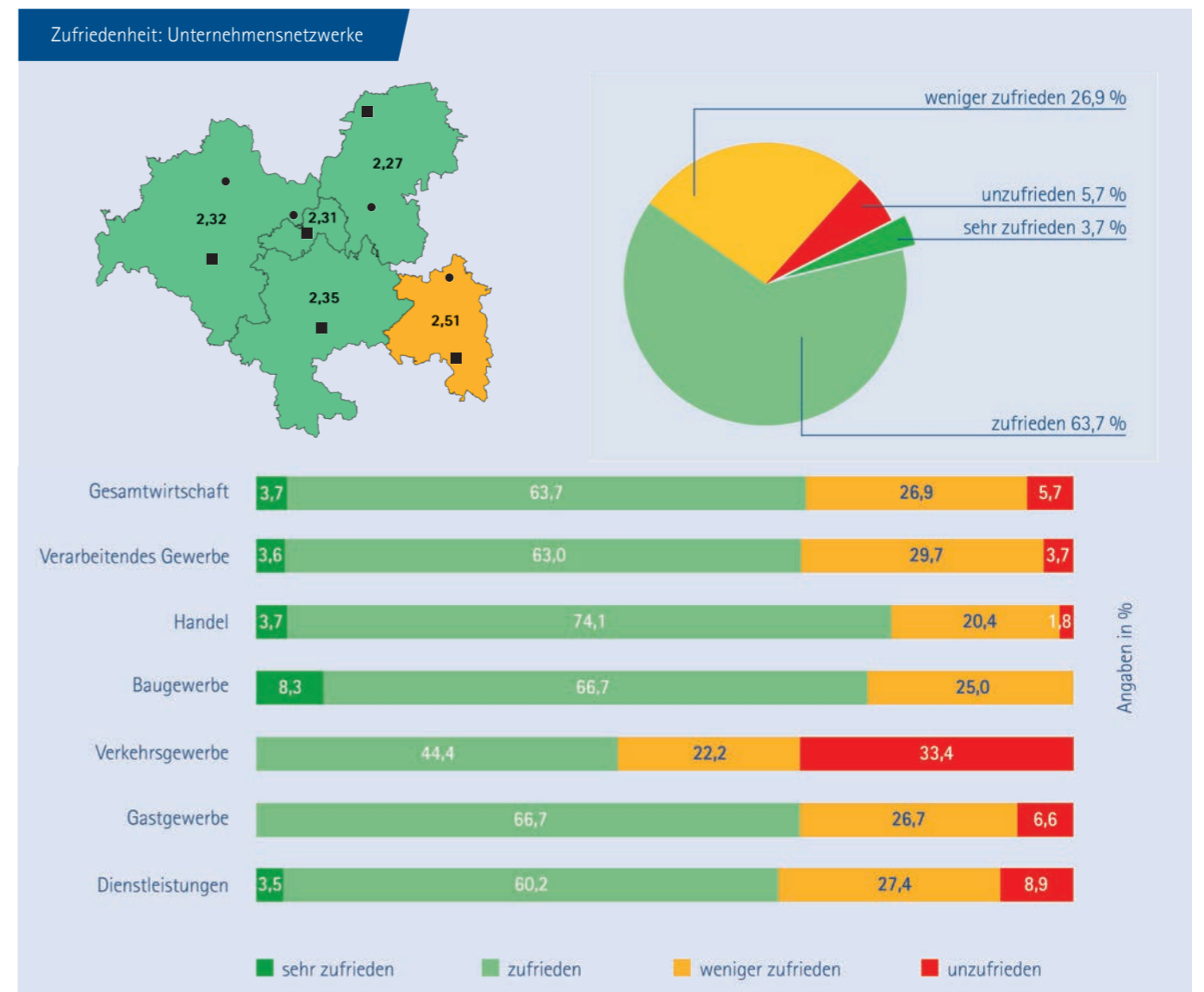
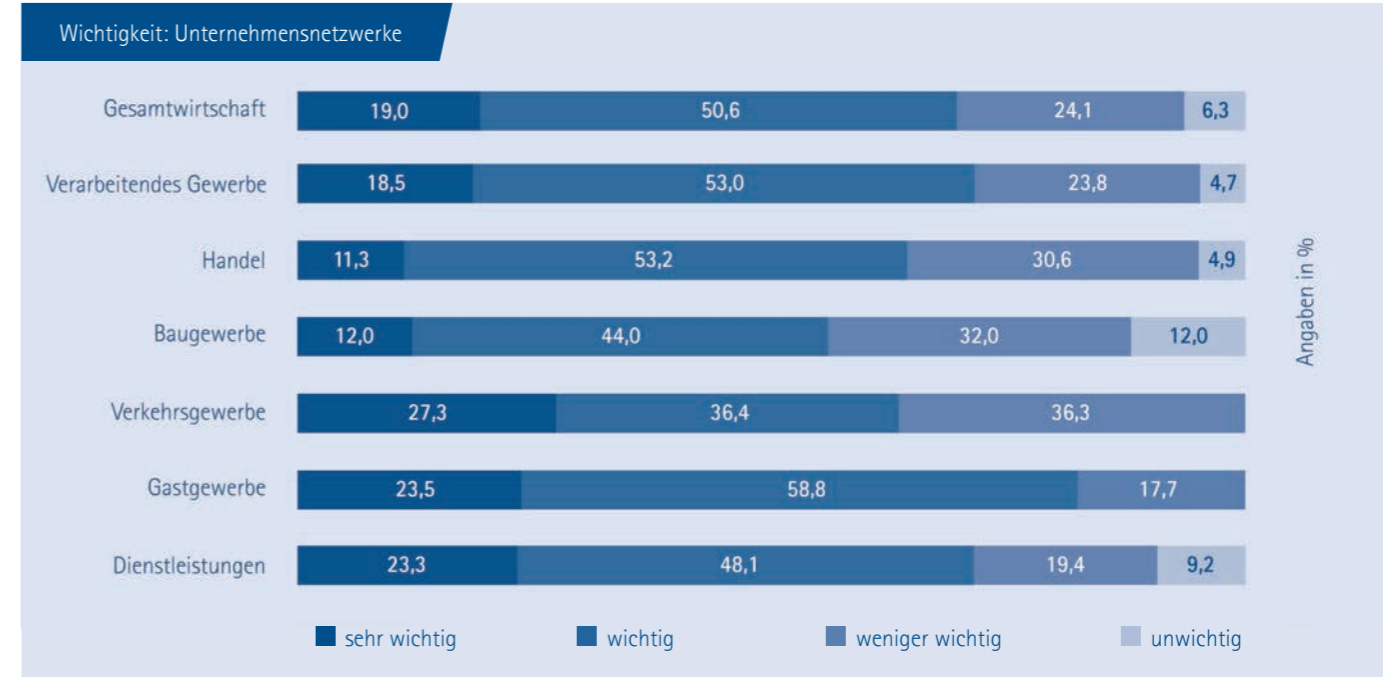
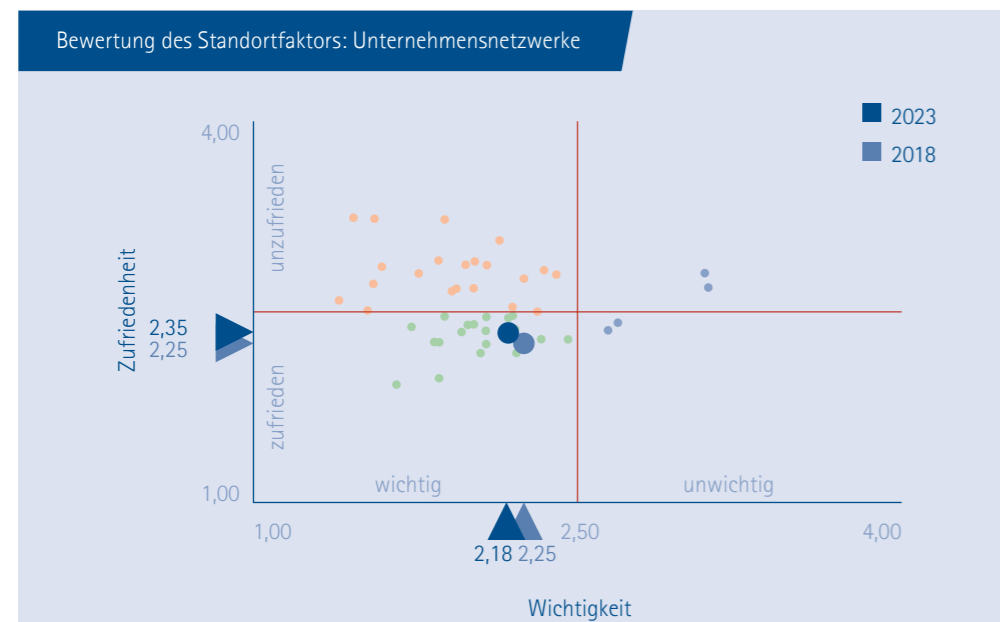
Unternehmensnetzwerke bilden eine Organisationsform ökonomischer Aktivitäten von rechtlich und wirtschaftlich selbständigen Unternehmen. Gegenstand derartiger Kooperationen kann der gesamte Prozess der Entwicklung, Herstellung und Vermarktung von Produkten und Dienstleistungen sein. Unternehmensnetzwerke können sich aber auch auf andere Aspekte wie das Personalwesen oder die betriebliche Gesundheitsförderung konzentrieren. Manchmal beschränken sie sich auch auf Unternehmerstammtische. In Unternehmensnetzwerken kommt es häufig zum Austausch von Informationen und Know-how. Für die beteiligten Unternehmen können sich ökonomische Vorteile wie die Erschließung neuer Kunden oder neuer Geschäftsfelder ergeben. Weitere Vorteile können in der Erschließung von Synergien oder Wettbewerbsvorteilen bestehen.

Sieben von zehn Unternehmen betrachten Unternehmensnetzwerke als sehr wichtigen oder wichtigen Standortfaktor. 67 Prozent sind damit zufrieden. Im Vergleich zur Standortanalyse 2018 hat sich die Bewertung nur wenig verändert. In der Standortanalyse 2012 wurde

Unternehmensnetzwerken eine geringere Bedeutung beigemessen. Daraus ist erkennbar, dass die Vorteile aus Netzwerkstrukturen im letzten Jahrzehnt bekannter geworden sind und von einer neuen Generation von Unternehmern auch stärker eingefordert werden.

Unternehmensnetzwerke werden von Unternehmen aus allen Branchen mehrheitlich als wichtig betrachtet. Die größte Bedeutung misst ihnen das Gastgewerbe zu, für das nicht selten Netzwerktreffen zusätzlichen Umsatz bedeuten. Die geringste Bedeutung erkennt das Baugewerbe. Fast alle Branchen sind mit den bestehenden Netzwerken zufrieden. Am höchsten fällt die Zufriedenheit im Handel aus. Nur im Verkehrsgewerbe sind die Unternehmen mehrheitlich unzufrieden. Für diese Branche bilden die Unternehmensnetzwerke einen Standortnachteil.

In den Landkreisen und der kreisfreien Stadt Suhl schätzen die Unternehmen überall Unternehmensnetzwerke als wichtig ein. Die Zufriedenheit fällt fast überall hoch aus. Am höchsten ist sie im IIm-Kreis. Im Landkreis Sonneberg überwiegt hingegen eine skeptische Einschätzung.

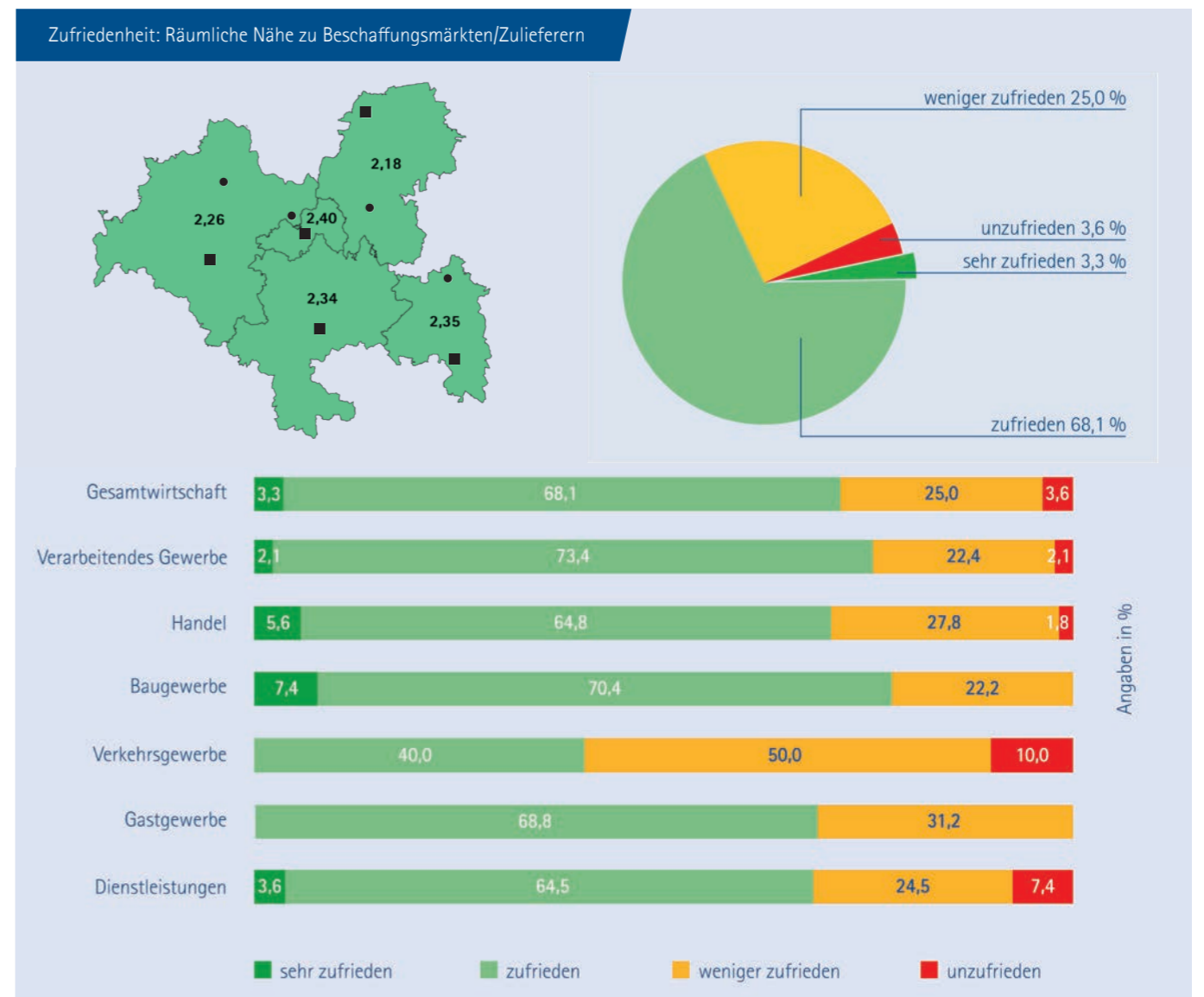
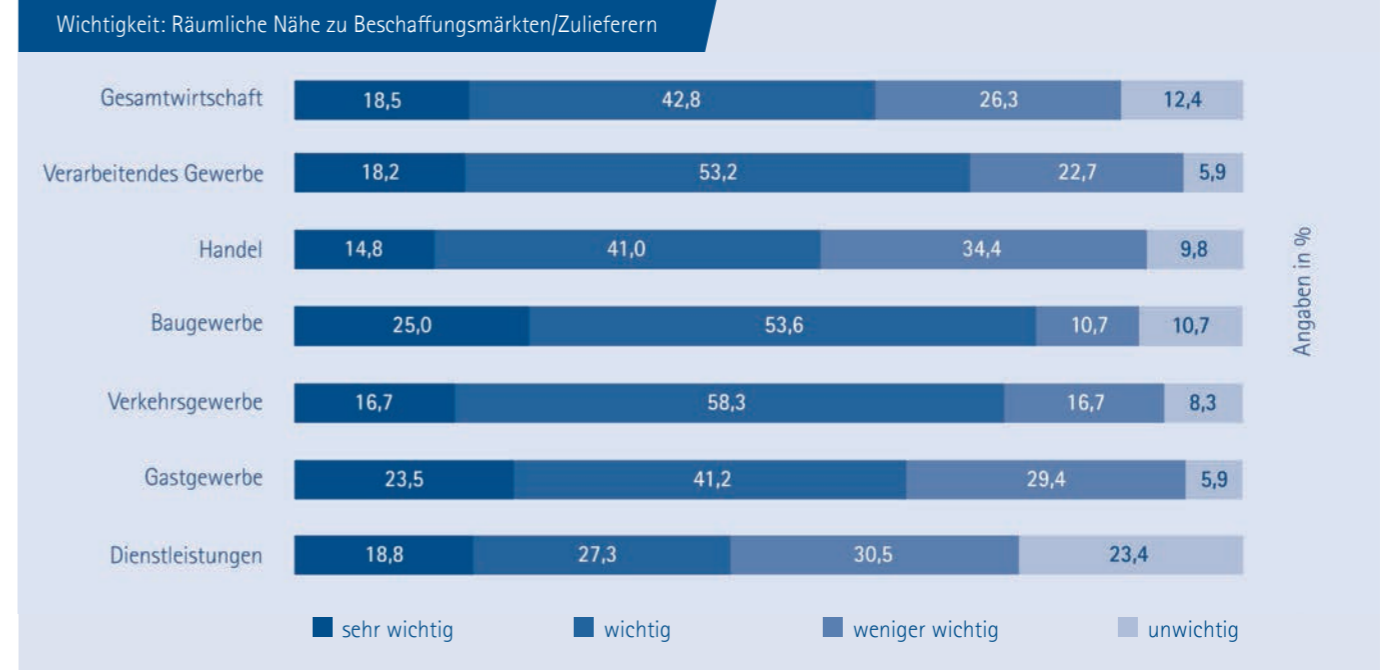
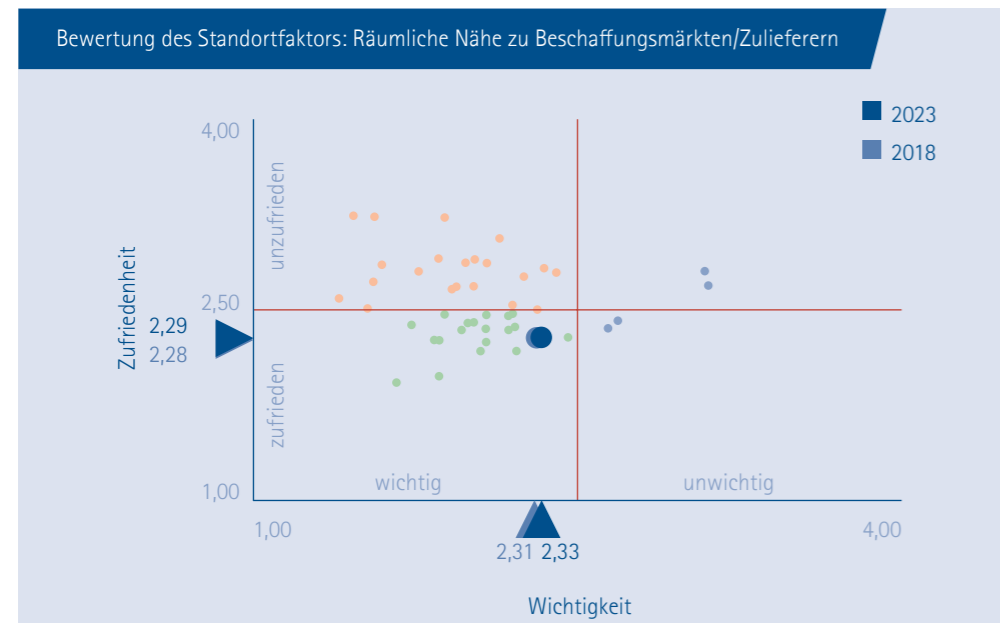


/Räumliche Nähe zu Beschaffungsmärkten/Zulieferern – Lieferketten überschaubar halten

Die Bedeutung der räumlichen Nähe zu Beschaffungsmärkten bzw. Zulieferern wurde während der Corona-Pandemie für viele sichtbar. Gesundheitspolitisch motivierte Einschränkungen führten zu erheblichen Störungen der Lieferketten. Die Vorteile der Arbeitsteilung in Handel und Produktion, die seit der klassischen Ökonomik propagiert wurden und vielen Menschen Wohlstandsgewinne ermöglichten, waren nicht mehr so gut nutzbar. Die Zunahme geopolitischer Konflikte schränkt den freien Welthandel zunehmend ein. An seine Stelle treten Handelsblöcke. Die Politik fördert dieses Blockdenken mit grünen Taxonomien und Lieferkettengesetzen, deren Intentionen von den Unternehmen global kaum zu verfolgen sind.

In regionalen Wirtschaftskreisläufen kleiner und mittlerer Unternehmen spielen große Distanzen zu Beschaffungsmärkten oder Zulieferern ohnehin eine geringere Rolle. Daher handelt es sich seit je her um einen wichtigen Standortfaktor. Diese Einschätzung ist im Zeitverlauf stabil. Auch die Zufriedenheit ist nahezu unverändert.

Die räumliche Nähe zu Beschaffungsmärkten bzw. Zulieferern wird von allen Branchen mit Ausnahme der Dienstleistungswirtschaft als wichtig eingeschätzt. Dienstleister setzen häufig auch nicht-physische Güter ein. Für sie ist daher eine gute Breitbandanbindung wichtiger. Die Zufriedenheit ist in allen Branchen mit Ausnahme des Verkehrsgewerbes hoch. Auch regional wird die räumliche Nähe zu Beschaffungsmärkten bzw. Zulieferern als wichtiger Standortfaktor eingeschätzt. Die Unternehmen sind in den Landkreisen und der kreisfreien Stadt Suhl mehrheitlich zufrieden.

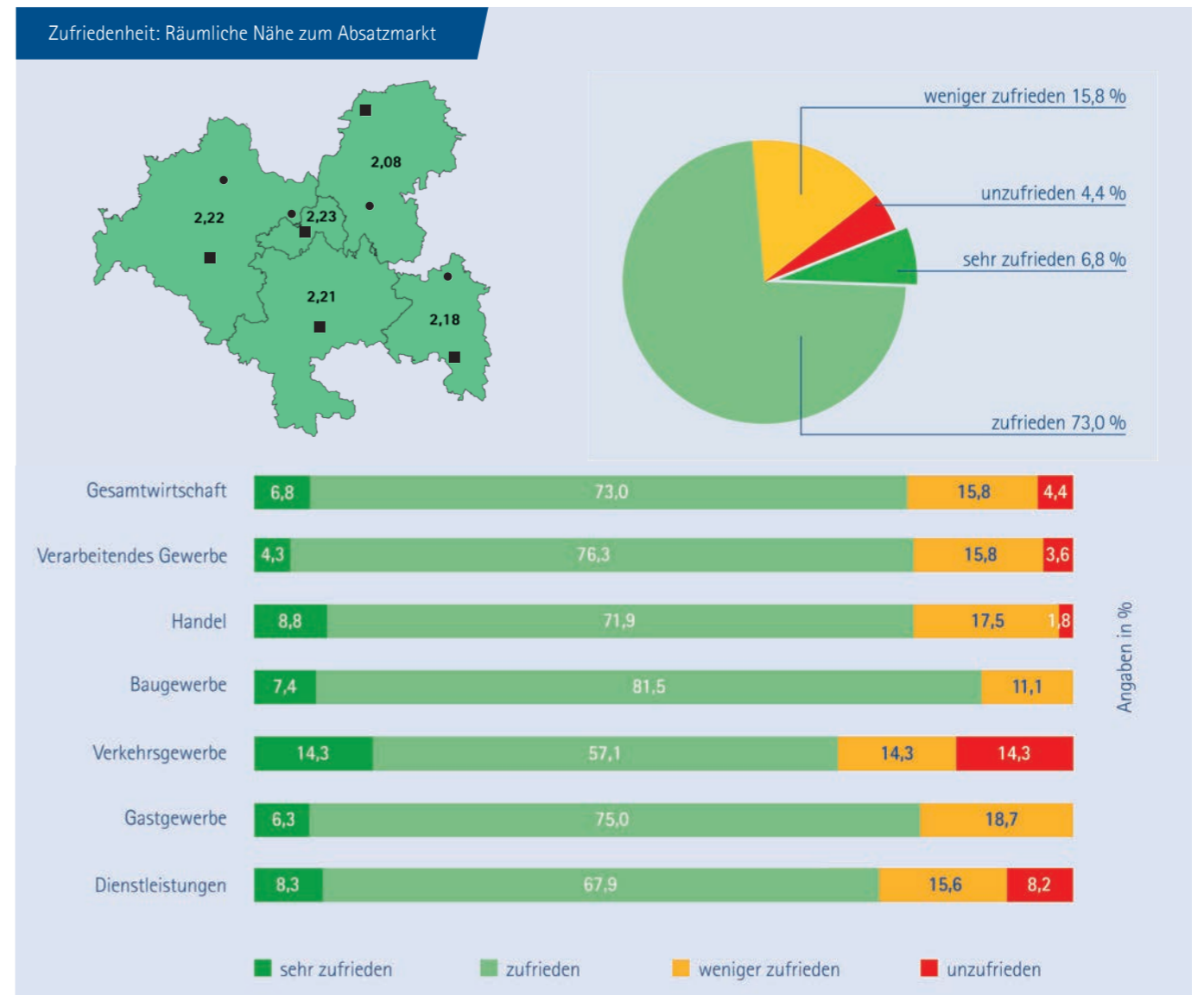
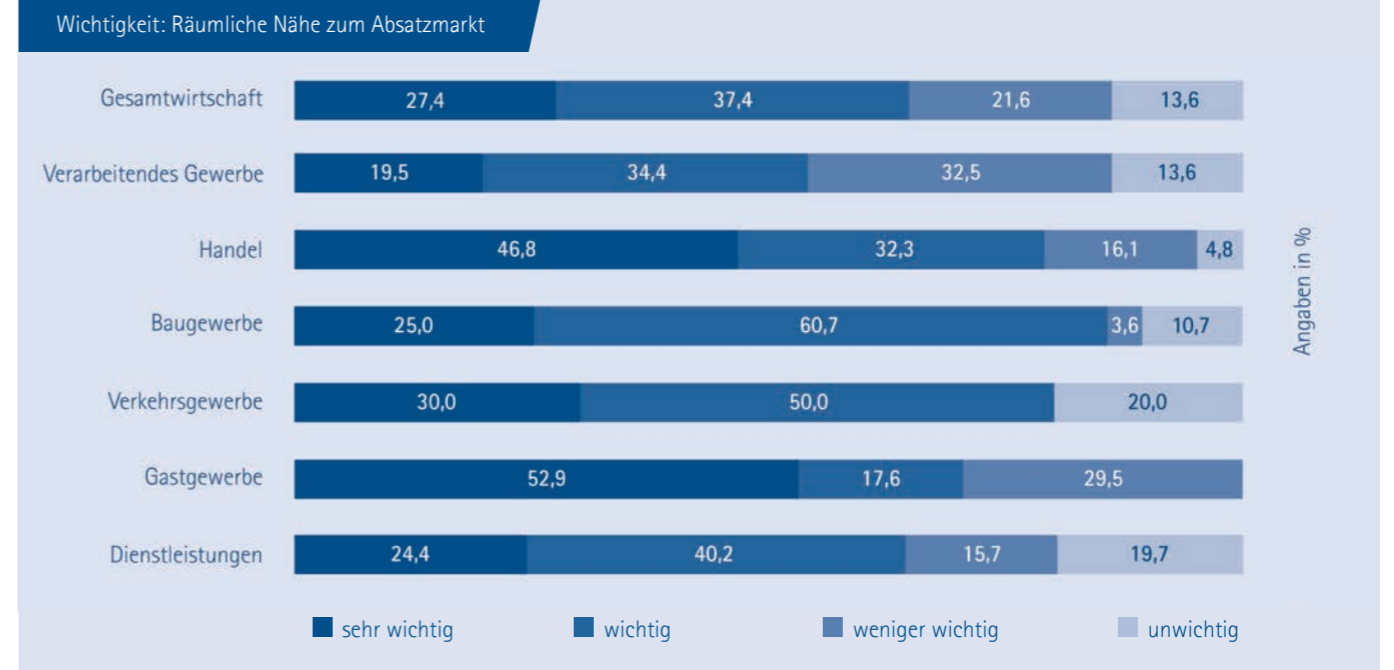
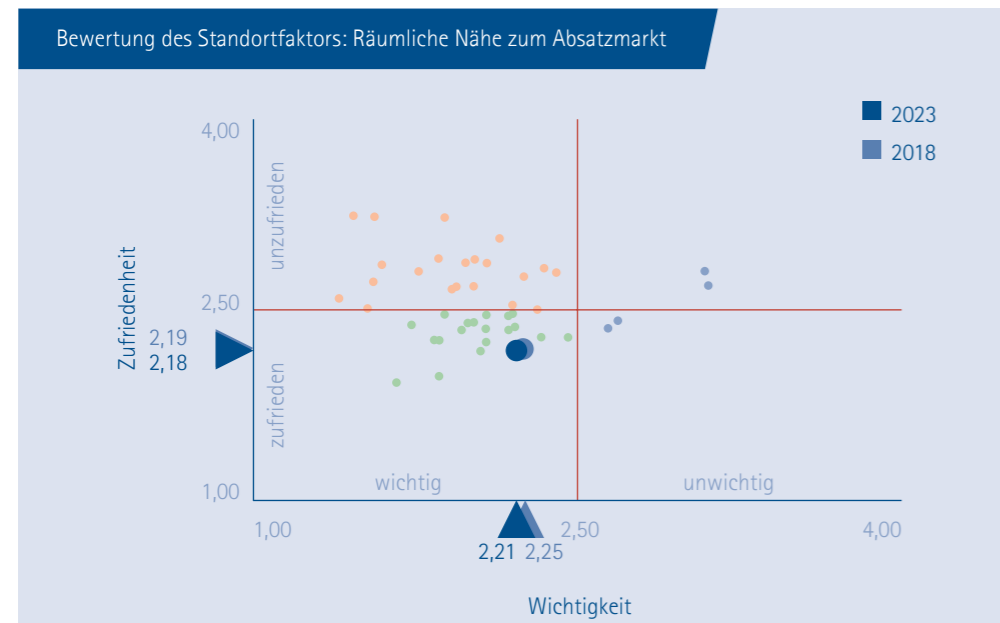


/ Räumliche Nähe zum Absatzmarkt – Endprodukt macht den Unterschied

Die Bedeutung der räumlichen Nähe zum Absatzmarkt ist von Branche zu Branche verschieden. Während der stationäre Einzelhandel auf regionale Abnehmer angewiesen ist, reichen dem Internethändler ein guter Breitbandanschluss und gute Zufahrtswege für die Logistik. Auch Zulieferer aus der Industrie bedienen zuweilen räumlich weit entfernte Kunden. Im Baugewerbe ist dies unterschiedlich. Im Gastgewerbe lebt die Hotellerie von der Distanzüberwindung seiner Kunden, während der Gastronom auch die heimischen Gäste bedienen möchte.

Branchenübergreifend bewerten zwei von drei Unternehmen die räumliche Nähe zum Absatzmarkt als sehr wichtigen oder wichtigen Standortfaktor. 70 Prozent sind mit diesem Standortfaktor sehr zufrieden oder zufrieden. Es handelt sich somit um einen Vorteil für den Standort Südthüringen.

Die räumliche Nähe zum Absatzmarkt wird vor allem vom Handel und vom Gastgewerbe als wichtig eingeschätzt. Am geringsten fällt die Bedeutung für die Industrie aus. In allen Branchen besteht eine hohe Zufriedenheit mit diesem Standortfaktor. Auch regional handelt es sich um einen wichtigen Standortfaktor mit hoher Zufriedenheit.



FAZIT: STANDORTVORTEILE UND STANDORTNACHTEILE IN DEN SÜDTHÜRINGER KOMMUNEN

Regionale Wirtschaftspolitik muss sich den Defiziten am Standort annehmen, ohne die Pflege der Vorteile zu vernachlässigen.



	Landkreis Hildburg- hausen	Ilm-Kreis	Landkreis Schmalkalden- Meiningen	Landkreis Sonneberg	Kreisfreie Stadt Suhl
Überregional erreichbar über Straße	●	●	●	●	●
Zustand der Straßeninfrastruktur	●	●	●	●	●
Ladeinfrastruktur für E-Fahrzeuge	●	●	●	●	●
Überregional erreichbar über Schiene	●	●	●	●	●
Öffentlicher Personennahverkehr	●	●	●	●	●
Verkehrsführung	●	●	●	●	●
Parkmöglichkeiten	●	●	●	●	●
Berufliche Ausbildungseinrichtungen	●	●	●	●	●
Regionale Weiterbildungsangebote	●	●	●	●	●
Verfügbarkeit Hilfskräfte	●	●	●	●	●
Verfügbarkeit Fachkräfte	●	●	●	●	●
Verfügbarkeit von Auszubildenden	●	●	●	●	●
Unterstützung bei Personalgewinnung	●	●	●	●	●
Wohnraum für potenzielle Mitarbeiter	●	●	●	●	●
Höhe des Gewerbesteuerhebesatzes	●	●	●	●	●
Höhe des Grundsteuerhebesatzes	●	●	●	●	●
Kommunale Gebühren (Wasser/Abwasser/Müll)	●	●	●	●	●
Behördliche Reaktionszeiten	●	●	●	●	●
Dauer von Plan- und Genehmigungsverfahren	●	●	●	●	●
Kommunikation mit der Kommunalverwaltung	●	●	●	●	●
Erreichbarkeit/Öffnungszeiten der Behörden	●	●	●	●	●
Kommunale Wirtschaftsförderung	●	●	●	●	●
Personalkosten	●	●	●	●	●
Kosten für Gewerbeflächen/-immobilien	●	●	●	●	●
Strompreise	●	●	●	●	●
Gaspreise	●	●	●	●	●
Lebenshaltungskosten	●	●	●	●	●
Image des Landkreises/der kreisfreien Stadt	●	●	●	●	●
Regionales Standortmarketing	●	●	●	●	●
Einkaufsmöglichkeiten	●	●	●	●	●
Gastronomieangebot	●	●	●	●	●
Kinderbetreuungsangebot	●	●	●	●	●
Angebot an allgemeinbildenden Schulen	●	●	●	●	●
Medizinische Versorgung	●	●	●	●	●
Umweltqualität	●	●	●	●	●
Kulturangebot	●	●	●	●	●
Sport- und Freizeitmöglichkeiten	●	●	●	●	●
Breitbandanbindung/-verfügbarkeit	●	●	●	●	●
Verfügbarkeit neuer Gewerbeflächen	●	●	●	●	●
Verfügbarkeit von Gewerbeimmobilien	●	●	●	●	●
Kontakte zu regionalen Hochschulen und Forschungseinrichtungen	●	●	●	●	●
Verfügbarkeit unternehmensnaher Dienstleistungen	●	●	●	●	●
Unternehmensnetzwerke	●	●	●	●	●
Räumliche Nähe zu Beschaffungsmärkten/ Zulieferern	●	●	●	●	●
Räumliche Nähe zum Absatzmarkt	●	●	●	●	●

● Standortvorteil ● weniger wichtig bis unwichtig ● Standortnachteil

ANHANG

Knapp 5.000 Unternehmen aus Südthüringen wurden im Juni 2023 zu den Bedingungen am Standort Südthüringen befragt. Insgesamt erlaubt der Rücklauf repräsentative Aussagen sowohl für die Gesamtwirtschaft als auch für die einzelnen Branchen.

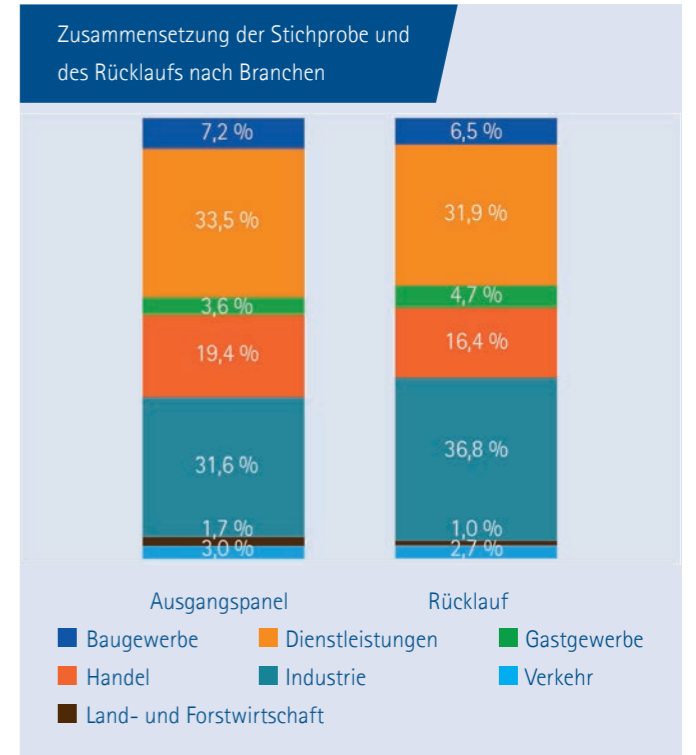
6.1 DER AUFBAU VON STICHPROBE UND RÜCKLAUF

Die IHK Südthüringen hat vom 12. Juni bis 9. Juli 2023 eine Standortzufriedenheitsumfrage durchgeführt. 5.000 Fragebögen wurden an die Südthüringer Unternehmen versendet. Davon waren 4.966 zustellbar. 511 Antworten wurden an die IHK Südthüringen zurückgesendet, wobei 405 Teilnehmer über ein Online-Tool antworteten und 106 per Fax, E-Mail oder Brief. Damit beträgt die Rücklaufquote 10,3 Prozent. Diese Quote ist für eine Befragung ohne festen Kreis der Befragten akzeptabel. In der Standortzufriedenheitsumfrage 2018 gab es 497 Antworten und die Rücklaufquote betrug ebenfalls 10,3 Prozent.

Der Aufbau der Stichprobe orientierte sich an drei Statistiken:

- Struktur der IHK-Mitgliedsunternehmen nach Branchen und Kreisen, Stand: Januar 2023;
- steuerbarer Umsatz im IHK-Bezirk nach Branchen und Kreisen in 2021;
- sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort im IHK-Bezirk nach Branchen und Kreisen am 30.06.2022.

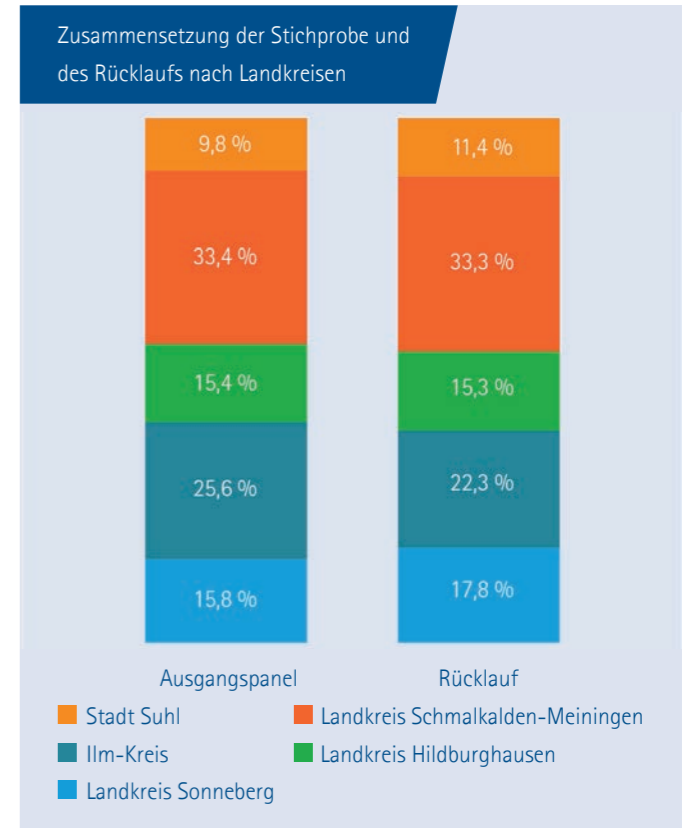
Die Zusammensetzung der Stichprobe und des Rücklaufs nach Branchen ist in der nebenstehenden Übersicht dargestellt:



Die Antworten aus der Industrie sind im Rücklauf etwas zu stark vertreten: Ihr Anteil im Rücklauf beträgt 37 Prozent, aber nur 32 Prozent in der Ausgangsverteilung. In allen anderen Branchen folgt die Verteilung des Rücklaufs weitgehend der Ausgangsverteilung. Da aus den Betrieben der Land- und Forstwirtschaft lediglich fünf Antworten eintrafen, wurden diese im Rahmen der Branchenanalyse der Industrie zugeschlagen. In der Standortumfrage 2018 fielen die Diskrepanzen zwischen Verteiler und Rücklauf stärker aus. Grundsätzlich ist ein etwas erhöhter Industrieanteil vertretbar, weil aus dieser Branche ungefähr ein Drittel der Bruttowertschöpfung stammen und ihre Entwicklung im Rahmen einer arbeitsteiligen Wirtschaft auf die anderen Branchen ausstrahlt. Insgesamt erlaubt der Rücklauf repräsentative Aussagen sowohl für die Gesamtwirtschaft als auch für die einzelnen Branchen.

Die nebenstehende Übersicht zeigt die Zusammensetzung der Stichprobe und des Rücklaufs nach Landkreisen:

Die Landkreise Hildburghausen und Schmalkalden-Meiningen sind in Ausgangsverteilung und Rücklauf gleich stark vertreten. Das Gewicht des Ilm-Kreises fällt im Rücklauf etwas zu klein aus. Davon profitieren die Antworten aus dem Landkreis Sonneberg und aus der Stadt Suhl. Insgesamt passen aber die Größenverhältnisse der regionalen Verteilung im Rücklauf zur Ausgangsverteilung. Auch regional betrachtet fielen in der Standortumfrage 2018 die Diskrepanzen zwischen Verteiler und Rücklauf stärker aus.



6.2 DER FRAGEBOGEN

A. Fragen zu Ihrem Unternehmen und Ihrem Standort

A.1 Wie viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt Ihr Unternehmen? ca. _____

A.2 Wie sind Sie auf Ihren jetzigen Standort aufmerksam geworden? (Mehrfachnennungen möglich)

Standort besteht schon seit Langem	<input type="radio"/>	Persönliche Kenntnis	<input type="radio"/>
Vertreter der Gemeinde/Stadt	<input type="radio"/>	Wirtschaftsorgane (IHK, Verbände)	<input type="radio"/>
Wohnsitz des Firmengründers	<input type="radio"/>	Wirtschaftsförderungsgesellschaften	<input type="radio"/>
Sonstige Informationsquellen	_____		

A.3 Welche Gründe waren für die Wahl Ihres jetzigen Standorts ausschlaggebend? (Mehrfachnennungen möglich)

Branchenmix am Standort	<input type="radio"/>	Image der Region	<input type="radio"/>
Familiäre Gründe/Heimat	<input type="radio"/>	geografische Lage	<input type="radio"/>
Firmenkauf/Ausgründung	<input type="radio"/>	Personalkosten	<input type="radio"/>
Fördermittel	<input type="radio"/>	Verfügbarkeit von Arbeits- und Fachkräften	<input type="radio"/>
Attraktive Grundstückspreise	<input type="radio"/>	Höhe des Gewerbesteuerhebesatzes	<input type="radio"/>
Verfügbarkeit von Grundstücken	<input type="radio"/>		
Sonstiges	_____		

A.4 Beabsichtigt Ihr Betrieb, in den nächsten zwei Jahren flächenmäßig zu expandieren?

	Ja	Nein	Weiß nicht
Hier in der Region	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Anderer Standort in Deutschland	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Im Ausland	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

B. Bewertung Ihres Standorts in Südthüringen

B.1 Bitte bewerten Sie die folgenden Faktoren im Hinblick auf die Wichtigkeit und Zufriedenheit in Ihrer Standortgemeinde/-stadt:

Verkehr	Wichtigkeit				Zufriedenheit			
	Sehr wichtig	Wichtig	Weniger wichtig	Unwichtig	Sehr zufrieden	Zufrieden	Weniger zufrieden	Unzufrieden
Überregional erreichbar über Straße	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zustand der Straßeninfrastruktur	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ladeinfrastruktur für E-Fahrzeuge	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Überregional erreichbar über Schiene	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Öffentlicher Personennahverkehr	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verkehrsführung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Parkmöglichkeiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Bildung / Arbeitsmarkt	Wichtigkeit				Zufriedenheit			
	Sehr wichtig	Wichtig	Weniger wichtig	Unwichtig	Sehr zufrieden	Zufrieden	Weniger zufrieden	Unzufrieden
Berufliche Ausbildungseinrichtungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Regionale Weiterbildungsangebote	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verfügbarkeit Hilfskräfte	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verfügbarkeit Fachkräfte	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verfügbarkeit von Auszubildenden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Unterstützung bei Personalgewinnung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wohnraum für potenzielle Mitarbeiter	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Kommunale Kosten und Leistungen	Wichtigkeit				Zufriedenheit			
	Sehr wichtig	Wichtig	Weniger wichtig	Unwichtig	Sehr zufrieden	Zufrieden	Weniger zufrieden	Unzufrieden
Höhe des Gewerbesteuerhebesatzes	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Höhe des Grundsteuerhebesatzes	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kommunale Gebühren (Wasser/Abwasser/Müll)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Behördliche Reaktionszeiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Dauer von Plan- und Genehmigungsverfahren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kommunikation mit der Kommunalverwaltung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Erreichbarkeit/Öffnungszeiten der Behörden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kommunale Wirtschaftsförderung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Weitere Standortkosten	Wichtigkeit				Zufriedenheit			
	Sehr wichtig	Wichtig	Weniger wichtig	Unwichtig	Sehr zufrieden	Zu zufrieden	Weniger zufrieden	Unzufrieden
Personalkosten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kosten für Gewerbeflächen/-immobilien	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Strompreise	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gaspreise	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Lebenshaltungskosten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Standortattraktivität	Wichtigkeit				Zufriedenheit			
	Sehr wichtig	Wichtig	Weniger wichtig	Unwichtig	Sehr zufrieden	Zu zufrieden	Weniger zufrieden	Unzufrieden
Image des Landkreises/der kreisfreien Stadt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Regionales Standortmarketing	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Einkaufsmöglichkeiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gastronomieangebot	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kinderbetreuungsangebot	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Angebot an allgemeinbildenden Schulen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Medizinische Versorgung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Umweltqualität	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kulturangebot	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sport- und Freizeitmöglichkeiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Weitere Standortfaktoren	Wichtigkeit				Zufriedenheit			
	Sehr wichtig	Wichtig	Weniger wichtig	Unwichtig	Sehr zufrieden	Zu zufrieden	Weniger zufrieden	Unzufrieden
Breitbandanbindung/-verfügbarkeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verfügbarkeit neuer Gewerbeflächen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verfügbarkeit von Gewerbeimmobilien	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kontakte zu regionalen Hochschulen und Forschungseinrichtungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verfügbarkeit unternehmensnaher Dienstleistungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Unternehmensnetzwerke	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Räumliche Nähe zu Beschaffungsmärkten/Zulieferern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Räumliche Nähe zum Absatzmarkt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

B.2 Was ist aus Ihrer Sicht vorrangig zu tun, um den Standort (Gemeinde, Stadt, Region) für Unternehmen noch attraktiver zu gestalten?

B.3 Alles in allem: Welche Gesamtnote geben Sie der Region als Wirtschaftsstandort? (Skala entspricht Schulnoten)

Sehr gut	<input type="radio"/>	Gut	<input type="radio"/>	Befriedigend	<input type="radio"/>
Ausreichend	<input type="radio"/>	Mangelhaft	<input type="radio"/>	Ungenügend	<input type="radio"/>

C. Bewertung des Standorts Deutschland

C.1 Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

	Stimme zu	Stimme eher zu	Stimme eher nicht zu	Stimme nicht zu
Deutschland hat den Ruf, ein guter Standort für Unternehmen zu sein.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Bundesregierung tut viel für gute Standortbedingungen für Unternehmen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Im internationalen Vergleich kann der Standort Deutschland mit anderen Ländern mithalten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Den politischen Entscheidungsträgern ist bewusst, wie wichtig gute Standortbedingungen für den Wohlstand der Gesellschaft sind.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

C.2 Wie bewerten Sie mit Blick auf die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Deutschland die folgenden Standortfaktoren im internationalen Vergleich auf einer Skala von 1 („klarer Wettbewerbsvorteil“) bis 6 („nicht wettbewerbsfähig“)?

	1	2	3	4	5	6
Staatliche Angebote zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Steuerrecht (Komplexität / Praxistauglichkeit)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Höhe der Steuern und Abgaben	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Höhe der Energiekosten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Energieversorgungssicherheit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verfügbarkeit von Rohstoffen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fülle und Verständlichkeit von bürokratischen Auflagen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Umweltschutzaufgaben	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Effizienz der Behörden (inklusive Bürokratie)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verkehrsinfrastruktur	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verfügbarkeit von digitaler Infrastruktur	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verfügbarkeit von Gewerbe- und Industrieflächen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Dauer und Komplexität von Planungs- und Genehmigungsverfahren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Finanzierungsmöglichkeiten für Unternehmen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Umfeld für unternehmerische Innovationsaktivitäten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Image der Unternehmen in der Gesellschaft	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Einstellung der Bevölkerung zu Großprojekten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Einstellung der Bevölkerung zu neuen Technologien	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Rechtssicherheit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Standortanalyse Südthüringen
Industrie- und Handelskammer Südthüringen
Bahnhofstraße 4-8
98527 Suhl

Tel. +49 3681 362-0
Fax +49 3681 362-100

info@suhl.ihk.de
www.suhl.ihk.de